



JANA PAULINA LOBE

Ein Tod mit Bio-Siegel?

Konzepte von Nachhaltigkeit in der gegenwärtigen
Sepulkralkultur

01

Bamberger Reihe zur Europäischen Ethnologie/
Empirischen Kulturwissenschaft



Die vorliegende Publikation wurde 2024 unter dem gleichnamigen Titel als Masterarbeit im Fachbereich Europäische Ethnologie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg eingereicht.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über das Forschungsinformationssystem (FIS; fis.uni-bamberg.de) der Universität Bamberg erreichbar. Das Werk – ausgenommen Cover, Zitate und Abbildungen – steht unter der CC-Lizenz CC BY.



Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-110654>

URN: <urn:nbn:de:bvb:473-irb-110654x>

eISSN: 3053-6766

Otto-Friedrich-Universität Bamberg, 2025

 <https://ror.org/01c1w6d29>

Umschlagbild: Gestaltung Jana Paulina Lobe mit Canva AI

Grafikdesign Reihe: Liela Glückert, grafik@liela-glueckert.de, www.liela-glueckert.de

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis und Anmerkungen	4
1. Erste Worte zu letzten Wegen – Einleitung	5
1.1 Hinführung, Fragestellung und Erkenntnisinteresse	5
1.2 Theoretischer Rahmen.....	9
1.2.1 Natur und Kultur – eine Verhältnisbestimmung	9
1.2.2 Das Bestattungswesen als Markt.....	11
1.3 Aufbau.....	12
2. Erkenntnisse zum Ende – Forschungsstand	15
3. Schritte ins Feld – Forschungsdesign.....	22
3.1 Kulturanalyse zwischen Dichter Beschreibung und Grounded Theory	22
3.2 Feld- und Materialzugang	25
3.3 Feldforschung.....	28
3.3.1 Qualitative Experteninterviews	28
3.3.2 Beobachtungen auf der Bestattungsmesse PIETA und Friedhofsgänge	32
4. Nicht-Nachhaltigkeit in der gegenwärtigen Sepulkralkultur – ein Problemaufriss	33
4.1 Nachhaltigkeit? Und wenn ja, welche? Begriffsannäherungen	33
4.2 Status quo im deutschen Bestattungswesen	36
4.3 Restlos tot? Handlungsbedarf aus der Perspektive des Umweltschutzes.....	39
5. Das grüne Umdenken – Kurze Kulturgeschichte nachhaltigen Sterbens.....	47
5.1 ‚Natürliche‘ Bestattung durch die Epochen und Kulturen	47
5.2 Back to the roots – Das Green Burial Movement (GBM) im angloamerikanischen Kulturraum	48
5.2.1 Status quo im angloamerikanischen Bestattungswesen	48
5.2.2 Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit im GBM	51
5.2.3 Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit im GBM	54
5.2.4 Die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit im GBM	57
5.2.5 Das GBM in der gegenwärtigen Sepulkralkultur.....	59
5.3 Internationale Innovationen.....	64
5.3.1 Verflüssigt – Alkalische Hydrolyse aus den USA und Großbritannien.....	64
5.3.2 Gefriergetrocknet – Promession aus Schweden	68
5.3.3 Kompostiert – Natural Organic Reduction (NOR) aus den USA	69
5.3.4 Zu Korallen erstarrt – Riffbestattungen aus den USA und Großbritannien	75
5.4 Etablierung nachhaltiger Bestattungsformen und -praktiken in Deutschland.....	80
5.4.1 Alternative Bestattungskultur als kulturelle Hintergrundfolie	80

5.4.2 In der freien Natur – Naturnahe Bestattungen	83
5.4.3 Unter Bäumen – Das Aufkommen der Wald- und Baumbestattung	85
5.4.4 Das Erscheinen nachhaltiger Bestattungen im Branchendiskurs	89
6. Nachhaltigkeit in der gegenwärtigen deutschen Bestattungsbranche	92
6.1 ‚Grün‘ versus ‚konventionell‘ – Soziokulturelle Verortung	92
6.2 Feuer oder Erde? Die ‚Gretchenfrage‘ der Bestattungsart	99
6.3 Friedhofssterben oder nachhaltige Umnutzung?	106
6.4 Radikale Neuerungen oder Politik der kleinen Schritte?	115
6.5 Die letzte Hülle für ästhetische Zersetzung? Produkt- und Ritualdesign.....	127
6.6 Wie viel Nachhaltigkeit darf es sein? (Ethische) Verantwortung der Bestattungsdienstleister	140
6.6.1 Verantwortung gegenüber Verstorbenen und Kunden.....	140
6.6.2 Verantwortung gegenüber der Branche.....	144
6.6.3 Verantwortung gegenüber der Gesellschaft	146
6.6.4 Verantwortung gegenüber künftigen Generationen	149
6.6.5 (Selbst-)Verantwortung zur nachhaltigen Entwicklung.....	150
6.7 Macht das einen Unterschied? Grenzen der Nachhaltigkeitsüberlegungen	151
6.7.1 Ethische und kulturelle Grenzen	152
6.7.2 Sozioökonomische und praktische Grenzen	153
6.7.3 Habituelle Grenzen.....	155
6.7.4 Systemische Grenzen	156
7. Zwischen Greenwashing und Vertrauensbildung – Der Fall MEINE ERDE	161
8. Reflektierte Abschiede – Schlussbetrachtung und Ausblick.....	174
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	185
Abbildungsverzeichnis	208
Danksagung.....	I

Abkürzungsverzeichnis und Anmerkungen

ANBG Association of Natural Burial Grounds

BDB Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.

GBC Green Burial Council

GBM Green Burial Movement

GTM Grounded Theory Methodologie

GLBF Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur (siehe Literaturverzeichnis)

LCA Life Cycle Assessment

NOR Natural Organic Reduction

NFDA National Funeral Directors' Association

SDG Sustainable Development Goals

Markennamen werden, sofern nicht in Zitaten anderer Autoren verwendet, kursiv gesetzt, wobei auf die Gesellschaftsform, das Trademark- oder Registered-Zeichen verzichtet wird. Die Eigenschreibweise wird dabei beibehalten, etwa in Großbuchstaben wie bei MEINE ERDE. Die Nennung von fremdsprachigen Begriffen erfolgt ebenso in Kursivsetzung, sofern sie nicht in den deutschen Sprachgebrauch eingebürgert sind. Richtlinie dafür bildet der DUDEN.

Interviewpartner werden im Fließtext stets mit Vor- und Nachnamen genannt, Autoren oder andere Akteure im Feld nur bei Erstnennung mit Vor- und Nachnamen aufgeführt.

Metasprache wird in einfache Anführungszeichen gesetzt, beispielsweise wenn es um Begriffe und ihren Gebrauch wie beispielsweise im Fall von ‚Natur‘ oder ‚Kultur‘ geht.

Die vorliegende Publikation basiert auf der im September 2024 eingereichten Masterarbeit. Für die Veröffentlichung wurde der Text geringfügig überarbeitet und punktuell aktualisiert. Internetquellen werden im Zustand ihrer damaligen Rezeption dokumentiert; angesichts der Dynamik des Feldes und der Volatilität digitaler Inhalte ist es möglich, dass sich einzelne Webseiten seitdem verändert haben.

1. Erste Worte zu letzten Wegen – Einleitung

1.1 Hinführung, Fragestellung und Erkenntnisinteresse

Klimabewusstsein und Diskussionen um nachhaltige Entwicklung dringen, nicht zuletzt durch anhaltende *Fridays for Future*-Proteste, in jeden Lebens- und Arbeitsbereich vor. Davon sind auch das Ab-Leben und die Arbeit mit dem Tod nicht ausgenommen.

Wenn Zuschauer¹ im Januar 2023 den Fernseher anschalteten, erhielten sie in der Sendung *SWR-Marktcheck* Informationen darüber, wie sie ein Grab möglichst umweltbewusst bepflanzen können, und worauf bei der Auswahl von Grabsteinen zu achten ist, um den Einsatz von Kinderarbeit bei dessen Produktion auszuschließen.² Zwei Jahre zuvor schon lud das „junge[...] Content-Netzwerk des Bayerischen Rundfunks“³ *PULS Reportage* einen Beitrag mit dem Titel „Sarg, Urne und Grabschmuck: So kann man eine Bestattung nachhaltig machen“ auf YouTube hoch, in dem die Journalistin Nadine Hadad die Zielgruppe im frühen Erwachsenenalter über ökologisch nachhaltige Bestattung informiert.⁴ Dass zahlreiche Aspekte der herkömmlichen Bestattungsarten im Hinblick auf Nachhaltigkeit problematisch sind, dringt allmählich ins öffentliche Bewusstsein: Luftverschmutzung durch CO₂-Emissionen bei der Kremation, oder Belastung des Bodens und Grundwassers durch nicht abbaubare Materialien bei der Erdbestattung sind nur der Anfang. „In der Tendenz wird man [...] sagen können, dass sich das ökologische Bewusstsein zu einer treibenden Kraft im künftigen Bestattungsverhalten entwickeln wird“⁵, prophezeite Reiner Sörries schon 2010. Nach einer bundesweiten Befragung der *Verbraucherinitiative Bestattungskultur Aeternitas e.V.* erachteten zwölf Jahre später, im Jahr 2022, 60 Prozent der Teilnehmer die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit bei der Bestattung als wichtig.⁶

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Im generischen Maskulinum sind alle Geschlechtsidentitäten eingeschlossen, soweit es die Aussagen erfordern.

² Vgl. Bade, Miriam (Idee): Nachhaltige Bestattung: Warum Friedhöfe wichtig sind und was eine Reerdigung ist (= Die Ökochecker, SWR). Abrufbar unter Marktcheck [YouTube-Kanal]: In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=I-mR8m-Vjr0>. Erstellt am 11.01.2024 (Stand: 15.08.2024).

³ PULS Reportage: Kanalinfo. In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/puls/about> (Stand: 15.08.2024).

⁴ Vgl. PULS Reportage: Sarg, Urne und Grabschmuck: So kann man eine Bestattung nachhaltig machen || PULS Reportage. In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=OTgjQ66guAg&t=14s>. Erstellt am 24.03.2021 (Stand: 15.08.2024).

⁵ Sörries, Reiner: Ökologie. In: Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel (Hg.): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch der Sepulkralkultur. Praktisch-Aktueller Teil: Von Abfallbeseitigung bis Zwei-Felder-Wirtschaft. Bearb. von Reiner Sörries u.a. Bd. 3. Frankfurt a. M. 2010 (= GLBF), S. 329-330.

⁶ Vgl. Aeternitas e.V.: Nachhaltigkeit bei Bestattungen rückt weiter in den Fokus. Online unter: <https://www.aeternitas.de/verein/alle-news/news-details/nachhaltigkeit-bei-bestattungen-rueckt-weiter-in-den-fokus-2>. Erstellt am 26.10.2022 (Stand: 15.08.2024).

Man könnte das augenscheinliche Interesse an nachhaltigen Bestattungsalternativen als ein Zeitgeistphänomen abtun. Doch die Ausrichtung des kollektiven Wertesystems an Nachhaltigkeit beschäftigt die Bestattungsbranche schon seit längerem: Lösungen für defizitäre Zustände werden auf Fachkongressen, Messen oder Symposien verhandelt.⁷

Als umweltfreundlich angepriesene Bestattungsmethoden sind global auf dem Vormarsch – besonders auf internationaler Ebene lassen sich zahlreiche Bemühungen feststellen, beim letzten Schritt den CO₂-Fußabdruck zu verringern: *Natural Organic Reduction (NOR)* oder *Aquamation* in den USA, *Resting Reef* in Großbritannien, der *Loop*-Sarg aus Pilzkulturen in den Niederlanden. Diese Entwicklungen werden von deutschen Medien und Bestattungsdienstleistern teils be-, teils entgeistert verfolgt. Doch auch hierzulande zeugen kreative Produkte wie Urnen aus Kohle⁸, Bestattungsfahrräder⁹ oder Säрге aus Bananenblättern¹⁰ von einem enormen Innovationspotential. Eine erstaunliche Entwicklung angesichts eines Marktes, der „zu den innovationsresistentesten Lebens- und Wirtschaftsbereichen gehört“¹¹. Auch hier scheint sich zu bewahrheiten, was der deutsche Think Tank *Zukunftsinstitut* vorhersagt: Neo-Ökologie werde als wichtigster Megatrend unserer Zeit „unternehmerisches Denken und Handeln in seinen Grundfesten erschüttern“¹². Als „ECO-DEATH TAKEOVER“¹³ oder „Revolution im Totenreich“¹⁴ wird im Internet wie in Medienbeiträgen ein ‚grüner‘ Umbruch der oft als konventionell beschriebenen Bestattungslandschaft beschrieben. Als das Startup MEINE ERDE mit der *Reerdigung 2022* vollmundig „eine Revolution der Bestattungsbranche“¹⁵ ausrief, häuften sich die Schlagzeilen innerhalb und außerhalb der Branche.

⁷ Vgl. etwa Lachmann, Filip: Rückblick 2019: Symposium zur Nachhaltigkeit. In: Funus-Stiftung.de. Online unter: <https://www.funus-stiftung.de/symposium/archiv/rueckblick-2019-symposium-zur-nachhaltigkeit>. Erstellt am 14.07.2020 (Stand: 15.08.2024).

⁸ SchupplerSchwarz GmbH: Startseite KOHLEURNE. Online unter: <https://www.kohleurne.de/> (Stand: 15.08.2024).

⁹ Olsen, Michael: Startseite Bestattungsfahrrad. Online unter: <https://www.bestattungsfahrrad.de/> (Stand: 15.08.2024).

¹⁰ Boskamp greencoffins: Bio-Säрге. Online unter: <https://www.boskampgreencoffins.de/bio-sarge/> (Stand: 15.08.2024).

¹¹ Sörries: Bestattungsmarkt. In: GLBF (2010), S. 61-62, hier S. 61.

¹² Zukunftsinstitut GmbH: Trendstudie Neo-Ökologie. In: Publikationen. Online unter: <https://shop.zukunftsinstitut.de/Neo-Okologie-p525217352> (Stand: 15.08.2024).

¹³ Doughty, Caitlin [Caitlin Doughty (@AskAMortician)]: ECO-DEATH TAKEOVER: Changing the Funeral Industry. In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=pWo2-LHwGMM&t=5s>. Erstellt am 15.12.2017 (Stand: 15.08.2024).

¹⁴ Jardine, Anja: Revolution im Totenreich. In: NZZ Folio Nr. 275. Online unter: <https://www.nzz.ch/folio/revolution-im-totenreich-ld.1621868>. Erstellt am 28.05.2014 (Stand: 15.08.2024).

¹⁵ Metz, Pablo, zit. in Stra/Bernhard Sprengel, dpa: Neue klimafreundliche Bestattungsform „Reerdigung“: Kompostieren im Kokon. In: HAZ.de. Online unter: <https://www.haz.de/der-norden/moelln-neue-klimafreundliche-bestattungsform-reerdigung-LVVFWWPVUCOCGW2IIKDY7E6GV4.html>. Erstellt am 06.03.2022 (Stand: 13.06.2022).

Allerdings steht einem reichen Fundus an Quellenmaterial sowohl materieller Kultur als auch medialer Aufarbeitung ein magerer Literaturstand gegenüber. Dabei mangelt es auch an einer theoretischen Unterfütterung des omnipräsenten Begriffs ‚Nachhaltigkeit‘ in der Sepulkralkultur.

Die Zeit scheint reif, die Nachhaltigkeitsbestrebungen im Bestattungswesen kulturwissenschaftlich zu erforschen. Die vorliegende Arbeit möchte sich dieser Aufgabe annehmen und untersuchen, inwieweit sich als nachhaltig und umweltfreundlich bezeichnete Produkte und Praktiken in der gegenwärtigen Sepulkralkultur etabliert haben und in Zukunft etablieren können.

Wenngleich sich das Wort Sepulkralkultur von *sepulcrum* (lat. Grabmal) ableitet, greift dieses Feld doch weit über die materielle Form des Grabes hinaus.¹⁶ Hierunter werden alle kulturellen Erscheinungsformen im Kontext von Sterben, Tod, Trauer und Bestattung gefasst. Bestattungs- oder Begräbniskultur können synonym verwendet werden, die Anknüpfung im Titel erfolgte allerdings bewusst an das *Museum und Zentralinstitut für Sepulkralkultur* in Kassel, „die einzige unabhängige, ausschließlich kulturellen und wissenschaftlichen Maßstäben verpflichtete Institution, die sich mit dem gesamten Spektrum der sogenannten Letzten Dinge befasst“¹⁷.

Eingebettet in die Gesamtkultur ist auch die Sepulkralkultur in einem steten Wandel begriffen, dessen wissenschaftliche Begleitung Aufschluss über gesellschaftliche Entwicklungen und Bedeutungszuschreibungen verspricht. Die Europäische Ethnologie kann gute Dienste leisten, Sinnsetzungen herauszuarbeiten, die sich in kulturellen Objektivationen verdichten. Gewiss ist dabei, dass „die Kulturwissenschaft in Nachhaltigkeitsdebatten unverzichtbar ist“¹⁸. Unsere Disziplin ist durch das sie bestimmende multiperspektivische und reflexive Forschungsverständnis besonders geeignet, auch Instrumentalisierungen und widersprüchliche Bedeutungsinhalte, mit denen das Konzept der Nachhaltigkeit belegt wird, zu entwirren. Angesichts dieser Befunde ergibt sich folgende Forschungsfrage: Welche Rolle spielen Konzepte der Nachhaltigkeit in der gegenwärtigen Sepulkralkultur und welche Auswirkungen hat die gesellschaftliche Zielvorgabe nachhaltigen Handelns auf das Bestattungswesen?

¹⁶ Vgl. Sörries, Reiner: Sepulkralkultur. In: Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel (Hg.): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch zur Sepulkralkultur. Volkskundlich-kulturgeschichtlicher Teil: Von Abdankung bis Zweitbestattung. Bearb. von Reiner Sörries. Bd. 1. Frankfurt a. M. 2002, S. 282f.

¹⁷ Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.: Leitbild. Online unter: <https://www.sepulkralmuseum.de/museum/museum-fuer-sepulkralkultur/leitbild> (Stand: 11.04.2024).

¹⁸ Rippl, Gabriele: Kulturwissenschaft. In: Kluwick, Ursula/Zemanek, Evi (Hgg.): Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken. Köln 2019, S. 312-329, hier S. 315.

Unterteilt ist mein Erkenntnisinteresse dabei in mehrere Fragebündel. So gilt es **zunächst**, das schillernde Konzept der Nachhaltigkeit für das untersuchte Feld zu situieren: Wie wird von den Akteuren Nachhaltigkeit im Kontext von Sterben, Tod und Trauer verstanden, umgesetzt und vermittelt? Welche Möglichkeiten nachhaltiger Alternativen existieren in der Begräbniskultur des 21. Jahrhunderts? Die wesentlichen Neuerungen stammen aus dem Ausland, werden innerhalb des deutschen Bestattungswesens jedoch rezipiert und diskutiert: Wie schätzen meine Forschungspartner deren (nachhaltiges) Potential ein?

Von besonderem Interesse ist die Einordnung nachhaltiger Ansätze, Produkte und Bestattungsarten in den deutschen Kontext, womit sich das **zweite Fragebündel** auseinandersetzt. Wann, wie und wo manifestieren sich Überlegungen der Nachhaltigkeit im deutschen Bestattungsmarkt? Welche juristischen, ethischen, kulturellen oder praktischen Hürden treten bei der Integration nachhaltiger Innovationen in die deutsche Sepulkralkultur auf? Welche Schritte werden im Feld unternommen, um Nachhaltigkeitskonzepte in Bestattungspraktiken zu übersetzen und welchen Herausforderungen sehen sich die Akteure dabei gegenüber?

Das **dritte Fragebündel** betrifft die Art der medialen Annäherung, Information und Verbreitung und damit eine branchenübergreifende Ausweitung: Wer ist an den Diskursen beteiligt und welche Vermittlungs- und Aufmerksamkeitsstrategien setzen die sich als nachhaltig positionierenden Marktteilnehmer im Bestattungswesen ein? Wen erreichen ihre Bemühungen um thanatologische Nachhaltigkeit?

Wenngleich in unserer Disziplin stets das Geworden-Sein aller kulturellen Praktiken mitberücksichtigt wird, versteht sich diese Arbeit als gegenwartsbezogen. Nachhaltigkeitsbestrebungen finden ihren Niederschlag in Räumen, Narrationen, Objekten und Praktiken. Je nach Schwerpunktsetzung auf einzelne Aspekte würde sich eine differierende disziplinäre Verortung ergeben. Durch einen arbeitskulturell inspirierten, akteurszentrierten Zugriff stellt die vorliegende Arbeit Branchenvertreter als Verbindungsglied zwischen Materialität, Medialität und Mentalitäten in den Mittelpunkt. Durch die Diskussion internationaler Konzepte und deren Adaptionmöglichkeiten auf deutsche Verhältnisse möchte sie einen europäisch-ethnologischen Beitrag zu den interdisziplinären *Death Studies* leisten.

1.2 Theoretischer Rahmen

1.2.1 Natur und Kultur – eine Verhältnisbestimmung

„[M]odern western society had to first denaturalise burial to then reinvent ‘natural death’”.¹⁹

Der Tod ist im 21. Jahrhundert alles andere als ein gänzlich natürlicher Prozess, er ist nicht ausgenommen von Fragen der Ökologie. Die Handhabung des Leichnams ist ein „essenzielles Moment beim Übergang von Natur zu Kultur“²⁰. Die kulturelle Gestaltung dieses Übergangs im Rahmen des Bestattungshandelns ist vor allem für die Überlebenden von großer Bedeutung, die damit sowohl dem Toten ‚den letzten Dienst erweisen‘ als auch ihre Trauer in rituelle Bahnen lenken können.²¹ Dabei ist sich das Kulturwesen Mensch nicht nur seiner eigenen Endlichkeit bewusst, durch den Klimawandel rückt auch die Endlichkeit dessen in den Blick, was er als Natur oder Umwelt begreift. Die Verwobenheit seiner selbst in die natürlichen Gegebenheiten tritt als erkenntnistheoretische Entwicklung hervor, die ihm seine Rolle für die Gefährdung der Natur durch Kulturleistungen bewusst macht.

Die oppositionell gedachte Trennung von Natur und Kultur prägte die frühe Volkskunde, wobei Natur als das Ursprüngliche mit Wildnis gleichgesetzt wurde, Kultur eine zivilisatorische Leistung im Sinne eines menschlichen Beherrschens dieser bedeutete.²² Auf die kulturell konstruierte Scheidung von Natur und Kultur wurde im Fach schon auf dem dgv-Kongress 1999 von zahlreichen Fachvertretern hingewiesen, darunter von Helge Gerndt: „[Ü]berhaupt alles, was als Natur vorgestellt oder bezeichnet wird, ist Kultur.“²³

Auf die Polarisierung von Natur und Kultur soll lediglich im Kontext von Bestattungen eingegangen werden, handelt es sich doch um eine Kulturtechnik, die nun im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf ‚die Natur‘ untersucht wird. Diese wird oft mit den Worten ‚Umwelt‘ oder ‚Ökologie‘ gleichgesetzt. Darin sieht Brigitta Hauser-Schäublin ein Indiz für die

¹⁹ Yarwood, Richard/Sidaway, James/Kelly, Claire u.a.: Sustainable Deathstyles? The Geography of Green Burials in Britain. In: *Geographical Journal* 181, 2 (2015), S. 172-184, hier S. 175.

²⁰ Meitzler, Matthias: Bestattungskultur im Sozialen Wandel. In: Benkel, Thorsten/Meitzler, Matthias: Sinnbilder und Abschiedsgesten. Soziale Elemente der Bestattungskultur (= Schriften zur Kulturwissenschaft Bd. 97). Hamburg 2013, S. 215-321, hier S. 216.

²¹ Die Bestattung wird zu den *Rites de passage* im Sinne des französischen Ethnologen Arnold van Gennep gezählt. Vgl. Gennep, Arnold van: *Übergangsriten (Les rites de passage)*. Frankfurt a. M. 1999.

²² Vgl. Schmoll, Friedemann: Heilige Bäume. Über die Vieldeutigkeit der Natur in der Kulturwissenschaft. In: Kaspar Maase, Kaspar/Warneken, Bernd Jürgen/Bausinger, Hermann (Hgg.): *Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkskundlichen Kulturwissenschaft*. Köln 2003, S. 45-64, hier S. 58. Als wissenschaftshistorische Aussage wird hier die damalig vorherrschende Selbstbezeichnung der Disziplin gewählt.

²³ Gerndt, Helge: Naturmythen. Traditionales Naturverständnis und modernes Umweltbewusstsein. In: Brednich, Rolf Wilhelm/Schneider, Annette/Werner, Ute (Hgg.): *Natur – Kultur. Volkskundliche Perspektiven auf Mensch und Umwelt*. 32. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Halle vom 27.9. bis 1.10.1999. Münster 2001, S. 57-75, hier S. 58.

„kulturelle Appropriation der Natur“²⁴. In anthropozentrischer Perspektive würde landschaftsmäßige Natur instrumentalisiert zu einer globalen ‚Umwelt‘ und zu ‚Ressourcen‘. Gleichzeitig muss das, was als naturnah oder natürlich beschrieben wird, nicht zwingend umweltfreundlich oder ökologisch sein.²⁵ Oft liegt derartigen Vorstellungen eine nicht näher reflektierte Umweltmystik zugrunde, die sich auch in dem Postulat des ‚Zurück zur Natur‘ äußert. „Unverfälschte Natürlichkeit und Naturbelassenheit werden hochstilisiert, fast mit Religionscharakter belegt.“²⁶ Dabei ist die ‚freie‘ oder ‚schöne‘ Natur des Draußen durch Zivilisation stets überformt, es ist eine eingehegte Natur, die wie im Fall des Friedhofs domestiziert und kulturell ‚zurechtgestutzt‘ ist. Ähnlich verhält es sich mit der Natur des Todes. In seinem Grundlagenwerk „Die Geschichte des Todes“²⁷ beschreibt Philippe Ariès, wie der Tod im Zuge des menschlichen Kampfes gegen die bedrohliche Gewalt der Natur gezähmt wurde. Ariès zufolge musste die moderne Gesellschaft trotz der Errichtung eines „Verteidigungssystem[s]“²⁸ aus Religion, Recht, Ökonomie oder Technologie den Gang der Natur akzeptieren. Das Wissen um die Unumgänglichkeit des Sterbens führte zu einer Verdrängung des Todes aus der Öffentlichkeit und Auslagerung in spezialisierte Institutionen wie das Krankenhaus oder den Bestatter.²⁹ Als „Enteignung des Todes“³⁰ beschreibt Norbert Fischer die Tatsache, dass Tätigkeiten im Umgang mit Toten durch die Formierung eines Bestattungsgewerbes aus dem Bereich der Hinterbliebenen ausgelagert wurden. Vor einer wirtschaftlichen Arbeitsteilung war die Totenfürsorge von Familien- oder Gemeindemitgliedern ausgeführt worden.³¹ Auf den biologischen Eintritt des Lebensendes folgt in der westlichen Moderne ein standardisierter und institutionalisierter bürokratischer Prozess, als Konsequenz technischen und wissenschaftlichen Fortschritts ereignete sich eine Ent-Naturalisierung des Sterbens.³² Im Hinblick auf nachhaltige Bestattungskultur wird das Verhältnis von Natur und Kultur im weiteren Verlauf immer wieder neu bestimmt werden müssen, denn

²⁴ Hauser-Schäublin, Brigitta: Von der Natur in der Kultur und der Kultur in der Natur. Eine kritische Reflexion dieses Begriffspaars. In: Brednich/Schneider/Werner (2001), S. 11-20, hier S. 18.

²⁵ Dies zeigt sich an den sogenannten naturnahen Bestattungen, wie im Kapitel 5.4.2 aufgezeigt wird.

²⁶ Hauser-Schäublin (2001), S. 19.

²⁷ Ariès, Philippe: Geschichte des Todes. Darmstadt 1996. Auf dieses monumentale Vorhaben des Historikers wird seit der Veröffentlichung der französischen Originalausgabe 1977 in der Fachliteratur stets Bezug genommen, wenngleich in neuerer Forschung sein Umgang mit (vorwiegend literarischen) Quellen ebenso kritisiert wird wie eine verklärend-romantisierende Idealdarstellung eines Sterbens im Familienkreis. Gleichwohl ist seine Monographie bahnbrechend und hat die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Themenkomplex Sterben, Tod und Trauer wesentlich angeregt. Vgl. Sörries: Tod, forschungsgeschichtlich. In: GLFB (2002), S. 308-309, hier S. 308.

²⁸ Ariès (1996), S. 501.

²⁹ Vgl. ebd., S. 747ff.

³⁰ Fischer, Norbert: Wie wir unter die Erde kommen – Sterben und Tod zwischen Trauer und Technik. Frankfurt a. M. 1997, S. 12.

³¹ Vgl. Fischer, Norbert: Geschichte des Todes in der Neuzeit. Erfurt 2001, S. 92.

³² Vgl. Meitzler (2013), S. 217.

„durch die kulturelle Kontrolle über die und die Veränderung der ‚Natur‘ wird letztlich Kultur verändert.“³³

1.2.2 Das Bestattungswesen als Markt

Durch die akteurszentrierte Annäherung an Sepulkralkultur kam ich mit Branchenvertretern in Berührung, „in einem Bereich, der immer noch ungern mit Kommerz in Verbindung gebracht werden möchte“³⁴. Im gesellschaftlichen System des Kapitalismus folgt dieser Bereich jedoch denselben ökonomischen Logiken wie jede andere Branche. Anknüpfend an die These der Professionalisierung und Ökonomisierung der Bestattungskultur,³⁵ wird das Bestattungswesen in dieser Arbeit als Markt betrachtet. Eine derartige Konzeption ist laut Marlene Lippok für die kulturwissenschaftliche Forschung bislang wenig berücksichtigt worden.³⁶ Sie bietet jedoch in vielerlei Hinsicht Potential zur Verknüpfung mit Theorien des ethischen Konsums für Kunden einerseits, mit Fragen nach unternehmerischer Verantwortung sowie Greenwashing in Anbieterdarstellungen andererseits.³⁷ Durch diesen Zugriff soll es nicht zu einer Überbetonung pekuniärer Aspekte kommen, gleichzeitig soll dem im Laufe des Forschungsprozesses erkannten Fakt Rechnung getragen werden, dass kulturelle Änderungen auch und gerade beim Thema ‚Nachhaltigkeit‘ durch wirtschaftliche Interessen wesentlich beeinflusst werden.

Dem Nexus aus gesellschaftlichen Handlungsmaximen, Bedürfnissen von Kundenseite und Reaktion von Anbieterseite erschloss ich mir über die Seite der professionellen Akteure. Mit der Fokussierung auf die beruflich involvierten Forschungspartner lassen sich die Dimensionen der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit verbinden.³⁸ In ihrem Handeln begegnen sich die Objektivationen der Nachhaltigkeit, sie sind Knotenpunkte zwischen Räumen (Krankenhaus, Bestattungsinstitut, Friedhof, Ämter), Wegen (Überführungsfahrten), Zulieferern (Produkte) und Gewerken (Friedhofsverwalter, -gärtner, Steinmetze). Hier besteht theoretischer Anschluss an die Form des *Death Systems*, das sich nach Robert

³³ Hauser-Schäublin (2001), S. 19f.

³⁴ Fischer (1997), S. 122.

³⁵ Vgl. Thieme, Frank: Bestattung zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Eine soziologische Studie zum Wandel des Bestattungsverhaltens in Deutschland. Düsseldorf 2016, S. 14.

³⁶ Lippok, Marlene/Baum, Sarah: Facetten des Todes. Über den (un-)sichtbaren Wandel der Bestattungs- und Friedhofskultur. In: Augsburger Volkskundliche Nachrichten 28 (2022), S. 6-52, hier S. 30.

³⁷ „Ethischer Konsum ist überall da, wo diskursiv Fragen nach moralisch korrekten bzw. richtigen Konsumpraktiken erörtert werden.“ Gruhn, Lara: Guter Konsum. Alltägliche Ethiken zwischen Wissen und Handeln (= Zürcher Beiträge zur Alltagskultur Bd. 30). Zürich 2022, S. 14. Als Greenwashing (dt. Grünfärberei) werden Marketingstrategien bezeichnet, mit denen sich Unternehmen als ökologisch verantwortlich darstellen wollen. Eine eingehende Betrachtung findet sich in Kapitel 7.

³⁸ Eine nähere Erläuterung zu den Dimensionen der Nachhaltigkeit erfolgt in Kapitel 4.1.

Kastenbaum aus Menschen, Räumen, Zeiten, Objekten und Symbolen zusammensetzt, die in enger Verflechtung miteinander agieren.³⁹

In Deutschland wird der Bestattungsmarkt als stabil eingeschätzt, das jährliche Marktvolumen beträgt bei etwa einer Million Verstorbenen pro Jahr zwei Milliarden Euro mit steigender Tendenz.⁴⁰ Dem steht ein Umsatz von 20 Milliarden Dollar in Amerika gegenüber.⁴¹ Es wird hier darauf verzichtet, den deutschen Markt als „Bestattungsindustrie“ zu bezeichnen, was für den amerikanischen Raum (*funerary industry*, „*Big Death*“) als Kritik an ausgreifendem Unternehmertum, etwa in Form von Bestattungsketten, verbreitet ist.⁴² Dies trifft auf die in Deutschland ansässigen, meist mittelständischen Bestattungsinstitute jedoch nicht zu: „Die betriebswirtschaftliche Kerninstitution des Bestattungsmarkts ist das Familienunternehmen.“⁴³ Die Personen, die ein Bestattungsinstitut führen, bzw. Bestattungsprodukte vertreiben, werden im Folgenden als ‚Bestatter‘, oder ‚Bestattungsdienstleister‘ bezeichnet.⁴⁴ Diejenigen, die sich mit der Planung einer Bestattung für sich oder Angehörige auseinandersetzen, werden als ‚Kunden‘ oder ‚Konsumenten‘ bezeichnet.⁴⁵ Mit der Nennung einzelner Firmen oder Produkte ist keine persönliche Unterstützung verbunden. Trotz einer exemplarischen Auswahl wurde auf eine umfangreiche und ausgewogene Darstellung verschiedener Konzepte Wert gelegt.

1.3 Aufbau

Nach einer Einordnung der Arbeit in den internationalen Forschungsstand im zweiten Kapitel wird im dritten Kapitel das Forschungsdesign geschildert. Dabei erfolgt die Begründung der Methodologie, die eine Kombination der *Dichten Beschreibung* als Forschungshaltung und der *Grounded Theory Methodologie* (GTM) als Forschungspraxis und Analysemethodik

³⁹ Vgl. Kastenbaum, Robert: *Death, society and human experience*. London 112002, S. 102.

⁴⁰ o. A.: In *Zahlen: Das Bestattungsgewerbe*. In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG (Hg.): *Sterbereport 2022*. Hamburg 2022, S. 24-27, hier S. 24.

⁴¹ In meiner Forschung fiel mir vermehrt auf, dass Geld ein Faktor ist, der in der wissenschaftlichen Literatur komplett ausgeklammert wird, von Angehörigen und in Unterhaltungen mit Kollegen oder Zuhörern allerdings stets nachgefragt wurde.

⁴² Vgl. Smith, Doug: *Big Death: Funeral Planning in the Age of Corporate Deathcare*. Halifax 2008 sowie Sörries: *Bestattungsindustrie*. In: GLBF (2010), S. 60.

⁴³ Akyel, Dominic: *Die Ökonomisierung der Pietät. Der Wandel des Bestattungsmarkts in Deutschland* (= Schriften aus dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung Bd. 76). Frankfurt a. M. 2013, S. 71. Daran ändert vorerst auch das Online-Bestattungshaus *Mymoria* oder die Ahorn-Gruppe nichts, die hauptsächlich Bestattungsinstitute ohne Nachfolger übernehmen.

⁴⁴ Wie sich das Bestattungswesen dies- und jenseits des Atlantiks professionalisierte, lässt sich besonders an den englischsprachigen Begrifflichkeiten ablesen: Der Leichenbestatter als Handwerksberuf wurde früher als *undertaker* bezeichnet, im 19. Jahrhundert aber wurde er zum *funeral director*, einem Geschäftsmann. Vgl. Ariès (1996), S. 766.

⁴⁵ Die Entscheidung dafür ist dem Umstand geschuldet, dass sich bei diesem distanzierten Begriff keine normativ-emotionale Aufladung ergibt, wie es bei etwa ‚Trauernden‘ oder ‚Hinterbliebene‘ der Fall wäre. Die befragten Bestattungsdienstleister sprachen entweder von ‚Kunden‘ oder ‚Angehörigen‘.

bildet. Im Anschluss an Reflexionen zum Betreten des Feldes werden die verwendeten Quellen beschrieben, die in Methodenpluralität zur Anwendung kommenden Einzelmethoden erklärt und in ihrer konkreten Umsetzung dargelegt.

Im vierten Kapitel wird zunächst eine Annäherung an den Begriff der Nachhaltigkeit unternommen, danach wird das gegenwärtige deutsche Bestattungswesen mit den juristischen und branchenspezifischen Rahmenbedingungen dargestellt, um die Hintergründe des gegenwärtigen Bestattungsverhaltens zu liefern und eine Kontrastfolie für die angedachten und anschließend beschriebenen Änderungen zu schaffen. Darauf folgt die Problematisierung der umweltschädlichen Aspekte herkömmlicher Bestattungspraxen. Dies bildet den Übergang zu einer skizzierten Genese nachhaltiger Bestattungspraktiken im angloamerikanischen Raum und in Deutschland. Obwohl das Bestattungsverhalten national differiert, sind kulturelle Entwicklungen nicht auf Landesgrenzen beschränkt.⁴⁶

Die kurze Kulturgeschichte nachhaltigen Sterbens, die im fünften Kapitel beschrieben wird, nimmt auch deshalb ihren Ausgang im angloamerikanischen Raum, da sich durch das hier in den 1990ern erstarkende *Green Burial Movement* (GBM) eine soziokulturelle Reformbewegung etablierte, die sich als Motor für die internationale Bestattungsbranche offenbart. Internationale, als progressiv gehandelte Bestattungsformen werden darauffolgend vorgestellt, wobei ein Schwerpunkt auf ihrer Einordnung und Eignung für den deutschen Bestattungsmarkt durch meine Forschungspartner liegt. Es schließt sich der Blick auf die Etablierung alternativer Bestattungsformen und das Erscheinen nachhaltiger Aspekte im deutschen Branchendiskurs an.

Das sechste Kapitel lässt die gegenwärtige deutsche Bestattungsbranche anhand meiner Interviewpartner zu Wort kommen und fächert dabei die unterschiedlichen Schwerpunkte auf, die sich durch das Codieren der Interviews ergeben haben. Dazu zählen die soziokulturelle Verortung der Anbieter und Interessenten nachhaltiger Bestattungsleistungen und -produkte, der ökologisch nachhaltige Wert von Bestattungsarten, die Rolle des Friedhofs, verschiedene Herangehensweisen in der Ausgestaltung nachhaltiger Bestattungspraktiken und die Vermittlung und Förderung nachhaltiger Produkte und Praktiken in der Sepulkralkultur.

Da sich im Forschungsprozess die Problematik des Greenwashings besonders am Unternehmen MEINE ERDE manifestierte und die durch sie angebotene neuartige Bestattungsform *Reerdigung* im Feld großen Raum einnahm, ist ihr ein eigenes Kapitel gewidmet. Anhand

⁴⁶ Am ursprünglich schweizerischen Konzept des *FriedWaldes* lässt sich ablesen, dass sich Innovationen aus dem Ausland trotz anfänglicher Skepsis in Deutschland etablieren (vgl. Kapitel 5.4.3).

des Markteintritts dieser durch den US-amerikanischen Raum inspirierten Innovation wird exemplarisch die Komplexität eines sepulkalkulturellen Wandels hin zur Nachhaltigkeit im deutschen Rahmen aufgezeigt, indem brancheninterne Wertekollisionen und Aushandlungsprozesse beleuchtet werden.

Im Schlusskapitel werden die aus dem Quellenmaterial erarbeiteten Ergebnisse zusammengeführt, um die Fragestellung zu beantworten. Schließlich werden die Erkenntnisse in einen größeren Kontext gesetzt und Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen aufgezeigt.

2. Erkenntnisse zum Ende – Forschungsstand

Nachhaltigkeit und Tod sind zwei thematische Felder, die gewinnbringend am besten durch multi- oder transdisziplinäre Ansätze betrachtet werden können. Die Europäische Ethnologie ist als „eine Art Transdisziplin“⁴⁷ dafür prädestiniert. Als anthropologische Grundkonstante gehört der Tod und seine gesellschaftliche, kulturabhängige Rahmung zum Untersuchungskanon des Fachs. In der historischen Anthropologie werden die sich mentalitätsgeschichtlich wandelnden Einstellungen zum Tod und zum Umgang mit Toten nachgezeichnet, in der Brauchforschung werden Bestattungsriten und Gedenkpraktiken untersucht.⁴⁸ „Die neue Sichtbarkeit des Todes“⁴⁹ proklamiert ein von Thomas Macho herausgegebener Sammelband und dieser Befund kann auch im Hinblick auf die Forschungslandschaft gelesen werden: ‚Sterben, Tod und Trauer‘ ist ein Forschungsfeld, das in den letzten Jahrzehnten vermehrtes Interesse zahlreicher Wissenschaftsbereiche verzeichnet. In interdisziplinären Sammelbänden wird ‚Die Zukunft des Todes‘⁵⁰ aus Sicht der Soziologie, Kulturwissenschaft, Ethik und Medienwissenschaft beforscht. Mit dem Masterstudiengang ‚Perimortale Wissenschaften‘ der Universität Regensburg wird der Interdisziplinarität dieses Forschungsreichs auch auf struktureller akademischer Ebene Rechnung getragen.⁵¹

Als Knotenpunkt für Forschung zur Sepulkralkultur kann in Deutschland das *Zentralinstitut für Sepulkralkultur* in Kassel zählen, das wie das angegliederte Museum von der *Arbeitsgemeinschaft für Friedhof und Denkmal e.V.* getragen wird. Sie fungiert als Herausgeber der *Zeitschrift für Sepulkralkultur*, veranstaltet Fortbildungen und Fachtagungen und initiiert Forschungsprojekte.⁵² Als ein interdisziplinäres Forum für ‚Neue Forschungen zum Thema Tod‘ versteht sich die jährlich stattfindende Tagung *transmortale*, die seit 2010 vom Arbeitskreis *transmortale X* des *Museums für Sepulkralkultur* und der Universität Hamburg

⁴⁷ Opielka, Michael: Sozial nachhaltig wirtschaften. In: Braun, Karl/Dieterich, Claus-Marco/Moser, Johannes u.a (Hgg.): Wirtschaften. Effizienz, Suffizienz, Differenz. Kulturwissenschaftliche Perspektiven. Marburg 2019, S. 81-90, hier S. 89.

⁴⁸ Eine Bibliographie zum Thema Tod stellte Wolfgang Brückner für die Europäische Ethnologie vor 40 Jahren zusammen. Vgl. Brückner, Wolfgang: Das alte Thema Tod im Boom der neuen Literatur. In: Bayerische Blätter für Volkskunde 11 (1984), S. 75-96. Diese um die seitdem entstandene Literatur zu ergänzen, wäre ein Forschungsdesiderat.

⁴⁹ Macho, Thomas/Marek, Kristin (Hgg.): Die neue Sichtbarkeit des Todes. München u.a. 2007.

⁵⁰ Benkel, Thorsten (Hg.): Die Zukunft des Todes. Heterotopien des Lebensendes. Bielefeld 2016.

⁵¹ Der Masterstudiengang kann seit 2020 studiert werden und ist am Lehrstuhl für Moralthologie verankert. Universität Regensburg: Startseite M.A. Perimortale Wissenschaften. Online unter: <https://www.uni-regensburg.de/theologie/moralthologie/perimortale-wissenschaften-ma/index.html> (Stand: 15.08.2024).

⁵² Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.: Über die Arbeitsgemeinschaft. Online unter: <https://www.sepulkralmuseum.de/verein/arbeitsgemeinschaft-friedhof-und-denkmal/ueber-die-arbeitsgemeinschaft> (Stand: 12.03.2024).

veranstaltet wird.⁵³ Dabei erhalten junge Wissenschaftler die Möglichkeit, neue Forschungsansätze zu den Themen Sterben, Tod und Trauer vorzustellen, was das Programm zu einem Seismographen für die Entwicklungen innerhalb der Sepulkralkulturforschung macht. In den letzten Jahren fand sich zum Thema ‚grünes Sterben‘ jedoch kein Beitrag. Seit dem Jahr 2024 ist die *Stiftung Deutsche Bestattungskultur* ein Kooperationspartner der Fachtagung.⁵⁴ Seit ihrem Bestehen 1997 unterstützt sie wissenschaftliche und kulturelle Projekte, die sepulkralkulturelle Themen erforschen und in die Öffentlichkeit tragen. Laut deren Kulturbeauftragten Simon Walter erreichten studentische und mediale Anfragen zum Thema ‚Nachhaltigkeit‘ die Stiftung verstärkt etwa seit dem Jahr 2021.⁵⁵

Ein Grundlagenwerk wurde mit dem fünfbandigen „Großen Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur“ geschaffen, das der langjährige Institutsdirektor Reiner Sörries bearbeitete.⁵⁶ Im Eintrag zu „Ökologie“ befindet er, dass „ökologisches Verhalten im Bestattungsfall“⁵⁷ an Bedeutung zunehme. Die empirisch nicht gesicherte Verbindung zu Esoterik oder Neuheidentum, die er darin zieht, ist allerdings kritisch zu sehen. So findet sich unter dem Eintrag der unkommentierte Verweis auf das ‚Lexikon der Sekten‘. Die christlich-abendländische Prägung des studierten Theologen und Kunsthistorikers tritt in seinen Bestandsaufnahmen zur Stellung von Friedhof und zu Entwicklungen im Bestattungswesen oft in persönlichen Wertungen und Zuspitzungen zutage.⁵⁸ In ebenso reger Publikationstätigkeit begleitet der Hamburger Kulturwissenschaftler und Sozialhistoriker Norbert Fischer den oft zitierten Wandel der Friedhofs- und Bestattungskultur. Im Kern seines Forschungsspektrums steht ausgehend von seiner Dissertation „Vom Gottesacker zum Krematorium“⁵⁹ die Sozialgeschichte und der Funktionswandel des Friedhofs sowie die Etablierung der Feuerbestattung im 19. Jahrhundert. Er stellt dar, wie der Ausdruck eines „technisierten Todes“⁶⁰ nicht nur das Gesicht der Friedhöfe, sondern die gesamte Branche wesentlich veränderte. Neben zahlreichen weiteren Monographien zu Trauerkultur und Todesbildern und regelmäßigen Beiträgen in Fachorganen wurde er 2011 als Experte mit einer Studie zur gegenwärtigen

⁵³ Vgl. Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.: Über die Transmortale. Online unter: <https://www.sepulkralmuseum.de/forschung/forschung-zur-sepulkralkultur/transmortale--neue-forschungen-zum-thema-tod> (Stand: 21.01.2023).

⁵⁴ Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.: Transmortale. Online unter: <https://www.stiftung-deutsche-bestattungskultur.de/projekte/transmortale/> (Stand: 24.03.2024).

⁵⁵ Vgl. Interview mit Simon Walter am 04.04.2023, online, Absatz 17.

⁵⁶ Vgl. Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel (Hg.): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch der Sepulkralkultur. 5 Bände. Frankfurt a.M. 2002-2020.

⁵⁷ Sörries: Ökologie. In: GLBF (2010), S. 330.

⁵⁸ Mitunter handelt es sich dabei um Veröffentlichungen in einem eher launig-essayistischen Stil, der auf großem Fachwissen beruht, jedoch auf wissenschaftliche Belege verzichtet.

⁵⁹ Fischer, Norbert: Vom Gottesacker zum Krematorium. Eine Sozialgeschichte der Friedhöfe in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert. (= Kulturstudien Sonderband Bd. 17, zugl. Univ., Diss. Hamburg, 1994). Köln 1996.

⁶⁰ Fischer (1997), S. 93.

Bestattungslandschaft von der *Verbraucherinitiative Aeternitas e.V.* beauftragt.⁶¹ Die Diversifikation der Bestattungskultur leitet er darin aus der Aschenbeisetzung als „sepulkrale[m] Signet der mobilen Gesellschaft“⁶² ab. Entsprechend deutet Isa Straub das Aufkommen alternativer Bestattungsformen als „Ausdruck transkultureller Lebenswelten“⁶³. An das schwindende Monopol der Kirchen und damit einhergehend des traditionell christlichen Begräbnisses knüpft sich die Problematik um die Zukunft des Friedhofs. In der Anthologie „Friedhof adé“ werden Wissenschaftler wie Praktiker versammelt, um ihre Einschätzungen über „Die Bestattungskultur des 21. Jahrhunderts“ zu geben.⁶⁴ Es scheint, als bestünde schon im Jahr 2006 Orientierungsbedarf auf einem sich fortwährend ausdifferenzierenden Bereich. Zwei Jahre später legt Sörries mit einem Wegweiser durch „Alternative Bestattungen“ dar, wie schnelllebig der Wandel der Bestattungskultur geworden ist.⁶⁵ Darin als neuartig beschriebene Bestattungsarten wie die Waldbestattung können mittlerweile als etabliert gelten. Eine systematische Darstellung gebotener Möglichkeiten und ihrer Ursprünge legte Kulturwissenschaftlerin Barbara Happe mit ihrem Werk „Der Tod gehört mir“ vor.⁶⁶ Zu einer Unterkategorie besagter alternativer Bestattungsformen, den Wald- bzw. Baumbestattungen, erschienen in unserem Fach drei Monographien, von denen die Dissertation „Bestattet unter Bäumen“ von Julia Kaiser die jüngste ist.⁶⁷ Sie untersucht anhand führender Anbieter von Baumbestattungen, welche gesamtgesellschaftlichen Bedürfnisse durch die neuartige Bestattungsform angesprochen werden. Dabei diagnostiziert sie, dass Kunden einen Bestattungswald dem traditionellen Friedhof aufgrund größerer Selbstbestimmungsmöglichkeiten und einer emotionalisierten Natursehnsucht vorziehen. Aspekte der Nachhaltigkeit werden hier tangiert, bilden aber nur ein nicht weiter ausgeführtes Element der Untersuchungen. Wenngleich für die Arbeit kulturwissenschaftliche Herangehensweise und Fragestellung leitend sind, wurde für die Recherche auch auf Literatur aus Nachbardisziplinen zurückgegriffen, insbesondere auf Beiträge aus der Thanatsoziologie. Deren prominenteste Fachvertreter sind Thorsten Benkel und Matthias Meitzler, die in gemeinsamen Publikationen „soziale

⁶¹ Fischer, Norbert: Inszenierte Gedächtnislandschaften. Perspektiven neuer Bestattungs- und Erinnerungskultur im 21. Jahrhundert. Eine Studie im Auftrag von Aeternitas e.V. o.O. 2011.

⁶² Ebd., S. 14.

⁶³ Straub, Isa: Das Aufkommen alternativer Bestattungsformen als Ausdruck transkultureller Lebenswelten (= Berliner Arbeiten zur Erziehungs- und Kulturwissenschaft Bd. 65). Berlin 2014.

⁶⁴ Roland, Oliver: Friedhof - adé? Die Bestattungskultur des 21. Jahrhunderts. (= Anthologie für Religion Bd. 5). Mannheim 2006.

⁶⁵ Sörries, Reiner: Alternative Bestattungen. Formen und Folgen. Ein Wegweiser. Frankfurt a. M. 2008. Beide Werke sind durch ihre fehlenden wissenschaftlichen Kriterien und journalistischer Schreibweise eher der Populärwissenschaft zuzuordnen.

⁶⁶ Happe, Barbara: Der Tod gehört mir. Die Vielfalt der heutigen Bestattungskultur und ihrer Ursprünge. Berlin 2012.

⁶⁷ Kaiser, Julia: Bestattet unter Bäumen. Über den gegenwärtigen Wandel der deutschen Bestattungskultur. (= Kasseler Studien zur Sepulkralkultur Bd. 25; zugl. Univ. Diss. Marburg 2020). Marburg 2021.

Elemente der Bestattungskultur“⁶⁸ darstellen. Sepulkralkulturelle Veränderungen seien „vor allem auf soziale Tendenzen wie Liberalisierung, Säkularisierung, Pluralisierung und Individualisierung“⁶⁹ zurückzuführen. „[D]ass sich im Tod das Leben spiegelt“⁷⁰, bestätigt die empirische Studie von Frank Thieme, der die deutsche Bestattungswirklichkeit im Jahr 2012 anhand einer schriftlichen Befragung aller Mitglieder im *Bundesverband deutscher Bestatter e.V.* (BDB) abbildete.

Die Genese des Berufsstandes der Bestatter im Kontext der Totenfürsorge zeichnen Norbert Fischer und Markwart Herzog nach.⁷¹ Sie erörtern die soziale Marginalisierung des Bestattungsgewerbes, die sich bis ins 20. Jahrhundert feststellen lässt, wie die Europäische Ethnologin Dagmar Hänel in ihrer Promotionsschrift „zur kulturellen Bedeutung eines tabuisierten Berufs“ ausführt.⁷² Sie untersuchte die Selbstwahrnehmung und -darstellung von Bestattern anhand von Verbandszeitschriften, Werbeanzeigen und qualitativen Interviews. Ihre Analyse ergab, wie sich das Idealbild und Rollenverständnis des Bestatters von einem Sarg-schreiner und -verkäufer zu einem trauertherapeutisch geschulten, professionellen Bestattungsexperten wandelte, was sie stringent mit einer kollektiven Neubewertung des Todes in Verbindung setzt. Die vorgelegten, umfassenden Ergebnisse sind erhellend, aufgrund des Alters der Publikation bedürfen sie jedoch einer Fortführung für das 21. Jahrhundert. Im kleinen Rahmen legte diese Antje Kahl vor, die mit ähnlicher Methodik eine erhöhte Sichtbarkeit von Bestattungsunternehmen im öffentlichen Raum diagnostizierte.⁷³ Volker Nölle betrachtet in seiner mikrosoziologischen Studie „Vom Umgang mit Verstorbenen“⁷⁴ die Arbeitsweise von Bestattungsinstituten basierend auf intensiver ethnographischer Feldforschung in Bestattungsinstituten und der Friedhofsverwaltung. In einem handlungstheoretischen Ansatz nähert er sich dem Bestattungshandeln als Interaktion mit Hinterbliebenen. Seine Betonung des Einflusses und der kulturellen Deutungsmacht der Bestattungsdienstleister als „Schlüsselfiguren im ‚Nach-Tod-System‘“⁷⁵ ist ein fruchtbarer Ansatz, dem man

⁶⁸ Vgl. Benkel, Thorsten/Meitzler, Matthias: Sinnbilder und Abschiedsgesten. Soziale Elemente der Bestattungskultur (= Schriften zur Kulturwissenschaft Bd. 97). Hamburg 2013.

⁶⁹ Vgl. Meitzler (2013), S. 219.

⁷⁰ Thieme (2016), S. 118.

⁷¹ Herzog, Markwart/Fischer, Norbert: Der erste Todtengräber ist gar vornehm gewesen“. Berufsgruppen in der Totenfürsorge. In: Dies. (Hgg.): Totenfürsorge. Berufsgruppen zwischen Tabu und Faszination. Stuttgart 2003, S. 9-25.

⁷² Hänel, Dagmar: Bestatter im 20. Jahrhundert. Zur kulturellen Bedeutung eines tabuisierten Berufs. (= Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 105). Münster 2003.

⁷³ Kahl, Antje: Das Design bestimmt das Bewusstsein? Zur neuen Sichtbarkeit im Bestattungswesen. In: Macho/Marek (2007), S. 151-164.

⁷⁴ Nölle, Volker: Vom Umgang mit Verstorbenen. Eine mikrosoziologische Erklärung des Bestattungsverhaltens. (= Europäische Hochschulschriften, Reihe XXII, Soziologie Bd. 302, zugl. Univ. Diss. Frankfurt a. M. 1996). Frankfurt a. M. 1997.

⁷⁵ Ebd., S. 129.

in seiner stark wertenden Kommerzialisierungskritik nicht im einzelnen zustimmen kann.⁷⁶ Auf Basis von Experteninterviews, Feldaufenthalten und statistischem Material zeigt der Soziologe Dominic Akyel in seiner Studie „Die Ökonomisierung der Pietät“ auf, wie gesellschaftliche Vorstellungen sich in veränderten Marktstrukturen niederschlagen. Ergänzt wurde das Forschungsdesign vorheriger Studien dadurch, dass er auch die Seite der Nachfrage statt lediglich die Anbieter berücksichtigt. Eine wichtige Beobachtung legt er damit vor, dass „wirtschaftliche Veränderungen, etwas die Entstehung neuer Märkte [...] oft durch moralischen Wandel bedingt“⁷⁷ sind. Dieser Wertewandel, der sich in veränderten Konsumentscheidungen niederschlägt, wird nicht ausgeführt, er bietet aber Anknüpfungspunkte zu dem Bereich nachhaltigen und umweltbewussten Handelns.

Die Zahl der Beiträge zu Nachhaltigkeit und verwandten Untersuchungsfeldern ist unüberschaubar und hat eigene Fachströmungen hervorgebracht. Dass Technologie, Natur und Kultur zusammengedacht werden, kennzeichnet das ursprünglich aus dem angloamerikanischen Raum stammende Forschungsparadigma der NaturenKulturen-Forschung. Hier wird die gängige Dichotomie von ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ grundsätzlich aufgelöst, wobei Ansätze der Umwelt-, Medizin- und Technikanthropologie einbezogen werden. In Deutschland kommen wesentliche Impulse aus dem *NaturesCulturesLab* der Universität Bremen.⁷⁸ Die enge Verflechtung von Mensch und Umwelt wird auch in den *Multispecies*-Studies zusammengedacht.⁷⁹ Die Sensibilisierung für die untrennbaren Verknüpfungen aller Lebensformen, und die Eröffnung weiterer transdisziplinärer Denkräume ist ein großer Zugewinn; trotz thematischer Anknüpfungspunkte an derartige Fachströmungen wurde für diese Arbeit auf einen theoretische Anschluss daran verzichtet. Aus der Menge der Publikationen aus unserem Fach seien deshalb exemplarisch nur solche vorgestellt, die sich mit Nachhaltigkeit im Alltagshandeln befassen.⁸⁰ So wurden die Felder ‚Endlichkeit‘ und ‚Knappheit‘ in einem Sammelband verhandelt, wobei die Ausgestaltung auf alltägliche Lebens-, jedoch nicht ‚Todeswei-

⁷⁶ Auch gibt es aus europäisch-ethnologischer Sicht problematische und überholte Referenzen zu „Volksgebräuchen“ und traditionellem Brauchtum, vgl. z.B. Nölle (1997), S. 63 zur Dämonenabwehr durch Weihwasser.

⁷⁷ Akyel (2013), S. 207.

⁷⁸ Vgl. BremenNaturesCultures Lab: Startseite. Online unter: <http://naturenkulturen.de/> (Stand: 15.08.2024).

⁷⁹ Diese Forschungsschwerpunkte verfolgt besonders der Lehrstuhl für Europäische Ethnologie in Würzburg. Vgl. Universität Würzburg: Startseite Lehrstuhl für Europäische Ethnologie/Empirische Kulturwissenschaft: Europäische Ethnologie in Würzburg. Online unter: <https://www.phil.uni-wuerzburg.de/eevk/> (Stand: 15.08.2024).

⁸⁰ Dass die Forschung rund um Nachhaltigkeit/Ressourcenschonung Konjunktur hat, zeigt sich darin, dass sich neben thematischen Plenarvorträgen zwei Sektionen auf dem 42. dgV-Kongress 2019 in Hamburg damit auseinandersetzen: „Nachhaltigkeit perspektivieren“ sowie „Ressourcen verhandeln“. Vgl. Koch, Gertraud/ Moser, Johannes/Hansen, Lara u.a. (Hgg.): Welt. Wissen. Gestalten. 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv) 2019 (Gesamtausgabe). In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie 13 (2021).

sen‘ analysiert wurde.⁸¹ Anschlussfähig für Fragestellungen der alltäglichen Verankerung nachhaltigen Handelns ist die Forschung von Lara Gruhn über Vorstellungen, Wissenspraktiken und Aushandlungen ethischen Konsums.⁸² Wenngleich die Nachhaltigkeitsforschung auch bei Studierenden der Europäischen Ethnologie großes Interesse verzeichnet,⁸³ ist die Verbindung mit Sepulkralkultur in der deutschsprachigen Forschungslandschaft bisher nicht erfolgt. Wohl sind die Entwicklungen im Bestattungsverhalten allzu dynamisch und rezent, um ihren Niederschlag in einer größeren Publikation zu finden.

Dem defizitären Bestand an deutscher Sekundärliteratur steht allerdings ein reicher Fundus an Aufsätzen und Sammelbänden im angloamerikanischen Sprach- und Kulturraum gegenüber. Zu einem Vergleich der angloamerikanischen und europäischen Bestattungskultur arbeitete unter anderem der britische *Death Scholar* Tony Walter, der sich in „The Revival of Death“ auch mit dem GBM auseinandersetzt.⁸⁴ Analog zu den Befunden hinsichtlich des alternativen Bestattungsmarkts in Deutschland finden sich zu dieser Thematik allerdings vermehrt populärwissenschaftliche Darstellungen, die als Ratgeberbücher der Verbraucherinformation dienen. Sie sind von Journalisten mit ethnographischen Methoden verfasst und werden aufgrund ihrer Pionierstellung innerhalb der Fachliteratur rezipiert.⁸⁵ Mit „Greening Death“ legte die US-Amerikanerin Suzanne Kelly eine Geschichte des GBM in den Vereinigten Staaten vor.⁸⁶ In Großbritannien ist die Anthropologin Hannah Rumble hervorzuheben, die seit ihrer Dissertation über *Natural Burial* publiziert.⁸⁷ Im Umfeld des innovativen DeathLAB der Columbia University stellt der Sammelband „The Future of the Corpse“ für den amerikanischen Raum neuartige stadtplanerische, kulturpraktische und branchenspezifische Ansätze rund um „Changing Ecologies of Death and Disposal“ vor.⁸⁸ Von der neuseeländischen Soziologin Ruth McManus wurden 2023 internationale Forscher Forscher aus

⁸¹ Tauschek, Markus/Grewe, Maria (Hgg.): Knappeheit, Mangel, Überfluss. Kulturwissenschaftliche Positionen zum Umgang mit begrenzten Ressourcen. Frankfurt a. M. 2015.

⁸² Vgl. Gruhn (2022).

⁸³ Dies ist u.a. an der Themenpolitik der dgekw-Studierendentagung „WAS BLEIBT ... WAS KOMMT ... Umwelten gestalten und erforschen“ des Jahres 2022 ersichtlich. Vgl. 34. Studierendentagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde Empirische Kulturwissenschaft: Startseite. Online unter: <https://wasbleibtwas-kommt.de/> (Stand: 15.08.2024).

⁸⁴ Walter, Tony: Three ways to arrange a funeral: Mortuary variation in the modern West. In: *Mortality* 10, 3 (2005), S. 173-192 sowie Walter, Tony: *The Revival of Death*. London/New York 1994.

⁸⁵ Hier ist etwa das als ‚Bibel‘ des GBM bezeichnete Buch des Umweltjournalisten Mark Harris zu nennen: Harris, Mark: *Grave Matters. A Journey Through The Modern Funeral Industry to a Natural Way of Burial*. New York 2008.

⁸⁶ Kelly, Suzanne: *Greening Death: Reclaiming Burial Practices and Restoring Our Tie to the Earth*. New York 2015.

⁸⁷ Rumble, Hannah: „Giving something back“: A case study of woodland burial and human experience at Barton Glebe. Durham 2010. Online unter: <http://etheses.dur.ac.uk/679> (Stand: 15.08.2024).

⁸⁸ Rothstein, Karla/Staudt, Christina (Hgg.): *The Future of the Corpse. Changing Ecologies of Death and Disposition*. Santa Barbara 2021.

Japan, Polen, Australien und den Niederlanden versammelt, um neueste Ergebnisse zu „The Sustainable Death“⁸⁹ beizusteuern. Ein deutscher Beitrag aber fehlte. Die hiermit erneut exemplifizierte, in diesem Kapitel dargelegte Forschungslücke für den deutschen Raum gedenkt diese Arbeit zumindest teilweise zu schließen.⁹⁰

⁸⁹ McManus, Ruth (Hg.): *The Sustainable Dead. Searching for the Intolerable*. Newcastle 2022.

⁹⁰ Kurz vor Vollendung der Arbeit erfuhr ich von einem jüngst begonnenen Promotionsprojekt zu den „als nachhaltig deklarierte[n] Objektwelten des Bestattungshandelns“. Baum, Sarah: Projektskizze. In: Promovierende und Dissertationsprojekte der GGS. Online unter: <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/foerderung/graduiertenprogramme/ggs/mitglieder-der-graduiertenschule/promovierende-und-dissertationsprojekte-der-ggs/sarah-baum-ma/> (Stand: 18.03.2024).

3. Schritte ins Feld – Forschungsdesign

3.1 Kulturanalyse zwischen Dichter Beschreibung und Grounded Theory

Da es sich bei meinem Gegenstand um ein rezentes Phänomen handelt, und nur einzelne Teilaspekte bisher wissenschaftlich erforscht sind, bot sich die Erhebung empirischer Daten an. Für die Erforschung eines durch mehrere Personen, Interessensgruppen und Artefakte geprägten Phänomens hält die Europäische Ethnologie mit der Feldforschung als „qualitatives empirisches Erhebungsverfahren“⁹¹ ein einzigartiges methodisches Instrumentarium vor. Als Feld sollen hier die Manifestationen der Sepulkralkultur verstanden werden, die sich in ideellen wie faktischen Räumen äußern. Somit ist das Betreten der physischen Orte (die Bestattungsinstitute *Friede* und *plan b* oder der Besuch des Messegeländes der PIETA) ebenso Bestandteil des Feldes wie die aus dem Material präparierten Diskurse oder die befragten Akteure. Ich näherte mich dem Feld unter der Maßgabe der Methodenpluralität für eine umfängliche multiperspektivische Sicht. Das Fundament bildete ethnographische Feldforschung unter der erkenntnisgenerierenden Trias des Sehens, Beobachtens und Befragens.⁹² Um die Kulturanalyse der Sepulkralkultur systematisch vorzunehmen, unterteilte ich mein Vorgehen in Forschungshaltung und Forschungspraxis.

Schnell erkannte ich, dass das zunächst klar umgrenzt scheinende Feld durch zahlreiche Verflechtungen geprägt ist. Diese sind nicht nur personeller Art, es handelt sich um eine „Vielfalt komplexer, oft übereinander gelagerter oder ineinander verwobener Vorstellungsstrukturen.“⁹³ Um diese adäquat abzubilden, erschien mir der Modus der *Dichten Beschreibung* geeignet, wie ihn der amerikanische Kulturanthropologe Clifford Geertz bekannt gemacht hat. Basierend auf seinem semiotischen Kulturbegriff versteht Geertz darunter die Deutungsleistung, die ethnographisch arbeitende Wissenschaftler in jedem Forschungsschritt vollziehen müssen. Nicht das einzelne methodische Instrumentarium ist für ihn wesentlich, „[e]ntscheidend ist vielmehr die besondere geistige Anstrengung, die hinter allem steht“⁹⁴.

Durch die Vielfalt der als nachhaltig deklarierten Innovationen und Produkte mag deren katalogartige Zusammenstellung zunächst verlockend erscheinen. Auf dieser deskriptiv-phä-

⁹¹ Cohn, Miriam: Teilnehmende Beobachtung. In: Bischoff, Christine/Leimgruber, Walter/Oehme-Jüngling, Karoline (Hgg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern 2014, S. 71-85, hier S. 75.

⁹² Vgl. Hess, Sabine/Schwertl, Maria: Vom „Feld“ zur „Assemblage“? Perspektiven europäisch-ethnologischer Methodenentwicklung – eine Hinleitung. In: Hess, Sabine/Moser, Johannes/Schwertl, Maria (Hgg.): Europäisch-ethnologisches Forschen. Neue Methoden und Konzepte. Berlin 2013, S. 13-38, hier S. 15.

⁹³ Geertz, Clifford: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt a. M. 1983, S. 15.

⁹⁴ Ebd., S. 10.

nomenologischen Stufe zu verharren, wäre allerdings ein fachgeschichtlicher Rückschritt zur ‚Sammelwut‘ der Volkskunde der Romantik. Stattdessen ist die Kontextualisierung und deutende Beschreibung dieser Objektivationen mit dem Ansatz von Geertz der erhellendere Weg. Es gilt, das „dichte Netz aus sozialen, räumlichen, zeitlichen und kulturellen Linien, Knotenpunkten und Verbindungen [...] in all seinen Dimensionen nachzuzeichnen“⁹⁵. Damit erfolgt gleichermaßen auch das Zugeständnis, dass es sich bei dieser Arbeit nicht um eine objektiv-faktische Inventarisierung gegenwärtigen Bestattungshandelns handelt, sondern um meine subjektive Auslegung des vorgefundenen Phänomens der Nachhaltigkeit in der Sepulkralkultur.

Auch für die „routinemäßige [...] Kleinarbeit der Datensammlung“⁹⁶ und den Umgang damit bedarf es jedoch einer Verfahrensweise, weshalb ich diese theoretische Rahmensetzung mit einer weiteren Methodik verknüpfte. Mein Vorgehen im Forschungsprozess lehnte ich an die erstmals von Anselm Strauss und Barney Glaser vorgestellten *Grounded Theory Methodologie* (GTM) an.⁹⁷ Dieser Methode wurde der Vorrang vor der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring eingeräumt, da letztere mit der ihr inhärenten Komplexitätsreduktion der Inhalte die Gefahr der Verkürzung birgt.⁹⁸ Kennzeichnend für die GTM ist die induktive Kategorien- und Theorienbildung aufgrund des erhobenen Materials. Seit der Vorstellung des Forschungsstils 1967 gibt es zahlreiche Auffächerungen und Spielarten der GTM, wobei diese Arbeit den wesentlichen drei Leitplanken folgt: theoretisches Sampling für die systematische Datenerhebung, die fortlaufende komparative Analyse des erhobenen Materials und ein Kodierprozess für die Datenauswertung.⁹⁹ Das zentrale Verfahren, das sogenannte ‚Theoretische Sampling‘, möchte eine möglichst differenzierte und variationsreiche Materialbasis erheben, indem auf größtmögliche Kontrastierung von Konzepten, Ansichten oder Fällen gesetzt wird. Die Erhebung erfolgt parallel zur Auswertung, wobei das Datenmaterial ständig miteinander verglichen wird, um zu entscheiden, welche Daten danach erhoben werden müssen. Für die Planung der Forschung bedeutet dies, dass einzelne

⁹⁵ Egger, Simone: Kulturanalyse als Dichte Beschreibung. In: Bischoff/Leimgruber/Oehme-Jüngling (2014), S. 401-414, hier S. 406f.

⁹⁶ Geertz (1983), S. 15.

⁹⁷ Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L.: *The discovery of grounded theory: Strategies for qualitative research*. New York 1967. Der Begriff leitet sich davon ab, dass die Theorienbildung in den empirischen Daten „gegenstandsverankert“ (*grounded*) ist. Von Anlehnung soll daher gesprochen werden, da im Rahmen dieser Arbeit keine eigenständige Theorie erarbeitet wird, sondern lediglich Anleihen an die forschungsleitende Methodik gemacht werden.

⁹⁸ Vgl. Schmidt-Lauber, Brigitta: Das qualitative Interview oder: Die Kunst des Reden-Lassens. In: Götschel-Silke/Lehmann, Albrecht (Hgg.): *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie*. Berlin ²2007, S. 169-188, hier S. 182.

⁹⁹ Vgl. Götzö, Monika: Theoriebildung nach Grounded Theory. In: Bischoff/Leimgruber/Oehme-Jüngling (2014), S. 444-458, hier S. 450.

Forschungsphasen zyklisch ineinandergreifen und nicht blockartig hintereinander abgehandelt werden. Somit erfolgten die Konzipierung, Feldforschung und Datenauswertung nicht getrennt voneinander, sondern wechselten sich miteinander ab. So ist der sprichwörtliche hermeneutische Zirkel wissenschaftlicher Arbeit methodologisch in dieser Verfahrensweise abgebildet. Die Datenerhebung vollzog ich somit in flexibler Reaktion darauf, was das Feld mir als den nächsten notwendigen Schritt bot. Diese Offenheit entspricht der „informellen Logik des tatsächlichen Lebens“¹⁰⁰. Gleichwohl gibt es gewisse Grundsäulen, die in meiner Planung von Anfang an angedacht waren:

Durch qualitative Experteninterviews mit Bestattern und in der Bestattungsbranche Tätigen sollten Einblicke in die grüne/nachhaltige Begräbniskultur und die Nachfrage nach alternativen Beisetzungsformen ermöglicht werden. Die Konzentration auf diese Personengruppe erlaubt Einsicht in die Nachhaltigkeitskonzeptionen und Einschätzungen der Handlungsträger, die das Feld wesentlich prägen und über das soziale Kapital verfügen, es auch zukünftig zu beeinflussen.¹⁰¹ Ergänzt durch einen Besuch auf der Bestattungsfachmesse PIETA am 27.05.2023 in Dresden, sollte ein Bild über die aktuellen Möglichkeiten, Angebote und Trends (ökologisch) nachhaltiger Bestattungen eingeholt werden. Im Gegensatz zu gezielter Internetrecherche oder zu Schwerpunktausgaben einzelner Branchenorgane nahm ich an, den Anteil der auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Anbieter am Gesamtmarkt dadurch besser abschätzen zu können. Da es sich bei der PIETA um eine Fachmesse handelt, konnte nicht mit Endkunden als umweltfreundlich beworbener Produkte interagiert werden, gleichwohl wurde in informellen Gesprächen mit Bestattern und Herstellern ein Stimmungsbild eingefangen. Auch erfolgten Friedhofsbesuche meiner näheren Umgebung sowie in den Vereinigten Staaten, um einen Überblick über gegenwärtigen Grabpflegepraktiken zu erhalten. Beobachtungen und Eindrücke wurden in einem Forschungstagebuch festgehalten. Die Feldnotizen sind in *Dichter Beschreibung* als Quellenmaterial behandelt worden und in das Kapitel 4 und 6 eingeflossen.

Neben den Interviews und Feldforschungen bildete die Sammlung von themenbezogenen Dokumenten aller Art die dritte Säule meiner Forschung.¹⁰² Internationale wie inländische

¹⁰⁰ Geertz (1983), S. 25.

¹⁰¹ Die Entscheidung für Branchenexperten ermöglicht Zugriff auf ihre spezialisierten Wissensbestände ebenso wie auf die von ihnen wahrgenommenen Einstellungen und Wünsche ihrer Kunden. Deren Lebensstile und Wahlmuster genauer zu untersuchen, wäre ein Schritt, der ein anderes Forschungsdesign erforderlich gemacht hätte. Dies ist geschehen mit Stock, Paul. V./Dennis, Mary Kate: Up in smoke or down with worms? Older adult environmentalist's discourse on disposal, dispersal, and (green) burial. In: *Mortality* 28, 1 (2021), S. 73-89.

¹⁰² Die Art der Quellen und ihre Erhebung wird im nächsten Teilkapitel geschildert, hier liegt der Fokus auf der Auswertung der Daten nach der GTM.

gesellschaftliche Relevanz von Nachhaltigkeit in der Bestattungsbranche sollte durch qualitativ-hermeneutische Inhaltsanalyse von Zeitungsartikeln, Onlinebeiträgen und TV-Berichten abgebildet werden. Die historische Perspektivierung der Nachhaltigkeitsbemühungen in der deutschen Sepulkralkultur erfolgte durch serielle Analyse von Branchenorganen. Hier stand im Mittelpunkt meines Interesses, ab wann Umweltaspekte im Bestattungswesen verstärkt Berücksichtigung fanden.

Das Material aus Interviewtranskripten, Feldnotizen und verschiedenen Dokumentgattungen wurde innerhalb eines Kodierungsprozesses aufgebrochen, analysiert, zueinander in Beziehung gesetzt und mit den Interviewaussagen und Feldnotizen verknüpft. Die Datenauswertung erfolgte mithilfe des Software-Programms MAXQDA nach der Transkription der Interviews. Dabei wurden im ersten Schritt des offenen Codierens zentrale Themenfelder herausgearbeitet. Die Fülle an offenen Enden des Geertzchen „selbstgesponnene[n] Bedeutungsgewebe[s]“¹⁰³ wurde im weiteren Verlauf der Kategorienbildung und Strukturierung übersichtlicher, manche Fäden verdickten sich gewissermaßen zu Stricken. Nach der vertieften Auseinandersetzung und Anordnung des Materials in den folgenden Schritten des axialen und selektiven Codierens bildete ich nach den sich herauskristallisierenden inhaltlichen Schwerpunkten Oberkategorien, die zur Ausformung der Kapitel 6.1 bis 6.7 führten. Gleichzeitig wurden Beobachtungen meiner Interviewpartner wie Exzerpte meines Forschungstagebuchs als lebendige Illustration auch in andere Kapitel verwoben.

3.2 Feld- und Materialzugang

„Wer empirisch zu thanatospezifischen Themen forscht, hat es mit Bereichen zu tun, die außeralltäglich und alltäglich zugleich sind.“¹⁰⁴ Diese Betrachtung trifft auf die beiden Stränge meiner Feldforschung zu: Zum einen auf die in Gesprächen und Beobachtungen empirisch erhobenen Daten, zum anderen auf die Auswertung von Primärquellen. Die Beschäftigung mit dem Tod gehört üblicherweise nicht zur alltäglichen Lebenswelt einer gesunden 25-Jährigen, für die befragten professionellen Akteure jedoch ist sie Bestandteil des Berufsalltags. Die mediale Berichterstattung durchdringt die Alltagswelt und bei erhöhter Sensibilität für den Themenkomplex ‚Sterben, Tod und Trauer‘ ist entgegen der Tabuisierungsthese ein erhöhtes mediales Interesse erkennbar.¹⁰⁵

¹⁰³ Geertz (1983), S. 9.

¹⁰⁴ Coenen, Ekkehard/Meitzler, Matthias: Forschen zum Lebensende. Überlegungen zu einer qualitativen Thanatosoziologie. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research 22, 2 (2021), Art. 2, S. 17.

¹⁰⁵ Der Soziologe Armin Nassehi diagnostizierte gar eine „ungeheure Geschwätzigkeit des Todes“. Nassehi, Armin: Geschlossenheit und Offenheit. Studien zur Theorie der modernen Gesellschaft, Frankfurt a. M. 2003, S. 309.

Begonnen wurde mit der Recherche und Materialsammlung 2022, der Abschluss der systematischen Erhebung verschob sich im Forschungsprozess jedoch wiederholt nach hinten, da sich in dem höchst dynamischen Feld stets neue Aspekte auftaten, die das Gesamtbild bereicherten.¹⁰⁶ Ein Feldaustritt wurde somit endgültig auf den Juni 2024 festgelegt. Meine Feldforschung war gekennzeichnet durch einen bewegliche[n] Modus, wie ihn Simone Egger beschreibt: Sobald mir im Alltag ein relevanter thematischer Aspekt unterkam, wurde mein Feldzugang „gewissermaßen auf Abruf aktiviert“.¹⁰⁷

Um mich dem Feld möglichst umfassend anzunähern, betrieb ich nach Themenstellung intensive Internetrecherche zu einschlägigen Suchbegriffen, wobei ich von offiziellen Anlaufstellen wie dem *Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.* (BDB) sowie dem *Zentralinstitut für Sepulkralkultur* ausging. Für die Selbstdarstellung der Unternehmen bezog ich auch ihre Profile auf den sozialen Netzwerken Instagram und Facebook mit ein. Dies erfolgte zunächst, da ich bemerkt hatte, dass diese Kommunikationskanäle für die angesprochene Zielgruppe bespielt wurden, ferner wurden durch die Verschlagwortung mit Hashtags sowie die Analyse von Followern Verbindungen innerhalb des Feldes ersichtlich.¹⁰⁸ Außerdem sammelte ich Medienbeiträge, Faltblätter, Broschüren und Werbematerialien rund um die deutsche Bestattungskultur und griff auf Studien zum gegenwärtigen Bestattungsverhalten zurück.¹⁰⁹ In den Interviews wurde wiederholt auf einzelne mediale Beiträge oder eigene Medienauftritte oder Onlinepräsenzen Bezug genommen. Durch Zusendung entsprechender Materialien wirkten meine Forschungspartner somit bei der Erstellung meines Korpus mit. Ab einem gewissen Zeitpunkt konnte ich meine Materialsammlung durch weitere Beiträge zwar ausdifferenzieren, wurden bereits vorgefundene Informationen jedoch nur erneut bestätigt, fand dieses Material keinen Zugang mehr, das Sample wurde dann als (vorläufig) gesättigt betrachtet.¹¹⁰

¹⁰⁶ Dies zeigte sich insbesondere in den Entwicklungen um die *Reerdigung*, deren rechtlicher Status sich im Lauf der Forschung veränderte, als die erste Phase des Pilotprojekts endete und die *Stiftung Reerdigung* gegründet wurde. Auch die *Grüne Linie* und *urnfold* wurden nach den Interviews für ihre Konzepte prämiert.

¹⁰⁷ Egger (2014), S. 407.

¹⁰⁸ Die wesentlichen Accounts, die auf Instagram unter dem Hashtag #nachhaltigebestattungen (523 Treffer, Stand Juni 2024) posten, sind @meine_erde_official, @stiftung_reerdigung (beide MEINE ERDE), @abschiednehmen.de, @gruene_linie (beide Werner Kentrup) und @evertree_world (der Urnenhersteller), ihnen folgen auch @_goodgrief (Stefanie Schillmöller) und @urnfold (Katharina Scheidig, Kristina Steinhäuf).

¹⁰⁹ Dies sind im Einzelnen die Jenseitsstudie der *FriedWald GmbH*, den Sterbereport 2022 der *Ahorn-Gruppe/Brand Eins-Stiftung* sowie eine Umfrage der *Verbraucherinitiative Bestattungskultur Aeternitas e.V.* Hierbei ist quellenkritisch anzumerken, dass die ersten beiden interessensgeleitet sind.

¹¹⁰ Dabei ist anzumerken, dass im theoretischen Sampling durchaus ein längerer Feldaufenthalt gerechtfertigt und für die Generierung einer eigenen Theorie gefordert gewesen wäre, die Entscheidung für einen Feldaustritt folgte auch aus arbeitspragmatischen Gründen.

Um das Aufkommen nachhaltiger Angebote und Produkte in der Bestattungsbranche zeitlich einordnen zu können, unterzog ich drei einschlägige Publikationsorgane einer seriellen Analyse:¹¹¹ Die *eternity*, ein Fachmagazin für die Bestattungsbranche im gesamten deutschsprachigen Raum, das seit 1995 alle zwei Monate publiziert wird;¹¹² die vierteljährlich erscheinende *Ohlsdorf – Zeitschrift für Trauerkultur des Förderkreises Ohlsdorfer Friedhof e.V.*¹¹³ sowie die monatlich erscheinende *bestattungskultur*, das Mitgliedermagazin des BDB.¹¹⁴ Bei letzterem stehen die Themenpläne der letzten elf Jahre online, eine Einsichtnahme in einzelne Ausgaben wurde nach Kontaktierung der Redaktion ermöglicht. Es erfolgte die Durchsicht nach den Begriffen ‚Natur/Ökologie/Umweltschutz‘. Die Ergebnisse flossen in das fünfte Kapitel ein, um das Erstarken des grünen Umdenkens im deutschen Rahmen nachzuzeichnen.

Im Modus der *Dichten Beschreibung* postuliert Geertz die ständige selbstkritische Reflexion der eigenen Forscherrolle sowohl im Erhebungs-, Interpretations- als auch im Schreibprozess. Bei der Annäherung an ein Feld ist es vonnöten, zwischen Objektivität und Neutralität zu unterscheiden. Während erstere illusorisch ist, halte ich das Erstreben von letzterer für wissenschaftsethisch geboten.¹¹⁵ Ich versuchte, allen Interviewpartnern meine wertfreie Haltung als Kulturwissenschaftlerin darzulegen, um ihnen mein ergebnisoffenes Erkenntnisinteresse zu signalisieren. Anders als in der *Public Anthropology* möchte ich nicht mit aktivistischem Impetus Missstände beheben, sondern kulturelle Entwicklungen beobachten und mit den Mitteln des Faches begleiten.¹¹⁶ Gleichwohl kann nicht ausgeschlossen werden, dass schon durch die Anlage meiner Fragestellung die Annahme vorlag, ich sei eine ‚Grüne‘. Dies könnte auch durch die Fremdwahrnehmung als einer jungen Frau, die Gen Z¹¹⁷ entstammt und damit der Generation der *Fridays-For-Future*-Bewegung angehört, beeinflusst

¹¹¹ Bei der Auswahl dieser spielte die Zugänglichkeit eine große Rolle. Die Redaktionsleitung der *eternity* stellte mir frühere Ausgaben zur Verfügung, für die *Ohlsdorf* sind alle Jahrgänge online abrufbar.

¹¹² AZ Medienverlag: *eternity – das Magazin*. Online unter: <https://eternitydasmagazin.de/> (Stand: 15.08.2024).

¹¹³ Förderkreis Ohlsdorfer Friedhof e.V.: Startseite Zeitschrift. Online unter: <https://www.fof-ohlsdorf.de/zeitschrift> (Stand: 15.08.2024).

¹¹⁴ Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.: *bestattungskultur – Das BDB Magazin*. Online unter: <https://www.bestatter.de/verband/allgemeines-ueber-den-bdb/bestattungskultur-das-bdb-magazin/> (Stand: 15.08.2024).

¹¹⁵ Vgl. Heimerdinger, Timo: Die Schädlichkeit der Nützlichkeitsfrage. Für das Ideal der Werturteilsfreiheit. In: *ÖZV* 81/120 (2017), S. 81-90, hier S. 86.

¹¹⁶ Für unsere Disziplin herrsche, so Sabine Hess und Maria Schwertl, eine allgemeine „Erwartung, anwendungsorientiertes Wissen zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen unserer hochkomplexen Gesellschaft zu generieren“. Hess/Schwertl (2013), S. 14.

¹¹⁷ Da im Zuge meiner Forschung für Bestattungskunden wie -unternehmer eine Segmentierung in Generationen vorgenommen wurde, sei hier eine kurze Einordnung der dabei genannten generationellen Gruppen gegeben. Babyboomer umfassen die Jahrgänge 1950-1964, Gen Y/Millennials die Jahrgänge 1980-1994, Gen Z die Jahrgänge 1995-2009. Vgl. Schnetzer, Simon: *Generation XYZ – Übersicht*. Online unter: <https://simon-schnetzer.com/generation-xyz/> (Stand: 15.08.2024).

worden sein.¹¹⁸ In der Reflexion der Interviews fiel mir besonders in der persönlicher gestalteten Abschlussfrage nach eigenen Bestattungswünschen auf, wie verschiedene Defensivstrategien geäußert wurden, weshalb diese oder jene Aspekte nicht nachhaltig seien. Trotz entsprechender Vorbemerkungen und affirmativen Äußerungen, um meinen Akteuren einen Raum des Sagbaren zu ermöglichen, musste ich die Beeinflussung meines Feldes durch mich anerkennen.¹¹⁹

Um die eigene Forschsubjektivität abzubilden, werden nachfolgend meine Grundeinstellungen bei Feldeintritt kurz skizziert. Ich betrat mein Feld mit Vorerfahrungen durch ein in Schülertagen abgeleistetes Praktikum in einem Bestattungsunternehmen. Dadurch war ich mit den Tätigkeiten eines Bestatters vertraut. Wenngleich ich durch die Sekundärliteratur Theorien und Hypothesen kannte, versuchte ich, mich dem Bestattungswesen deskriptiv-explorierend zu nähern. Im Sinne der GTM nach Strauss verstehe ich dies als theoretische Sensibilität, deren Quellen „Literaturkenntnis, vorgängige Forschungserfahrungen, Berufserfahrung oder persönliche Erfahrung (u.a. Lebenskrisen etc., die zum Thema gehören)“¹²⁰ sein können. Reflexionen über die eigene Sterblichkeit und die Positionierung zu einzelnen Bestattungspraktiken wurden im Forschungsprozess naturgemäß zutage gefördert und bildeten auch (emotionale) Anknüpfungspunkte für informelle Gespräche nach den Interviews.

3.3 Feldforschung

3.3.1 Qualitative Experteninterviews

Im Zeitraum von Februar bis April 2023 wurden sieben qualitative, leitfadengestützte Experteninterviews mit Akteuren, die in unterschiedlichen Bereichen des Bestattungswesens tätig sind, durchgeführt. Die Einstufung als Experte traf ich in Anlehnung an Michael Meuser und Ulrike Nagel als jemanden, der „in irgendeiner Weise Verantwortung trägt für den Entwurf, die Implementierung oder die Kontrolle einer Problemlösung“ oder der „über einen privilegierten Zugang zu Informationen über Personengruppen oder Entscheidungsprozesse verfügt“¹²¹. Ein weiteres wesentliches Kriterium für den Entschluss, Interviews mit Experten

¹¹⁸ Auf dieses Problem weist Brigitta Schmidt-Lauber hin: „Die Selbstpräsentation des Forschers wirkt sich auf die mitgeteilten Informationen aus, und auch die ‚Beforschten‘ machen sich ein Bild von ihm.“ Schmidt-Lauber (2007), S. 173. Rückfragen, weshalb ich mich mit diesem Themenkomplex befassen würde, nahm ich daher dankend auf, um Vorurteile oder Stereotype zu entkräften.

¹¹⁹ Nach der *Writing Culture*-Debatte, die das Fach erschütterte, sehen jüngere Forschungsansätze dies als konstitutives Merkmal ethnografischer Forschung. Vgl. Gruhn (2022), S. 47f.

¹²⁰ Mey, Günter/Mruck, Katja: Grounded-Theory-Methodologie: Entwicklung, Stand, Perspektiven. In: Dies. (Hgg.): Grounded Theory Reader. Wiesbaden 2011, S. 11-48, hier S. 31.

¹²¹ Meuser, Michael/Nagel, Ulrike: ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, Alexander/Littig, Beate/Menz, Wolfgang (Hgg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Wiesbaden 2002, S. 71-93, hier S. 73.

zu führen, ist deren tägliche professionelle Beschäftigung mit Tod und Toten, die in Gesprächen psychische Stabilität annehmen lässt.¹²² Dies entlastete auch im Hinblick auf den für die Feldforschung stets diffizilen Balanceakt zwischen Nähe und Distanz.¹²³ Die geführten Interviews waren als soziale Interaktion klar zweckgerichtet, durch ihre Ansprache als Experten lief ich nicht Gefahr, den Interviewpartnern persönlich zu nahe zu kommen.

KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNG	ANGEFRAGTE INTERVIEWPARTNER	AUFMERKSAM GEWORDEN DURCH	RÜCKMELDUNG
Konventioneller Bestattungsanbieter	<i>Bestattungen Friede</i> (Felix Neuner)	Eigenes Praktikum	positiv
Konventioneller, ökologisch handelnder Bestattungsanbieter	<i>Bestattungen Hebenstreit & Kentrup/Grüne Linie</i> (Werner Kentrup)	Internetrecherche, Branchenorgane	positiv
Alternative/ökologische Bestattungsanbieter	<i>lebensnah Bestattungen</i> (Eric Wrede)	Medienbeiträge	negativ
(Nachhaltige) Krematoriumstechnik	<i>CremTec /Verbund Feuerbestattungen</i> (Thies Heinrich)	Internetrecherche, Branchenorgane	positiv
Trendforscherin/Journalistin in der Bestattungsbranche	GOOD GRIEF (Stefanie Schillmöller)	Instagram-Auftritt @good_grief	positiv
Junge Designer nachhaltiger Bestattungsprodukte	<i>urnfold</i> (Katharina Scheidig und Kristina Steinhauf)	Medienbeiträge	positiv, Ergänzung um alternative Bestatterin Anni Klostermeier
Bundesverband Deutscher Bestatter e.V./ Bundesausbildungszentrum Theo Rimmertz-Akademie Münsterstadt	Leiterin des <i>Bundesausbildungszentrums</i> Sandra Heinze	Internetrecherche, Branchenorgane	Weiterleitung an Kulturbeauftragten der <i>Stiftung deutsche Bestattungskultur</i> (Dr. Simon J. Walter)

Abbildung 1: Tabellarischer Überblick über angefragte Interviewpartner

Die Auswahl der Interviewpartner erfolgte gezielt durch Überlegungen, die sich nach einem ersten Einarbeiten in das Material sowie durch Internetrecherche ergeben hatten. Dabei wurde angestrebt, möglichst jedem bedeutenden Bereich der Bestattungskultur eine Stimme zuzuordnen und somit das heterogene Feld angemessen abzubilden (siehe Tabelle 1).¹²⁴ In loser Anlehnung an die GTM setzte ich dabei auf Kontrastierung, wie es im ‚Theoretischen Sampling‘ handlungsleitend sein soll.

¹²² Die Erforschung eines sensiblen Bereichs wie ‚Sterben, Tod und Trauer‘ bringt per se einige Herausforderungen mit sich, wie sie Coenen und Meitzler (2021) in ihrem Beitrag darlegen. Hierunter führen sie auch die herausgehobene Relevanz der Forschungsethik an. Im Hinblick auf meine noch geringe Forschungserfahrung schien mir die Entscheidung für diese Akteursgruppe als ein verantwortlicher Feldzugang.

¹²³ Vgl. Cohn (2014), S. 80.

¹²⁴ Da es in unserer Disziplin nicht um Repräsentativität geht, fiel das Sample nicht größer aus. Gleichwohl ergäbe sich ein umfassenderes Bild durch Einbezug weiterer Angehöriger des Bestattungsgewerbes wie Friedhofsverwalter, Landschaftsgärtner oder Steinmetze. Deren Interessenslagen versuchte ich durch Bezug auf Onlinepräsenzen der Verbände sowie durch Referenzen in Medienbeiträgen einzufangen.

Per Mail wurden die betreffenden Personen über das Forschungsvorhaben unterrichtet und zu ihrer Bereitschaft befragt. Dabei deckten sich die positiven Rückmeldungen mit meinen Ursrungsplänen, man reagierte mit Freude und Interesse am Mitwirken einer Forschungsarbeit.¹²⁵ Bei Felix Neuner und den Entwicklerinnen von *urnfold* führten persönliche und lokale Anknüpfungspunkte zu erleichterter Kontaktaufnahme.¹²⁶ Die Vorbereitung auf die Interviews erfolgte durch ausgiebige Recherche auf den jeweiligen Onlinepräsenzen sowie Auswertung von Medienberichten. Die daraus generierten Beobachtungen halfen bei der Formulierung von auf die Interviewpartner zugeschnittenen Fragen sowie der Aneignung eines Fachvokabulars, das von Branchenvertretern zu erwarten war. Bei der Ausarbeitung des Interviewleitfadens wurde auf offene Fragen Wert gelegt, gleichwohl wurde er adressatenbezogen variiert. Somit wurde der Versuch unternommen, einerseits die Vergleichbarkeit des erhobenen Materials zu gewährleisten, andererseits der Spezifik der jeweils gewählten Interviewpartner gerecht zu werden.¹²⁷ Ziel war es, geteilte Wissensbestände einzufangen und übergreifende Topoi zu identifizieren.¹²⁸ Von Interesse waren in allen Fällen die Frage nach Werthaltungen, ihrem Kundenstamm bzw. ihrer Zielgruppe, ihrer Konzeption von Nachhaltigkeit und aus ihrem Expertenwissen abgeleitete Prognosen, wie sich das Feld nachhaltiger Bestattungen entwickeln würde. Gleichzeitig wurden die Fragen im Verlauf flexibel gehandhabt, um eine Anpassung an die Situation und den natürlichen Gesprächsfluss zu ermöglichen.¹²⁹

Die Interviews erfolgten größtenteils per Videotelefonie über *Zoom*, in zwei Fällen in Präsenz mit Ortsbegehung der Räumlichkeiten.¹³⁰ Es wurde keine Zeitvorgabe gesetzt, die Gespräche umfassten im Durchschnitt 60 Minuten. Nach vorherigem Einholen einer schriftlichen Einwilligung wurden sämtliche Interviews für die weitere Verarbeitung aufgezeichnet. Ferner wurden die Interviewpartner im Vorhinein um ihr Einverständnis gebeten, ob ihr Klarname beibehalten werden dürfe oder sie Anonymisierung wünschten. Um die Rahmenbedingungen, auffällige Vorkommnisse und die Atmosphäre der Interviews festzuhalten,

¹²⁵ Lediglich bei meiner Anfrage beim Bundesausbildungsbestattungszentrum Mürrenstadt wurde ich auf den Kulturbeauftragten Simon Walter verwiesen. Dies war ein Zugewinn für meine Forschung, leider konnte ich so aber entgegen meinem ursprünglichen Plan nur wenig über die Rolle der Nachhaltigkeit in der Aus- und Weiterbildung neuer Bestattergenerationen in Erfahrung bringen.

¹²⁶ Felix Neuner war mir durch ein in seinem Bestattungsinstitut absolvierten Praktikum bekannt, bei einer der Gründerinnen von *urnfold* handelte es sich um eine Alumna der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

¹²⁷ Unterschiedliche Positionen im Feld machten eine Variation von Einzelfragen erforderlich. Dennoch sollte durch eine Zusammenschau der Interviewtranskripte überindividuelle Gemeinsamkeiten erfasst werden.

¹²⁸ Vgl. Meuser/Nagel (2002), S. 88.

¹²⁹ Vgl. Schmidt-Lauber (2007), S. 177.

¹³⁰ Dies war durch die räumliche Nähe des *Bestattungsinstituts Friede* in Bamberg sowie die neu entstehende Wirkstätte von *plan b* in Regensburg möglich.

wurde jeweils direkt im Anschluss ein Gedächtnisprotokoll angefertigt. Hierin wurden auch aufschlussreiche Aussagen vor oder während des aufgezeichneten Gesprächs erfasst.

Hervorzuheben ist das durchweg geäußerte große Interesse an der Forschung.¹³¹ Hier fand ich mich in der Situation, kollaborativ ‚die Bestattungskultur voranzubringen‘ und ‚an einem Strang zu ziehen‘. Meine Interviewpartner waren ‚epistemic partner[s]‘¹³², da sie aus demselben ‚intellectual universe‘¹³³ stammten. So studierten Kristina Steinhilf und Anni Klostermeier selbst Perimortale Wissenschaften, Stefanie Schillmöller ist durch ihr Studium der Kulturwissenschaften mit der Methode der leitfadengestützten Interviews vertraut. Schon während der Interviewgespräche wurden Verflechtungen innerhalb der Branche ersichtlich. Ohne, dass von meiner Seite Auskunft über weitere Befragte gegeben wurde, erfuhr ich von Werner Kentrup, dass er mit Interviewpartner Pablo Metz per Du sei, nach Erwähnung der Papierurnen von *urnfold* gab der Bestatter Felix Neuner an, er habe kurz vor unserem Interviewtermin mit den Entwicklerinnen über die zulässige Breite ihres Prototyps gesprochen.¹³⁴ Auch bei Sichtung der Medienbeiträge war mir aufgefallen, dass sich auf einschlägigen Kongressen oder in Organen oft einige wenige bekannte Namen wiederfanden. Das kartierte Feld stellte sich somit als klein und familiär heraus.

Die Frage nach Anonymisierung und Pseudonymisierung – gemeinhin Standard in der qualitativen Sozialforschung – erwies sich insofern als problematisch, als mit Entfernung personenbezogener Daten ein erheblicher Verlust an Informationen und Aussagekraft verbunden gewesen wäre. Beinahe alle Interviewpartner sind in der Öffentlichkeit auftretende Experten und werden auch im weiteren Verlauf der Arbeit in Medienbeiträgen mit Vollnamen zitiert. Um die Anknüpfung an ihr mediales Wirken, das ebenfalls Teil der Analyse ist, zu gewährleisten, entschied ich mich für eine durchgängige Beibehaltung der Namen. Damit einhergehend wurden die Befragten bewusst in ihrer Rolle als Sprecher einer Institution und nicht als Privatperson aufgerufen. Dass dies mit einem Verlust an Offenheit einhergehen würde, war eine Befürchtung, die sich nicht bewahrheiten sollte. Da Vertreter von Interessensgruppen und Unternehmen befragt wurden, war eine möglichst positive Selbstdarstel-

¹³¹ So wurden vielfach Angebote unterbreitet, diese mit weiterem Informationsmaterial zu unterstützen; im Nachgang der Gespräche wurden erwähnte Links oder Artikel per Mail gesandt. Auch wurden andere Kontakte genannt, die für weitere Interviews herangezogen werden könnten. Ferner wünschten sich die Befragten, über den Verlauf der Arbeit und deren Abschluss in Kenntnis gesetzt zu werden. Von zwei Seiten wurde auch Interesse an einer Publikation bekundet. Diese Anfragen blieben aufgrund möglicher Interessenskonflikte unbeantwortet. Dass Feldakteure die Forschung instrumentalisieren und Wissenschaft als Sprachrohr für eine aktivistische Agenda nutzen wollen, muss stets reflektiert werden. Vgl. Coenen/Meitzler (2021), S. 37.

¹³² Marcus, George E.: The End(s) of Ethnography. *Social/Cultural Anthropology's Signature Form of Producing Knowledge in Transition*. In: *Cultural Anthropology* 23, 1 (2008), S. 1-14, hier S. 7.

¹³³ Ebd.

¹³⁴ Vgl. Interview mit Felix Neuner am 08.02.2023 in Bamberg, Absatz 115 sowie 129.

lung in den Interviews anzunehmen.¹³⁵ Im Bereich des Bestattungsmarkts ließ sich eine hinter der Teilnahme stehende werbende Intention der Befragten allerdings nicht verhindern, sondern wurde als Teil eines Austauschprozesses akzeptiert.

Alle Interviews wurden nach den Regeln der inhaltlich-semantischen Transkription transkribiert, wie sie Dresing und Pehl vorschlagen.¹³⁶

3.3.2 Beobachtungen auf der Bestattungsmesse PIETA und Friedhofsgänge

Obwohl ich bei der Auswahl meiner Interviewpartner auf Stimmenvielfalt achtete, fiel mir bei der Materialerhebung zunehmend meine selektive Wahrnehmung auf. Die Kontaktaufnahme zu meinen Gesprächspartnern war zumeist durch den durch Recherche eruierten Bezug zu ‚Nachhaltigkeit/Ökologie‘ erfolgt, auch das Material hatte ich durch einschlägige Suchbegriffe gefunden. Der damit einhergehenden Überbetonung eines Phänomens suchte ich entgegenzuwirken, indem ich Beobachtungen auf einer Bestattungsmesse plante. Dies sollte meine Verengung auf nachhaltige Produkte und Anbieter korrigieren und ein realistisches Abbild der aktuellen Branche liefern. Neben der vom BDB veranstalteten FORUM BEFA als größter Bestattungsfachmesse ist auch die zweijährig stattfindende Fachmesse für Bestattungsbedarf und Friedhofstechnik PIETA in Dresden ein Branchentreff.¹³⁷ Nach Kontaktaufnahme und Schilderung meines Forschungsinteresses mit den Betreibenden erhielt ich Pressekarten und reiste für den 27.05.2023 an.

Daneben besuchte ich in der Erhebungsphase zahlreiche Friedhöfe, für zwei ausgewählte dokumentierte ich meine Eindrücke in einem Forschungstagebucheintrag. Dabei handelte es sich um den Städtischen Friedhof in Bamberg sowie den *Riverview Cemetery* in Coeur d’Alene im US-amerikanischen Bundesstaat Idaho. Wenngleich sich dieser Besuch zufällig ergab, erschien mir die Integration dieser kulturvergleichenden Perspektive als sinnvoll, um auch aus persönlicher Anschauung die Entstehungsbedingungen für das *Green Burial Movement* in den Vereinigten Staaten nachzuvollziehen.

¹³⁵ Dass dies in jeder Interviewsituation zu einem gewissen Grad zutrifft, bemerkt zu Recht Schmidt-Lauber (2007), S. 183.

¹³⁶ Vgl. Dresing, Thorsten/Pehl, Thorsten: Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. Marburg 2018, S. 20-25. In drei Fällen wurde davon abgewichen, um die Aussagekraft der Gesprächssituation inhaltlich anzureichern. So wurden die Anzeige von Sprechpausen durch Auslassungszeichen aufgenommen, wobei ein Punkt mit einer Sekunde Pause korrespondiert; Wortabbrüche innerhalb eines Satzes wurden nicht geglättet und Sprecherüberlappungen durch „/“ angezeigt.

¹³⁷ Kluge Markus: Internetpräsenz der PIETA. Online unter: <https://www.pieta-messe.de/> (Stand: 15.08.2024).

4. Nicht-Nachhaltigkeit in der gegenwärtigen Sepulkralkultur – ein Problemaufriss

4.1 Nachhaltigkeit? Und wenn ja, welche? Begriffsannäherungen

„Nachhaltigkeit, Bestattungsbranche, Riesenfass, also das ist wirklich ein unfassbares Fass“¹³⁸, bekundet Katharina Scheidig, eine der Gründerinnen des Startups *urnfold*,¹³⁹ in unserem Interview, bevor sie zu einer langen Auflistung der zahlreichen problematischen Aspekte von Bestattungen ansetzt. Bevor dieses Fass aufgemacht wird, soll jedoch die wohl am häufigsten auftauchende Begrifflichkeit und ihre Verwendung durch die Feldakteure geklärt werden.

„Die Klage über den inflationären Gebrauch des Nachhaltigkeitsbegriffs ist selbst schon inflationär.“¹⁴⁰ Und doch muss man sich ihr anschließen: durch sein ubiquitäres Auftreten ist der Begriff der Nachhaltigkeit unscharf konturiert und somit für jeden Interviewpartner wie Lesenden mit unterschiedlichen Bedeutungsgehalten verbunden.¹⁴¹ Auch Trendanalytistin Stefanie Schillmöller nimmt Anstoß an der Omnipräsenz und Schwammigkeit des Themas: „[G]rundsätzlich ist das [...] ja ein Schlagwort, was einen fast erschlägt in ganz vielen anderen Branchen auch. Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeit. Aber was ist das denn eigentlich?“¹⁴²

Es zählt mittlerweile beinahe zum Allgemeinwissen, dass Nachhaltigkeit als forstwissenschaftliches Prinzip zum ersten Mal im 18. Jahrhundert von Hans Carl von Carlowitz beschrieben wurde.¹⁴³ In seiner „*Sylvicultura oeconomica*“ klingt die Frage nach Haushalten und klugem Wirtschaften an: Es solle nicht mehr Holz geschlagen werden als nachwachsen kann. Seitdem hat sich dieses Leitbild um etliche Facetten erweitert, die seit der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages 1998 gemeinhin in drei Dimensionen aufgefächert werden.¹⁴⁴ Dabei handelt es sich um soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit. Vorausschauender und gerechter Umgang mit natürlichen Ressourcen bewirkt so „eine Ba-

¹³⁸ Interview mit *urnfold* (Katharina Scheidig, Kristina Steinhaut) und Anni Klostermeier am 06.02.2023 in Regensburg, Absatz 39.

¹³⁹ Für Hintergrundinformationen zu den Interviewpartnern sei auf Kap. 6.1 verwiesen.

¹⁴⁰ Kluwick, Ursula/Zemanek, Evi: Einleitung. In: Dies. (Hgg.): Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken. Köln 2019, S.11-26, hier S. 11.

¹⁴¹ Für eine umfassende Betrachtung der Begriffsentwicklung vgl. Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit: Kulturgeschichte eines Begriffs. München 2013.

¹⁴² Interview mit Stefanie Schillmöller am 16.03.2023, online, Absatz 25.

¹⁴³ Grober (2013), S. 10.

¹⁴⁴ Vgl. Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit: Konzept Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. Abschlußbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt - Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ des 13. Deutschen Bundestages. Bonn 1998.

lance von ökologischer Schonung, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlichem Wachstum.“¹⁴⁵ Wenn es auch als verkürzend kritisiert wird,¹⁴⁶ soll das Drei-Säulen-Modell für die vorliegende Untersuchung fruchtbar gemacht werden. Es gibt Überlegungen darüber, inwieweit sich kulturelle Nachhaltigkeit in das Modell einfügen lässt.¹⁴⁷ Während sie oft als vierte Säule gezählt wird, sehe ich eher einen dahinterliegenden Architrav darin. Das mag Haarspalterei sein, entspricht aber dem erweiterten Kulturbegriff unseres Faches, der alle angesprochenen Bereiche verbindet.

Der Übergang zur nachhaltigen Entwicklung, wie er sich in der Formulierung der 17 *Sustainable Development Goals* (SDG) der UNO niedergeschlagen hat, zeigt die immer ausgreifendere Füllung mit Handlungsmaximen.¹⁴⁸ Auf diese politisch-institutionalisierte gesamtgesellschaftliche Strategie nimmt nur der Kremationstechniker Thies Heinrich Bezug, wenn er bei der Frage nach Plänen für seine Bestattung augenzwinkernd bekundet, er „hoffe natürlich, damit wir uns nicht zu viel Druck machen bei der Umsetzung dieser Nachhaltigkeitsziele, dass ich noch lange lebe.“¹⁴⁹

Es sei vorausgeschickt, dass ich meinen Interviewpartnern bewusst keine Definition des Begriffs ‚Nachhaltigkeit‘ vorgelegt habe. Vielmehr wollte ich ihr Verständnis aus ihrer emischen Perspektive ableiten. Alle Befragten thematisierten den vagen semantischen Gehalt des Begriffs, gleichwohl ist der ökologische Aspekt derjenige, der damit zunächst am stärksten assoziiert wurde.¹⁵⁰ Synonym fielen Klimaneutralität, Umweltverträglichkeit oder Ressourcenschonung. Dies zeigt sich auch in der medialen Aufarbeitung, in der ‚nachhaltig‘ stets mit ‚Natur/Umwelt/Klima‘ verknüpft wird.¹⁵¹ Geprägt durch diese Diskurse war dies auch mein primäres Verständnis bei der Annäherung an den Forschungsgegenstand und der Wahl des Titels. Der „Tod mit Bio-Siegel“ deutet auf den im Feld stets auftretenden Wunsch nach belastbaren Daten, verbindlichen Kriterien und Zertifizierungen hin. Denn die Unschärfe des Begriffs ‚Nachhaltigkeit‘ ist nicht nur terminologisch, sondern auch im Hinblick auf die Praxis problematisch, wie Simon Walter, Kulturbeauftragter der Stiftung

¹⁴⁵ Rippl (2019), S. 314.

¹⁴⁶ Vgl. Fischer, Daniel: Nachhaltigkeitskommunikation. In: Kluwick/Zemanek (2019), S. 51-69, hier S. 53f.

¹⁴⁷ Vgl. Rippl (2019), S. 316.

¹⁴⁸ United Nations: Transforming Our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development. Online unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld/publication>. Erstellt 2015 (Stand: 15.08.2023).

¹⁴⁹ Interview mit Thies Heinrich am 24.02.2023, online, Absatz 92.

¹⁵⁰ Vgl. ebd., Absatz 36, wobei er Nachhaltigkeit in einem Atemzug mit Ökologie nennt.

¹⁵¹ Exemplarisch sei genannt: Walther, Christian: Bestattung und Nachhaltigkeit – Wie man umweltfreundlich unter der Erde liegt. In: srf.ch. Online unter: <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/bestattung-und-nachhaltigkeit-wie-man-umweltfreundlich-unter-der-erde-liegt>. Erstellt am 24.10.2022 (Stand: 15.08.2024). Eine kurze Zusammenstellung der semantischen Felder, die die Berichterstattung prägen: *eco-friendly*/umweltfreundlich, *green*/grün, ökologisch/Öko, *eco-conscious*/ökobewusst, klimaschonend, klimaneutral.

Bestattungskultur, herausstellt. In der Bestattungsbranche, „die ja auch nicht so groß ist eigentlich“, müsse ein Konsens hergestellt werden, „was bedeutet denn Nachhaltigkeit im Kontext der Bestattung? Wie wird das gemessen [...]? Was sind die Faktoren, die da eine Rolle spielen?“¹⁵² Ohne eine einheitliche Definition befinde man sich in einem „luftleeren Raum“, da das unterschiedliche Verständnis von Nachhaltigkeit sich im Bestattungshandeln nicht allgemein beurteilen ließe.¹⁵³

Dieser Befund ließ mich überlegen, den Begriff fallenzulassen und für meine Untersuchung auf ‚Ökologie‘ oder ‚Umweltbewusstsein‘ umzusteigen. Im Forschungsprozess merkte ich jedoch, dass die unterschiedliche Differenziertheit, mit der gerade diese Bezeichnung in meinem Forschungsfeld gehandhabt wurde, viel Potential zur Analyse bietet. So setzte Katharina Scheidig beispielsweise schon im ersten Interview implizit eine Kenntnis der drei Dimensionen heraus, wenn sie feststellt, dass im Bestattungsprozess „eigentlich schon sehr viel absolut nicht nachhaltig, vor allem ökologisch nicht nachhaltig“¹⁵⁴ sei. Ferner ist der Begriff der Nachhaltigkeit, unabhängig von politisierten Diskursen, in seinem etymologischen Ursprung mit seiner Nähe zu Endlichkeit, Langfristigkeit und dem Aspekt des langen Bestehens eine für die Sepulkralkultur besonders geeignete Kategorie.¹⁵⁵

Die Ambiguität des Begriffs soll in der zweideutigen Anlage des Titels zum Ausdruck kommen. Konzepte der Nachhaltigkeit sind somit einmal die Konzeptionen der Akteure, zum anderen als nachhaltig verstandene Konzepte. Damit folge ich der Unterscheidung von ‚Begriff/Konzept‘ und ‚Sache/Phänomen‘, wie sie Markus Tauschek für eine kulturwissenschaftliche Analyse des Themas vorgeschlagen hat.¹⁵⁶ ‚Nachhaltigkeit als Begriff‘ beinhaltet die diskursive Herstellung der Begrifflichkeit und damit die Frage, ob, wann und wie Akteure über Nachhaltigkeit sprechen. ‚Nachhaltigkeit als Sache‘ umfasst den praxeologischen Umgang: die Übersetzung dieser Diskurse und Begrifflichkeiten in kulturelle Handlungen und damit die Frage, wie sich diese in konkreten Praktiken niederschlägt.

Für den weiteren Verlauf folge ich der Alltagssprachlichen Verwendung meiner Forschungspartner. Für die Leser sei hier aber mein Verständnis von Nachhaltigkeit in

¹⁵² Interview mit Simon Walter, Absatz 65.

¹⁵³ Vgl. ebd.

¹⁵⁴ Interview mit *urnfold*, Absatz 39.

¹⁵⁵ Der temporale Gebrauch war die längste Zeit der einzige. Vgl. „Nachhaltig“. In: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Bd. 13, Sp. 68. Digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23. Online unter: <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB> (Stand:15.08.2024).

¹⁵⁶ Vgl. Tauschek, Markus: Knappheit, Mangel, Überfluss – Kulturanthropologische Positionen. Zur Einleitung. In: Ders./Grewe (2015), S. 9-34, hier S. 16.

folgender Arbeitsdefinition dargelegt: Unter Nachhaltigkeit wird ein normatives Konzept verstanden, das das Ineinandergreifen von ökologischen, ökonomischen und sozialen Bemühungen abbildet. Diese haben zum Ziel, dass zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse ebenso erfüllen können wie die gegenwärtig lebenden Menschen.¹⁵⁷

4.2 Status quo im deutschen Bestattungswesen

[B]oah da könnte man echt...also ja, also so generell, wie wir bestatten, ist nicht nachhaltig. Und da ist es eigentlich perspektivisch sehr wünschenswert, dass man da andere Konzepte findet.¹⁵⁸

In Deutschland besteht die Bestattungspflicht, die Totenfürsorge fällt per Gesetz den Erben zu. Diese beauftragen zur Abwicklung der Bestattung in der Regel ein Bestattungsunternehmen. In ersten Beratungsgesprächen wird hier die Wahl der Bestattungsart bestimmt, wie sie zumeist vom Verstorbenen durch eine Willenserklärung bekundet wurde.

Wenn Sie manche Webseiten von Bestattern lesen, lesen Sie immer „Ja, wir haben die Erdbestattung, wir haben die Waldbestattung, wir haben die Diamantbestattung und Flugbestattung und Seebestattung und anonyme Bestattung, keine Ahnung was“, aber TATSÄCHLICH gibt es zwei Bestattungsarten: wir haben die Erdbestattung und die Feuerbestattung.¹⁵⁹

Die Erdbestattung ist die im christlich geprägten Kulturraum älteste Bestattung, die sich an der Grablegung Jesu orientiert. Dabei wird der Leichnam in einem Sarg bestattet und auf einem Friedhof in die Erde verbracht. Durch das lange vorherrschende Primat der christlichen Kirche bestand diese bis zum 19. Jahrhundert als die einzige Option.¹⁶⁰ Die zweite Bestattungsart ist die Kremation, bei der der Leichnam in einer Krematoriumsanlage eingeäschert wird. Seit der (Wieder-)Einführung der Feuerbestattung im 19. Jahrhundert verbreitete sie sich in der Bevölkerung als neue, effiziente Technologie. 1934 wurde sie der Erdbestattung gesetzlich gleichgestellt und überholte die Erdbestattung bald darauf in Beliebtheit. Die Popularität wird neben dem geringeren Kosten auch auf die Optionsvielfalt zurückgeführt, denn durch sie eröffneten sich zahlreiche weitere Beisetzungsarten: „Also im Bestattungswald kann ich beigelegt werden, ich kann, als Seebestattung, zu See beigelegt werden [...] oder klassisch auf dem Friedhof. Oder in einem Kolumbarium, einer Grabeskirche sonst. Viele, viele Möglichkeiten.“¹⁶¹

¹⁵⁷ Damit lehnt es sich an die Definition des Brundtland-Reports an. Vgl. Weltkommission für Umwelt und Entwicklung: *Unsere gemeinsame Zukunft*. Greven 1987, S. 46.

¹⁵⁸ Interview mit *urnfold*, Absatz 39.

¹⁵⁹ Interview mit Werner Kentrup am 16.02.2023, online, Absatz 11.

¹⁶⁰ Im muslimischen und jüdischen Glauben gilt dies unverändert, da die Unversehrtheit des Leichnams wesentlich ist. Für katholische Christen ist die Kremation seit 1963 durch den Vatikan gestattet.

¹⁶¹ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 68.

Was in Thies Heinrichs Sprachgebrauch anklingt, ist, dass rein definitivisch ein Unterschied zwischen den Begriffen ‚Beisetzung‘ und ‚Bestattung‘ besteht. Diese werden in Medienberichten, überraschenderweise aber auch in der Bestattungsbranche, oft synonym verwendet. Die Bestattung ist „die Übergabe des Leichnams an die vier Elemente Feuer, Erde, Wasser und Luft.“¹⁶² Die Beisetzung ist der konkrete Vorgang des Einbringens sterblicher Überreste eines Menschen an seinen letzten Ort.¹⁶³ Bei der Kremation entfällt die Bestattung somit auf den Einäscherungsvorgang, die Beisetzung ist die Zuführung der Asche an den Ort des gewählten Verbleibs.¹⁶⁴ Somit gibt es keine Wald- oder Seebestattung, streng genommen müsste hier von Beisetzungen gesprochen werden. Lediglich bei der Erdbestattung fallen diese beiden zusammen. Womöglich hat die lange Vorherrschaft dieser Bestattungsform den Sprachgebrauch geformt, die spätere Differenzierung als voneinander geschiedene *Termini technici* haben sich nicht einmal in der Forschungsliteratur durchgesetzt.¹⁶⁵ Auch ich habe mich deshalb entschlossen, mich der Begriffsverwendung meiner Interviewpartner anzuschließen.

In Deutschland liegt das Bestattungsrecht in der Gesetzgebungskompetenz der einzelnen Bundesländer. Dies wird durch das Bestattungsgesetz festgesetzt und durch die zugehörige Bestattungsverordnung in Einzelaspekten erweitert.¹⁶⁶ Gemeinsam ist allen Fassungen die Friedhofspflicht, die besagt, dass Leichen und Aschenreste auf einem Friedhof oder auf einer anderweitig genehmigten Bestattungsfläche beigesetzt werden müssen.¹⁶⁷ Zu diesen Bestattungsflächen können als Ausnahme bestimmte Stellen der Nord- und Ostsee für die Seebestattung oder seit dem Jahr 2001 umgewidmete Waldareale gelten.¹⁶⁸

Die Ausgestaltung der Grabplätze, Ruhezeiten und anderen Modalitäten liegt wiederum bei den Betreibern der rund 32.000 Friedhöfe, die in Deutschland in kommunaler oder kirchlicher Trägerschaft sein müssen.¹⁶⁹ In ihren Friedhofssatzungen können individuelle

¹⁶² Sörries (2008), S. 32.

¹⁶³ Vgl. Sörries: Beisetzung. In: GLBF (2010), S. 47.

¹⁶⁴ Verkürzend hier Sörries „in ein Grab“, Vgl. Sörries (2008), S. 54. So ist der Begriff des Grabes nicht anschlussfähig, wenn es um naturnahe Bestattungsarten wie die Wiesen- oder Flussbestattung geht, wenn die Asche aus der Urne über ein breiteres, nicht klar umrandetes Gebiet verstreut wird.

¹⁶⁵ Somit wird moniert „Im Unterschied zur Bestattung sollte man das Verbringen der Aschenreste und der Urne im Grab als Beisetzung bezeichnen.“ Sörries (2010), S. 47. Andere Forscher nehmen die Unterscheidung zur Kenntnis, kapitulieren jedoch vor der gängigen Verwendung, siehe Meitzler (2013), S. 254.

¹⁶⁶ Wenn im Folgenden aus Gesetzestexten zitiert wird, gilt dies für den bayerischen Raum, da meine Interviewpartner allerdings aus allen Teilen Deutschlands stammen, wurden betreffende Passagen miteinander abgeglichen.

¹⁶⁷ Vgl. Bestattungsgesetz (BestG) vom 24. September 1970 (BayRS III S. 452) BayRS 2127-1-G, Abschnitt 1 Art. 1, 1.

¹⁶⁸ Vgl. Interview mit Simon Walter, Absatz 33.

¹⁶⁹ Der erste privatwirtschaftlich betriebene Friedhof wurde unter großen brancheninternen Diskussionen von Fritz Roth 2006 in Bergisch-Gladbach eröffnet. Vgl. Sörries (2008), S. 69.

Vorschriften zu zugelassenen Materialien von Särgen und Gräbern, Grabtiefe und Ruhezeiten festgeschrieben werden, sofern sie wesentliche Bestimmungen der Gesetze einhalten. Dazu zählt unter anderem, dass die zum Einsatz kommenden Materialien so beschaffen sein müssen, dass „die physikalische, chemische oder biologische Beschaffenheit des Bodens oder des Grundwassers nicht nachteilig verändert wird“¹⁷⁰.

Die Friedhofsverwaltung vergibt die sogenannten Reihengräber nach Aufkommen der Sterbefälle. Bei den Wahlgräbern können Angehörige die Lage des Grabes frei wählen. Nur hier besteht die Möglichkeit, die Nutzungsdauer zu verlängern. Unter der Ruhezeit wird der Zeitraum verstanden, innerhalb dessen ein Grab nicht neu belegt werden darf, um die Totenruhe zu gewährleisten. Sie beträgt zwischen 15-30 Jahre für ein Erdgrab, und 10-20 Jahre für ein Urnengrab. Sie wird ortsspezifisch in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt nach den bodenkundlichen und hydrologischen Gegebenheiten und der daraus resultierenden Verwesungsdauer festgelegt. Die Grabtiefe beträgt durchschnittlich 1,80 Meter.¹⁷¹

Es besteht Urnen- und Beisetzungszwang, die Asche muss in einer verschlossenen Aschekapsel beigesetzt und darf nur innerhalb eigens dafür vorgesehener Areale auf dem Friedhof frei verstreut werden. Eine Ausnahme stellt das Bundesland Bremen dar, denn seit Anfang 2015 ist es genehmigt, die leiblichen Überreste in Form von Asche auf schriftlichen Wunsch des Verstorbenen auf privatem Grund zu verstreuen.¹⁷²

Weiterhin gilt die Sargpflicht, die besagt, dass der Leichnam für die Überführung wie Beerdigung in einem Vollholzsarg einzubringen ist.¹⁷³ Die Sargpflicht ist für die Kremation unangetastet, für die Erdbestattung ist sie jedoch in beinahe allen Bundesländern, so auch in Bayern im Jahr 2019, gelockert worden. Bestattungen in einem Leichentuch sind „aus religiösen und weltanschaulichen Gründen“ zulässig. Diese Gesetzesänderung wurde wesentlich von Muslimen vorangetrieben, die nach ihren religiösen Vorschriften in einem weißen Leintuch bestattet werden müssen.¹⁷⁴ Nur in Sachsen besteht die unumgängliche

¹⁷⁰ Bestattungsverordnung (BestV) vom 1. März 2001 (GVBl. S. 92, 190, BayRS 2127-1-1-Gt, Abschnitt VI, § 30, Abs. 1 Satz 2 Nr. 2.

¹⁷¹ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 193. Das entspricht in etwa auch dem im angloamerikanischen Raum bekannten ‚*Six Feet Under*‘.

¹⁷² Vgl. Holthaus, Matthias: Wenn der Friedhof nicht in Frage kommt. In: Weser-Kurier.de. Online unter: <https://www.weser-kurier.de/bremen/wenn-der-friedhof-nicht-in-frage-kommt-doc7e3kvp9oimx1fqa3vjmu>. Erstellt am 17.02.2020 (Stand: 15.08.2024).

¹⁷³ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 103.

¹⁷⁴ Vgl. Osel, Johann: Bayern lockert die Sargpflicht. In: Süddeutsche.de. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/bayern-politik-sargpflicht-friedhof-leichentuch-1.4635421>. Erstellt am 11.10.2019 (Stand: 15.08.2024).

Sargpflicht noch.¹⁷⁵ In Kiel wurde im Januar 2024 darüber abgestimmt, dass Urne und Sarg nicht mehr notwendig seien.¹⁷⁶

Für die rund 164 Krematorien, die seit 1997 auch von privaten Unternehmen betrieben werden können, gilt die 27. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (27. BImSchV), die für Errichtung und Betrieb von Einäscherungsanlagen strenge Auflagen festsetzt.¹⁷⁷ Zur Eindämmung der Luftbelastung legt sie Grenzwerte für die Emissionen an Gesamtstaub, Gesamtkohlenstoff, Kohlenmonoxid und den Gehalt an Dioxinen und Furanen fest.¹⁷⁸

4.3 Restlos tot? Handlungsbedarf aus der Perspektive des Umweltschutzes

[V]iele Menschen haben die Vorstellung, dass sowohl bei der Erdbestattung als auch bei der Urnenbestattung, das bestattete Material dann in den natürlichen Kreislauf übergeht. Und es ist halt einfach mitnichten so.¹⁷⁹

Die konkreten Auswirkungen der nicht-nachhaltigen Praktiken sind für den deutschen Raum nur partiell quantifizierbar, was allerdings ohnehin nicht Ziel einer qualitativen Darstellung sein kann und soll. Es ist schwierig, für Deutschland valide Zahlen und Berechnungen zu nennen, wie sie in thematisch einschlägigen Medienbeiträgen oft anschaulich für den britischen und amerikanischen Raum gegeben werden. Darauf weist auch Simon Walter hin:

Es wird vom Staat nicht erhoben, wie viele Feuerbestattungen es gibt [...] und wie viele Erdbestattungen. Es wird nicht erhoben, wie viele auf Friedhöfen beigesetzt werden. Die Zahlen, die man findet und die ich ja auch benutze jetzt gerade, sind alles, sage ich mal, so aus der Branche selber Zahlen und Studien [...], aber es FEHLT an belastbarem Material eigentlich, um damit auch arbeiten zu können.¹⁸⁰

Dennoch durchzieht die Nennung gewisser Messwerte die medialen Diskurse, weshalb auf sie an geeigneter Stelle Bezug genommen wird. Die betrachteten Parameter sind Emissionen, Energieaufwand, Ressourcenverbrauch, Entsorgungsprobleme und Flächenverbrauch. Durch diese technisch anmutenden Abstraktionen soll allerdings nicht aus dem Blick geraten, dass es sich um den kulturellen Kontext einer Bestattung handelt, nicht um eine

¹⁷⁵ Eine Änderung ist allerdings auch hier geplant. Bei der Überarbeitung des Bestattungsgesetzes in Sachsen-Anhalt im Herbst 2025 wurde die Sargpflicht gelockert. Vgl. Frohmüller, Lars: Sachsen-Anhalt erlaubt Tuchbestattungen und Entnahme von Asche für Erinnerungsstücke. Erstellt am 15.09.2025. Online unter: <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/faq-aenderungen-neues-bestattungsgesetz-tuchbestattung100.html#sprung0>. (Stand: 15.09.2025).

¹⁷⁶ Vgl. dpa/lno: Bestattungen ohne Sarg und Urne sollen möglich werden. In: Süddeutsche.de. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/leben/landesregierung-bestattungen-ohne-sarg-und-urne-sollen-moeglich-werden-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240510-99-987826>. Erstellt am 10.01.2024 (Stand: 15.08.2024).

¹⁷⁷ Vgl. Interview mit Thies Heinrich, Absatz 34.

¹⁷⁸ 27. Bundes-Immissionsschutz-Verordnung (BImSchV): Verordnung über Anlagen zur Feuerbestattung, 19.03.1997. ⁹2007.

¹⁷⁹ Interview mit *urnfold*, Absatz 82.

¹⁸⁰ Interview mit Simon Walter, Absatz 31.

Lebenszyklusanalyse.¹⁸¹ Darum soll die Abwesenheit von Nachhaltigkeit entlang des Ablaufs einer idealtypischen konventionellen Bestattung geschildert werden.¹⁸² Dies ermöglicht zudem einen Einblick in die Praktiken und den Arbeitsalltag von Bestattern und Zulieferern. Außerdem fließen hier Beobachtungen meiner Friedhofsgänge und des Besuchs der Bestattungsmesse ein.

Nachdem der Bestatter den Auftrag erhalten hat, wird der Leichnam vom Sterbeort abgeholt und in den Kühlraum verbracht. Dies ist die erste von vielen Fahrten innerhalb eines Bestattungsvorgangs. Felix Neuner spricht die Relevanz dieser Komponente an: „Gerade das Thema Auto ist halt/Mobilität ist ein SUPERwichtiges Thema. In jedem Bereich, auch bei uns. Und das verschleudert die meisten Ressourcen, neben der Produktherstellung.“¹⁸³ Der Leichenwagen ist symptomatisch für die Funktion des Bestatters als Verbindungsglied: er unternimmt damit Transporte von Sarg, Dekoration und Blumen, Überfahrten ins Krematorium sowie Botenfahrten zwischen Institut, Ämtern und Friedhof, was stets unter CO₂-Ausstoß erfolgt.

Üblicherweise einen Tag nach dem Todesfall finden sich die Angehörigen beim Bestattungsunternehmen ein, und es beginnt nach Abwicklung aller Formalitäten das Beratungsgespräch. Dabei erfolgt die Entscheidung zwischen Erd- oder Feuerbestattung, die der Verstorbene zumeist in einer Bestattungsverfügung festgelegt hat.

Bei einer Erdbestattung wird alles, was der Lebenswandel in der heutigen Zivilisation menschlichen Körpern eingeschrieben hat, mit in die Erde verbracht, man spricht von *body burden*. So treten aus dem Leichnam neben Methangasen bei der Fäulnis auch Medikamentenrückstände und Umweltgifte aus.¹⁸⁴ Durch die angestiegene Lebenserwartung verlängert sich für viele Menschen auch eine altersbedingte, medikamentös behandelte Krankheitsphase. Die Wahrscheinlichkeit stärkerer Medikalisierung führt zur Ansammlung chemischer Stoffe im Organismus. Körper, die sich

¹⁸¹ Bei einer Lebenszyklusanalyse oder Ökobilanzierung, auch *Life Cycle Assessment* (LCA), handelt es sich um eine systematische, umfängliche Analyse, mit der die Umweltauswirkungen eines Produkts oder einer Handlung ‚von der Wiege bis zur Bahre‘ errechnet werden. Eine solche wurde für Beerdigungen im holländischen Raum angefertigt, worauf in Kapitel 6 Bezug genommen wird.

¹⁸² Dabei orientiere ich mich an den in meinem Praktikum miterlebten Arbeitsabläufen sowie an der Schilderung von Nölle (1997), S. 20-27.

¹⁸³ Interview mit Felix Neuner, Absatz 51.

¹⁸⁴ Das US-amerikanische *Center for Disease Control* wies in ihren Untersuchungen bis zu 219 Umweltgifte im menschlichen Körper nach. Dazu zählen Tabakrückstände, chemische Reinigungsmittel, Fungizide, Flammschutzmittel oder Konservierungsmittel aus der Nahrung. Dieser Befund wurde popularisiert von Jae Rhim Lee in ihrem viralen TED-Talk zu dem *Infinity Burial Suit* (vgl. Kapitel 5.2.5). Die Originalquelle hierzu ist: U.S. Department of Health and Human Services, Centers for Disease Control and Prevention: National Report on Human Exposure to Environmental Chemicals. Online unter: <https://www.cdc.gov/environmental-exposure-report/about/index.html> (Stand: 15.08.2024).

zu Lebzeiten einer Chemotherapie unterziehen mussten, geben bis zu mehreren Jahren Strahlung ab. Diese radioisotopischen Stoffe können durch Pflanzen oder Pilze aufgenommen und so an andere Organismen abgegeben werden.¹⁸⁵ Auch Modifikationen des Körpers in Form chirurgischer Objekte werden mitbeerdigt, etwa Herzschrittmacher, künstliche Hüftgelenke, Zahnfüllungen aus Amalgam, womöglich Silikonimplantate. Schwermetallbestandteile daraus wie Cadmium, Blei, Kupfer und Zink können sich in der Erde nach unten verlagern und ins Grundwasser sickern. Im Jahr 1997 wurde bei einer Untersuchung Berliner Friedhöfe eine Schwermetallakkumulation festgestellt, die den Boden tiefgründig und langjährig kontaminiert.¹⁸⁶

Bei der Kremation handelt es sich um einen beträchtlichen Energieaufwand, der mit fossilen Brennstoffen erzeugt wird. Die rund 160 Krematorien in Deutschland produzieren jährlich bis zu 250.000 Tonnen CO₂.¹⁸⁷ Eine Verbrennung dauert dabei meist eine Stunde bei rund 850-1000 Grad, wobei für jede Kremation 20 Liter Heizöl und 500 Gramm Aktivkohle gebraucht werden, um die Rauchgase zu reinigen.¹⁸⁸ Trotz der gesetzlich vorgeschriebenen Feinstaubfilter werden bei den Verbrennungsvorgängen Schadstoffe freigesetzt. Schwefeloxide, giftige Gase und Zytostatika müssen als Sondermüll in Salzstöcken endgelagert werden.¹⁸⁹ Nach Schätzung der britischen *Federation Of Burial and Cremation Authorities* steuern die britischen Krematorien 16 Prozent zur Quecksilberbelastung bei. Der Grund dafür sind die Zahnfüllungen aus Amalgam.¹⁹⁰ Für Deutschland liegen keine Zahlen vor, die Quecksilberemissionen unterliegen keiner Messpflicht.¹⁹¹

Für beide Bestattungsarten ist ein Sarg vorgeschrieben. Den damit verbundenen Ressourcenverbrauch des wertvollen Rohstoffs Holz problematisiert Felix Neuner: „Also wir sind eine holzverschlingende Branche. Wirklich verschlingend, [...] es passiert ja nichts mit dem

¹⁸⁵ Pagels, Bernhard/Fleige, Heiner/Horn, Rainer: Endbericht zur Studie: Bodenbeschaffenheit und Zersetzungsproblematik auf Friedhöfen. Berlin 2004, S. 40.

¹⁸⁶ Ebd., S. 36f.

¹⁸⁷ Vgl. Fründt, Steffen: Das erste klimaneutrale Krematorium Deutschlands. In: Welt.de. Online unter: <https://www.welt.de/wirtschaft/article236678657/Bestattungen-Das-erste-klimaneutrale-Krematorium-Deutschlands.html>. Erstellt am 05.02.2022 (Stand: 15.08.2024).

¹⁸⁸ Vgl. Jardine (2014).

¹⁸⁹ Vgl. Witte, Patrick: Umweltfreundliche Krematorien. Sauber im Abgang. In: Der Spiegel. Online unter: <https://www.spiegel.de/wirtschaft/umweltfreundliche-krematorien-moderne-technik-gegen-schadstoffe-a-989686.html>. Erstellt am 03.10.2014 (Stand: 15.08.2024).

¹⁹⁰ Vgl. lub/AP: Öko-Bestattungen: Unter die Erde – biologisch abbaubar. In: Der Spiegel. Online unter: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/oeko-bestattungen-unter-die-erde-biologisch-abbaubar-a-548662.html>. Erstellt am 21.04.2008 (Stand: 15.08.2024).

¹⁹¹ Schetter, Gebhardt/Bittig, Margot: Umweltrelevanz und Stand der Technik bei Einäscherungsanlagen. Abschlussbericht. Dessau-Roßlau 2020, S. 6. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2020-02-03_texte_26-2020_einaescherungsanlagen.pdf (Stand: 15.08.2024).

Holz, sondern [...] du verbrennst es oder gräbst es ein.“¹⁹² Derzeit gibt es in Deutschland lediglich noch 15 mittelständische Sarghersteller, die mit dem Preisdruck auf dem globalisierten Markt mithalten müssen. Etwa 60 Prozent der Modelle werden im osteuropäischen Ausland gefertigt und importiert.¹⁹³ Zumeist sind sie mit lösemittelhaltigen Lacken überzogen, die bei der Kremation giftige Dämpfe abgeben, und tragen Griffe, Beschläge und Verstrebungen aus Kunststoff oder Metall. Was die Kunden nicht sehen: zur Abdichtung wird der Sarg mit einer PE-Folie ausgeschlagen, auch bei Sarggarnituren wird nicht selten Polyester verarbeitet.¹⁹⁴ Zwar besagen viele Friedhofssatzungen, es sei bei der Sargausstattung „leicht vergängliches Material“¹⁹⁵ zu verwenden, wie Werner Kentrup allerdings zu bedenken gibt, „nur der Bestatter muss es auch TUN. Das kontrolliert ja niemand“¹⁹⁶.

Hat sich der Kunde für eine Feuerbestattung entschieden, folgt nun die Wahl der Überurne. Eine solche ist gesetzlich nicht vorgeschrieben, dieses Wissen werden die wenigsten Bestatter allerdings mit ihren Kunden teilen, da am Verkauf dieses Schmuckprodukts auch Verdienstmöglichkeiten hängen.¹⁹⁷ Bei der Kremierung eines menschlichen Körpers entstehen ungefähr drei Kilogramm Asche. Neben der Humanasche sind auch Asche des kremierten Sargs, der Bestattungswäsche sowie Partikel des Schamottsteins wie der Einäscherungsanlage enthalten. Die Asche wird in ein dafür angefertigtes Gefäß, die Aschekapsel, eingefüllt, die mit einem Deckel aus Weißblech verschlossen wird. Dabei handelt es sich um ein Material, das im Erdreich eher verrostet, anstatt sich zu zersetzen.¹⁹⁸ Da die eher unscheinbaren Aschekapseln wenig präsentabel sind, werden Schmuckurnen aus Metall, Keramik oder Kunststoff angeboten, die insbesondere für die Urnentrauerfeier gekauft werden. Wie Katharina Scheidig anmerkt, sei den Wenigsten bewusst, dass „die Überurne oder die Aschekapsel in 15 Jahren da auch noch drin liegt, wie sie halt drin liegt“¹⁹⁹.

Es folgt im Beratungsgespräch die Auswahl des weiteren Zubehörs. Das sprichwörtliche ‚letzte Hemd‘ heißt im Bestattungsbedarf ‚Talar‘ und bildet ein Untersegment der Bestattungstextilien.

¹⁹² Interview mit Felix Neuner, Absatz 101.

¹⁹³ Vgl. Haffert, Claus: Eiche massiv oder Faserplatte – Sarghersteller unter Importdruck. In: Greenpeace Magazin. Online unter: <https://www.greenpeace-magazin.de/ticker/eiche-massiv-oder-faserplatte-sarghersteller-unter-importdruck-von-claus-haffert-dpa>. Erstellt am 20.11.2020 (Stand: 15.08.2024).

¹⁹⁴ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 105.

¹⁹⁵ BestV, Abschnitt VI § 30, Abs. 5 Satz 1.

¹⁹⁶ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 103.

¹⁹⁷ Hier soll keine Generalisierung erfolgen, womöglich sind viele Bestatter auch selbst nicht genau informiert über die Gesetzeslage und folgen Branchenkonventionen. Vgl. Interview mit *urnfold*, Absatz 12.

¹⁹⁸ Mordhorst, Anneka/Zimmermann, Iris/Spranger, Tade u.a.: Auswirkungen von Urnenascheeinträgen aus der Kremation auf Boden und Grundwasser, S. 20f. Online unter: https://www.dbu.de/OPAC/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-33394_01-Hauptbericht.pdf (Stand: 15.08.2024).

¹⁹⁹ Interview mit *urnfold*, Absatz 82.

Bei den Obermaterialien der Sterbehemden wie Deckengarnituren dominieren Glanzsatin, Damast mit Rüschen und Viskose. [...] Die Decken sehen gemütlich aus, sie sind alle wattiert. Ein Sargwäschehersteller bietet für die Deckengarnituren Füllwatte aus Baumwolle an, auf den meisten steht jedoch „Polywatte“, 100 Prozent Polyester.²⁰⁰

Für die Einkleidung und Einsargung der Verstorbenen kann man solche Produkte erwerben, häufig wählen Angehörige jedoch auch Kleidungsstücke aus der Garderobe des Verstorbenen. Handelt es sich dabei um einen luftundurchlässigen Stoff wie Synthetikfaser, kann auch dies den Verwesungsprozess behindern, da diese sich schlechter als Naturmaterialien abbaut, bisweilen Jahrzehnte unverändert erhalten bleibt.²⁰¹

Es schließt sich die Planung der Trauerfeier an. Die Einladungen zur Trauerfeier sowie die Trauerbilder, die beim Bestatter oft in großer Anzahl in Auftrag gegeben werden, werden zumeist auf gebleichtem Papier gedruckt, nach der Feier dann allerdings zurückgelassen. Für die Trauerfloristik verweist der Bestatter auf Zulieferer wie die Friedhofsgärtner oder Floristen. Für Sargaufgaben werden Schnittblumen als Grabarrangement gesteckt oder für das frische Grab zu Kränzen gebunden. Da sie meist im Ausland in Gewächshäusern oder Plantagen gezüchtet werden und mit dem Flugzeug oder Containerschiff nach Deutschland kommen, ist ihre Ökobilanz denkbar schlecht.²⁰² Der von Floristen verwendete Steckschwamm, eine grüne Schaumstoffmasse, besteht aus Kunststoff, verbleibt meist auf dem herabgelassenen Sarg und wird damit ins Erdreich gebracht.²⁰³

Die satinantig glänzenden Schleifen und Spruchbänder, auf denen letzte Grußbotschaften gedruckt sind, sind üblicherweise aus Kunststoff gefertigt, ebenso wie die roten Hülsen der Einweg-Grablichter, die oft Palmöl enthalten. Durch sie fällt der meiste Plastikmüll auf dem Friedhof an.²⁰⁴ Nur eine scheinbar bessere Alternative sind die durch Batterien betriebenen LED-Lichter, für deren Batteriezellen ebenfalls Rohstoffe aus dem globalen Süden abgebaut

²⁰⁰ Protokoll teilnehmende Beobachtung: Bestattungsfachmesse PIETA, Dresden, 27.05.2023, Anhang I, S. III.

²⁰¹ Vgl. Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Wie geht das? In: Grüne Linie.net. Online unter: <https://gruene-linie.net/#wie-geht-das> (Stand: 15.08.2024).

²⁰² Vgl. Landeskomitee der Katholiken in Bayern (Hg.): Fair bis zuletzt. Arbeitshilfe zu Grabsteinen, Graberden, Grabschmuck – ökologisch, regional, fair. (= Pro Praxis 11) München 2018, S. 5. Online unter: https://www.landeskomitee.de/wp-content/uploads/2018/10/ProPraxis_11-Final.pdf (Stand: 15.08.2024).

²⁰³ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 75.

²⁰⁴ Vgl. Landeskomitee der Katholiken in Bayern (2018), S. 13.

werden müssen. Somit sind sie zudem noch Elektroschrott, der zum Entsorgungsproblem werden kann.²⁰⁵



Abbildung 2: (Ausbleibende) Mülltrennung auf dem Bamberger Stadtfriedhof

Ich komme an zwei Abfallbehältern vorbei, die zur Mülltrennung auffordern. Der eine ist vollgefüllt mit unzähligen kleinen Plastiktöpfchen, Grablichtern, einem Gebinde Plastikblumen. Der Kompostbehälter daneben ist vergleichsweise leer. Ich trete näher heran. Auf Pflanzenmaterial liegt eine Verpackung für Erde, außerdem Plastikfolie und ein Übertopf aus Glas.²⁰⁶

Obwohl auf Friedhöfen schon früh ein Verbot von Kunststoffen erfolgte und Richtlinien zur Abfallentsorgung eingeführt wurden, bietet sich in der Realität oft ein ernüchterndes Bild. In zahlreichen Schlagzeilen von Regionalknachrichten wird auf das „Müllproblem“ hingewiesen, das ein Nachsortieren durch die Friedhofsverwaltung erforderlich macht.²⁰⁷

Ein neues Grab mit hölzernem Kreuz, die Beerdigung fand wohl gestern statt, wie die bunten Satinschleifen erzählen. Darauf zahlreiche Blumenkränze, die in der Hitze wahrscheinlich noch schneller verwelken. Die Erde ist frisch aufgehäuft und auffallend schwarz.²⁰⁸

Die dunkle Einfärbung lässt sich womöglich auf Rußpartikel zurückführen, die der torfhaltigen Erde beigefügt werden, damit sie auch bei der Austrocknung schwarz bleibt.²⁰⁹ Während nach der Trauerfeier zunächst ein Übergangskreuz in der Erde steckt, wird der Steinmetz den Grabstein anfertigen oder ihn aus dem Ausland beziehen. Zwischen 50 und 80 Prozent der Grabsteine auf deutschen Friedhöfen stammen aus indischen, vietnamesischen oder chinesischen Steinbrüchen. Werner Kentrup schildert, wie dies in einer globalisierten Welt mühelos durch Katalogbestellung ablaufen kann:

Sie faxen, mailen denen das rüber. [...] Die Chinesen und die Inder, die ja mit Christentum wenig am Hut haben, die machen da Engelsmotive und Kreuze und keine Ahnung was, können die alle super, das sieht super aus. Dann kommt der ganze Kram auf einen Frachter nach Hamburg zum

²⁰⁵ Iswb/AFP: Grabschmuck: Wie LED-Grablichter der Umwelt schaden. In: FAZ.net. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/grabschmuck-warum-led-grablichter-nicht-nachhaltig-sind-19301818.html>. Erstellt am 24.11.2023 (Stand: 15.08.2024).

²⁰⁶ Feldforschungstagebuch Friedhofsgang, Stadtfriedhof, Bamberg, 08.07.2023, Anhang I, S. I, vgl. Abb. 2.

²⁰⁷ Vgl. etwa Sprünken, Inga: Müllprobleme in der Region. Immer wieder landen Plastikteile im Kompost auf Friedhöfen. In: General-Anzeiger. Online unter: https://ga.de/region/sieg-und-rhein/hennef/immer-wieder-landen-plastikteile-im-kompost-auf-friedhoefen_aid-56974421. Erstellt am 26.03.2021 (Stand: 15.08.2024).

²⁰⁸ Feldforschungstagebuch Friedhofsgang, Stadtfriedhof, Bamberg, 08.07.2023, Anhang I, S. I.

²⁰⁹ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 89.

Hafen und dann sieht das aus, als hätte es der Steinmetz das hier ganz toll hergerichtet. Und das Zeug kommt aus China.²¹⁰

Der Abbau der Steine erfolgt in den Bezugsländern auch in ausbeuterischer Kinderarbeit, wobei Kinder zumeist nicht selbst Steine schlagen, sondern aufgrund ihrer kleinen Statur dazu eingesetzt werden, in den Steinbrüchen zu den Bohrungslöchern zu klettern und dort Sprengmittel zu deponieren. Da sie keinen Gehörschutz tragen, sind sie oft schon in jungem Alter schwerhörig.²¹¹ Eine von der nordrhein-westfälischen Landesregierung beauftragte Studie leistete Pionierarbeit in der Aufdeckung der Verhältnisse in Steinbrüchen im globalen Süden, dem ein Aufstellungsverbot für Grabsteine aus Kinderarbeit folgte.²¹² Auch im Bayerischen Bestattungsgesetz werden Grabsteine aus ausbeuterischer Kinderarbeit mittlerweile verboten.²¹³ Aus seiner Bestattungspraxis berichtet Werner Kentrup allerdings, dass kommunale Kontrollen ebenso wenig erfolgen würden wie Sanktionierungen: „Ich weiß aber von den Zertifizierungsfirmen, dass sie gar keine Zertifikate ausstellen, weil keiner danach fragt. Weil bei den Städten und Gemeinden auch die sich keiner zeigen lässt.“²¹⁴ Aufgrund des bis zu 50 Prozent geringeren Preises würden nach dem Kinderrechtsexperten Benjamin Pütter noch immer viele Natursteine aus dem Ausland bezogen.²¹⁵

Bei Wahlgräbern sind Grabplatten oder die Bedeckung mit Kies oder Schotter beliebt, da hierbei die Bepflanzung entfällt. Die dadurch entstehende Flächenversiegelung führt allerdings ebenso wie der Grabaushub mit dem Bagger zur Bodenverdichtung. Durch eine lange Beanspruchung der Friedhofsflächen ist die Bodenbeschaffenheit meist defizitär, 20 bis 30 Prozent der Friedhöfe weisen eine Zersetzungsmüdigkeit auf. Dies kann auf klimatische Veränderungen oder auf den Einsatz von Schädlingsvernichtungsmitteln durch Friedhofsgärtner zurückzuführen sein.²¹⁶ Durch mangelhaftes Wissen tragen auch diejenigen, denen die Grabpflege obliegt, bisweilen dazu bei, etwa indem sie die Grabbepflanzung zu oft auswechseln oder zu reichlich gießen. Die Auswirkungen beschreibt Werner Kentrup:

Und dann kommen im Sommer neue Pflanzen hin und im Herbst kommen dann die Erikapflanzen rein, die dann im Winter wieder weggeschmissen werden. [...] Die Pflanzen haben ja gar keine Möglichkeit zu verwurzeln. Die sind ja immer quasi wie so eine dritte Schicht, wie so ein Kuchenbelag, die liegen da auf dem Grab drauf und tun dem Grab nichts Gutes, ganz im Gegenteil.

²¹⁰ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 97.

²¹¹ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 91.

²¹² Vgl. Eberlei, Walter: Grabsteine aus Kinderhand. In: HSD – Sozial- & Kulturwissenschaften. Online unter: <https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/personen/eberlei/kinderarbeit> (Stand: 15.08.2024).

²¹³ BestG, Abschnitt 2, Art. 9a.

²¹⁴ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 97.

²¹⁵ Vgl. Heinz, Jona: Grabsteine aus Kinderarbeit. Tagungsbericht zur Konferenz im November 2022. In: bestattungskultur 2 (2023), S. 22-23.

²¹⁶ Betin, Günther: Umweltprobleme auf deutschen Friedhöfen: Wachsleichen & Umwelt. In: bestattungsplanung.de. Online unter: <https://www.bestattungsplanung.de/umweltprobleme-auf-deutschen-friedhoeften>. Erstellt am 04.03.2024 (Stand: 15.08.2024).

Derjenige, der die pflanzt, trampelt den Boden, der da herum ist, immer mehr fest, der wird immer dichter und dichter und dichter. Das heißt, der Sauerstoffdurchfluss, der Wasserdurchfluss zum Grab, zum Verstorbenen wird immer verstopfter. Kein Sauerstoffaustausch mehr, Verwesungsstörungen.²¹⁷

Dabei ist das dominierende Problem die sogenannte Wachsleichenbildung (Adipocire), wie es mir im Forschungsprozess in unterschiedlicher Drastik mitgeteilt wird. Pablo Metz etwa: „[I]ch weiß nicht, wie tief du da drin/dich da rein gebuddelt hast im wahrsten Sinne des Wortes. Wachsleichen und so sind ein MASSIVES Thema.“²¹⁸ Eine Wachsleiche entsteht bei zu geringer Sauerstoffzufuhr und zu hoher Feuchtigkeit durch Stauwasser. Durch die Ausschwemmung von Fettsäuren verwandeln sich die Weichteile des Körpers zunächst in eine pastöse Lipidmasse; dann erhärten die Fettmoleküle und bilden eine dichte Fettschicht, die eine weitere Verwesung unterbindet. So kann es dazu kommen, dass auch nach 35 Jahren noch einzelne Kleidungsstücke vollständig erhalten und Gesichtszüge erkennbar sind. Eine solche Beseitigung ist für Friedhofsmitarbeiter ebenso belastend wie das Auffinden von Leichnamen, die von Mumifikation betroffen sind.²¹⁹ Kristina Steinhilf berichtet, dass sie von den Gegebenheiten auf dem Regensburger Friedhof wisse, dass die Bodendichte auch durch die örtlichen Ton- und Kalksteinschichten so hoch sei, „dass im Prinzip, wenn da jemand erdbestattet wird, die Person [...] 20 Jahre später eigentlich mumifiziert wieder raus geholt wird.“²²⁰

²¹⁷ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 81.

²¹⁸ Interview mit Pablo Metz am 22.03.2023, online, Absatz 22.

²¹⁹ Vgl. Pagels/Fleige/Horn (2004), S. 11 sowie S. 26.

²²⁰ Interview mit *urnfold*, Absatz 82.

5. Das grüne Umdenken – Kurze Kulturgeschichte nachhaltigen Sterbens

5.1 ‚Natürliche‘ Bestattung durch die Epochen und Kulturen

„For most of human history, what we now call green or natural burial was just called ‘burial’.”²²¹

Als *Natural Burial*, auch *Green*, *Woodland* oder *Eco-friendly Burial*, soll hier die Einbringung eines Leichnams in die Erde mit kleinstmöglichem Schaden für die Umwelt verstanden werden. Der Umstand, eine ‚natürliche‘ Bestattung als Sonderform definieren zu müssen, ist den technologischen und kulturellen Entwicklungen der letzten 200 Jahre geschuldet. Eine derartige Bestattung ist per se weder innovativ noch historisch unbekannt, sondern entspricht der Art eines Bestattungshandelns, wie es viele Jahrhunderte hindurch in einigen Weltreligionen und -regionen praktiziert wurde und noch immer wird. In den Teilen der Welt, in denen sich nicht wie im industriellen Westen eine professionalisierte Bestattungsbranche ausgebildet hat, wird es als Normalität angesehen und bedarf deshalb keiner expliziten Kennzeichnung als ‚natürlich‘. Ein Gedankenexperiment dazu teilt Felix Neuner mit:

Ich meine, das Ökologischste wäre (...), die Körper einfach irgendwo in den Wald legen. [...] Das habe ich mir schon öfters gedacht. Wie könntest du einen Menschen am ökologischsten beisetzen? Du hast ein riesengroßes Waldgebiet. Du musst das irgendwie zugänglich für Tiere machen, [...] und dann (...) legst du jemanden dort ab, so. Und dann ist nach einem halben Jahr nichts mehr übrig. Ein paar Knochen, die verwittern. Also einfach überirdisch bestatten. Kann man aber nicht machen, [...] ich meine, das gibt es, in den anderen Kulturen ist so was gang und gäbe.²²²

In der in Tibet und der Mongolei praktizierten buddhistischen Himmelsbestattung wird ein Leichnam auf erhöhten Begräbnisstätten abgelegt, damit sich Geier davon ernähren können. Dies hat zum einen spirituelle Gründe, zum anderen entspricht es pragmatischer Notwendigkeit, da der kalte Permafrostboden das Ausheben eines Grabes verhindert.²²³

Jüdische wie muslimische Bestattungen sind stets ‚natürliche‘ Bestattungen. Laut der Glau-
benstradition muss die Bestattung in beiden Religionen innerhalb eines Tages nach Todes-
eintritt erfolgen, die Angehörigen übernehmen die rituelle Totenfürsorge. Einbalsamierung
ist verboten. Im Judentum wird meist in einem Holzsarg beigesetzt, es muss allerdings Kon-
takt zum Erdboden gewahrt sein. Im muslimischen Glauben wird im Leichentuch beige-
setzt.²²⁴ Es zeigt sich in allen Kulturen eine Anpassung an die natürlichen geographischen
Gegebenheiten, die mit spezifischen rituellen und spirituellen Systemen gerahmt sind. Die-

²²¹ The Order of The Good Death: Green Burial 101. In: Green Burial. Online unter: <https://www.order-ofthegooddeath.com/resources/green-burial/#you-want-to-be-a-tree> (Stand: 15.08.2024).

²²² Interview mit Felix Neuner, Absatz 119.

²²³ Indem der Leichnam in die Nahrungskette aufgenommen wird, hat er sich nach buddhistischer Ansicht des irdischen Ballasts des Körpers entledigt, außerdem wird das Füttern der Vögel als Gabe angesehen. Vgl. Terš, Oskar: Der Mensch als Beute. In: Drunter+Drüber. Das Magazin für Endlichkeitskultur, Heft 15 „Umwelt und Tod“ (2022), S. 32-35, hier S. 34.

²²⁴ Vgl. Kelly (2015), S. 63.

ses Kapitel als „grünes Umdenken“ zu bezeichnen, ist der Entscheidung geschuldet, dass sich durch Prozesse der Säkularisierung, Industrialisierung und Individualisierung im modernen Westen eine Änderung dieser Strukturen ergeben hat. Im Feld wird diese Abkehr als Bruch mit einer Ursprünglichkeit empfunden. Wie von Felix Neuner geäußert, werden Bestattungsarten anderer Kulturen und Zeiten häufig und bisweilen als Inspirationsquelle referenziert.

5.2 Back to the roots – Das Green Burial Movement (GBM) im angloamerikanischen Kulturraum

5.2.1 Status quo im angloamerikanischen Bestattungswesen

Ohne die Fortschritte der westlichen Moderne des 21. Jahrhunderts verteufeln oder negieren zu wollen, muss konstatiert werden, dass sich im modernen Bestattungshandeln andere Formen aufgetan haben, die eine Abgrenzung der ‚natürlichen‘ gegenüber der ‚konventionellen‘ Bestattung notwendig machen.²²⁵ Der Unterschied ist für den europäischen Kulturraum weniger gravierend. Die Entscheidung dafür, *Natural Burials* im angloamerikanischen Raum zum Ausgangspunkt der Betrachtungen zu nehmen, ist der Tatsache geschuldet, dass sich dort in den 1990ern eine soziokulturelle Reformbewegung gebildet hat, die großen Einfluss auf die internationale Bestattungsindustrie und auch auf deutsche Marktkonzepte hat. Das Übergreifen auf den weltweiten Kontext wird im Rahmen dieses Kapitels nachvollzogen, indem vom kulturhistorischen Ursprung der Bewegung im angloamerikanischen Kulturraum der Bogen zu den Entwicklungen in Deutschland geschlagen wird. Gerade aus diesem Grund ist die Beibehaltung einer kulturspezifischen Begriffsverwendung gefordert. Die direkte Wiedergabe des englischen Begriffs *Natural Burial* wird bei der Schilderung der landestypischen Gegebenheiten bevorzugt, da unter dem Konzept der ‚Naturbestattung‘ im deutschen Landeskontext etwas anderes verstanden wird.²²⁶

Das *Green Burial Movement*²²⁷ kann definiert werden als „The growing interest in, development of, and grassroots advocacy for, green (natural) burial throughout the

²²⁵ Der Begriff ‚konventionell‘ wird hier dem Begriff ‚traditionell‘ vorgezogen, da letzterer in diesem Kontext die Schwierigkeit offenbart, einen Beginn von Traditionen anzusetzen. Das, was sich innerhalb einer Zeitspanne von zwei Jahrhunderten etabliert hat, kann ebenso als traditionell verstanden werden wie das, was durch geschichtliche Epochen hindurch jahrhundertlang die Norm war. Dagegen entspricht konventionelles Handeln der Übereinkunft einer sozialen Gruppe (*conventio*, lat. Übereinkunft, Vertrag).

²²⁶ Ähnlich verhält es sich mit den Arealen, auf denen *Natural Burials* durchgeführt werden, den *Natural Burial Grounds*. Die Wiedergabe als ‚Naturfriedhöfe‘ ist insofern nur eine Behelfslösung, da es kein exaktes deutsches Pendant gibt. So werden auf den *Natural Burial Grounds* Körper-Erdbestattungen durchgeführt, auf Naturfriedhöfen lediglich Aschebeisetzungen. Vgl. Sörries: Naturfriedhöfe. In: GLBF (2010), S. 315.

²²⁷ Da es sich um keine einheitlich organisierte Bewegung handelt, sind auch die Alternativbezeichnungen *Natural Burial Movement* oder *Green Death Movement* anzutreffen. Im Vereinigten Königreich ist die Be-

world.”²²⁸ Das GBM möchte Sterben und Tod in sozialer, ökologischer wie ökonomischer Hinsicht in einen ‚natürlichen‘ Kontext einbetten. In den auf politische, legislative und rituelle Aspekte ausgreifenden Handlungsfeldern und den internationalen Verflechtungen ergeben sich Anknüpfungspunkte an das Nachhaltigkeitsmodell, die nachhaltigen Innovationen der Branche speisen sich aus den im GBM etablierten Konzepten. Entgegen der sehr weit gefassten Definition soll das GBM hier als historisch situierte, kulturelle Reformbewegung gesehen werden, die ihre Wurzeln in den 1990ern im Vereinigten Königreich hat. Der Vielzahl an Untergruppierungen und Strömungen gerecht zu werden, ist in diesem Rahmen nicht möglich, weshalb die wesentlichen Ideen und Konzepte anhand des Wirkens einzelner Pioniere und Organisationen dargestellt werden. Das GBM ist zwischen den Vereinigten Staaten, dem Vereinigten Königreich, Kanada, Neuseeland und Australien personell verflochten.²²⁹ Für das Verständnis als kulturelle Gegenbewegung müssen zunächst die Gegebenheiten im angloamerikanischen Kulturraum vergegenwärtigt werden.²³⁰

„The practice of burying bodies without embalming with toxic chemicals, encasing in metal or rainforest wood caskets, or cement or plastic outer vaults – truly body to earth – is timeless, interrupted only over the past century.”²³¹ Als neu gilt die natürliche Bestattung insbesondere in den Vereinigten Staaten deshalb, da sie sich gegen eine sterilisierte und materialintensive Industrie wendet. Im Vergleich zum europäischen Raum stellt angloamerikanisches Bestattungshandeln eine ungleich größere Umweltbelastung dar, sowohl im Umgang mit Verstorbenen als auch im Ressourcenverbrauch und der Landnutzung. Eine in Veröffentlichungen gerne aufgegriffene Materialauflistung der Wissenschaftsjournalistin Mary Woodsen besagt das Folgende: Bei einer durchschnittlichen amerikanischen Bestattung würden „827,060 gallons of enbalming fluid, 20 million board feet of hardwoods [...], 1.6

zeichnung *Natural Burial* geläufiger, in den USA *Green Burial*, was sich auf die vorherrschenden zertifizierenden Organisationen zurückführen lässt (*Natural Death Centre* in UK, *Green Burial Council* in US). Auch der Begriff *Alt* (= *Alternative*) *Death Movement* kommt in der Literatur wie in Medienbeiträgen bisweilen vor.²²⁸ Green Burial Council: Green Burial Glossary. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/green-burial-glossary.html> (Stand: 15.08.2024).

²²⁹ Die US-Amerikanerin Cynthia Beal, Betreiberin der *Natural Burial Company*, arbeitet eng mit Ken West, dem Gründungsvater der britischen GBM, zusammen; im Rahmen eines *Churchill Fellowship* erkundete die australische Bestatterin Rebecca Lyons verschiedene US-amerikanische Institutionen des GBM, um Inspiration für das australische Bestattungswesen zu beziehen. Vgl. Lyons, Rebecca: All that remains. An Australian Funeral Director’s Look at Sustainability in After Death Care. In: McManus (2023), S. 57-75.

²³⁰ Dieser ist zwar in sich divers, im Bereich des Bestattungswesens ähneln sich die Konventionen jedoch, auch die Entwicklung der Bestattungsarten erfolgte weitgehend parallel. Für eine eingehende Betrachtung wäre eine Nuancierung rechtlicher, lokaler und demographischer Aspekte notwendig, die allerdings in diesem Rahmen zugunsten einer kulturellen Skizze zurückgestellt wird.

²³¹ Webster, Lee: Green Burial in New Hampshire. In: New Hampshire Funeral Resources, Education & Advocacy. Online unter: https://www.nhfuneral.org/green_burial_new_hampshire.html (Stand: 15.08.2024).

million tons of concrete, 17,000 tons of copper and bronze, 64,500 tons of steel, caskets and vaults leaching iron, copper, lead, zinc, and cobalt”²³² in die Erde verbracht.²³³

Insbesondere in den USA ist das sogenannte *embalming* (Einbalsamierung, im deutschen Rahmen Thanatopraxie) Standard. Dies liegt daran, dass in den USA die offene Aufbahrung am Sarg stärker verbreitet ist als im Vereinigten Königreich, wo das *embalming* jedoch immer noch bei etwa 50 Prozent der Leichen angewandt wird.²³⁴ Um die Verwesung aufzuhalten und ein lebensechtes Aussehen für die Aufbahrung zu gewährleisten, wird das Blut des Körpers durch eine Lösung aus Formaldehyd, Phenol und Glycerin ersetzt.²³⁵ Formaldehyd ist eine Chemikalie, die im Verdacht steht, Krebs zu erregen.²³⁶ Damit diese giftige Lösung nicht ins Grundwasser sickert, kommen zusätzlich zu den meist aus Stahl bestehenden *caskets*, Särgen, sog. *vaults* oder *grave liners*, Beisetzungskästen, zur Versiegelung zum Einsatz. Darüber hinaus schreiben Friedhöfe bisweilen vor, die Säрге in den Gräbern in Wandschalungen aus Beton einzulassen. Diese in Deutschland als Grabkammern bekannten Systeme sollen verhindern, dass sich die Erde über dem Grab verdichtet und absinkt. Da Grabplätze sowohl in den Vereinigten Staaten als auch im Vereinigten Königreich auf unbegrenzte Zeit vergeben werden, soll Friedhofsbetreibern damit die Erhaltung erleichtert und die Kosten der Rasenpflege erspart werden.²³⁷

Mein erster Eindruck ist geprägt von grellgrünem Gras. Es könnte beinahe ein Golfplatz sein, auch die Einfassung und der Zugang zur parkförmigen Anlage mit breitem Einfahrtsweg für Autos wirken eher wie für eine Freizeitanlage geschaffen. Die Aufteilung erfolgt nicht nach einzelnen Arealen, es stehen frei über die Fläche verteilt einzelne Grabmäler (*headstones*) auf weitläufigen Rasenarealen. Davor gibt es keine Grabflächen, wie sie auf deutschen Friedhöfen bepflanzt werden und den Grabschmuck tragen. Mein Freund meint dazu „We don’t usually have a semi-

²³² Green Burial Council: Previous Statistics. In: Disposition Statistics. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/disposition-statistics-media.html> (Stand: 15.08.2024).

²³³ „These figures have become part of the eco-conscience of an entire movement, co-opted and borrowed and reported at every opportunity“, so Lee Webster, die diese Zahlen allerdings durch eine Einordnung des Entstehungskontexts relativiert. Webster, Lee: Green Burial by the Numbers. In: New Hampshire Funeral Resources, Education & Advocacy. Online unter: https://www.nhfuneral.org/uploads/1/1/7/5/117550115/green_burial_by_the_numbers_kbp.pdf (Stand: 15.08.2024).

²³⁴ Vgl. Wheeler, Bryan: EU embalming fluid ban 'to change funerals'. In: BBC.com. Online unter: <https://www.bbc.com/news/uk-politics-46294432>. Erstellt am 23.11.2018 (Stand: 15.08.2024). In Deutschland wird diese Technik als *Modern Embalming* oder Thanatopraxie bezeichnet. Hier kommt sie lediglich als Konservierungsmethode für längere Überfahrten zum Einsatz, die Bestatter üben sonst „hygienische und ästhetische Grundversorgung“ aus, nur in 5 Prozent der Bestattungen wird dies vollzogen. Wie mir auf der PIETA mitgeteilt wurde, erfreue sich das *Modern Embalming* allerdings steigender Beliebtheit.

²³⁵ „[T]he dominant North American approach to the dead body is to render it inert, or to state it provocatively, to try to ‘kill the body again’ so that the corpse has no ongoing ecological life.“ Stewart, Jeremy: Fault Lines in the Graveyards. The Contested Nature of Natural Burials. In: *Dialog* 57, 4 (2018), S. 295-302, hier S. 300.

²³⁶ Studien weisen für Thanatopraktiker ein achtfach höheres Risiko auf, an Leukämie, und ein dreifach höheres Risiko an ALS zu erkranken. Vgl. Green Burial Council: Health and Safety Data. In: Disposition Statistics. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/disposition-statistics-media.html> (Stand: 15.08.2023). Aus diesem Grund wird auch über ein EU-weites Verbot nachgedacht. Vgl. Wheeler (2018).

²³⁷ Vgl. Kelly (2015), S. 47.

permanent garden like Germans.“ Neben oder vor den Grabsteinen stehen oft künstliche Blumen oder kleine Grabgaben, allgegenwärtig sind kleine amerikanische Flaggen.²³⁸

Der meist englische Rasen auf einem solchen *lawn cemetery* wird außerdem mit Pestiziden, Insektiziden und Herbiziden behandelt, was für die Friedhofsgärtner zu einem vierfach höheren Risiko führt, an der Lungenkrankheit COPD zu erkranken.²³⁹

5.2.2 Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit im GBM

Durch seine Unzufriedenheit mit dem Einsatz von Chemikalien und Platzproblemen auf dem viktorianischen Parkfriedhof eröffnete der Friedhofsverwalter Ken West 1993 im britischen Carlisle den weltweit ersten *Natural Burial Ground*.²⁴⁰ Dies wird als ein Meilenstein für die Formierung des GBM gesehen. Nahm es seinen Ausgang auch zunächst in größtmöglicher Naturbelassenheit von Friedhofsareale und dort zugelassener Materialien, erweiterte es sich bald auf die zur Anwendung kommenden Bestattungspraktiken. Die Prämisse bei *Natural Burials* ist, dass der natürlichen Verwesungsprozess nicht künstlich behindert, sondern begünstigt werden soll. Dazu soll auf Einbalsamierung und *vaults* ebenso wie auf Grabsteine verzichtet werden, die Beisetzung erfolgt in biologisch abbaubaren Materialien, einfachen Holzsärgen oder lediglich Leichentüchern. Außerdem ist die Grabtiefe statt der sprichwörtlich gewordenen *Six Feet Under* oberflächlicher, etwa auf 3.5 Fuß (etwa 1 Meter), um eine Zersetzung durch Mikroorganismen in oberen Erdschichten gewährleisten zu können.²⁴¹ Die ethisch-philosophische Vorstellung ist hierbei, dass eine umfassende Verbindung zwischen Mensch und Umwelt besteht, die sich in der möglichst ungehinderten Rückgabe des menschlichen Leichnams in die Erde ausdrückt.

Neben der materiellen Komponente soll dies auch ideell zum Ausdruck kommen, indem der Tod als natürlicher Bestandteil wieder ins Leben integriert werden soll. Als zweiter Meilenstein in Großbritannien kann somit die Gründung der privaten Vereinigung *Natural Death Center* im Jahr 1991 angesehen werden. Dessen selbsterklärten Ziele sind eine Enttabuisierung des Todes, eine Wiederaneignung der Totenfürsorge durch die Angehörigen sowie Verbraucherstärkung und -information. In der Aussage „To empower people and make them aware of their legal rights and choices, taking the power away from institutions“²⁴² ist zum

²³⁸ Feldforschungstagebuch Friedhofsgang, Riverview Cemetery, Coeur d'Alene, 23.09.2023, siehe Anhang I, S. II.

²³⁹ Vgl. Green Burial Council: Health and Safety Data. (Stand: 15.08.2024).

²⁴⁰ Vgl. West, Ken: The case for natural burial. In: The Ecologist. Online unter: <https://theecologist.org/2019/jan/14/case-natural-burial>. Erstellt am 14.01.2019 (Stand: 15.08.2024).

²⁴¹ Vgl. Green Burial Council: Natural Burial FAQ. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/green_burial_defined.html (Stand: 15.08.2024).

²⁴² The Natural Death Centre: Who We Are. Online unter: <http://www.naturaldeath.org.uk/index.php?page=trustees> (Stand: 15.08.2024).

einen die negative Grundhaltung gegenüber einer institutionalisierten Bestattungspraxis abzulesen, zum anderen zeigt sich hier der Charakter der lose organisierten Graswurzelbewegung. Diese Organisation versteht sich als ein unabhängiger Verband von Gleichgesinnten: „Despite our long running links with environmentally friendly funerals, we are not a green pressure group, but primarily a movement for social change.“²⁴³ Im Jahr 1994 wurde durch die Betreiber die *Association of Natural Burial Grounds* (ANBG) ins Leben gerufen, die für Naturfriedhöfe ein eigenes Regelwerk, einen *Code of Conduct*, erstellt hat. Mitglieder verpflichten sich mit ihrem Beitritt dazu, alle nötigen Schritte zu unternehmen, um sicherzustellen, dass auf ihren Arealen Biodiversität und lokale Tierwelt erhalten bleiben, indem sie nur Bestattungen nicht einbalsamierter Körper in biologisch abbaubaren Materialien zulassen. Ferner besagen die Richtlinien, dass Kunden die Möglichkeit eingeräumt werden soll, Bestattungen ohne Bestatter durchzuführen und die Preisgestaltung transparent zu gestalten.²⁴⁴ Durch die Mitgliedschaft profitieren die Betreiber von der Infrastruktur der ANBG und der Unterstützung beim Aufbau eines *Natural Burial Grounds*. In einer eigenen Datenbank werden alle im Vereinigten Königreich gelisteten *Natural Burial Grounds* aufgeführt. Von den über 270 gelisteten Arealen wird die Hälfte von Kommunen, der Rest von Privatpersonen oder gemeinnützigen Organisationen betrieben.²⁴⁵

In Neuseeland wurde durch Ehrenamtliche im Jahr 1999 die gemeinnützige Vereinigung *Natural Burial* gegründet mit der Motivation, nach britischem Vorbild neuseeländische Naturfriedhöfe zu eröffnen. Seitdem setzt sie sich für die Zertifizierung von Friedhöfen, Särgen und Bestattern ein.²⁴⁶ In Kanada wurde der erste *Natural Burial Ground* 2008 eröffnet, die *Green Burial Society Canada* wurde 2013 gegründet und zertifiziert Friedhöfe nach dem genannten Modell seit 2018.²⁴⁷ In Australien bestehen mit dem *Australian Natural Burial Project* und der *Natural Death Advocacy Network* Interessensgruppen, die sich dafür einsetzen, dass standardisierte *Natural Burial Grounds* geschaffen werden.²⁴⁸

²⁴³ The Natural Death Centre: Independent Funeral Service. Online unter: <http://www.naturaldeath.org.uk/> (Stand: 15.08.2024).

²⁴⁴ Vgl. The Natural Death Centre: Association of Natural Burial Grounds. Online unter: <http://www.naturaldeath.org.uk/index.php?page=the-anbg> (Stand: 15.08.2024).

²⁴⁵ Ebd.

²⁴⁶ Natural Burials: Facts. Online unter: <https://www.naturalburials.co.nz/natural-burial-facts/> (Stand: 15.08.2024).

²⁴⁷ The Green Burial Society of Canada: About. Online unter: <https://greenburialcanada.ca/about-the-gbsc/> (Stand: 15.08.2024).

²⁴⁸ Australian Natural Burial Project: About Us. Online unter: https://www.australiannaturalburialproject.org/about_us (Stand: 15.08.2024) sowie NDAN: Natural Burial. Online unter: <https://ndan.com.au/resources/natural-burial> (Stand: 15.08.2024).

In den USA fungierten William (Billy) Campbell und seine Frau Kimberley als Pioniere, die 1996 *Memorial Ecosystems* gründeten und 1998 mit der *Ramsey Creek Preserve* in Westminster, South Carolina, den ersten *Conservation Burial Ground* in den Vereinigten Staaten und weltweit eröffneten. In einer Verpflichtung und Verantwortung gegenüber der Natur wollten sie Menschen mit dem Land verbinden und damit zu dessen Erhalt beitragen. Das dahinterstehende Prinzip ist in Campbells Worten: „[C]reating a new kind of space where the burials themselves help to protect and ecologically restore significant landscapes for natural communities and for people to enjoy and pass on to future generations.“²⁴⁹ *Ramsey Creek* fungierte als Pilotmodell für die Entwicklung verbindlicher Standards für grüne Bestattungen. Dass sich dieser Konservierungsgedanke insbesondere in den Vereinigten Staaten verbreitete, ist in der Traditionslinie einer ökologischen Ethik zu sehen, wie sie von den Naturschützern John Muir und Aldo Leopold bekanntgemacht wurde.²⁵⁰

Inspiziert durch Campbells Vorbild und durch die britische Bewegung gründete Joe Shehee 2005 die gemeinnützige Organisation *The Green Burial Council* (GBC), „understanding that green burial would not gain traction unless there was a credible entity that provided third-party oversight and encouraged the sharing of open source information“²⁵¹. In einem vormals unregulierten Markt hat sich dieses Gremium nun als offizielle Adresse für die Vereinigten Staaten etabliert, um Friedhöfe, Bestattungsunternehmen und Produkthanbieter nach eigenen Standards zu zertifizieren und in einem umfassenden Glossar terminologische Klarheit über verwendete Begriffe und Konzepte zu bieten.²⁵²

Das Hauptaugenmerk gilt dabei *Green Cemeteries*, derer es derzeit in den Vereinigten Staaten und Kanada circa 430 gibt.²⁵³ Dabei operiert das GBC mit drei aufeinander aufbauenden Klassifikationsniveaus, die sich als ein Spektrum von hell- bis dunkelgrün verstehen lassen. Die erste Stufe, ein *Hybrid Burial Ground*, ist ein konventioneller Friedhof, der ein

²⁴⁹ Campbell, William: About. In: memorial ecosystems blog. Online unter: <https://memorialecosystemswordpress.wordpress.com/about/> (Stand: 15.08.2024).

²⁵⁰ Vgl. Palko, Hannah C.: Implementing Aldo Leopold's ideas through the socio-ecological practice of green burial: Ramsey creek preserve in South Carolina, USA. In: *Socio-Ecological Practice Research* 3 (2021), S. 441-450.

²⁵¹ Green Burial Council: History of the GBC. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/history.html> (Stand: 15.08.2024).

²⁵² Gegen diese Art von Zertifizierung wendet sich Cynthia Beal der *The Natural Burial Company*, ein Konkurrenzunternehmen, das eigene ökologische Bestattungsprodukte vertreibt und ebenso *Natural Burial Grounds* vereint. „We're not advocates of certification in the natural burial movement yet - there are too many different ways to offer natural options, and it would be a mistake to pick one narrow path and force everyone else to adapt to it.“ *Natural Burial Company: About the Natural Burial Company*. Online unter: https://www.naturalburialcompany.com/about_us/ (Stand: 15.08.2024).

²⁵³ Webster, Lee: Green Burial Cemeteries in the US and Canada. In: *New Hampshire Funeral Resources, Education & Advocacy*. Online unter: <https://www.nhfuneral.org/green-burial-cemeteries-in-the-us-and-canada.html> (Stand: 15.08.2024).

Areal für *Natural Burials* bereitstellt. Die zweite Stufe, ein *Natural Burial Ground*, muss strengere Auflagen erfüllen, indem alle Planungsschritte auf Nachhaltigkeit abgestimmt sind, darunter Verzicht auf Herbizide und Pestizide, Müllvermeidung und Energiesparmaßnahmen. Gräber werden lediglich durch kleine, flache Gedenksteine oder Büsche markiert. Dies geht auf die „Leave no trace“-Devise zurück, so wenig Einfluss wie möglich auf die Natur auszuüben. Damit unterscheiden sich die *Natural Burial Grounds* von den Rasenfriedhöfen darin, dass sie keine sepulkrale kulturell ersichtliche Einwirkung erkennen lassen, bisweilen wird auf Gedenkzeichen ganz verzichtet und die Gräber einzig durch GPS-Koordinaten identifizierbar gemacht. Die höchste Stufe ist der *Conservation Burial Ground*. Ihn zeichnet aus, dass hier zusätzlich zur Bestattung ein Vertrag eingegangen wird, das Land zu schützen und auf ewig zu erhalten. Dabei fließt ein Großteil der Gelder, die durch die Durchführung von Bestattungen eingenommen werden, in die Instandhaltung des Gebiets.²⁵⁴ Die mit dem GBC kooperierende *Conservation Burial Alliance* vertritt die Interessen der zwölf landesweiten *Conservation Burial Grounds*. Hier lassen sich die personellen Verbindungslinien des Netzwerkes erkennen. Neben dem Pionier Campbell ist dort auch Lee Webster Gründungsmitglied, die führende Rollen im Direktorium des GBC innehatte und ebenso als Präsidentin der *Natural Home Funeral Association* agiert.

5.2.3 Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit im GBM

Die bisweilen salopp als „DIY-Bestattungen“ bezeichneten *Home Funerals*, im eigenen Heim durchgeführte Bestattungen, verweisen auf den sozialen Aspekt des GBM. Die durch Modernisierung und Industrialisierung erfolgte Abkehr von Natur soll durch eine Rückkehr zu natürlichen, im Sinne von ursprünglichen, Praktiken wiederhergestellt werden.²⁵⁵ „[T]here is movement to regain the lost skills and self-reliance of previous generations, driven by a vision of creating more affordable, eco-friendly, meaningful and authentic ways of memorializing and caring for our own dead ourselves.“²⁵⁶ Man möchte der Auslagerung an eine eigene Profession eine Rückführung in das familiäre Umfeld entgegensetzen. Dadurch, dass man die Sterblichkeit durch heimische Totenfürsorge wieder in die Mitte des Lebens integriert, verspricht man sich, einer gesellschaftlichen Todesverdrängung entgegenzuwirken. Das durch die Professionalisierung entfremdete Bestattungshandeln soll zurück

²⁵⁴ Green Burial Council: Green Burial Defined. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/green_burial_defined.html (Stand: 15.08.2024).

²⁵⁵ Diese zwei Komponenten deuten sich auch im Untertitel von Suzanne Kellys Darstellung über das GBM an, „Reclaiming Burial Practices and Restoring Our Tie to the Earth“. *Reclaiming* ist die Wiederaneignung des ausgelagerten Todes, *Restoring* heißt das Wiederherstellen einer durch die Moderne gekappten Bindung.

²⁵⁶ Webster, Lee: Startseite. In: New Hampshire Funeral Resources, Education & Advocacy. Online unter: <https://www.nhfuneral.org/> (Stand: 15.08.2024).

in die Hände der Angehörigen gegeben werden. Dies kann etwa erfolgen, indem sie die Toten waschen oder beim Ausheben des Grabes mithelfen. Wie andere umweltbewusste Lebensstile, etwa die Naturheilkunde, *Do-it-Yourself*- oder die *Off-Grid*-Bewegung²⁵⁷, zielt es darauf ab, Menschen wieder mit als ‚ursprünglich‘ konzipierten Prozessen vertraut zu machen, und dabei dem „over-industrialized, over-sanitized, and over-medicalized way of life that prevailed in twentieth-century America“²⁵⁸ eine bewusste Absage zu erteilen.

Die Parallelen zur Hausgeburt zeigen sich etwa darin, dass dafür eine Profession von sogenannten *Death Midwives*, Todeshebammen, oder *Death Doulas*²⁵⁹ als Begleiterinnen für Sterbensprozesse entstanden ist. Diese sehen sich in einer Traditionslinie zu *shrouding women*, Leichenfrauen, die sich vor dem Aufkommen des modernen Bestatter-Berufs im häuslichen Rahmen um die Toten gekümmert haben. Traditionell feminines verkörperlichtes Wissen um Werden und Vergehen sei durch ein patriarchales, standardisiertes System verdrängt worden. Sie positionieren sich als unabhängige, holistische Alternative zum konventionellen Bestattungswesen, das seit seiner Genese im 19. Jahrhundert den natürlichen Umgang mit Sterbevorgängen und dem Leichnam in Vergessenheit gebracht hätte. Mit der Verbreitung der Einbalsamierung würde die falsche Ansicht vermittelt, unbehandelte Leichen seien gesundheitsgefährdend und bräuchten eine besondere Behandlung durch speziell ausgebildete Bestatter.²⁶⁰ Durch das künstliche Hinauszögern des Verwesungsprozesses würde Kontrolle über die Natur suggeriert und die Ansicht perpetuiert, man hätte sich mittels wissenschaftlichen Fortschritts über natürliche Vorgänge erhoben. Mit einem ganzheitlichen Ansatz aus personalisierter und spiritueller Fürsorge, die durch die kapitalistische, manchmal als „Big Death“ bezeichnete Industrie vernachlässigt wurde, wollen sie Berührungsängste für die Angehörigen abbauen und sie zu praktischer Auseinandersetzung mit den Toten und dem Tod ermutigen.²⁶¹ Erst in der Wiederannahme der natürlichen Kreisläufe des

²⁵⁷ Die Anhänger dieser Bewegung möchten möglichst autark, also unabhängig von öffentlicher Infrastruktur leben. Dabei bemühen sie sich um umfassende Selbstversorgung, etwa, indem eigener Strom erzeugt wird (*Off-Grid* = unabhängig vom Versorgungsnetz) oder die Lebensmittel zum Eigenbedarf in Subsistenzwirtschaft angebaut und produziert werden.

²⁵⁸ Mead, Rebecca: *Our Bodies, Ourselves*. In: *The New Yorker*. Online unter: <https://www.newyorker.com/magazine/2015/11/30/our-bodies-ourselves>. Erstellt am 22.11.2015 (Stand: 15.08.2024).

²⁵⁹ *Doula* leitet sich aus dem Altgriechischen *doulē* ab, was eine weibliche Magd oder Helferin, insbesondere für Frauen als Zielgruppe, bezeichnet. Andere Begriffe sind *End-of-Life-Doula* oder *Death Maid*. Der unterstützende, dienende Charakter kommt in allen Bezeichnungen zum Ausdruck. Der US-amerikanischen Organisation steht ebenfalls Lee Webster vor. Vgl. National End of Life Doula Alliance (NEDA): Startseite. Online unter: <https://www.nedalliance.org/> (Stand: 15.08.2024).

²⁶⁰ Vgl. Olson, Philip: *Domesticating deathcare: The women of the US Natural Deathcare Movement*. In: *Journal of Medical Humanities* 39 (2018), S. 195-215, hier S. 196ff.

²⁶¹ Vgl. Shelvock, Mark/Kinsella, Elizabeth Anne/Harris, Darcy: *Beyond the Corporatization of Death Systems: Towards Green Death Practices*. In: *Illness, Crisis & Loss* 30, 4 (2022), S. 640-658.

Werdens und Vergehens könne die fehlgeleitete Dichotomie zwischen Kultur und Natur fallengelassen werden.²⁶² Zwar handelt es sich hier nicht im strengen Sinne um „invented traditions“,²⁶³ da die Rollenteilung durchaus historischer Wahrheit entspricht, die moderne, konventionelle Bestattung lag bis ins 21. Jahrhundert in Männerhand.²⁶⁴ Neu zusammengestellt wird dabei zumeist die rituelle Rahmung, die meist nicht mehr den im 19. Jahrhundert vorherrschenden christlichen Bestattungsbräuchen entspricht. In einem Ritualsynkretismus werden Versatzstücke aus der *New Age*-Bewegung, jüdischen und muslimischen Bestattungspraktiken zur Anwendung gebracht, die sich in das Narrativ der praktischen Involviertheit der Angehörigen fügen lassen.²⁶⁵

Viele dieser Praktizierenden teilen ihr Wissen auch in aus der Praxis für die Praxis verfassten Handbüchern. Zur autonomen Weiterbildung und Informationsvermittlung hat sich eine eigene Sparte von Ratgeberliteratur für Angehörige aufgetan, etwa „The Green Burial Guidebook“ der grünen Bestatterin Elizabeth Fournier.²⁶⁶ Publikationen wie diese werden neben Videos, Podcasts und Artikeln sowohl in britischen als auch in amerikanischen Organisationen zusammengestellt, „to help you in your pursuit of learning everything you ever wanted to know about green burial“²⁶⁷. Das GBC gibt eigene Veröffentlichungen heraus, die sich an die Öffentlichkeit sowie an Branchenvertreter richten, etwa „Start Up Tips for Green Burial Operators“.²⁶⁸ Diese Art von Anleitungen verweisen ebenso auf den *grassroots*-Charakter der Bewegung wie die Tatsache, dass es sich bei den meisten um idealistische

²⁶² Festzuhalten ist dabei, dass dadurch erneut eine stark antithetische Argumentationsstruktur entsteht, indem die konventionelle Bestattung der durch kalte Rationalität geprägten männlichen Sphäre zugeordnet wird, und die natürliche Bestattung als feminines Gegenmodell dargestellt wird.

²⁶³ Diesen Begriff prägte Eric Hobsbawm, der damit darauf verwies, dass viele Traditionen entgegen der landläufigen Annahme ihres jahrhundertelangen Bestehens erst in jüngerer Zeit ‚erfunden‘ wurden, wobei er über die Traditionsschöpfenden aussagt „where possible, they normally attempt to establish continuity with a suitable historic past. Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence (Hgg.): *The Invention of Tradition*. Cambridge 1983, S. 1.

²⁶⁴ Vgl. Laderman, Gary: *Rest in Peace: A Cultural History of Death and the Funeral Home in Twentieth-Century America*. New York/Oxford 2005, S. 5.

²⁶⁵ Vgl. Westendorp, Mariske/Gould, Hannah: *Re-Feminizing Death: Gender, Spirituality and Death Care in the Anthropocene*. In: *Religions* 12, 667 (2021), S. 7. Online unter: <https://doi.org/10.3390/rel12080667> (Stand: 15.08.2024).

²⁶⁶ Vgl. Fournier, Elizabeth: *The Green Burial Guidebook: Everything You Need to Plan an Affordable, Environmentally Friendly Burial*. Novato 2018.

²⁶⁷ Vgl. Green Burial Council: *Books, Blogs, Articles, Videos*. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/books_blogs_articles_videos.html (Stand: 15.08.2024). Ferner werden Forschungsbeiträge und Abschlussarbeiten gesammelt, die sich mit dem Phänomen *Green Burial* befassen.

²⁶⁸ Vgl. Green Burial Council: *Publications Written or Shared by the Green Burial Council*. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/recommended_reading.html (Stand: 15.08.2024). Ebenfalls von Webstern betrieben wird die Webseite *New Hampshire Funeral Resources, Education and Advocacy*, auf der Privatpersonen wie Friedhofsbetreiber umfangreiches rechtliches und technisches Informationsmaterial finden, bis hin zu Details über die in jeweiligen Bundesstaaten vorgegebenen Grabtiefen.

Neuankömmlinge in der Branche handelt.²⁶⁹ In aktivistischer Mission sehen sich die Vereinigungen in der gesellschaftlichen Pflicht, durch *Educational Outreach* zu kulturellem Wandel beizutragen. Dazu werden Infografiken, Präsentations-Folien, Sticker und Informationsbroschüren bereitgestellt, für Bestatter wie Friedhofsbetreiber werden Zertifizierungskurse angeboten. Außerdem werden jährliche Konferenzen veranstaltet und über eine eigene Kartei Repräsentanten vermittelt, die gebucht werden können, um über naturfreundlich durchgeführte Bestattungen zu informieren.²⁷⁰ Zur politischen Einflussnahme auf kommunaler Ebene werden Argumente angeführt, die man in der eigenen Gemeinde oder bei der Friedhofsverwaltung vorbringen könne, um *Green Burial* zu verbreiten, darunter etwa: „More and more people, babyboomers especially, are asking for environmentally responsible burial options that reflect their personal values, and you are uniquely qualified to provide them.”²⁷¹ Dass diese Bestattungsart insbesondere Babyboomer anspricht, zeigt sich auch in Überschriften wie „Boomers Seek ‚Green‘ Death“²⁷² oder „Green baby boomers, from cradle to grave“²⁷³.

5.2.4 Die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit im GBM

Auch dass *Natural Burial* „light on the pocketbook“²⁷⁴, also mit niedrigen Kosten verbunden sei, sieht der Journalist Mark Harris als Grund für die wachsende Beliebtheit. Die *Funeral Consumers Alliance* weist auf den geringen Kostenaufwand einer natürlichen Bestattung hin: „Because green burials do not involve embalming, fancy caskets, or concrete vaults, they can be a very cost-effective alternative to conventional burials.”²⁷⁵ Statt dem Verstorbenen durch hohe Ausgaben die letzte Ehre zu erweisen, soll eher die Bedeutung der gemeinsam verbrachten Zeit im Rahmen der Abschiedszeremonie im Vordergrund stehen. Auch lässt sich der Verzicht auf Grabsteine als Absage an postmortale Statussymbole werten. In das Idealbild einer natürlichen Bestattung mischt sich auch eine Haltung gegen die

²⁶⁹ „The green burial movement has been led by charismatic industry outsiders – academics, environmentalists, spiritual types – with big ideas offset by a lack of knowledge about cemetery management.” Maynard, Jake: Green Burial Wants to Clean Up American Funerals. In: Slate. Online unter: <https://slate.com/technology/2021/02/green-burial-american-funeral-industry.html>. Erstellt am 05.02.2021 (Stand: 15.08.2024).

²⁷⁰ Vgl. Green Burial Council: Speakers Bureau. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/speakers_bureau.html (Stand: 15.08.2024).

²⁷¹ Webster, Lee: 10 Things You Can Say to Promote Green Burial. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/10_things_do_say_promote_green_burial.html (Stand: 21.03.2023).

²⁷² Whipps, Heather: Boomers Seek 'Green' Death. In: LiveScience.com. Online unter: <https://www.livescience.com/7431-boomers-seek-green-death.html>. Erstellt am 30.11.2007 (Stand: 15.08.2024).

²⁷³ Jones, Sam: Green baby boomers, from cradle to grave. In: The Guardian. Online unter: <https://www.theguardian.com/environment/2008/apr/19/ethicalliving>. Erstellt am 19.04.2008 (Stand: 15.08.2024).

²⁷⁴ Harris (2007), S. 3.

²⁷⁵ Funeral Consumer Alliance: Green Burial & Other Environmentally Friendly Choices. Online unter: <https://funerals.org/get-help/green-options/> (Stand: 15.08.2024).

Kommerzialisierung, die sich auf alle Aspekte der Bestattung gelegt habe. Neben dem Aufzeigen von Handlungsoptionen geht es darum, mehr Markttransparenz für Kunden zu schaffen. Die Investigativjournalistin Jessica Mitford deckte bereits 1963 mit „The American Way of Death“ die Profitgier der US-amerikanischen Bestattungsbranche auf.²⁷⁶ In einem undurchsichtigen, weil tabuisierten Sektor werde auf manipulative Weise Schindluder mit dem Vertrauen und der Vulnerabilität der Kunden getrieben. Dieses bahnbrechende Werk bestärkte die Anti-Establishment Haltung des GBM und rief neben Initiativen für Verbraucherschutz auch ein eigenes Gesetz, die sog. *Funeral Rule*, hervor.²⁷⁷ Die *Funeral Consumers Alliance* setzt sich mit Broschüren dafür ein, vorherrschende Fehlannahmen zu zerstreuen. Hier wird etwa darauf hingewiesen, dass weder Einbalsamierung noch *vaults* gesetzlich vorgeschrieben sind, auch wenn sie von privaten Bestattern oder Friedhöfen als selbstverständlich gefordert werden.²⁷⁸ Dabei soll auch der Ansicht entgegen gewirkt werden, durch großen finanziellen Aufwand erbringe man dem Verstorbenen eine besonders große Ehre.

Inwieweit sich Bestattungsnormen und -konventionen auf den Wissensstand der Bevölkerung auswirken, wird ersichtlich, wenn man die zahlreichen FAQ-Seiten einzelner Organisationen besieht. „This widespread confusion between what's technically illegal and what's just a preference of the funerary industry is a source of aggravation and frustration for people in the green-burial and alt-death worlds.“²⁷⁹ Der gesellschaftlich verbreiteten Furcht vor Bodenkontamination und Gesundheitsgefährdung durch Verzicht auf Einbalsamierung und *vaults* versucht das GBC in ausführlichen Gegendarstellungen beizukommen. Unter Bezug auf wissenschaftliche Studien und Experten soll mit Mythen und Vorbehalten gegenüber natürlichen Bestattungen aufgeräumt werden.²⁸⁰ Auffallend ist trotz der Informationsdichte

²⁷⁶ Mitford, Jessica: *The American Way of Death*. New York 1963.

²⁷⁷ Vgl. Funeral Consumers Alliance: History. Online unter: <https://funerals.org/about/history/> (Stand: 15.08.2024).

²⁷⁸ Vgl. Funeral Consumers Alliance: Common Funeral Myths (Broschüre). In: New Hampshire Funeral Resources & Education. Online unter: https://www.nhfuneral.org/uploads/1/1/7/5/117550115/fca_common_funeral_myths.pdf (Stand: 15.08.2024).

²⁷⁹ Kiley, Brendan: The Architect Who Wants to Redesign Being Dead. In: *The Stranger*. Online unter: <https://www.thestranger.com/features/2015/03/03/21792773/the-architect-who-wants-to-redesign-being-dead>. Erstellt am 03.03.2015 (Stand: 15.08.2024).

²⁸⁰ Webster, Lee u.a.: The Science Behind Green and Conventional Burial. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/science_green_burial.html (Stand: 15.08.2024). Dabei bestehen die Hauptsorgen darin, dass vom nicht einbalsamierten Leichnam eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit ausgehen könne, oder dass Tiere die Körper ausgraben könnten. Vgl. Webster, Lee: Top 10 Real Answers to Questions Real People Ask About Green Burial. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/real_answers_question_about_green_burial.html (Stand: 15.08.2024).

und Lobbyarbeit, dass sich immer wieder dieselben Namen finden, die mit großem Engagement in verschiedenen Vereinigungen und Publikationsorganen wirken.²⁸¹

Inwieweit diese Bemühungen bei der Öffentlichkeit ankommen, muss jedoch dahingestellt bleiben. Wie Stock und Dennis bei ihren Befragungen von Umweltschützern feststellten, hatten die wenigsten von der Option der *Green Burials* gehört und hätten sich für die Kremation als die vermeintlich umweltfreundlichste Bestattungsart entschieden.²⁸² Deshalb konzentriert sich ein Großteil der aktivistischen Arbeit auch darauf, auf deren Umweltschädlichkeit hinzuweisen. In der für die Aufklärung beliebten Berechnungen heißt es: „Ever wonder how far you could travel on the energy used in one year to cremate people in the United States? [...] the answer is – hold on to your hats – over 1300 round trips to the moon!”²⁸³

5.2.5 Das GBM in der gegenwärtigen Sepulkralkultur

Die Tatsache, dass das GBM in der Presse zumeist als „Hipsterphänomen“ abgetan wird,²⁸⁴ mag auch dem Aktivismus der US-amerikanischen Bestatterin, Bestsellerautorin und YouTuberin Caitlin Doughty geschuldet sein. Sie agiert primär in den Sozialen Medien und gilt als Begründerin und Galionsfigur des *Death Positive Movement*.²⁸⁵ Der Name ihres YouTube-Kanals *Ask a Mortician* offenbart ihren Anspruch, Antworten auf Fragen über Sterbevorgänge, die Wirkungsweise einzelner Bestattungsarten und den Optionen auf dem Bestattungsmarkt zu geben.²⁸⁶ Im Jahr 2011 hat sie die Informationsplattform *The Order of the Good Death* ins Leben gerufen, hinter dem ein Kollektiv von Branchenvertretern Künstlern, Aktivisten und Wissenschaftlern steht. Zu dessen Gründungsmitgliedern gehören auch

²⁸¹ Die führenden Stimmen des amerikanischen GBM sind in dem Essayband *Changing Landscapes* versammelt, das auch als Lehrbuch für den Onlinekurs des GBC dient. Vgl. Webster, Lee (Hg.): *Changing Landscapes. Exploring the growth of ethical, compassionate, and environmentally sustainable green funeral practices*. Seattle 2016.

²⁸² Vgl. Stock/Dennis (2021), S. 24.

²⁸³ Talley, Steve: *Trips to the Moon: Cremation and Energy Use in the United States*. In: *Disposition Statistics*. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/disposition-statistics-media.html> (Stand: 15.08.2024).

²⁸⁴ Baklarz, Cat: *Green Death: A Hipster Phenomenon? Better Burial Marketing for The Death Industry*. In: *Medium.com*. Online unter: <https://medium.com/age-of-awareness/green-death-a-hipster-phenomenon-better-burial-marketing-helps-revolutionize-the-death-industry-42b03b4c16f9>. Erstellt am 31.05.2020 (Stand: 15.08.2024).

²⁸⁵ Die Namensfindung wird allgemein auf einen Tweet von Doughty zurückgeführt, indem sie bemängelt, „Why are there a zillion websites and references to being sex positive and nothing for being death positive?“ Vgl. Doughty, Caitlin zit. in: Gooden, Tai: *The Death Positive Movement Encourages Us to Face Death Directly*. In: *Nerdist.com*. Online unter: <https://nerdist.com/article/death-positive-movement/>. Erstellt am 25.11.2020 (Stand: 14.08.2024). Der Zusammenhang zwischen Sex und Tod als zwei tabuisierten Sphären findet sich so schon bei Ariès (1996), S. 500-504.

²⁸⁶ Mittlerweile hat sie den Kanal, der über 2 Millionen Follower zählt, auf ihren Klarnamen umbenannt. Vgl. Caitlin Doughty (@AskaMortician): *Kanalinfo*. In: *YouTube*. Online unter: <https://www.youtube.com/user/OrderoftheGoodDeath> (Stand: 15.08.2024).

CEO und Gründerin von *Recompose* Katrina Spade und die Künstlerin Jae Rhim Lee, Schöpferin des *Infinity Burial Suits* bzw. *Mushroom Death Suits*.²⁸⁷ Dieser schwarze Ganzkörperanzug ist mit speziell von ihr gezüchteten Pilzsporen durchwirkt, welche die Verwesung beschleunigen und Schwermetalle wie Toxine im menschlichen Körper neutralisieren sollen. Der TED-Talk, in dem Lee ihre Erfindung 2011 am eigenen Leib präsentierte, ging viral und wurde inzwischen 1,8 Millionen Mal angesehen.²⁸⁸

Mit Onlineaktivitäten, durch Publikationen, künstlerische Projekte und Veranstaltungen möchte *The Order of the Good Death* die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Sterblichkeit in einer lockeren, oft humoristischen Weise anregen. Zu einem ‚guten Tod‘ gehört für die Beteiligten eine Reform der Bestattungsbranche in ökologischer, sozialer und ökonomischer Hinsicht, die Mission des „Ordens“ ist „building a meaningful, eco-friendly, and equitable end of life“²⁸⁹. In seinem Aktivismus vereint *The Order of the Good Death* damit Ziele der seit den 1960ern bestehenden *Death Awareness*-Bewegung mit dem GBM.²⁹⁰ Die umfänglichen Ressourcen und Empfehlungen für umweltfreundliche Bestattungshäuser und Produkte entsprechen der Aufklärungsarbeit des GBC. Im Gegensatz dazu liegt hier, der Generation der *Digital Natives* entsprechend, ein stärkerer Fokus auf Popkultur, Digitalität sowie neuen Technologien.²⁹¹ Im Gegensatz zu der wissenschaftlich-pragmatischen Aufbereitung der Thematik durch das GBC präsentiert und unterstützt *The Order* insbesondere künstlerische Annäherungsweisen: Mit einem *Good Death Fellowship* genannten Stipendium werden Kreative bei ihren Projekten „creating the future of death“ ideell und monetär gefördert.²⁹² Neben „Green Burial“ ist „Human Composting Legislation“ auf der Startseite als eine der Hauptsuchen gelistet.

²⁸⁷ Vgl. The Order Of the Good Death: Founding Members. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/founding-members/> (Stand: 15.08.2024).

²⁸⁸ Vgl. Lee, Rae Rhim: My mushroom burial suit. In: TED.com. Online unter: https://www.ted.com/talks/jae_rhim_lee_my_mushroom_burial_suit?subtitle=en&lng=de&geo=de. Erstellt im Juli 2011 (Stand: 15.08.2024). Unter dem Slogan „Ideas worth spreading“ sprechen auf sogenannten TED-Konferenzen (Technologie-)Pioniere, Unternehmer und Ideengeber über innovative Projekte. Diese TED-Talks werden auf einer eigenen Plattform gebündelt.

²⁸⁹ The Order of the Good Death: Startseite. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/> (Stand: 15.08.2024).

²⁹⁰ The Order of the Good Death: History of the Death Positive Movement. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/history-of-death-positive-movement/> (Stand: 15.08.2024).

²⁹¹ Auf der Homepage werden Filme, Podcasts und Videospiele vorgestellt, die sich mit dem Themenkomplex befassen. Es besteht eine eigene Untersektion, in der die „Green Death Technology“, technologische Innovationen der Branche erklärt werden. Vgl. The Order of the Good Death: Green Death Technology. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/resources/green-death-technology/> (Stand: 15.08.2024).

²⁹² The Order of the Good Death: Our Fellows. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/about-the-order/our-fellows/> (Stand: 15.08.2024). Sowohl für den Jahrgang 2022/2023 als auch unter den 18 Finalisten für den Jahrgang 2024/2025 befassen sich ein Drittel der Projekte mit ökologischer Nachhaltigkeit in der Sepulkralkultur. Dies kann als Indikator für einen wahrgenommenen Handlungsbedarf gedeutet werden.

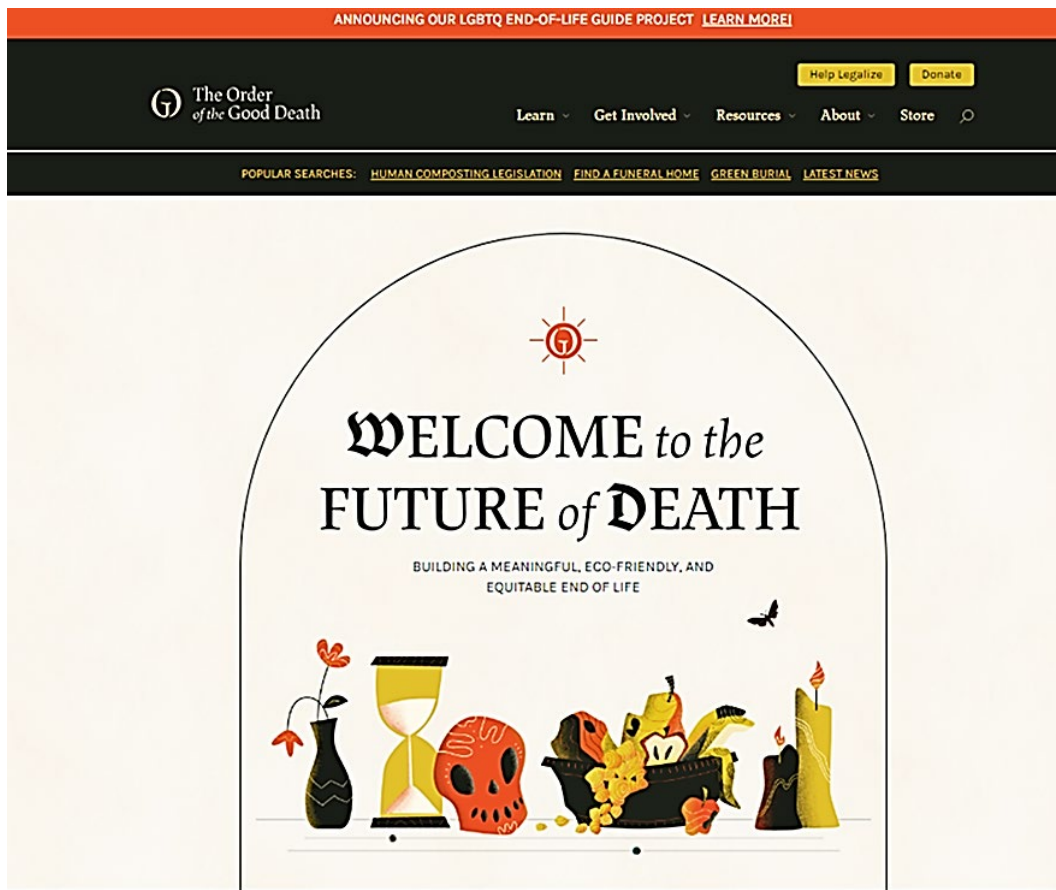


Abbildung 3: Internetauftritt *The Order Of the Good Death*, Screenshot

Durch Einbringen von Gesetzesanträgen nimmt das Kollektiv auch Einfluss auf die Gesetzgebung bei der Legalisierung von neuen, ‚grünen‘ Technologien wie der *Aquamation* und der *Natural Organic Reduction* (NOR). Die Dynamik und Beliebtheit der Bewegung innerhalb der Millennial-Generation wird bisweilen auch auf deren Klimaangst zurückgeführt: „[M]any of the changes in the death industry, and the speed at which they’re unfolding, could be driven by climate anxiety.“²⁹³

Die Bildsprache der Homepage und der für Doughtys Videos wie Bücher charakteristische ironische Ton sind auf die Sehgewohnheiten urbaner, internetaffiner Millennials abgestimmt. Dort heißt es beispielsweise zu Baumbestattungen: „We get it. For the environmentally focused future corpse, becoming a tree is, simply put, afterlife goals.“²⁹⁴

Gleichwohl stellt Doughty selbst klar, dass neben ihrer Zielgruppe auch andere soziale Gruppen Interesse am GBM haben. Darunter finden sich Umweltschützer ebenso wie antiautoritär gesinnte US-Amerikaner, die sich keinen Vorschriften durch Institutionen beugen wollen:

²⁹³ Cummins, Eleanor: Why millennials are the “death positive” generation. In: Vox.com. Online unter: <https://www.vox.com/the-highlight/2020/1/15/21059189/death-millennials-funeral-planning-cremation-green-positive>. Erstellt am 22.01.2020 (Stand: 15.08.2024).

²⁹⁴ The Order of the Good Death: So You Want to Be a Tree When You Die? Online unter: <https://www.order-ofthegooddeath.com/resources/green-burial/#you-want-to-be-a-tree> (Stand: 15.08.2024).

„This desire for a pine box in the ground brings together hippies and libertarians, stay-off-my-land gun owners, certain religious people, Trump voters who don't want big business ignoring what they want.“²⁹⁵

Damit fasst sie die verschiedenen soziale Gruppen und Generationen zusammen, die sich aus verschiedenen Gründen für *Green Burial* einsetzen, dabei aber miteinander vernetzt sind. Es handelt sich zum einen um Naturschützer, die sich auf die Traditionslinie des US-amerikanischen *Conservationist Movement* berufen. Daran knüpft sich oft auch eine patriotische Komponente in der Sorge um die eigene (Heimat-)Erde.²⁹⁶ Zum anderen gibt es die zumeist aus der Babyboomer-Generation stammenden Interessenten, deren Umweltbewusstsein im Rahmen der größeren Umweltbewegung der 1960er und 1970er-Jahre durch Rachel Carson's Bestseller „Silent Spring“ und der Einführung des *Earth Day* erstarkt ist.²⁹⁷

Die Generation der Millennials und Gen Z verbindet ihren ökologischen Aktivismus mit digitaler Technologie und *Social Justice*: So wird die überwiegende *Whiteness* der Bewegung angeprangert und für Inklusion und eine größere Sensitivität gegenüber religiösen und indigenen marginalisierten Gruppen plädiert.²⁹⁸ Unabhängig von einem szientistischen Fortschrittsgedanken hätten deren Angehörige auf den Anschluss an den vermeintlich zivilisatorisch-kulturellen Fortschritt verzichtet. Durch ihre enge Bindung an die Umwelt und ein zyklisches Naturverständnis müsse für sie auch keine als progressiv gehandelte organisierte Rückkehr zu Ursprüngen erfolgen:

Calculations of figures like carbon footprints [...] and decomposition timelines have led us down the exhilarating road of divine right through scientific discovery, but what we fail to rectify [...] is the deeply personal, existential, and relational choices of those who have already discovered this path.²⁹⁹

Die transkulturelle Ausrichtung und Wertschätzung indigener Praktiken kulminiert in Projekten wie dem *Crestone End of Life Project*, das seiner Gründung 2008 innerhalb des GBM Kultstatus genießt. In dem Dorf von ca. 150 Einwohnern in den Rocky Mountains werden

²⁹⁵ Meltzer, Marisa: How Death Got Cool. In: The Guardian. Online unter: <https://www.theguardian.com/news/2018/jan/12/how-death-got-cool-swedish-death-cleaning>. Erstellt am 12.01.2018 (Stand: 15.08.2024).

²⁹⁶ Die Naturschutzbewegung ist eher konservativ gesinnt. Auch das GBC versucht, Umweltfragen mit Patriotismus zu verbinden: „Nothing resonates more with veterans than the fight to preserve American soil“. Webster, Lee: Why Green Burial is a Veteran's Issue. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/uploads/1/2/4/2/124231485/why_green_burial_is_a_veterans_issue.pdf (Stand: 15.08.2024). Hier ist eher der Versuch zu sehen, eine große, sehr konservative Bevölkerungsgruppe mit auf sie abgestimmter Rhetorik für die eigene Ziele zu einzunehmen.

²⁹⁷ Vgl. Sloane, David Charles: Nature versus Culture: Shifting Values in American Cemeteries. In: Rothstein/Staudt (2021), S. 119-142, hier S. 127f.

²⁹⁸ Elicona, Corinne: Whose Green Burial is it Anyway? Online unter: <https://www.orderofthegood-death.com/article/whose-green-burial-is-it-anyway/>. Erstellt am 11.11.2020 (Stand: 15.08.2024) sowie Baklarz (2020).

²⁹⁹ Elicona (2020).

als einzigem Ort in den USA offene Kremationen auf dem Scheiterhaufen praktiziert: „This ancient and inspirational end-of-life choice returns the body to its original fire and air elements.“³⁰⁰ Aufnahme findet es hier, da es wie die anfänglich erwähnten tibetanischen Himmelsbestattungen in dem ungehinderten Verschmelzen mit den Elementen von vielen Angehörigen des GBM als inspirierendes Beispiel empfunden wird. „In the Natural Death Movement [...] bits of death cultures from around the world are mixed together at will.“³⁰¹ In einer einzigartigen Mischung aus Marketingjargon und spirituellen Versatzstücken nimmt etwa der Blog des Projekts *Life after Life* die Himmelsbestattung als Anlass zur Aussage: „It is time to go back to a ‘circular economy’ philosophy of funeral practice.“³⁰²

Während die Ursprünglichkeitsnarrative im US-amerikanischen Kulturraum eher auf landschaftliche Wildnis verweisen, dominiert bei Angehörigen des GBM im Vereinigten Königreich ein romantisch-pastorales Naturverständnis, wie es in Gartenfriedhöfen des 18. Jahrhunderts vorherrschte. In Großbritannien sei das GBM „quite a middle-class aesthetic and cultural practice“³⁰³.

Obwohl sowohl britische als auch amerikanische Vertreter des GBM zunächst sub- oder gegenkulturell agierten, ist die Bewegung allmählich im Mainstream angekommen. In Großbritannien wurde grünes Bestattungshandeln 2009 kodifiziert.³⁰⁴ Die *National Funeral Directors Association* (NFDA), der offizielle Zusammenschluss der konventionellen Bestatter gibt seinen Mitgliedern Ratschläge, wie sie ihre Unternehmen ‚grüner‘ ausrichten können. Hier scheint sich ein Bedarf abzubilden, der zu Anpassungen zwingt: „You need to be aware of green funeral and burial practices in order to serve environmentally conscious families who may ask if your funeral home offers green funerals.“³⁰⁵ Eine durch die NFDA 2023 durchgeführte Studie besagt, dass 60 Prozent der Amerikaner an *Natural Burial* Interesse zeigen.³⁰⁶ Dabei gibt es weitere Bemühungen, die Akzeptanz von *Green Burials* aufgrund ihres geringeren Preises, ihrer erleichterten Grabpflege und der Anschlussfähigkeit an

³⁰⁰ Crestone End-of-Life Project: Open Air Cremation Site. Online unter: <https://crestoneendoflifeproject.org/services/open-air-cremation-site/> (Stand: 15.08.2024). Diese Form des *Natural Burial* steht nur Anwohnern des *Saguache County* offen, da die Bestattungen kostenfrei und auf Ehrenamtsbasis durchgeführt werden.

³⁰¹ Walter (1994), S. 42.

³⁰² Life after Life: Sky Burial: Learning from Ancient Deathcare Practices. Online unter: <https://lifeafterlife.life/article/sky-burial>. Erstellt am 16.03.2023 (Stand: 23.06.2024).

³⁰³ Rumble, Hannah zit. in Maynard (2021).

³⁰⁴ Vgl. Ministry of Justice: Natural burial ground: guidance for operators. Online unter: <https://www.gov.uk/government/publications/natural-burial-ground-guidance-for-operators>. Erstellt am 02.01.2009 (Stand: 21.03.2023).

³⁰⁵ National Funeral Directors Association: What it Means to Be Green. Online unter: <https://nfda.org/resources/business-technical/green-funeral-practices/what-it-means-to-be-green> (Stand: 15.08.2024).

³⁰⁶ National Funeral Directors Association: Statistics. Online unter: <https://nfda.org/news/statistics> (Stand: 15.08.2024).

Glaubenstraditionen auf andere demographische Gruppen auszuweiten, etwa durch den Betreiber eines muslimischen grünen Friedhofs oder durch die katholische Kirche.³⁰⁷

Die im Folgenden vorgestellten Innovationen haben die Fachöffentlichkeit über Ländergrenzen hinweg erreicht und stoßen aufgrund rechtlicher und ethischer Bedenken auf großen Diskussionsbedarf. Durch die durch *Cultural Lag* nur schleppend erfolgenden rechtlichen Genehmigungen werden sie wohl noch längere Zeit nicht für die breite Bevölkerung verfügbar sein.³⁰⁸ Dennoch demonstrieren sie ein Spektrum der sich in verschiedenen Teilen der Welt eröffnenden, umweltfreundlicheren Optionen.

5.3 Internationale Innovationen

5.3.1 Verflüssigt – Alkalische Hydrolyse aus den USA und Großbritannien

Kristina Steinhauf: Grundsätzlich fände ich auch die, falls es irgendwann mal passiert, alkalische Hydrolyse gut.

Katharina Scheidig: Echt, willst du zermalmt werden?

Kristina Steinhauf: Nee, ich will in Wasser aufgelöst werden und dann...

Katharina Scheidig: Aber ist das nicht mit schockfrostern?

Kristina Steinhauf: Nee, nee, das ist Promession. Die alkalische Hydrolyse wirst du sozusagen gesiedet und dann wird alles, was nicht Knochen ist, halt, geht ins Abwasser. Und Knochen werden dann gemahlen und dann kannst du es immer noch ins Meer schmeißen und dann bin ich einfach im Wasser, ohne Verbrennen.

Katharina Scheidig: Also wie so ein Würschtles-Eintopf.

Kristina Steinhauf: Genau. Also das ist für mich die charmantere Option. Aber das gibt es gerade noch nicht.³⁰⁹

Die alkalische Hydrolyse ist ein chemisches Verfahren, das in Anlehnung an das feuerbetriebene Pendant auch flammenlose Kremation oder Wasserkremierung genannt wird.³¹⁰

Diese Bestattungsart rückte 2022 in das Licht der Öffentlichkeit, als der südafrikanische Bischof Desmond Tutu auf diese Weise beigesetzt wurde. Er hatte sich dies aufgrund der Umweltfreundlichkeit der Methode gewünscht.³¹¹ Ursprünglich im 19. Jahrhundert für Tierkadaver entwickelt, ist sie noch immer hauptsächlich für Tierbestattungen in Gebrauch.³¹² Die

³⁰⁷ Vgl. Maynard (2021) sowie Kelly (2015), S. 64f.

³⁰⁸ Mit der Theorie des *Cultural Lag* (kulturelle Phasenverschiebung) postulierte der Soziologe William F. Ogburn, dass materielle Elemente der Kultur im Sinne technischen Fortschritts in der modernen Industriegesellschaft in einer derartigen Rasanz erfolgen, dass immaterielle Elemente der Kultur (soziale Institutionen, Normen, Gesetze) mit diesem Tempo nicht mithalten können. Wenngleich er sein Werk in den 1920ern anfertigte, ist der *Cultural Lag* für die Technikfolgenabschätzung auch in heutiger Zeit ein nützliches Erklärungsmodell. Vgl. Ogburn, William F.: *Social Change with Respect to Culture and Original Nature*. New York 1922.

³⁰⁹ Interview mit *urnfold*, Absatz 91-96.

³¹⁰ Dass diese Analogiebildung einer gewissen Ironie nicht entbehrt, muss man mit dem Verweis auf die lateinische Etymologie des Begriffs Kremation, *cremare*, konstatieren. Dies bedeutet brennen.

³¹¹ Vgl. Balkiz, Ghazi/Hauser, Jennifer: What is aquamation? The green alternative to cremation chosen by Desmond Tutu. In: *edition.cnn.com*. Online unter: <https://edition.cnn.com/2022/01/02/africa/desmond-tutu-aquamation-intl/index.html>. Erstellt am 02.01.2022 (Stand: 15.08.2024).

³¹² Vgl. Atkin, Emily: The Fight for the Right to Be Cremated by Water. In: *newrepublic.com*. Online unter: <https://newrepublic.com/article/148997/fight-right-cremated-water-rise-alkaline-hydrolysis-america>. Erstellt am 14.06.2018 (Stand: 15.08.2024).

Ausweitung des Verfahrens auf menschliche Leichen wurde 1994 patentiert, erfolgte praktisch aber erst durch die Legalisierung im US-Bundestaat Minnesota im Jahr 2003 und den in den Folgejahren eintretenden Markteintritt der führenden Hersteller der Technologie.³¹³

Dabei wird der Körper in einem biologisch abbaubaren Leichensack in einen Druckbehälter aus Edelstahl verbracht. Mittels einer Alkalilösung aus Kaliumhydroxid und Wasser wird das Weichgewebe bei bis zu 150 Grad aufgelöst.³¹⁴ Endprodukte sind Knochenfragmente sowie eine ungiftige, bräunliche Flüssigkeit bestehend aus Aminosäuren, Peptiden, Zuckern und Seife. Nachdem aus dem Druckbehälter Implantate, Zahnfüllungen und weitere Metalle entnommen wurden, werden die porösen Knochen getrocknet und zu feinem Pulver zermahlen. Sie können wie gebrannte Asche beigesetzt werden. Die entstehende Lösung ist frei von DNA oder mRNA und kann nach Filterung über Abwassersysteme entsorgt werden. Den hier umrissenen chemischen Prozess durchläuft jeder Körper nach einer Bestattung, wobei dies in der Natur bis zu 25 Jahren dauert. In kontrollierter Umgebung wird er bis auf vier bis 14 Stunden verkürzt. Befürworter der Methode meinen, dass der Energieverbrauch gegenüber der Feuerbestattung um schätzungsweise 90 Prozent gesenkt wird, die Treibhausgasemissionen um 35 Prozent.³¹⁵ Darüber hinaus werden potentielle Umweltgifte wie Medikamentenrückstände oder das zum Einbalsamieren verwendete Formaldehyd im Körper neutralisiert.³¹⁶ Auf der anderen Seite müssen bei jeder Anwendung 1300 Liter Wasser zum Spülen eingesetzt werden, was bisweilen als Ressourcenverschwendung kritisiert wird, da dies das Äquivalent eines Pro-Kopf-Verbrauchs von drei Tagen darstellt.³¹⁷

Da sich die Bestattungsmethode stark auf die zugehörige Technologie verlässt, wirken auch die Entwickler, die sie an Bestattungsunternehmen verkaufen, als ihre Namensgeber. Als *Aquamation* (Kofferwort aus lat. *aqua*, Wasser, und *cremation*) wird die alkalische Hydrolyse von *Bio Response Solution* als größtem Anbieter in den Vereinigten Staaten vertrieben. Im europäischen Raum wird das Verfahren durch *Resomation Ltd.* mit Niederlassung in Schottland vertreten. *Resomation* ist hierbei ein Kunstwort aus dem Präfix *re-* und griech. *soma*, zurück zum Körper, was auf die Aufspaltung in organische Bestandteile im Zuge der Hydrolisierung anspielen soll. Da ihre Darstellung der Prozesse für die Öffentlichkeit zu technisch wirkte, investierte das Unternehmen in die Firmenauskopplung *Kindly Earth*, um

³¹³ Vgl. Oster, Lauren: Could Water Cremation Become the New American Way of Death? In: Smithsonian Magazine. Online unter: <https://www.smithsonianmag.com/innovation/could-water-cremation-become-the-new-american-way-of-death-180980479/>. Erstellt am 27.07.2022 (Stand: 21.03.2023.)

³¹⁴ Ursprünglich nannten die Entwickler der Technologie Gordon Kaye and Peter Weber ihre Maschinen „tissue digester“, was so viel heißt wie „Gewebeverdauer“. Vgl. Oster (2022).

³¹⁵ Vgl. The Order of the Good Death: Green Death Technology (Stand: 15.08.2024).

³¹⁶ Vgl. Oster (2022).

³¹⁷ Vgl. Atkin (2018).

die neuartige Bestattungsmethode durch andere Wortwahl und Gestaltung, „honest, clear but kinder supporting the environmental innovation – free from technical terminology“³¹⁸ leichter vermarktbar zu machen.

In 26 US-amerikanischen Staaten, Mexiko, Kanada und Australien wurde die alkalische Hydrolyse mittlerweile für menschliche Verstorbene legalisiert. Irland das erste europäische Land, das 2023 ein *Resomarium* für Menschen eröffnet hat.³¹⁹ Von der größten britischen Bestattungskette *Co-Op Funeral Care* wird seit 2023 ein Pilotprojekt betrieben, das zur Einführung des Verfahrens in Großbritannien führen soll.³²⁰ Zwar wurde in den Niederlanden durch den Gesundheitsrat schon 2020 ein Gutachten erstellt, das der Bestattungsmethode in den Kriterien „Sicherheit“, „Würde“ und „Nachhaltigkeit“ bescheinigte, zulassungsfähig zu sein.³²¹ Die Verabschiedung eines Gesetzes wird erst 2024 erwartet; die technische Vorrichtung zur Aufnahme des Betriebs aber besteht schon.³²²

Werner Kentrup äußert in einer rhetorischen Frage seine Skrupel gegenüber dem Vorgang, „Hydrolyse ist das mit der Salzsäure und da kommt dann der Rest [...] in den Kanal. Wollen Sie, dass Ihre Verwandten dann anschließend in einen Kanal gespült werden?“³²³ In vielen Fällen scheitern Gesetzesanträge an der als würdelos empfundenen Vorstellung einer Auflösung und Entsorgung menschlicher Überreste: „Wie soll ich sagen, es ist halt wieder dieses Thema Kopf. Da habe ich so meine Probleme damit, jemanden aufzulösen.“³²⁴ Sowohl die befragten Bestatter als auch viele kirchliche Würdenträger nehmen Anstoß an dem geistigen Bild, als bräunliche Lösung ins Abwasser geleitet zu werden. Befürworter der Methode halten dagegen, dass die DNA-freie Flüssigkeit als Dünger oder zur Produktion von Biogas verwendet werden und selbst den im Kanalisationssystem befindlichen Bakterien zuträglich

³¹⁸ Resomation Ltd.: Resomation introduce Kindly Earth Limited. Online unter: <https://resomation.com/news/resomation-introduce-kindly-earth-limited/> Erstellt am 07.12.2022 (Stand: 15.08.2024).

³¹⁹ Elizabeth Oakes, die Betreiberin von *Pure Reflections*, lernte das Verfahren in den Vereinigten Staaten kennen. Vgl. O'Reilly, Alison: 'Water cremation eliminates need for a coffin and embalming', funeral director says. In: Irish Examiner.com. Online unter: <https://www.irishexaminer.com/news/spotlight/arid-41380633.html>. Erstellt am 29.04.2024 (Stand: 23.05.2024).

³²⁰ Vgl. Speare-Cole, Rebecca: Co-op to offer 'water cremations' in hope of reducing UK funeral sectors' impact. In: Standard.co.uk. Online unter: <https://www.standard.co.uk/news/environment/the-coop-desmond-tutu-government-durham-university-canada-b1091586.html>. Erstellt am 02.07.2023 (Stand: 15.08.2024).

³²¹ Health Council of the Netherlands: The admissibility of new techniques of disposing of the dead. To the Minister of the Interior and Kingdom Relations Nr. 2020/06e. Advisory report, S. 20. Online unter: <https://www.healthcouncil.nl/documents/advisory-reports/2020/05/25/admissibility-of-new-techniques-of-disposing-of-the-dead>. Erstellt am 25.05.2020 (Stand: 23.03.2023).

³²² 't Vijfde Seizoen: Resomeren. Online unter: <https://tvijfdezeizoen.nl/resomeren/> (Stand: 23.03.2024).

³²³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 185.

³²⁴ Interview mit Felix Neuner, Absatz 107.

sein könne.³²⁵ Das „ethische Potential der ökologischen Affinität“³²⁶ steht hierbei im Kontrast zu einer Auffassung von Menschenwürde des Leichnams. Als weitere Problematik benennt Felix Neuner die Schwierigkeit, den chemischen Prozess in einer ansprechenden Rahmung für Angehörige zu gestalten:

Die Frage ist halt, wie ästhetisch geht sowas vonstatten und wie (...) kann ich das in eine pietätvolle Bestattung einbinden? Denn es ist ja nicht nur, [...] klar, wir unterhalten uns hier über Ökologie, aber es spielen natürlich auch für einen Bestatter andere Aspekte mit hinein als eine [...] Entsorgung, weißt du.³²⁷

Inwieweit sich die individuellen Wahrnehmungen dabei unterscheiden, ist an Kristina Steinhaufts Aufgeschlossenheit gegenüber der Methode ersichtlich. Sie empfindet die Methode als „charmanter“ als die Kremierung und könnte sie sich für ihre eigene Bestattung vorstellen.³²⁸ Auch darin zeigt sich die subjektive sowie kulturelle Prägung und Deutung von Pietät. Die Abhängigkeit von Konventionen und kulturellen Hintergründen mag ein weiteres Beispiel illustrieren: Wenngleich diese Bestattungsart in ihrer Technologie den Möglichkeiten der Moderne entspricht, ist bemerkenswert, dass sich für Hawaiianer mit der Legalisierung 2022 ein Anschluss an ihre traditionelle Bestattungspraxis ergab. Dabei wird in einem *imu* genannten Ofen das Fleisch von den Knochen (*iwi*) in siedendem Wasser getrennt, um die *iwi*, die nach hawaiianischer Ansicht die spirituelle Essenz *mana* beinhalten, beisetzen zu können.³²⁹

Die Marketingstrategie der Anbieter betont die Sanftheit der Methode ebenso wie einen natürlichen Kreislaufgedanken:

Water cremation is the **gentle** process of returning the body to ashes using water and a **small amount** of alkali-based solution to speed up the **natural process** the body goes through at the end of life. The body is first placed in a coffin or shroud made from biodegradable materials before being **carefully** placed in the water cremator, where over a short amount of time the body returns to its **basic organic elements**.³³⁰

Es zeigt sich hier, wie stark einzelne Unternehmen auf die kulturelle Prägung eines Vorgangs Einfluss nehmen, ein Phänomen, das bei der NOR wiederkehren wird. In einem größeren Kontext verweist dies sowohl auf ein Kreativ- und Innovationspotential, zugleich aber auf die fortschreitende Kommerzialisierung der Sepulkralkultur.

³²⁵ Vgl. Kremer, William: Dissolving the dead. In: BBC News. Online unter: https://www.bbc.co.uk/news/resources/idt-sh/dissolving_the_dead. Erstellt am 22.05.2017 (Stand: 15.08.2024).

³²⁶ Meitzler (2013), S. 260.

³²⁷ Interview mit Felix Neuner, Absatz 109.

³²⁸ Vgl. Interview mit *urnfold*, Absatz 192.

³²⁹ Vgl. Oster (2022).

³³⁰ Resomation: Startseite. Online unter: <https://resomation.com/> (Stand: 15.08.2024). Hervorhebungen durch J.L.

5.3.2 Gefriergetrocknet – Promession aus Schweden

Die schwedische Biologin Susanne Wiigh-Mäsak entwickelte die sogenannte *Promession* als eine rückstandsfreie Beisetzungsform, für die sie 1999 ein Patent erhielt.

My idea is to combine biological knowledge with a dignified and ethically correct way of being remembered by ones next of kin. The primary principles are preservation after death in organic form and shallow burial in living soil that quickly converts us to mulch.³³¹

Bei dieser Variante wird der Leichnam zuerst auf minus 18 Grad schockgefroren und in einer *Promator* genannten Vorrichtung bei minus 196 Grad in ein Bad aus flüssigem Stickstoff getaucht, wodurch die menschlichen Überreste brüchig wie Glas werden. Durch Vibration via Schallwellen werden sie im Anschluss pulverisiert. Bei einer Gefriertrocknung wird ihnen Wasser entzogen, wobei sich das Gewicht um 70 Prozent reduziert. Anorganische Substanzen wie Zahnfüllungen oder Implantate werden in einem letzten Schritt mit einem Magneten aussortiert. Das dabei entstandene geruchsneutrale Granulat kann in einem biologisch abbaubaren Sarggefäß aus Mais- oder Kartoffelstärke in ca. 35 cm Tiefe beigesetzt werden. Durch die Ausbringung in den obersten Erdschichten entsteht innerhalb von sechs bis 18 Monaten Humus aus dem organischen Material.

An der Methode und der technischen Umsetzung in Form einer *Promator* genannten Apparatur forschte die Schwedin über 20 Jahre lang: „Kompost ist mein Lebensthema“.³³² 2001 erfolgte die Gründung des Unternehmens *Promessa Organic AB*. Das Kunstwort der Methode und der sie vertreibenden Firma leitet sich von lateinischen Verb *promissum*, dt. Versprechen, ab. Nicht mehr als ein solches ist es derzeit noch immer, denn trotz intensiver Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit ist noch kein Mensch auf diese Weise beigesetzt worden. In der Versuchsanlage eines *Promatoriums* in Jönköping erprobte Wiigh-Mäsak ihre Methode einzig mit Schweinekadavern. Dass ihr Konzept nie zustande kam, führte sie auf Widerstände der schwedischen Gewerke oder Kartellabsprachen der Krematorien zurück.³³³ Neben den ausgedehnten Kämpfen mit Behörden scheiterte eine Umsetzung letztlich an fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten, 2015 musste die Firma Konkurs anmelden.³³⁴ Die Diskrepanz zwischen ausbleibender Umsetzung und der enormen medialen Aufmerksamkeit, die das Verfahren erhielt, ist dem weitreichenden Netzwerk und dem Aktivismus der Gründerin zuzuschreiben. Auf internationalen Konferenzen, Messen und TEDx-Talks setzte sie

³³¹ Wiigh-Mäsak, Susanne, zit. in Promessa: About. Online unter: <https://promessa.se/about/?lang=de#squelch-taas-accordion-shortcode-content-0> (Stand: 15.08.2024).

³³² Jardine (2014).

³³³ Vgl. ebd.

³³⁴ Vgl. Forsberg, Julia: Promessa slutligen i konkurs. In: Bohuslänningen.se. Online unter: <https://www.bohuslaningen.se/nyheter/orust/promessa-slutligen-i-konkurs.e1a8817c-2808-4b8b-9850-eb3dbe213182>. Erstellt am 03.07.2015. Aktualisiert am 11.12.2022 (Stand: 15.08.2024).

sich unermüdlich für die *Promession* ein.³³⁵ Die Homepage des Unternehmens ist in sechs Sprachen abrufbar, in einer Art Botschaftersystem werden *Promessa*-Freunde geschult.³³⁶ Dadurch kam es auch im Jahr 2019 im US-amerikanischen Bundesstaat Kansas zu Legalisierungsbemühungen. Die Kongressabgeordnete Rachel Caldwell, eine *Promessa*-Freundin, konnte allerdings auch hier keine juristische Zulassung erwirken.³³⁷

Im Vereinigten Königreich wurde unter dem Handelsnamen *Cryomation* eine Technologie entwickelt, die auf dem Konzept von Wiigh-Mäsak beruht. 2019 erhielt das Projekt durch die Agentur *Innovation UK* eine Förderung für die Entwicklung einer ersten *Cryomations*-Einheit, deren Fertigstellung 2021 erfolgen sollte.³³⁸ Es scheinen seitdem allerdings keine weiteren Schritte unternommen worden zu sein, der neueste Eintrag auf der Homepage stammt aus dem Jahr 2019. Im Jahr 2020 erlag Susanne Wiigh-Mäsak einem Krebsleiden. Seit dem Tod der Gründerin erhielt die Homepage kein Update und hat sich eher in die Darstellung ihres Vermächtnisses verwandelt.³³⁹

„Und dann diese Tiefkühlnummer [...]. Ja, das ist aber kulturell schwierig und das wird vielleicht der eine oder andere da in diesen Ländern machen, aber das wird hier keinen Einzug halten“³⁴⁰, schätzt Werner Kentrup. Tatsächlich wäre die *Promession* jedoch mit dem Niedersächsischen Bestattungsgesetz vereinbar. Gemäß einem 2005 eingefügten Passus ist das zuständige Ministerium ermächtigt, „durch Verordnung als weitere Bestattungsart eine Tieftemperaturbehandlung mit anschließender Erdbestattung auf einem Friedhof in einem kompostierbaren Sarg, zuzulassen und zu regeln“³⁴¹.

5.3.3 Kompostiert – Natural Organic Reduction (NOR) aus den USA

Bei der Humankompostierung oder Natürlichen Organischen Reduktion handelt es sich um einen Prozess der beschleunigten Zersetzung von Leichen, die durch Beigabe von Pflanzenmaterial von körpereigenen Mikroorganismen zu Kompost umgewandelt werden. Durch die

³³⁵ Vgl. Promessa: Zum Gedenken an Susanne Wiigh-Mäsak. Online unter: <https://promessa.se/zum-gedenken-susanne-wiigh-maesak/?lang=de> (Stand: 15.08.2024).

³³⁶ Vgl. Promessa: Freunde. Online unter: <https://promessa.se/friends-2/?lang=de> (Stand: 15.08.2024).

³³⁷ Vgl. o. A.: Alternative to burial or cremation may be in Kansas' future. In: AP News.com. Online unter: <https://apnews.com/article/5161ed04151344008a48283b25a5eefd>. Erstellt am 30.11.2019 (Stand: 15.08.2024).

³³⁸ Vgl. Cryomation: Cryomation win £605,000 Innovate UK development grant. Online unter: <http://cryomation.co.uk/2019/06/25/cryomation-win-605000-innovate-uk-development-grant/>. Erstellt am 25.06.2019 (Stand: 15.08.2024).

³³⁹ Dort finden sich auch Stimmen der *Promessa*-Freunde. Vgl. Promessa: Zum Gedenken an Susanne Wiigh-Mäsak (Stand: 15.08.2024).

³⁴⁰ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 187.

³⁴¹ Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen (BestattG), Landesrecht Niedersachsen, §10, Abs. 2.

Bereitstellung eines optimalen Milieus für thermophile Mikroben wird der Abbauprozess auf ein bis drei Monate beschleunigt.

Dieses Verfahren wurde im Rahmen des *Urban Death Project* von der US-amerikanischen Architektin Katrina Spade konzipiert. Ausgangspunkt ihrer Idee war die Raumknappheit in urbanen Zentren: Sie wollte eine ökologisch nachhaltige Möglichkeit für Stadtbewohner schaffen, denen eine Beisetzung auf einem ländlichen *Natural Burial Ground* nicht möglich war.³⁴² Daneben wollte sie den umweltschädlichen Gepflogenheiten des amerikanischen Bestattungswesens, die die natürlichen Verwesungsprozesse künstlich unterbinden, etwas entgegensetzen. „Could I create a system that was beneficial to the earth and that used nature as a guide rather than something to be feared?“³⁴³ Wesentliche Anregungen erhielt sie von einer Methode der Tierkörperbeseitigung aus der Landwirtschaft, dem *Livestock Mortality Composting*. Statt verstorbene Tiere zu entsorgen, werden die in organischen Körpern enthaltenen Nährstoffe nutzbar gemacht bzw. gebunden. Nach einer theoretischen Adaption des Konzepts für Menschen in ihrer Abschlussarbeit führte sie gemeinsam mit der Abteilung für forensische Anthropologie der Western Carolina University 2014 Machbarkeitsstudien durch. Das gemeinnützige *Urban Death Project* wurde 2017 in die *Public Benefit Company Recompose* überführt.³⁴⁴ Auch in der Umbenennung klingt eine Verlagerung des Schwerpunkts an, die Naturverbundenheit der Methode wird unterstrichen: In dem Kompositum *Recompose* soll statt des negativ behafteten *Decompose*, dt. Verwesen, der zyklische Gedanke eingeführt werden. Mit der sprichwörtlich ‚neuen Zusammensetzung‘ wird die Rückkehr in den Naturkreislauf in neuer Form, namentlich als Erde, betont.

Durch seinen hohen Neuigkeitswert generierte das Projekt seit Beginn seiner Laufzeit international Schlagzeilen.³⁴⁵ Frühzeitig baute Spade eine gute PR-Strategie auf und positionierte sich öffentlichkeitswirksam in den Sozialen Medien. Als Gründungsmitglied des *Order of The Good Death* profitierte sie von der Reichweite des *Death Positive Movement*, als ihr Projekt von ‚Bestattungs-Influencerin‘ Caitlin Doughty 2017 in ihrem Bestseller vorgestellt

³⁴² Vgl. Kiley (2015).

³⁴³ Spade, Katrina: When I Die, Recompose me. In: TED.com. Online unter: https://www.ted.com/talks/katrina_spade_when_i_die_recompose_me?delay=0s&subtitle=en. Erstellt im März 2016 (Stand: 15.08.2024), 03:56-4:04.

³⁴⁴ Vgl. Recompose: History. Online unter: <https://recompose.life/who-we-are/#history> (Stand: 15.08.2024). Eine *Public Benefit Company* ist eine Unternehmensform, die sich verpflichtet, neben der Profitmaximierung dem Allgemeinwohl zu dienen. Im Gegensatz zur deutschen gemeinnützigen GmbH dürfen Gewinne an Aktionäre ausgeschüttet werden.

³⁴⁵ Wie viel internationale Aufmerksamkeit ihm zuteil wurde, wird auf der eigenen Homepage in einem Presspiegel dokumentiert: Recompose: Press. Online unter: <https://recompose.life/resources/#press> (Stand: 15.08.2024). Dort finden sich Artikel renommierter Medien wie The New York Times, BBC, Newsweek, The Guardian seit dem Jahr 2015.

wurde.³⁴⁶ Wie Wiigh-Mäsak hielt auch Spade einen TED-Talk, der ihr zu großer Bekanntheit verhalf. Ihr Vortrag „When I Die, Recompose me“ aus dem Jahr 2016 zählt mittlerweile 1,5 Millionen Klicks.³⁴⁷ Als die US-amerikanische Autorin Margaret Atwood das Projekt auf Twitter erwähnte, konnte sie als Investorin gewonnen werden, was *Recompose* einen weiteren finanziellen wie öffentlichkeitswirksamen Schub verpasste. Anders als die schwedische *Promessa*-Gründerin litt Spade dadurch nicht unter Finanzierungsschwierigkeiten und konnte bis 2020 6,75 Millionen Dollar einwerben. 2019 wurde das Verfahren der Humankompostierung in Washington als erstem Staat weltweit zugelassen, es folgten seither elf US-Staaten. Auf der Homepage des Unternehmens finden sich in einer Zeitleiste alle weiteren Schritte der Legalisierung.³⁴⁸

Im Folgenden wird ihr Konzept in Kürze vorgestellt.³⁴⁹ Der zugrundeliegende Kreislaufgedanke wird auch für die Erklärung des Prozesses graphisch umgesetzt, bei dem fünf einzelne Phasen zyklisch ineinander übergehen.³⁵⁰ „The Cycle begins“ (1), wenn der Leichnam der Firma übergeben wird, es folgt in der *Laying-In-Zeremonie* (2) die Aufbahrung in einer individuell angepassten Mischung aus Holzstückchen, Alfalfa und Stroh. Daran können sich Angehörige beteiligen, indem sie etwa das Tuch über den Leichnam legen. Die Bahre wird in den als *vessel* bezeichneten hexagonalen Stahlbehälter eingeführt (3), wo der Verstorbene unter Luftzufuhr durch die körpereigenen Mikroben kompostiert wird (4):

Eight to twelve weeks later, your person will become a nutrient-rich soil ready to nourish the land and give back to the earth. Similar to ashes from cremation, the soil can be used however you choose – to enrich a garden, plant a tree, or spread across multiple locations.³⁵¹

Aus dem etwa einen Kubikmeter und bis zu 500 Kilogramm umfassenden Endprodukt werden nichtorganische Bestandteile entfernt. Danach wird sie für weitere drei bis fünf Wochen getrocknet, bevor die Erde den Angehörigen „packaged and ready for pickup or delivery in durable, double-walled paper bags“³⁵² übergeben wird. Die meisten Kunden nehmen allerdings nur einen Bruchteil an Erde für ‚den Hausgebrauch‘ und machen von der Möglichkeit Gebrauch, sie für Naturschutzzwecke zu spenden. Dazu kooperiert *Recompose* mit dem Naturschutzgebiet Bell’s Mountain. Die gespendete Erde helfe, lokale Ökosysteme zu schützen, und trage zur Renaturierung einheimischer Pflanzen und gefährdeter Wildtierarten

³⁴⁶ Vgl. *Recompose: History* (Stand: 15.08.2024).

³⁴⁷ Vgl. Spade (2016).

³⁴⁸ Vgl. *Recompose: History* (Stand: 15.08.2024).

³⁴⁹ Die biologisch-technischen Hintergründe werden im Kapitel 6.4 und 7 für die auf gleichen Prozessen basierende *Reerdigung* ausführlicher besprochen.

³⁵⁰ Vgl. Abb. 4.

³⁵¹ *Recompose: Our Services*. Online unter: <https://recompose.life/death-care/#our-process> (Stand: 15.08.2024).

³⁵² *Recompose: Our Pricing*. Online unter: <https://recompose.life/death-care/#our-process> (Stand: 15.08.2024).

bei.³⁵³ Damit wird das in *Ramsey Creek* erstmals eingeführte Konzept des *Conservation Burial* aufgegriffen.³⁵⁴ Der Kreis schließt sich mit „Life After Death“ (5).

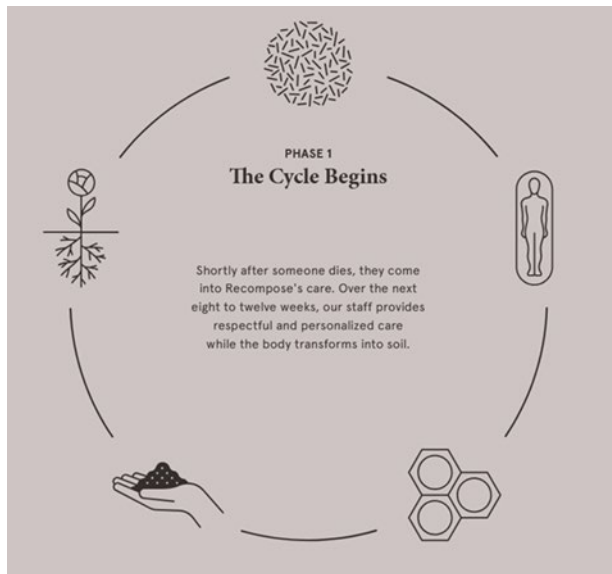


Abbildung 4: Darstellung des NOR-Prozesses von *Recompose*, Screenshot

Zum *Environmental Impact*, also der Umweltverträglichkeit, erfährt ein Interessent in einer eigenen Kategorie auf der Homepage: Die NOR verbrauche 87 Prozent weniger Energie als die herkömmliche Kremation und spare Ressourcen, da sowohl auf einen Sarg als auch auf den Beton für die Grabgruft verzichtet wird. Laut einer eigens für das Unternehmen vorgenommen LCA-Studie, in der alle Bestattungsformen einem Vergleich unterzogen wurden, würden jedes Mal, wenn eine Entscheidung für Humankompostierung getroffen wird, bis zu 1,4 Tonnen CO₂ eingespart.³⁵⁵ Eine solche Wahl habe sogar einen langfristig ansteigenden Einfluss: „As the nutrients in the compost are used over time by the plants in contact with it, the impact of a person’s choice for human composting continues to expand exponentially.“³⁵⁶

Für ihr Angebot berechnet die Firma *Recompose* 7000 Dollar.³⁵⁷ Dies ist günstiger als die durchschnittliche Bestattung in den Vereinigten Staaten, die laut der NFDA bei rund 8000

³⁵³ Vgl. *Recompose: Soil Donation*. Online unter: <https://recompose.life/our-model/> (Stand: 15.08.2024).

³⁵⁴ Der Betreiber von *Ramsey Creek*, Billy Campbell, veröffentlicht in einer Stellungnahme 2023 allerdings Bedenken und führt die Vorteile des *Conservation Burials* gegenüber NOR ins Feld, indem er die Kohlenstoffbindung gegenrechnet und *Recompose* vorwirft, zu leichtfertig mit dem Kompost umzugehen: „Taking nutrient rich compost, whatever its source, and dumping it on conservation land does not make it beneficial.“ Campbell, Billy/Webster, Lee: *Human Composting and Conservation Burial: Comparing Carbon Costs and Benefits*. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/uploads/1/2/4/2/124231485/carbon_benefits_of_conservation_burial.pdf (Stand: 15.08.2024).

³⁵⁵ Näheres zur Methodik der von Troy Hottle erstellten Untersuchung ist ebenso wie die Studie selbst nicht (heraus)zufinden. Vgl. *Recompose: Environmental Impact*. Online unter: <https://recompose.life/our-model/#environmental-impact> (Stand: 15.08.2024).

³⁵⁶ *Recompose: FAQ*. Online unter: <https://recompose.life/faqs#human-composting> (Stand: 15.08.2024).

³⁵⁷ *Recompose: Pricing*. Online unter: <https://recompose.life/death-care/#pricing> (Stand: 15.08.2024).

Dollar liegt.³⁵⁸ Der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit verpflichtet, wurde ein *Community Fund* eingerichtet, der die Bestattung zu einem reduzierten Preis auch denen ermöglichen soll, die sich den vollen Preis nicht leisten können.³⁵⁹ Das erste Bestattungsinstitut von *Recompose, The Greenhouse*, wurde 2020 in Kent eröffnet und auch in den deutschen Medien besprochen: „Sieht so die Öko-Beerdigung der Zukunft aus?“³⁶⁰ Seiner Pionierleistung verleiht das Unternehmen auf seiner Homepage Ausdruck: „As the first human composting company in the world, we are a trusted leader in ecological death care.“³⁶¹ Allerdings hat Spade kein Patent auf diese Technologie angemeldet, weshalb dem Modell auch mehrere Marktkonkurrenten folgen, die NOR unter ähnlich klingenden Namen anbieten. Von dem Modell von *Recompose* weichen sie minimal in den Prozessen, der Dauer und der Preisgestaltung ab, in ihrem Onlineauftritt und den Marketingstrategien jedoch sind sie auffallend ähnlich.³⁶² Das Behältnis, in dem die NOR durchgeführt wird, wird stets *vessel* genannt, – die Bedeutung changiert zwischen Gefäß und (Toten-)Schiff –, auch wenn es sich im Design unterscheidet.³⁶³

Unter der Bezeichnung *Terramation* – ein Kofferwort aus *terra*, lat. Erde, und *cremation* – bietet das grüne Bestattungshaus *Return Home* die NOR an. In seiner Selbstbeschreibung stellt sich das Unternehmen als Vertreter des *Death Positive Movement* dar: „Return Home exists to ensure families have access to gentle, inclusive, and transparent death care that continues the cycle of life, and contributes to the sustainability of our planet.“³⁶⁴ Sie seien mehr als ein Bestattungsunternehmen, vielmehr handele es sich um eine Bewegung. Diese wird insbesondere von einer jüngeren, im Netz aktiven *Community* getragen: Unter dem

³⁵⁸ Natural Funeral Director’s Association: 2023 NFDA General Price List Study Shows Inflation Increasing Faster than the Cost of a Funeral. Online unter: <https://nfda.org/news/media-center/nfda-news-releases/id/8134/2023-nfda-general-price-list-study-shows-inflation-increasing-faster-than-the-cost-of-a-funeral>. Erstellt am 08.12.2023 (Stand: 15.08.2024).

³⁵⁹ Recompose: Community Fund. Online unter: <https://recompose.life/community-fund/> (Stand: 15.08.2024).

³⁶⁰ Haas, Michaela: „In der Natur schafft der Tod neues Leben“. In: SZ Magazin. Online unter: <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/die-loesung-fuer-alles/katrine-spade-recompose-oeko-bestattung-90929>. Erstellt am 30.11.2021 (Stand: 15.08.2024).

³⁶¹ Recompose: About Recompose. Online unter: <https://recompose.life/> (Stand: 15.08.2024).

³⁶² *Return Home* unterhält in Auburn, WA, sein *Terramation Centre*, das in seiner futuristischen Architektur große Ähnlichkeiten zu dem *Greenhouse* von *Recompose* aufweist. Ebenfalls in Auburn steht nach Eigenaussage von *Earth Funeral* „the world’s most advanced soil transformation facility“. Der Wettbewerb wird mit Terminologie und dem Versuch, eigene *Unique Selling Points* herauszustellen, ausgetragen.

³⁶³ Die größten Unternehmen mit 78 respektive 72 *vessels* finden sich ebenfalls in Washington oder Oregon, bedingt durch die frühzeitige Legalisierung an diesen Standorten. Das Bestattungsunternehmen *Earth Funeral* hat NOR unter dem Namen *Soil Transformation* im Portfolio. Die genannten Firmen im pazifischen Nordwesten bemühen sich klar um eine urbane, designaffine Kundschaft. *The Natural Funeral* aus Colorado bietet einen rustikaleren Auftritt. Der *Body Composting* genannte Prozess dauert hier mehrere Monate und wird in einem hölzernen *vessel* vollzogen. Vgl. *The Natural Funeral: Terramation*. Online unter: <https://www.thenaturalfuneral.com/natural-organic-reduction-body-composting/> (Stand: 15.08.2024).

³⁶⁴ *Return Home*: About Us. Online unter: <https://returnhome.com/about-us/> (Stand: 21.03.2023).

Hashtag #IdRatherBeCompost hat *Return Home* eine Instagram-Kampagne begonnen, ihre TikTok-Videos zählen Millionen Klicks.³⁶⁵ Neben eigenem Merchandise findet man auf der Homepage auch ein Formular, mit dem man sich für die politische Legalisierung in den restlichen 43 US-amerikanischen Bundesstaaten einsetzen kann.³⁶⁶ Das Marktpotential hinter der Humankompostierung bepreist das Startup auf einer Crowdfunding-Seite als 1 Million Dollar. Künftigen Investoren wird dort vor Augen geführt, dass sich seit der Einführung der Kremation in den 1960ern keine neue Bestattungsart habe etablieren können, weshalb es sich um eine historisch einzigartige Investitionsmöglichkeit handle: „We see this as a significant opportunity to lead the way in the first technological advance in the multi-billion funeral business in 60 years.“³⁶⁷ Zwar scheinen ökologische Aspekte hier eher als Problemhintergrund, um mit dem eigenen Angebot eine passgenaue Lösung und sich selbst als Marktführer zu präsentieren; gleichwohl ist die ökonomische Komponente und die wirtschaftliche Hoffnung in einem noch jungen Markt in einer außergewöhnlichen Transparenz abgebildet.

Die US-amerikanischen Anbieter sind seit Februar 2024 in der *Natural Organic Reduction Association* (NORA) vernetzt, eine Vereinigung, zu deren Gründungsmitgliedern auch Max Hüsch und Pablo Metz von MEINE ERDE gehören. Die zugehörige Pressemitteilung teilt den Selbstanspruch mit:

Diese wegweisende Vereinigung vereint Einzelpersonen und Organisationen, die sich für eine nachhaltige Bestattungsoption einsetzen, die einen minimalen CO₂-Fußabdruck hinterlässt und sich damit dem wachsenden globalen Bewusstsein für ökologische Verantwortung anschließt.³⁶⁸

Auch in mehreren europäischen Ländern gibt es Initiativen, die sich für die gesetzliche Anerkennung der NOR engagieren. Unter der Bezeichnung „Wegbereiter“ werden sie auf der Homepage der 2023 gegründeten *Stiftung Reerdigung* vorgestellt.³⁶⁹ Bei den ab 2021 gegründeten Gemeinschaften handelt es sich um interdisziplinäre Kollektive von alternativen

³⁶⁵ Darin beantworten die sich „Return Homies“ nennenden Mitarbeiter in lockerer Art Fragen aus der Community, etwa, was sie nach der *Terramation* mit Brustimplantaten tun. Vgl. Paul, Kari: From cradle to compost: the disruptors who want to make death greener. In: *The Guardian*. Online unter: <https://www.theguardian.com/society/2023/feb/19/human-composting-industry-deathcare>. Erstellt am 19.02.2023 (Stand: 15.08.2024).

³⁶⁶ Vgl. Return Home: Join The Movement – Bring Terramation To Your State. Online unter: <https://return-home.com/idratherbecompost/> (Stand: 21.04.2024).

³⁶⁷ StartEngine Crowdfunding, Inc: GET A PIECE OF RETURN HOME, INC. Transforming human remains into soil. Online unter: <https://www.startengine.com/offering/returnhome> (Stand: 21.04.2024).

³⁶⁸ Stiftung Reerdigung gGmbH: Internationaler Verband zur Förderung der umweltfreundlichen Bestattungsform Reerdigung ins Leben gerufen. Online unter: <https://www.stiftung-reerdigung.de/presse/nora---internationaler-verband-zur-forderung-der-umweltfreundlichen-bestattungsform-reerdigung-ins-leben-gerufen>. Erstellt am 22.02.2024 (Stand: 10.05.2024).

³⁶⁹ Dabei handelt es sich um *Humo Sapiens* aus Frankreich, *Poslední stopa* (Der letzte Fußabdruck) aus Tschechien, *Werde Erde* aus der Schweiz und *Stichting Veraarden* in den Niederlanden.

Trauerbegleitern, Bestattern, Rechtsanwälten, Umweltwissenschaftlern, Architekten und Designern, meist der Millennial-Generation entstammend. In dieser personellen Zusammensetzung sieht man auch die gesellschaftlichen Anknüpfungspunkte der Lobbyarbeit repräsentiert. Die Größenordnung als weltumspannenden Trend relativiert Thies Heinrich:

Dann, das andere ist [...] ich bin beim Newsletter von Katrina Spade von *Recompose* [...] drin, einen Trend abzuleiten aus 250 durchgeführten Kompostierungen und 1300 Vorsorgen in einem Land, in dem [...] irgendwie so 3 Millionen Menschen jedes Jahr sterben (lacht). Das erscheint mir auch WENIG ehrlich.³⁷⁰

5.3.4 Zu Korallen erstarrt – Riffbestattungen aus den USA und Großbritannien

Durch Überfischung, steigende Wassertemperaturen und Versauerung der Weltmeere sind Korallenriffe weltweit in einem kritischen Zustand.³⁷¹ Im Rahmen einer Riffbestattung kann man mit der Einbringung der eigenen Asche in ein künstlich angelegtes Korallenriff einen Beitrag zur Wiederherstellung mariner Ökosysteme leisten. Die mittlerweile patentierte Idee sogenannter *reef balls*, Riffbälle, erwuchs dem US-amerikanischen Hobbytaucher Don Brawley, als er bei seinen Tauchgängen die Degradation mariner Korallenbestände beobachtete.

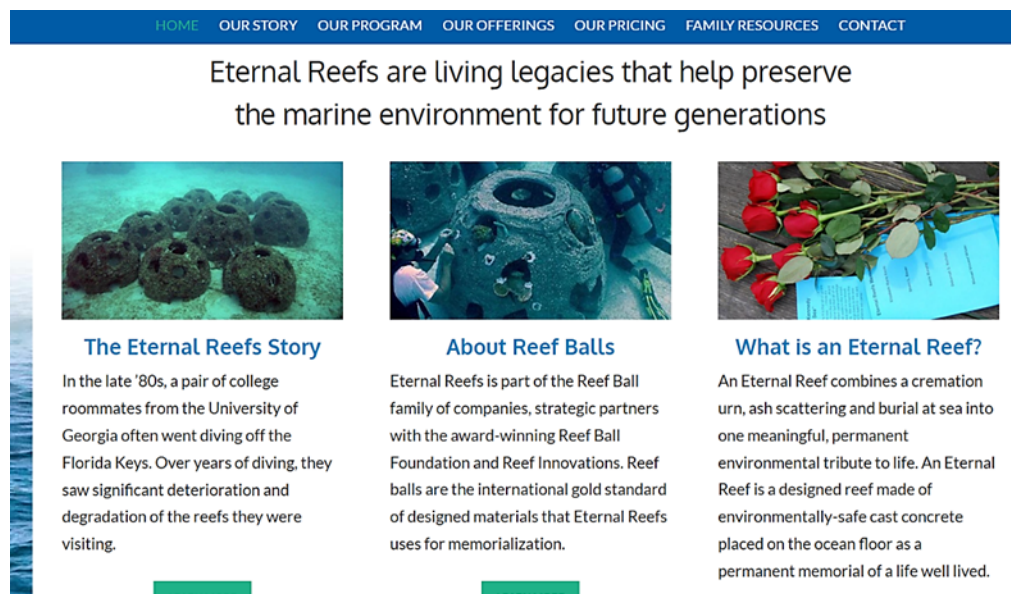


Abbildung 5: Internetauftritt *Eternal Reefs*, Screenshot

Dazu wird die durch Kremation gewonnene menschliche Asche mit pH-neutralem Beton gemischt und in 250 Kilogramm bis tonnenschwere Kugeln gegossen. Die hohlen Gebilde werden in eigens dafür deklarierten Gebieten auf den Meeresgrund verbracht, wo sie von

³⁷⁰ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 76.

³⁷¹ Baier, Tina: Das Schicksal der Korallen entscheidet sich jetzt. In: Süddeutsche.de. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/korallen-klimawandel-korallenriffe-retten-1.5357686>. Erstellt am 21.07.2021 (Stand: 15.08.2024).

submarinen Spezies kolonisiert werden. Die aufgerauhte Oberfläche dient dazu, dass sich strukturliebende Meeresorganismen darauf ansiedeln können. Seit die gemeinnützige Organisation *Reef Ball Foundation* im Jahr 1992 ins Leben gerufen wurde, hat sie nach eigenen Angaben schon eine Million Riffbälle ausgebracht. Erst mit der Gründung von *Eternal Reefs* im Jahr 1998 erfolgte die Anreicherung der künstlichen Strukturen mit menschlichen Überresten und damit die Verbindung des Konzepts mit einer Abschieds- und Bestattungsfeier. Als Zielgruppe für dieses Angebot werden Taucher, Umweltschützer, Fischer und Seemänner benannt.³⁷²

Neben der Anbringung einer Plakette mit den Daten des Verstorbenen haben Angehörige die Möglichkeit, die Oberfläche des Riffballs individuell zu gestalten, etwa indem sie Handabdrücke im Zement hinterlassen. Dies erfolgt im Rahmen einer dreitägigen Zeremonie, bei der die Hinterbliebenen sowohl dem Gießvorgang als auch der Verbringung des Riffballs auf dem Schiff beiwohnen können: „The entire Eternal Reefs process is a positive experience that is designed to help heal both the sea and soul.“³⁷³ Ähnlich wie bei einer herkömmlichen Seebestattung erhalten Angehörige im Anschluss die Geokoordinaten des beigesetzten Riffmonuments. Das Unternehmen arbeitet eng mit den GBC zusammen und sieht sich als Pendant des *Conservation Burial* zu Wasser. Der Geschäftsinhaber George Frankel dazu: „Together we form the Surf and Turf of the natural burial movement.“³⁷⁴ Zum Stand von 2023 wurden 2500 Riffs in sieben US-amerikanischen Bundesstaaten geschaffen.

Das Konkurrenzunternehmen *Memorial Reef International* bietet darüber hinaus auch Aschebeisetzungen in Riffs in Mexiko und in Venedig an.³⁷⁵ Als erster Anbieter für Riffbestattungen in Großbritannien versenkt das von Hobbytauchern begründete Unternehmen *Solace Reef* an der Küste vor Dorset pyramidenförmige *Solace Stones*.³⁷⁶ Ein solcher Trost-

³⁷² Eternal Reef: The Eternal Reefs Story. Online unter: <https://www.eternalreefs.com/the-eternal-reefs-story/> (Stand: 15.08.2024).

³⁷³ Eternal Reef: What is an Eternal Reef. Online unter: <https://www.eternalreefs.com/the-eternal-reefs-story/what-is-an-eternal-reef/> (Stand: 15.08.2024).

³⁷⁴ Frankel, George, zit. in: Moore, Michelle: Eternal Reefs creates living memorials that promote Ocean Health. In: watertoday.ca. Online unter: <https://watertoday.ca/ts-eternal-reefs-creates-living-memorials-that-promote-ocean-health.asp>. Erstellt am 02.09.2018 (Stand: 15.08.2024).

³⁷⁵ Dabei scheinen die touristischen Qualitäten vor Umweltaspekten zu dominieren: „Any of our dozens of worldwide locations are sure to pique your interest. From Sarasota, Florida to Venice, Italy, we mean it when we say international.“ Memorial Reefs International LLC: Startseite. Online unter: <https://memorialreefs.international/> (Stand: 23.01.2024). Außerdem gibt es hier sogenannte *Pet Reefs* als eigens für Haustiere gewidmete Riffs.

³⁷⁶ Inspiriert von einer Dokumentation über die amerikanischen *Eternal Reefs* arbeiteten Sean Webb und Marcus Darler die Idee aus, mussten allerdings Anpassungen für das lokale Ökosystem vornehmen. In Zusammenarbeit mit Meeresbiologen wurde statt der Riffbälle die Pyramidenform entworfen, in der sich die in den kühleren britischen Gewässern einheimische Hummerspezies besser ansiedeln kann. Vgl. Funeral Zone Ltd: *Solace Reef: A cemetery on the sea floor*. Online unter: <https://www.funeralguide.co.uk/blog/solace-reef>. Erstellt am 11.06.2018 (Stand: 15.08.2024).

stein, der die Asche der Verstorbenen birgt, „remains an enduring reminder to all, of their unique life, which has helped create this unique place.“³⁷⁷ Die Formulierung ‚reminders to all‘ ist in diesem Kontext geschickt gewählt: Nicht nur wird der Verstorbene durch seine letzte gute Tat für die Umwelt moralisch herausgehoben, auch kann die Wahl seiner letzten Ruhestätte als ein Appell an das umweltethische Gewissen der Allgemeinheit gedeutet werden, es ihm gleichzutun.

Das größte menschengemachte Korallenriff *Neptune Memorial Garden* wurde von einem Meeresbiologen als künstlicher Unterwasserfriedhof in Anlehnung an die verwunschenen Welten des mythischen Atlantis angelegt. Das Motto „Creating Life, After Life“ ist durch eine Studie des *Department of Environmental Resource Management* bestätigt: innerhalb von zwei Jahren habe sich ein eigenes Ökosystem mit über 56 Fischarten und 195 Kolonien entwickelt. *Neptune Memorial Garden* ist ebenfalls durch das GBC zertifiziert. Besitzen eines Tauchscheins ist es möglich, die Riff-Gedenkgärten zu besuchen, laut Selbstaussage habe es sich zu Miamis beliebtestem Tauchareal entwickelt, wodurch vom Unterwassermausoleum neben der Umwelt auch der Tourismus profitiere.³⁷⁸

Bei allen vorgestellten Anbietern greifen mehrere sepulkralkulturelle Entwicklungen ineinander: Neben dem Naturschutzgedanken als Basis wird ein submariner Friedhofstourismus ermöglicht. Angehörige werden zur Partizipation und Trauerarbeit ermutigt, wobei mit der Gestaltung als mehrtägige Zeremonie in einem womöglich fernen Land auch eine Eventisierung der Erinnerungskultur einhergeht. Die Aufmerksamkeit, die dieses außergewöhnliche Verfahren generiert, wird bewusst als Marketingstrategie genutzt: „We consider ourselves to be reef-builders. [That’s] what our goal is. And we’re using memorialisation as the tool“³⁷⁹, so *Eternal Reefs*-Inhaber George Frankel. Inwieweit sich das Konzept im Mainstream etablieren kann, ist aufgrund der Preisgestaltung fraglich: Die Inanspruchnahme einer Riffbestattung kostet zwischen 2600 bis 9000 Dollar.³⁸⁰

Auch deutschsprachige Bestattungshäuser, die sich auf naturnahe Bestattungen spezialisiert haben, führen Riff- oder Unterwasserbestattungen im Portfolio und organisieren sie samt Anfahrt und Verbringung in einen Riffgarten in Venedig oder Kroatien.³⁸¹ Ob es sich bei

³⁷⁷ Solace Reef: Startseite. Online unter: <https://www.solacereef.co.uk/> (Stand: 15.08.2024).

³⁷⁸ Neptune Memorial Reef: Startseite. Online unter: <https://nmreef.com/overview/> (Stand: 15.08.2024).

³⁷⁹ Frankel, George, zit. in: Young-Powell, Abby: Reef ball burials: the new trend for becoming ‘coral’ when you die. In: *The Guardian*. Online unter: <https://www.theguardian.com/environment/2022/feb/21/reef-ball-burials-the-new-trend-for-becoming-coral-when-you-die>. Erstellt am 21.02.2022 (Stand: 12.01.2024).

³⁸⁰ Diese werden nach Aussagen der führenden Betreiber sofort reinvestiert. Vgl. Young-Powell (2022).

³⁸¹ Vgl. Naturbestattung GmbH: Unterwasserbestattung/underwater cemetery. Online unter: <https://www.naturbestattung.at/bestattungsarten/riffbestattung/> (Stand: 15.08.2024).

dem Konzept um ein „greenwashing gimmick“³⁸² handle, fragte *The Guardian*. Meeresbiologen bescheinigen den künstlich angelegten Habitaten durchaus ökologischen Nutzen, für eine umfängliche Betrachtung der Ökobilanz müssten allerdings die Transportwege der Überbringungsfahrten, die Anreise der Trauergäste und die Schifffahrt einkalkuliert werden. Auch die Umstände der Produktion sind in puncto Umweltfreundlichkeit zweifelhaft. Die Herstellung von Zementmasse zeichnet für acht Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich, weshalb der im Artikel interviewte Meeresbiologe Michael Steinke zum Schluss kam, „from that point of view it might not be the best idea, if you’re really environmentally minded“³⁸³. Dass naturnahe nicht mit ökologisch wertvollen Bestattungen gleichzusetzen sind, zeigt sich im Feld immer wieder.

Diese problematischen Aspekte versucht das britische Startup *Resting Reef* zu lösen, das als Forschungsprojekt von Louise Lenborg Skajem and Aura Elena Murillo Pérez, zweier Masterabsolventinnen des *Royal College of Arts*, begann. Ziel ist auch hier die Wiederherstellung der marinen Artenvielfalt, die Verbesserung der Wasserqualität und Bekämpfung der Küstenerosion. Dabei liegt der Schwerpunkt allerdings nicht auf künstlichen Korallen-, sondern auf Austernriffen. Deren Anzahl wurde durch menschliche Einflüsse weltweit um 85 Prozent reduziert, was sie zu einem der gefährdetsten Ökosysteme macht.³⁸⁴ Medial ist das Projekt noch wenig besprochen, bedingt durch den Beruf der Gründerinnen wird *Resting Reef* eher von Design- als Umweltmagazinen aufgegriffen. Noch befindet es sich in der Entwicklungsphase, mit ihrem Konzept wurden die Designerinnen jedoch bereits als „Emerging Talent“ ausgezeichnet und von der britischen Regierung gefördert.³⁸⁵

Ihre Grundidee basiert nicht auf der Feuer-, sondern der Wasserkremierung, der in 5.3.1 beschriebenen Hydrolyse. Die Überreste der Knochen werden fein vermahlen und mit Partikeln von Muschelschalen vermischt, die bei der Nahrungsmittelherstellung übrigbleiben. Mithilfe von 3D-Druckern werden „biomimetisch“ organische Formen erzeugt. Durch neueste Technologie werden somit vorkommende Ressourcen sinnvoll weiterverarbeitet und in ihren ökologischen Qualitäten zur Nutzung gebracht. Sowohl Knochenasche als auch Muschelkalk dient den Austern durch das darin enthaltene Kalzium als natürliche Siedlungsumgebung. Nicht nur werden die Emissionen im Herstellungsprozess verringert, durch die Ge-

³⁸² Vgl. Young-Powell (2022).

³⁸³ Steinke, Michael: zit. in Young-Powell (2022).

³⁸⁴ Vgl. Beck, Michael W./Brumbaugh, Robert D./Airoldi, Laura u.a.: Oyster reefs at risk and recommendations for conservation, restoration, and management. In: *BioScience* 61, 2 (2011), S. 107-116.

³⁸⁵ D&AD: Resting Reef. In: Awards 2023. Online unter: <https://www.dandad.org/awards/professional/2023/236812/resting-reef/> (Stand: 21.06.2024) sowie Resting Reef: Homepage. Online unter: <https://restingreef.co.uk/> (Stand: 21.06.2024).

bilde soll darüber hinaus auch innerhalb des Ozeans CO₂ gebunden werden. Im Gegensatz zu den funktional gehaltenen massiven Riffbällen handelt es sich bei den Aschekapseln von *Resting Reef* um ästhetische, handliche Gebilde, die durch pastellfarbige Einfärbung individualisiert werden können.

Ich glaube auch, das ist ja der nächste Schritt auch der Nachhaltigkeit. Bei den Bestattern ist es immer noch so, dass es darum geht, um dieses „Do no harm“, also keine weitere Verschmutzung zu verursachen oder keine weiteren Schäden. Aber der nächste Schritt ist ja eigentlich „Restoration“, also dass du letztendlich aufbaust, dass du [...] nicht nur nicht verschmutzt, sondern sozusagen auch noch eine Verbesserung herbeiführst. Und das ist auch das Konzept von *Resting Reef*, dass die eben sagen, wir wollen nur nicht, dass wir das Wasser nicht verschmutzen, sondern sogar auch noch den marinen Lebensraum erhalten und verbessern. Und das finde ich schon interessant.³⁸⁶

Dass dieses Konzept bei Stefanie Schillmöller wie *urnfold* auf Interesse stößt, liegt wohl auch in der Betonung der emotionalen und psychosozialen Dimension der Nachhaltigkeit durch die Designerinnen, in der „*experience*“, die sie dazu auch entwickelt haben“³⁸⁷. Pérez und Skajem sind bestrebt, über die regenerierende Wirkung auf die Natur hinaus auch ein ansprechendes Bestattungsritual zu schaffen. Ihr ganzheitlicher Ansatz vereint Gedenkkultur und Verbundenheit mit der Umwelt: „We are designing new rituals and ways of remembrance that enable deeper connections with ourselves, our deceased loved ones and the marine environment.“³⁸⁸ An den Küsten, an denen die Korallenelemente eingesetzt werden, sollen Stege als Gedenkorte für Angehörige entstehen. An die materiellen Objekte der Unterwasserurnen knüpft sich somit zusätzlich Raum- und Ritualdesign: Die ‚Natur‘ wird sepulkralkulturell geformt und erhält eine emotional-sakrale Zuschreibung, indem sie zu einer Erinnerungslandschaft wird.

Derzeit befindet sich das Projekt in der Testung des Pilotriffs in Bali, ein Markteintritt ist für 2025 geplant. Die Homepage des Unternehmens geht in seinem FAQ-Bereich ausdrücklich auf das Konzept der Nachhaltigkeit ein, nicht nur in der Gründungsidee, sondern auch der Unternehmensführung, womit es ökologische und soziale Nachhaltigkeit transparent darstellt. So würden sechs von 17 SDG erfüllt.³⁸⁹ Auch dadurch mag *Resting Reef* zu den Finalisten für das *Good Death Fellowship* 2024/25 gehören, womit es in der *Death Positive Community* rezipiert wird.³⁹⁰

³⁸⁶ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 35.

³⁸⁷ Ebd.

³⁸⁸ Pérez, Aura Elena Murillo, zit in: Hahn, Jennifer: RCA students develop underwater urns that double as oyster reefs. In: *dezeen.com*. Online unter: <https://www.dezeen.com/2022/03/29/resting-reef-louise-lenborg-skajem-aura-elena-murillo-perez/>. Erstellt am 29.03.2022 (Stand: 21.03.2023).

³⁸⁹ Vgl. *Resting Reef*: How is *Resting Reef* sustainable as a company? In: FAQs about our reefs and sustainability. Online unter: <https://restingreef.co.uk/faqs/> (Stand: 21.03.2023).

³⁹⁰ Vgl. The Order of The Good Death: Fellow Finalists 2024. Online unter: <https://www.orderofthegood-death.com/about-the-order/fellows-finalists-2024/> (Stand: 15.08.2024).

5.4 Etablierung nachhaltiger Bestattungsformen und -praktiken in Deutschland

5.4.1 Alternative Bestattungskultur als kulturelle Hintergrundfolie

Von daher sind außereuropäische Innovationen ja nicht umsetzbar. Wir können ja nicht wie im Himalaya die Verstorbenen oben auf den Baum spießen und gucken, bis die Geier kommen. [...] deshalb müssen wir das nehmen, was hier ist.³⁹¹

In Deutschland kam es nicht zu einer dezidiert grünen Bestattungsbewegung, wohl auch, weil dies durch die strikte Gesetzgebung verhindert wurde. In der Literatur wird das Aufkommen umweltbewusster Alternativen meist diffus mit der in den 1980er Jahren erstarkenden Ökobewegung in Verbindung gesetzt. Sörries beschreibt, dass sich das gestiegene Umweltbewusstsein erst als Bemühungen zum Naturschutz in den 1970ern auf den Friedhof bezog. Einen gesellschaftlichen Mentalitätswandel setzt er für die Jahrtausendwende an, der mit dem Aufkommen der naturnahen Bestattungen einhergeht.³⁹² Im größeren Kontext steht dahinter eine „neue [...] Verhältnisbestimmung [...] zu Sterben und Tod“³⁹³, die durch die Säkularisierung und Globalisierung befeuert wurde. Durch Tourismus und Medienrezeption lernten Menschen andere Umgangsweisen mit dem Tod kennen. Wenngleich es so auch kein direktes Pendant zum GBM gibt, sind die vormals skizzierten Entwicklungen im deutschen Raum in das Erstarken einer alternativen Bestattungsszene eingeflossen. Die Ideale und Bedürfnisse entwickelten sich parallel zum US-amerikanischen Raum jeweils im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten.

Analog zum *Home Funeral Movement* wurde der Diskurs um einen ‚guten Tod‘ und sensible Sterbefürsorge etwa durch die in den 1989ern beginnende Hospiz- und Palliativbewegung getragen. Bei der „Aufbruchstimmung“ im Hinblick auf sepulkral-kulturelle Phänomene würde Deutschland allerdings dem „Ausland zehn bis fünfzehn Jahre hinterherhinken.“³⁹⁴ Es erfolgte hier ein Eintreten für Selbstbestimmung und Wahlmöglichkeiten in Bezug auf die Gestaltung des eigenen Sterbens. Man wandte sich gegen eine „von Fachleuten diktierte Expertenkultur“³⁹⁵ in der Annahme, dass diese eher von ökonomischen Interessen geleitet sei als von der Wertschätzung der menschlichen Bedürfnisse. Dies bezog sich auf das Gesundheitssystem ebenso wie auf Friedhofsverwaltungen. Die steigende Popularität anonymer Bestattungen wird als Protest gegen die Standardisierung und Rigidität von Gestaltungsvorschriften auf Friedhöfen interpretiert. Die Reaktion auf diese Bedürfnisse und

³⁹¹ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 177 sowie 183.

³⁹² Vgl. Sörries: Ökologie. In: GLBF (2010), S. 329.

³⁹³ Vgl. Sörries: Wandel der Bestattungskultur und des Todesbewusstseins. In: GLBF (2010), S. 511.

³⁹⁴ Sörries (2008), S. 28.

³⁹⁵ Ebd., S. 53.

Mentalitäten schlug sich, allerdings ebenfalls mit Verzögerung, in der Entwicklung einzelner Produkte, Konzepte und Praktiken nieder.³⁹⁶

Kristina Steinhäuf So langsam, so in den letzten vielleicht zehn, 15 Jahren, kann man schon beobachten, dass es sich ein bisschen anfängt zu ändern, also es gibt immer mehr individuelle, alternative Bestattungsinstitute.

Anni Klostermeier Ich hasse es, mit diesem *Label* werben zu müssen, aber es ist so, ja.³⁹⁷

Dabei bildete sich eine Szene aus, die sich in ihrer neuen Herangehensweise und Selbstwahrnehmung von konventionellen Bestattern abgrenzt.³⁹⁸ Sie legt in ihrer Arbeit Wert auf das Ermöglichen individueller Bedürfnisse der Verstorbenen entgegen einer „Standardprozedur [...], die man vielleicht so noch von seiner Großelterneneration kennt.“³⁹⁹ Ein wichtiges Anliegen ist neben der Selbstermächtigung (Empowerment) der Kunden auch eine Reintegration des Todes in das (öffentliche) Leben. Aus diesem Grund werden sowohl alternative Bestattungsinstitute als auch manche Krematorien von ihrem Geschäftsmodell bis hin zu den Räumlichkeiten gänzlich anders konzipiert.

Durch die Öffnung des deutschen Marktes für privatwirtschaftliche Krematorien im Jahr 1997 erfolgte eine Abkehr von kommunalen, rein funktional ausgerichteten Industrieanlagen. In Anknüpfung an frühere humanistische Feuerbestattungsvereine ersannen Unternehmer wie Svend-Jörk Sobolewski mit den *Feuerbestattungen Stade* oder Frank Pasic mit dem *Flamarium Saalkreis GmbH & Co. KG* Krematorien mit alternativen, ganzheitlichen Konzepten. Ihre Herangehensweise verbindet eine soziale Ausrichtung auf die Angehörigen mit einem neuen Selbstverständnis ihrer gesellschaftlichen Rolle. In eigens erbauten Trauerhallen soll Angehörigen die Möglichkeit gegeben werden, Abschiedsfeiern innerhalb der Feuerbestattungseinrichtungen zu zelebrieren, freundliche Gestaltung von Innenräumen sowie Angebote wie ein eigenes Café sollen das Verweilen erleichtern.⁴⁰⁰

Auch Anni Klostermeier und Magdalena Schwarzwald achteten auf helle, einladende Räume für ihr alternatives Bestattungsinstitut *plan b*, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kunden wohlfühlen können. Eine weitere wichtige Komponente benennt Kristina Steinhäuf für die große Fensterfront: „Man kann von außen reinschauen und du siehst was, worauf du dich irgendwie einlässt im Vergleich zu ‚Da sind halt Lamellen vor dem Fenster‘.“⁴⁰¹ Durch diese wortwörtliche Transparenz sollen Ängste und Hemmschwellen abgebaut werden. Ähn-

³⁹⁶ Vgl. ebd., S. 31.

³⁹⁷ Interview mit *urnfold*, Absatz 48-49.

³⁹⁸ Lippok, Marlene: Alternative BestatterInnenkultur – eine Forschungsperspektive. In: Ohlsdorf – Zeitschrift für Trauerkultur 3 (2019). Online unter: https://www.fof-ohlsdorf.de/146s01_alternative (Stand: 15.08.2024).

³⁹⁹ Interview mit *urnfold*, Absatz 53.

⁴⁰⁰ Vgl. Interview mit Thies Heinrich, Absatz 19.

⁴⁰¹ Interview mit *urnfold*, Absatz 143.

liche Überlegungen liegen den architektonischen Plänen des *Flamariums* zugrunde, die es Angehörigen erlauben, durch eine Glasscheibe dem Einfahrvorgang des Sargs in die Kremationsöfen zuzusehen.⁴⁰² Mit dieser „neuen Sichtbarkeit“ soll der Tod enttabuisiert und renaturalisiert werden, indem an einen „sogenannten natürlichen Umgang mit dem Tod, wie es ihn früher gegeben habe“⁴⁰³, angeknüpft wird. Dabei beobachtet Kristina Steinhaut für die heutige Zeit, „dass einfach mit Tabuthemen bisschen offener umgegangen wird, und Leute versuchen, das aufzubrechen“⁴⁰⁴. Sie vergleicht den öffentlichen Diskurs um Sterben, Tod und Trauer mit der nun öfter auf Social Media oder in Alltagsgesprächen thematisierten Menstruation und weist somit auf die Ursprünge und Verbindungen des *Death Positive Movements* mit Sexualität hin.⁴⁰⁵

Die alternativen Bestatter scheinen großes Interesse an internationalen, insbesondere amerikanischen Konzepten zu haben, die heutzutage meist durch Medienartikel oder auf Social Media verfolgt werden. Nur ein Umstand soll dies verdeutlichen: Die Journalistin Charlotte Wiedemann etwa ist als erste *Death Doula* in den Medien bekannt geworden. Obwohl die Tradition der Leichenfrau oder Sterbeamme in der deutschen Bestattungsgeschichte ebenso bekannt ist,⁴⁰⁶ knüpft sie begrifflich daran bewusst nicht an, für sie klängen viele Trauerangebote in Deutschland „nach Käsekuchen und Staubigkeit“⁴⁰⁷. Für eine neue Sprache und Symbolik in Bezug auf den Tod setzen sich die alternativen Bestatter sowie Krematoriumsbetreiber⁴⁰⁸ auch mit Aktivismus und Öffentlichkeitsarbeit ein. Einer der prominentesten alternativen Bestatter im deutschen Raum ist Eric Wrede, der an mittlerweile vier Standorten sein individuelles Bestattungsinstitut *lebensnah Bestattungen* betreibt.⁴⁰⁹ Als ehemaliger Musikmanager ist er wie viele seiner Kollegen ein Quereinsteiger, inspiriert zum Brancheneinstieg wurde er selbst durch einen Medienbeitrag über einen Pionier der Szene, Fritz

⁴⁰² Sörries: *Flamarium*. In: GLBF (2010), S. 138-139, hier S. 138.

⁴⁰³ Kahl (2007), S. 160.

⁴⁰⁴ Interview mit *urnfold*, Absatz 50.

⁴⁰⁵ Vgl. ebd.

⁴⁰⁶ Vgl. Sörries: *Leichenfrau*. In: GLBF (2010), S. 283.

⁴⁰⁷ Vgl.: Wiedemann, Charlotte, zit. in: Czienskowski, Paulina: „Unser Umgang mit Emotionen ist definitiv ausbaufähig“. In: *fluter*. Online unter: <https://www.fluter.de/death-doula-interview>. Erstellt am 18.08.2022 (Stand: 15.08.2024).

⁴⁰⁸ So versucht der Geschäftsführer des *Flamariums* Frank Pasic mit der FUNUS-Stiftung „de[n] Tod zu einem zugänglichen Thema für Laien und Experten“ zu machen. Die Stiftung lädt jährlich Branchenvertreter und Interessierte ins „Zentrum für Endlichkeitskultur“ zu Symposien ein und gibt ferner die Zeitschrift „Drunter+Drüber – Das Magazin für Endlichkeitskultur“ heraus. Ferner werden kulturelle Veranstaltungen wie der DEATH SLAM oder das Deathtival „Stadt der Sterblichen“ angeboten. Vgl. FUNUS Stiftung: Startseite. Online unter: <https://www.funus-stiftung.de/> (Stand: 15.08.2024).

⁴⁰⁹ Magdalena Schwarzwald von *plan b* absolvierte am Berliner Institut ein Praktikum, bevor sie sich entschied, mit Anni Klostermeier in Regensburg ihr Bestattungsinstitut zu eröffnen.

Roth.⁴¹⁰ Durch seinen Bestseller „The End“, seinen gleichnamigen Podcast sowie zahlreiche Medienauftritte ist Wrede über Branchenkreise hinaus bekannt geworden.⁴¹¹

Die alternative Bestatterlandschaft charakterisiert Lippok als „Gleichzeitigkeit von Retrobewegung und Modernisierung“⁴¹². In den Reformbestrebungen der alternativen Bestatter tut sich wie schon im GBM eine interessante Spannung zwischen Natur und (Bestattungs-)Kultur auf. Es besteht der Selbstanspruch, die Bedürfnisse der Kunden in den Mittelpunkt zu stellen, indem an authentische, unmittelbare Praktiken wie etwa die Hausaufbahrung oder das eigene Tragen des Sarges angeknüpft wird. Dabei werden die von der konventionellen Branche gepflegten Vorgehensweisen als durch Konventionen überformt und damit künstlich entfremdet gedeutet. Eine damit potentiell einhergehende Idealisierung traditioneller Bestattungspraktiken findet ihr Pendant in einer Romantisierung der Natur in naturnahen Bestattungsformen.

5.4.2 In der freien Natur – Naturnahe Bestattungen

Als die historisch jüngste, von einem Friedhof unabhängige naturnahe Bestattung kann die seit den 1970er Jahren mögliche Seebestattung gelten. Sie hat durch ihre Entstehungslinie nicht die geistesgesellschaftliche Hintergrundfolie wie andere alternative Bestattungsformen und war zunächst nur Seemännern vorbehalten. So entwickelte sie sich auch aus einer berufsbedingten, pragmatischen Perspektive: Matrosen mussten auf See notbestattet werden.⁴¹³ Heute gibt es eigene Bestattungsreedereien, die die Totenasche in einer leicht löslichen Urne in eigens ausgewiesenen Gebieten der Nord- und Ostsee ausbringen. Dort lagert sich die keimfreie Asche nach der Auflösung der Urne am Meeresboden als Sediment ab. Angehörige können die Zeremonie begleiten, ihnen werden die Koordinaten des Beisetzungsortes auf einer Seekarte übergeben. Aus ökologischer Sicht hält sich die Seebestattung auf deutschen Gewässern mit anderen Ausformungen der Feuerbestattung die Waage. Zwar entfällt ein Grab, durch die Ausbringungs- und möglichen Erinnerungsfahrten auf dem Schiff werden allerdings Ressourcen an anderer Stelle verbraucht.⁴¹⁴

⁴¹⁰ Vgl. Scholl, Joachim: Bestatter und Autor Eric Wrede. Eine Sprache finden für den Tod. In: Deutschlandfunk Kultur. Online unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/bestatter-und-autor-eric-wrede-eine-sprache-finden-fuer-den-100.html>. Erstellt am 25.10.2018 (Stand: 15.08.2024).

⁴¹¹ Eines seiner Bestattungsinstitute war es auch, das die Journalistin in der in der Einleitung erwähnten *PULS-Reportage* besuchte. Nachhaltigkeit durchziehe sein Bestattungshandeln derart, dass er es laut seiner Homepage nicht einmal als eigens erwähnenswert erachte. Vgl. Wrede, Eric: Wir arbeiten grün & nachhaltig. Online unter: <https://www.lebensnah-bestattungen.de/urnen-und-saerge> (Stand: 05.07.2023).

⁴¹² Lippok (2019).

⁴¹³ Vgl. Meitzler (2013), S. 257.

⁴¹⁴ Vgl. Sörries (2008), S. 70. Genauere empirische Untersuchungen zu der Umweltauswirkungen der Seebestattung liegen nicht vor.

Eine Seebestattung ist auch im Pazifik oder Mittelmeer möglich, was das Feld der Naturbestattungen ins Ausland öffnet. Wenn Menschen wünschen, „dass ihre Asche ins Meer geschüttet wird oder in den Rhein oder wo auch immer verstreut wird, dann ist aber die Realität, das ist im Moment nicht erlaubt in Deutschland“⁴¹⁵, konstatiert Simon Walter nüchtern. Die Friedhofspflicht wird deshalb durch die Möglichkeit, die Asche an Angehörige zu übergeben, umgangen. Mit dem Wunsch, die Asche an einem besonderen Ort in der Natur beizusetzen, ist auch eine mentale Befreiung von dem mit Furcht und negativen Gefühlen konnotierten Friedhof verbunden. An die Stelle des klar zur Trauerarbeit identifizierten Raums ‚Friedhof‘ tritt ein „sepulkralulturell diffuser“⁴¹⁶ Begräbnisort, der sich mit Vorstellungswelten exotischer oder pittoresker Sehnsuchtsorte füllen lässt. Auch deshalb florieren Naturbestattungen in den angrenzenden Nachbarländern, die von deutschen Bestattungshäusern mit dem Versprechen, sich um alle Formalitäten der Überführung zu kümmern, angeboten werden. Zu den bestehenden Formen zählen die Bergbach-, Luft-, Almwiesen-, Fluss- oder Felsbestattung, die wahlweise in Frankreich, der Schweiz oder Spanien gebucht werden können. Die Vermarktungsnarrative und Bilder auf Anbieterseiten ähneln touristischen Angeboten.⁴¹⁷ Der damit einhergehende Bestattungstourismus wird nicht unter Umweltaspekten gesehen, das Konzept der Natur oder Umwelt dient hier als Kulisse für das Abschiednehmen und wird meist durch einen im Leben gepflegten Bezug zum jeweiligen (Urlaubs-)Ort verknüpft. Die *Oase der Ewigkeit* in der Schweiz ist der bekannteste Anbieter für naturnahe Bestattungen. In einer eigenen Untersektion auf der Homepage wird unter „Ablauf“ der halblegale Umweg beschrieben.⁴¹⁸ Stefanie Schillmöller berichtet von einer „holländischen Bestattung“⁴¹⁹, bei der die Asche des Verstorbenen über die Grenze verbracht wird, um sie dann als holländische Asche wieder zu reimportieren, „und dann kannst du damit machen, was du willst“⁴²⁰. So könne die Asche auch unter dem Apfelbaum im eigenen Garten beigesetzt werden. Hier spielt der Nachhaltigkeitsgedanke weniger eine Rolle, es geht primär um affektive und ästhetische Qualitäten der Naturnähe.

⁴¹⁵ Interview mit Simon Walter, Absatz 39.

⁴¹⁶ Hasse, Jürgen: Bestattungsorte. Zur Atmosphäre sepulkralultureller Räume der Gegenwart. In: Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie 33 (2016), S. 95-123, hier S. 113.

⁴¹⁷ Das Unternehmen *ad mediterraneum* etwa wirbt mit 300 Sonnentagen im Jahr und bietet Ascheverstreungen im eigenen Orangenhain an. Vgl. *ad mediterraneum* Natur- & Seebestattungen in Spanien: Startseite. Online unter: <https://www.admediterraneum.com/> (Stand: 15.08.2024).

⁴¹⁸ Oase der Ewigkeit Beatenberg GmbH: Ablauf. Online unter: <https://oase-der-ewigkeit.de/ablauf/> (Stand: 15.08.2024).

⁴¹⁹ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 41.

⁴²⁰ Ebd.

5.4.3 Unter Bäumen – Das Aufkommen der Wald- und Baumbestattung

Eine Vereinigung beider Motive findet sich allerdings in den sogenannten Bestattungswäldern.⁴²¹ Als epochaler Einschnitt oder „erste markante und nicht zuletzt sichtbare Zäsur“⁴²² wird die im Jahr 2021 erfolgte Eröffnung des ersten Friedwaldes im Reinhardswald in Kassel gewertet. Im allgemeinen Sprachgebrauch hat sich nach dem Marktführer *FriedWald* die Bezeichnung ‚Friedwälder‘ etabliert, in Bayern werden sie seit 2011 als ‚Naturfriedhöfe‘ geführt. Die neutral ‚Bestattungswälder‘ genannten Areale ähneln den *Woodland Burials*. Das vom Schweizer Ueli Sauter im Jahr 1999 entwickelte Konzept bezieht sich nicht auf diese Vorläufer. Die Beliebtheit dieser Bestattungsart wird auf die romantische, mystifizierte Verbundenheit mit dem Wald zurückgeführt.⁴²³ Die hier vorgenommenen Bestattungen werden Wald- oder Baumbestattungen genannt, wobei eine biologisch abbaubare Urne im Wurzelwerk eines zu Lebzeiten ausgewählten Baumes beigesetzt wird. Es besteht, analog zu den Optionen auf einem konventionellen Gruppen- oder Zweiergrab, die Möglichkeit eines Gemeinschafts- oder Partnerbaums.⁴²⁴ Im Wurzelbereich eines Baumes können bis zu zehn Urnen verbracht werden. Hierbei fungiert der Baum in einem naturbelassenen Waldgebiet sowohl als Begräbnisstätte als auch als symbolisches Grabzeichen. Auf Wunsch ist die Anbringung einer dezenten normierten Plakette mit Namen, Lebensdaten und optional Gedenkspruch am Stamm möglich. Das Anbringen von Grabschmuck ist untersagt, lediglich kleine, ökologisch unbedenkliche Dekorationen mit einzelnen Steinen oder Blumen sind erlaubt. Hier ergibt sich eine Parallele zu den *Natural Burial Grounds*. Für Angehörige entfällt bei der naturbelassenen Grabstätte der Pflegeaufwand, es entstehen keine Folgekosten. Die Grabpflege, so heißt es bei *FriedWald*, übernimmt die Natur.⁴²⁵ Die Attraktivität dieser Wahl wird oft auf den Wunsch zurückgeführt, nach dem Ableben niemandem zur Last zu fallen. In dieser Tendenz zur Minimalisierung der Bestattung tut sich

⁴²¹ Nicht zu verwechseln sind diese mit Waldfriedhöfen, die dem Vorbild des 1907 von Hans Grässel eröffneten Münchner Waldfriedhofs folgten. In diesem Konzept wurden Motive der Heimatschutzbewegung mit der romantischen Idee des deutschen Waldes verquickt. Dabei wurden bestehende Waldareale umfunktioniert und mit heimischen Materialien gestaltet nach einem diffusen „historische[n] Ideal aus Religion, Heimat, Tradition und Handwerk“, so Happe (2012), S. 138.

⁴²² Fischer (2011), S. 5.

⁴²³ In beiden zeigt sich der Nationalcharakter des als typisch englisch, respektive typisch deutsch verstandenen Waldes, siehe Rumble (2010), S. 56 oder Kaiser (2021), S. 134f. Die „Symbiose aus Heimat und Natur“ wird auch für den 2018 eröffneten ersten deutschen Friedweinberg in Ahrweiler als Vorteil angepriesen. Die Verbundenheit mit den Weinbauregionen führe zu einer Wahl dieser Grabstätte, so der Ortsvorsteher Peter Diewald. Vgl. Schmitt, Günther: Ahrweiler hat ersten Friedweinberg in Deutschland. Online unter: https://ga.de/ahrweiler-hat-ersten-friedweinberg-in-deutschland_aid-43404285. Erstellt am 29.06.2017 (Stand: 15.08.2024).

⁴²⁴ Vgl. Kaiser (2021), S. 110f.

⁴²⁵ FriedWald GmbH: Konzept und Kosten. Online unter: <https://www.friedwald.de/konzept> (Stand: 15.08.2024).

allerdings auch ein Gefälle zwischen Natur und (Trauer-)Kultur auf. So umgehen sowohl auf *Natural Burial Grounds* wie in Bestattungswäldern Angehörige die Vorschrift, der Natur die Grabpflege gänzlich abzugeben, indem sie persönlichen Grabschmuck an Bäumen platzieren. Diese wird dann von den Betreibern bzw. der Forstverwaltung erneut entfernt.⁴²⁶ Diese Kollisionen zwischen dem Wunsch nach individuellem Gedenken und dem naturbelassenen Areal führen zu Aushandlungsprozessen zwischen Angehörigen und den Institutionen, indirekt aber auch zu der Frage, wer die Deutungsmacht über die Gedenkkultur innehält.

Der Marktkonkurrent *RuheForst* etablierte sich im Jahr 2005.⁴²⁷ Beide arbeiten als privat-kommerzielle Firmen auf Franchise-Basis mit Kommunen zusammen. Die Anzahl der durch die Marktführer betreuten Wälder beträgt 173 Waldgebiete.⁴²⁸

Für Interessenten sind hier emotionale Qualitäten vorherrschend, die sich in dem Wunsch nach einem Fortleben in der Natur äußern.⁴²⁹ Dass die Wahl eher einer assoziativen Naturverbundenheit als umweltfreundlichen Überlegungen entstammt, bestätigt die von *FriedWald* in Auftrag gegebene Jenseitsstudie: 50 Prozent der Befragten stimmten der Aussage zu, sie wollten nach dem Tod mit der Natur vereint sein.⁴³⁰ 45 Prozent der Befragten bekundeten, ihnen sei eine umweltfreundliche Bestattung wichtig, es ergeben sich hier also Schnittmengen. Nachhaltigkeit ist sowohl im Leitbild von *FriedWald* wie auch bei *RuheForst* verankert, und wird als Argument dezidiert angeführt, um sich potentiellen Kunden als Klimaschützer vorzustellen: „Durch die auf mindestens 99 Jahre festgelegte Laufzeit unserer Bestattungswälder leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Erhalt ökologisch wertvoller Bäume und Waldflächen“⁴³¹, heißt es auf der Homepage des Anbieters *FriedWald*. Damit besteht durchaus Nähe zu den amerikanischen *Conservation Burials*. Für Kunden trifft zu, was Caitlin Doughty als „chaining yourself to a tree post mortem“⁴³² bezeichnet. Für den Waldbesitzer stellt dies ein lukratives Alternativmodell ohne Ressourcenverbrauch dar. Die Verknüpfung mit den forstwissenschaftlichen Ursprüngen der Nachhaltigkeit wird auch

⁴²⁶ Vgl. Rumble (2010), S. 189ff. sowie Kaiser (2021), 184f. Dazu besonders Stewart (2018), S. 295-302.

⁴²⁷ Ruheforst GmbH: Startseite. Online unter: <https://www.ruheforst-deutschland.de/> (Stand: 15.08.2024).

⁴²⁸ Eigene Zählung auf Basis der angegebenen Standorte auf den Homepages der *FriedWald GmbH* (88 Wälder) und *RuheForst GmbH* (85 Wälder) zum Stand 01.06.2024.

⁴²⁹ Diese Natursehnsucht ist nicht neu. Um 1800 gab es in adeligen Kreisen Bestrebungen, ein Grab in freier Natur einzurichten, der transzendente, naturreligiöse Überhöhung zukam. Man wünschte gar eine Bestattung im eigenen Garten, der zu Lebzeiten als Memento Mori fungieren sollte, später als diesseitiges Paradies zur Einkehr in den Naturkreislauf dienen sollte. Vgl. Happe (2012), S. 43f.

⁴³⁰ FriedWald GmbH: Wie wir uns den Abschied wünschen. Online unter: <https://www.friedwald.de/jenseitsstudie> (Stand: 15.08.2024).

⁴³¹ FriedWald GmbH: Unsere Werte. Online unter: <https://www.friedwald.de/unsere-werte> (Stand: 15.08.2024).

⁴³² Caitlin Doughty: ECO-DEATH TAKEOVER: Changing the Funeral Industry (2017), 22:45-22:47.

durch die Betreiber selbst aufgegriffen: „Das Motto der nachhaltigen Forstwirtschaft ‚Wir halten nach‘ ist für uns Förster bei RuheForst nicht nur Motivation, sondern Lebensaufgabe“⁴³³, so der Geschäftsführer. Die Verantwortlichen müssen tatsächlich langfristig wirtschaften, da sie vertraglich auf ein Jahrhundert gebunden sind, die Funktion als Friedhofsareal aufrechtzuerhalten.⁴³⁴ Ein Umstand, der von der unternehmenseigenen PR-Stelle ebenfalls aufgegriffen wird, ist die Aufnahme der *FriedWald*-Bestattung als umweltfreundlichste Variante der Beisetzung in die „57 Tipps für eine bessere Welt“ des *Greenpeace*-Magazins im Jahr 2006.⁴³⁵

Mit derartigen Behauptungen wird die privatwirtschaftlich betriebene Waldbestattung in meinem Feld als ein ‚Ur-Beispiel‘ für Greenwashing angesehen. In ihnen exemplifiziert sich das Spiel mit Wunschvorstellungen von Kunden mit dem wahren (ökologisch) nachhaltigen Wert, wie er bei genauerer Betrachtung wissenschaftlich nachprüfbar ist. Laut Werner Kentrup würde sich das Unternehmen *FriedWald* mit seinem cleveren Konzept „dumm und dämlich“⁴³⁶ verdienen, ohne wesentlichen Zugewinn für die Umwelt zu erbringen. Die Überprüfung der durch die Anbieter gegebenen Versprechen bewog ihn zu den umfangreichen Recherchen, die in die *Grüne Linie* mündeten. Er gesteht der Firma „geiles Marketing“⁴³⁷ zu, dessen Wirksamkeit sich etwa daran zeige, dass der Markenname *FriedWald* wie das *Tempo*-Taschentuch als Deonym, also als Gattungsbegriff für Waldbestattungen im Allgemeinen fungiere. Dass das Konzept aus verschiedenen Gründen ökologisch bedenklich sei, schildert Werner Kentrup, der mir im Interview deutlich zu verstehen gab, dass er „kein Fan“⁴³⁸ von Waldbestattungen sei:

Die haben jetzt NICHT diesen ökologischen Vorteil gebracht, die Friedwälder. Die haben ja keinen Wald gepflanzt. Die pflanzen vielleicht Bäume nach, die umfallen. Aber die haben eher den Nachteil gebracht, dass die ganze Mannschaft der Friedhofsgesellschaft erst mit dem Auto hinfährt. Und dann [...] latschen alle durch den Wald. Das heißt, das ganze Unterholz wird auch noch totgetrampelt.⁴³⁹

Außerdem werde bei der Bohrung der bis zu zehn Urnenlöcher jedes Mal das Wurzelwerk des Baumes zerstört, was ihn zu seinem Fazit verleitet: „Wenn man Waldliebhaber ist, lässt

⁴³³ Arnold, Jost zit. in RuheForst GmbH: 07.03.2013 – RuheForst-Geschäftsführer Jost Arnold: „Das Motto ‚Wir halten nach‘ heißt für uns Lebensaufgabe“. Online unter: <https://www.ruheforst-deutschland.de/blog/2013/03/07/07032013-ruheforst-geschaeftsfuehrer-jost-arnold-das-motto-wir-halten-nach-heisst-fuer-uns-lebensaufgabe/>. Erstellt am 07.03.2013 (Stand: 15.08.2024).

⁴³⁴ Vgl. Kaiser (2021), S. 120f.

⁴³⁵ Vgl. FriedWald GmbH: Ein Zeichen für die Natur über den Tod hinaus. Das Konzept FriedWald kann nachhaltige Forstwirtschaft unterstützen. Online unter: <https://www.presseportal.de/pm/55775/2418987>. Erstellt am 19.02.2013 (Stand: 15.08.2024).

⁴³⁶ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 49.

⁴³⁷ Ebd., Absatz 47.

⁴³⁸ Ebd., Absatz 41.

⁴³⁹ Ebd., Absatz 33.

man den Wald in Ruhe. Und macht nicht noch ein Loch in den Boden und packt noch möglicherweise auch mit Metallen angereicherte Asche da rein.“⁴⁴⁰ Die ökologische Bedenklichkeit der Humanasche spricht auch Pablo Metz an, indem er auf die Diskussionen verweist, die sich mit der Auswirkung der Waldbestattung für das Ökosystem befassen.⁴⁴¹

Die „Idee, dass die Energie des Menschen in den Kreislauf des Lebens reinfließt im Frühjahr, wenn dann der Baum und die Blätter wachsen“, empfindet Werner Kentrup als „mehr als naiv“⁴⁴², verkennt dabei aber die gefühlsbetonte, prä-rationale Komponente menschlicher Entscheidungen.⁴⁴³ Die mystifizierte Symbiose zwischen Baum und Mensch oder der metaphorische Gedanke, ein Baum zu werden, scheinen eine große Attraktivität zu besitzen. Die Waldbestattung und die Idee des Fortlebens in Bäumen wird durch die Auswirkungen des Klimawandels wie Trockenheit und hohe Temperaturen vor neuartige Probleme gestellt. Das Umstürzen eines als Grabstätte gewidmeten Baumes durch Orkane oder ein durch natürliche Schäden notwendiges Fällen kämen immer häufiger vor. Zwar würden die Unternehmen *FriedWald* und *RuheForst* die Kosten tragen und einen neuen Baum pflanzen oder umwidmen, psychologisch ist eine solche Entwicklung für die Angehörigen allerdings eine große Erschütterung, da es zu einer Art zweiten Verlusterfahrung komme.⁴⁴⁴ Dass die Sterilität der Asche und die hohe Anreicherung mit Magnesium diesen Wunsch in der Praxis unmöglich macht, schildert Katharina Scheidig: „Und vor allem, wenn du halt ein zartes Pflänzchen auf so einen Berg Asche pflanzt, dann killt es das eigentlich [...], du kannst nicht die Asche in einen Blumentopf, also wie man sich das manchmal vorstellt.“⁴⁴⁵ Um diesem Umstand Abhilfe zu schaffen und dem wahrgenommenen Bedürfnis nachzukommen, reichern Anbieter wie die spanische *Bios Urn*, das deutsche Startup *EVERTREE* oder das Unternehmen *Tree of Life* die Humanasche mit einem Pflanzgemisch an. Auch die gewählten

⁴⁴⁰ Ebd., Absatz 39.

⁴⁴¹ Vgl. Interview mit Pablo Metz, Absatz 22. Eine durch das Umweltbundesamt beauftragte Studie allerdings kam zu dem Schluss, dass von den in den Waldboden eingetragenen Schwermetallen aus Kremationsaschen keine Gefahren für das Grundwasser oder das Ökosystem von Bestattungswäldern anzunehmen sind. Vgl.: Umweltbundesamt: Umweltrisiken durch Bestattungswälder. Fragen und Antworten. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/faq_umweltrisiken_durch_bestattungswaelder_0.pdf. Erstellt am 01.11.2019 (Stand: 14.07.2024).

⁴⁴² Interview mit Werner Kentrup, Absatz 37.

⁴⁴³ „Die Entwicklung der letzten Jahre mit ihrer esoterischen Grundwelle“ zeige, dass sich derartige Ideen „kaum durch kritische Einwände, auch wenn sie wissenschaftlich fundiert sind, verabschieden lassen.“ Hugger, Paul: *Meister Tod. Zur Kulturgeschichte des Sterbens in der Schweiz und in Liechtenstein*. Zürich 2002, S. 271.

⁴⁴⁴ Vgl. dpa: Geschwächte Bäume. Bestattungswälder: Klimawandel bringt Grabstätten in Gefahr. In: *Süddeutsche.de*. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/leben/geschwaechte-baeume-bestattungswaelder-klimawandel-bringt-grabstaetten-in-gefahr-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-230113-99-205110>. Erstellt am 13.01.2023 (Stand: 13.02.2024).

⁴⁴⁵ Interview mit *urnfold*, Absatz 83.

Bezeichnungen tragen den zyklischen Gang des Lebens(-baums) und damit eine Unendlichkeitssymbolik in sich. Aus ihren biologisch abbaubaren Urnen erwächst somit im Narrativ der Konzepte direkt aus dem Verstorbenen ein Baum. Dabei können individualisiert unterschiedliche Baumarten gewählt werden, die der Persönlichkeit des Verstorbenen entsprechen. Diese Art der Beisetzung ist in Deutschland durch den Friedhofszwang nicht oder nur halblegal möglich.⁴⁴⁶ Für sein Modellprojekt der *Reerdigung* wurde Pablo Metz allerdings ebenfalls durch die affektive Verbundenheit zu Bäumen angeregt. Im Interview verweist er auf Theodor Fontanes Ballade „Herr Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“: „Das ist genau der Gedanke: Ich bleibe im Kreislauf erhalten und es gibt eine Art, sich an mich zu erinnern, denn ich bin der Birnbaum und die Kinder können immer noch auf den Kirchhof kommen und (...) die Birnen essen.“⁴⁴⁷

5.4.4 Das Erscheinen nachhaltiger Bestattungen im Branchendiskurs

Aus der seriellen Analyse der Branchenorgane und der Literatur erfolgten erste Überlegungen zur Nachhaltigkeit im Bestattungswesen ab Ende der 1990er Jahre.⁴⁴⁸ Als eines der ersten ökologischen Bestattungsprodukte erschien 1995 die sogenannte *Peace-Box ecological* auf dem Markt: Ein faltbarer Pappsarg, der Schlagzeilen machte, da Bestatter ihn als Ausdruck einer um sich greifenden ‚Entsorgungsmentalität‘ ansahen. „Keiner, der in seinem Leben etwas geleistet hat, wird sich in einen Pappsarg legen“⁴⁴⁹, lautete das Urteil eines Bestatters in einem TAZ-Artikel. Dieser Sarg setzte sich in Deutschland nicht nur aufgrund kultureller Vorbehalte, sondern insbesondere aus praktischen Gründen nicht durch: Für Erdbestattungen ist ein Holzsarg gesetzlich vorgeschrieben, bei der Einäscherung eines Pappsarges ergäbe sich das Problem, dass das Zellulosematerial zu schnell verbrennt, weshalb mehr Energie zugeführt werden müsse. Damit ist der ökologische Mehrwert ad absurdum geführt.⁴⁵⁰

⁴⁴⁶ Das Unternehmen *Tree of Life* etwa teilt Interessenten auf der Homepage mit „Aufgrund des Friedhofszwangs in Deutschland werden "Tree of Life"-Bestattungen nur in spezialisierten Vertragsunternehmen in Ländern, in denen es keine Beisetzungspflicht für Urnen gibt, zum Beispiel der Schweiz, der Tschechischen Republik oder den Niederlanden, durchgeführt“. Vgl. Tree of Life GmbH: Service & Leistungen. Online unter: <https://www.tree-of-life-baumbestattungen.de/service-leistungen.html> (Stand: 15.08.2024).

⁴⁴⁷ Interview mit Pablo Metz, Absatz 20.

⁴⁴⁸ Für eine detaillierte Übersicht vgl. Anhang I, S. VI f.

⁴⁴⁹ Bormuth, Robert zit. in Ansorge, Ralf: Ewige Ruhe in einer Pappschachtel. In: taz.am Wochenende (04.02.1995), S. 24.

⁴⁵⁰ Eine Nachfolgeidee traf ich aber auf der PIETA bei dem österreichischen Unternehmen *Arcum* an, das mit seiner Produktlinie *flamea* mit einer eigens entwickelten Verbundfaser umweltfreundliche Kremation ermöglichen will. Dabei sollen 60 Prozent weniger CO₂-Ausstoß erreicht werden. Ob es sich dabei um ‚alten Wein in neuen Schläuchen‘ handelt, und wie es diesem Produkt auf dem deutschen Markt ergeht, ist fraglich.

In Interviews wie in Branchenorganen wird stets auf internationale Entwicklungen Bezug genommen. Petra Willems, Redaktionsleiterin der *eternity* teilt aus ihrer Tätigkeit folgende Beobachtung: „[S]owohl in Form red. Beiträge als auch in Form von Inseraten ist das Thema Ökologie seit mindestens 2005 ein Thema in der Branche. Ausgehend damals von Great Britain, wo Green Funeral schon längst ein Begriff war.“⁴⁵¹ Bezeichnenderweise beziehen sich auch die ersten eigenständigen Berichte über umweltbewusste Alternativen in der *Ohlsdorf* wie in der *eternity* auf den angloamerikanischen Raum. Im Jahr 2008 klingt dabei in letzterer noch ein belustigt-exotisierender Stil an, wenn etwa über australische Bestattungsarten „im Plastiksack“ berichtet wird. Auch in der *Ohlsdorf* findet sich der erste Beitrag mit Verbindung zu Natur/Ökologie mit Blick ‚über den großen Teich‘ im Jahr 2000: Im Themenheft „Internationale Bestattungen“ wird über das britische GBM berichtet, in der Ausgabe zu „Tod und Natur“ 2016 wird wiederum auf die *Natural Burials* Bezug genommen.⁴⁵²

Willems verweist im Mailkontakt darauf, dass die Vorboten für die Thematisierung ökologischer Bestattungen im deutschsprachigen Raum die Bestattungswälder gewesen seien.⁴⁵³ Dies schlägt sich ebenfalls in der *Ohlsdorf* nieder, die 2004 „Baumbestattungen“ thematisierte. Auch für die *bestattungskultur* trifft zu, dass die erste themenbezogene Auseinandersetzung 2014 mit einer Ausgabe zu Waldfriedhöfen einsetzte. In der Auswertung der Themenpläne der *bestattungskultur* der Jahre 2013 bis 2023 zeigte sich, dass aus 132 der monatlich erscheinenden Ausgaben insgesamt sieben Hefte einen Bezug zu ‚Umwelt/Natur/Nachhaltigkeit‘ aufwiesen, davon vier mit ausschließlichem Bezug auf Friedhöfe. Hier wurde „Klimaschutz und Bestattung“ erst 2020 thematisiert, zwei Jahre später folgte „Ressourcen schonen“ mit dem Oberthema „Nachhaltigkeit und Bestattung.“ Die Analyse der Jahrgänge der *eternity* ergab, dass nach 2019 die Anzahl an Sonderteilen und als nachhaltig deklarierten Werbeanzeigen stark anstieg; im April 2019 gibt es einen 20-seitigen Sonderteil zu „Öko-Bestattungen“. Das steigende Brancheninteresse ist womöglich auch mit der 2018 begründeten *Fridays for Future*-Bewegung in Verbindung zu bringen. Auf sie wird in den Editorials auch dezidiert Bezug genommen, etwa durch den Titel

⁴⁵¹ Mailkontakt mit Petra Willems vom 24.03.2024.

⁴⁵² Vgl. Leisner, Barbara: Naturfriedhöfe und der Trend zur „natürlichen“ Bestattung. In: *Ohlsdorf – Zeitschrift für Trauerkultur* 135, IV (2016). Online unter: https://www.fof-ohlsdorf.de/135s04_leisner (Stand: 15.08.2024).

⁴⁵³ Vgl. Mailkontakt mit Petra Willems vom 24.03.2024.

„Funerals for Future“ oder das Gedankenexperiment, Greta Thunberg durch ein Bestattungsinstitut zu führen.⁴⁵⁴

So gaaanz langsam in den letzten, sagen wir mal, zehn, 15 Jahren fängt es an, dass sich diese Branche eben auch Gedanken macht, Gedanken machen MUSS sowohl in Richtung Nachhaltigkeit als auch in Richtung, wie kriege ich das denn hin, [...] individualisiert auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen, weil die sich einfach ändern und geändert haben.⁴⁵⁵

Bei meinen Interviewpartnern herrscht ungefähre Übereinstimmung in ihrer Wahrnehmung, wann Überlegungen zur Nachhaltigkeit im Bestattungswesen angekommen seien. Felix Neuner sei „tatsächlich schon vor ein paar Jahren“⁴⁵⁶ mit dem Konzept Nachhaltigkeit in seiner Branche in Berührung gekommen, als er auf die Korbflechtsärge des niederländischen Sargherstellers *Boskamp greencoffins* gestoßen ist. Dieser fertigt seine „Bio-Särge“ völlig ohne Metallverstreben aus Materialien wie Bambus, Bananenblättern oder Weide. Der Firmeninhaber Mark Jacobs äußert seine Einschätzung in der *eternity*: „Als ich 2011 anfang, war Öko noch gar nicht so gefragt. Erst 2014 machte sich die Trendwende bemerkbar, seit 2016, 2017 wird es immer mehr.“⁴⁵⁷ Auch Thies Heinrich setzt die Erweiterung des Angebots um diesen Zeitraum an:

[D]ie Nachhaltigkeit ist vielleicht ein bisschen mehr geworden, weil es auch mehr Angebote gibt. Ja, also vor zehn Jahren haben wir über Wasserstoff und auch über Elektrofahrzeuge in der Bestattungsbranche noch nicht geredet. [...] das gab es vor zehn, 15 Jahren noch nicht, als ich mir vielleicht die ersten Gedanken darüber gemacht habe.⁴⁵⁸

Somit ergibt sich für die kleine Kulturgeschichte nachhaltigen Sterbens und die Ankunft nachhaltiger bzw. ökologischer Bestattungen in Deutschland ein Muster: Blick auf internationale Entwicklungen, insbesondere den angloamerikanischen Raum, Reflexion des Markteintritts der alternativen Bestattungsform Baumbestattung, erste Ankunft von nachhaltigen Produkten ab den 2010er Jahren sowie ein Durchbruch des ‚grünen Umdenkens‘ um etwa 2019/2020, geknüpft an gesamtgesellschaftliche Entwicklungen. Auf diese Darstellung, wie sich das Konzept der Nachhaltigkeit diskursiv seinen Weg in das deutsche Bestattungswesen gebahnt hat, folgt im Anschluss die vertiefte Auseinandersetzung mit den Praktiken der Nachhaltigkeit.

⁴⁵⁴ Willems, Petra: „Future for Funerals“. In: *eternity* 74 (April 2019), S. 4 sowie Streidt, Christian: Präsidentenworte. In: *bestattungskultur* 7-8 (2020), S. 3.

⁴⁵⁵ Interview mit *urnfold*, Absatz 52.

⁴⁵⁶ Interview mit Felix Neuner, Absatz 15.

⁴⁵⁷ Jacobs, Mark, zit. in Lorenzen-Maertin, Andrea: Fair Trade für Särge. In: *eternity* 24 (April 2019), S. 9.

⁴⁵⁸ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 94.

6. Nachhaltigkeit in der gegenwärtigen deutschen Bestattungsbranche

6.1 ‚Grün‘ versus ‚konventionell‘ – Soziokulturelle Verortung

Als Bestatter da weiß man das ja, dass irgendwann alles, ALLES ein Ende hat. Auch das Thema Ressourcen.⁴⁵⁹

Modellhaft unterteilen lässt sich das Feld der kommerziellen Bestattungsdienstleister in ein ‚konventionelles‘ und ein ‚alternatives‘ Lager. Selbstverständlich sind dies keine trennscharf gezogenen Kategorien, einzelne Bestattungsdienstleister lassen sich auf diesem Spektrum unterschiedlich verorten. Ähnlich verhält es sich mit der Zuschreibung als ‚grün‘. Der aus der Betriebswirtschaft stammende Quereinsteiger Pablo Metz sieht in der Branche gar „einen bunten Blumenstrauß“⁴⁶⁰. Im Folgenden sollen die befragten Experten in diesem „Blumenstrauß“ kurz berufsbiographisch vorgestellt und ihre persönlichen Bezüge zur Nachhaltigkeit herausgearbeitet werden. Danach erfolgt eine soziokulturelle und generationelle Verortung ihrer Kunden- und Zielgruppe.⁴⁶¹

‚Bestatter‘ ist keine geschützte Berufsbezeichnung, zur Eröffnung eines Bestattungsinstituts wird lediglich ein Gewerbeschein benötigt. Die Bestattungsbranche ist somit unreguliert, damit auch zugänglich für Quereinsteiger. Während die konventionellen Bestatter meist den Weg der geregelten Ausbildung gehen oder im Familienunternehmen angelernt werden,⁴⁶² stammen die alternativen Bestatter primär aus anderen Berufsfeldern. Bei ihnen führt oft die Unzufriedenheit mit einer als defizitär wahrgenommenen Erfahrung bei einem konventionellen Bestatter zum Wunsch, eine Alternative anzubieten, um Menschen in ähnlicher Lage unangenehme Erlebnisse zu ersparen. Kritikpunkte sind dabei ein Mangel an Selbstbestimmung, Optionenvielfalt und Humanität. Zumeist sind sie es, die Innovationen vorantreiben und zum wesentlichen Paradigma ihres unternehmerischen Handelns machen.

⁴⁵⁹ Interview mit Felix Neuner, Absatz 53.

⁴⁶⁰ Interview mit Pablo Metz, Absatz 78.

⁴⁶¹ Die Generationsunterscheidung wird hier aus dem Feld übernommen. Es ist dabei augenfällig, dass er von der Trendanalystin Stefanie Schillmöller eingebracht wird. Aussagen zu Generationen werden neben Soziologen oder Journalisten auch oft von Marketingagenturen oder Meinungsforschungsinstituten getroffen, um Werbung zielgerichtet auf Konsumentengruppen zuschneiden zu können. Damit wird Schillmöllers Einteilung als passend für einen Bestattungsmarkt übernommen. Gleichwohl sei darauf hingewiesen, dass der Soziologe Martin Schröder den Generationenbegriff als Mythos kritisiert, die Alterskohorten seien eher durch Änderungen in gesellschaftlichen Diskursen und in sozioökonomischen Hintergründen zu erklären. [Vgl. Schröder, Martin: Der Generationenmythos. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 70 (2018), S. 469-494.] Hier zeigt sich womöglich der Unterschied zwischen quantitativer und qualitativer Forschung. Wenn es auch durch Panelforschung an einer breiten Empirie mangelt, ergeben sich allein durch die journalistische Begriffsbildung durchaus (stereotype) (Selbst-)Beschreibungen, die auch popkulturell wirkmächtig werden, was sich etwa in Phänomenen wie dem über „Ok-Boomer“-Memes ausgetragenen Generationskonflikt äußert. Auch meine Forschungspartner ordneten sich einzelnen Generationen zu, insbesondere um ihre dadurch verbundene Haltung zur Nachhaltigkeit zu charakterisieren.

⁴⁶² Seit 2003 ist Bestatter ein in dreijähriger Ausbildung anerkannter Lehrberuf. Für eine stärkere Standardisierung gegen ‚schwarze Schafe‘ setzt sich der BDB ein. Vgl. Scheytt, Steffen: Sterben für Anfänger. In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG (2022), S. 46-49.

Bei meinen Interviewpartnern handelt es sich mit Werner Kentrup und Felix Neuner um zwei konventionell ausgebildete Bestatter sowie mit Thies Heinrich um einen Kremationstechniker und Bestatter, die anderen Interviewpartner haben andere berufliche Hintergründe. Sowohl Stefanie Schillmöller als auch Kristina Steinhauf und Katharina Scheidig sind durch eine persönliche Verlusterfahrung mit der Branche in Verbindung gekommen.

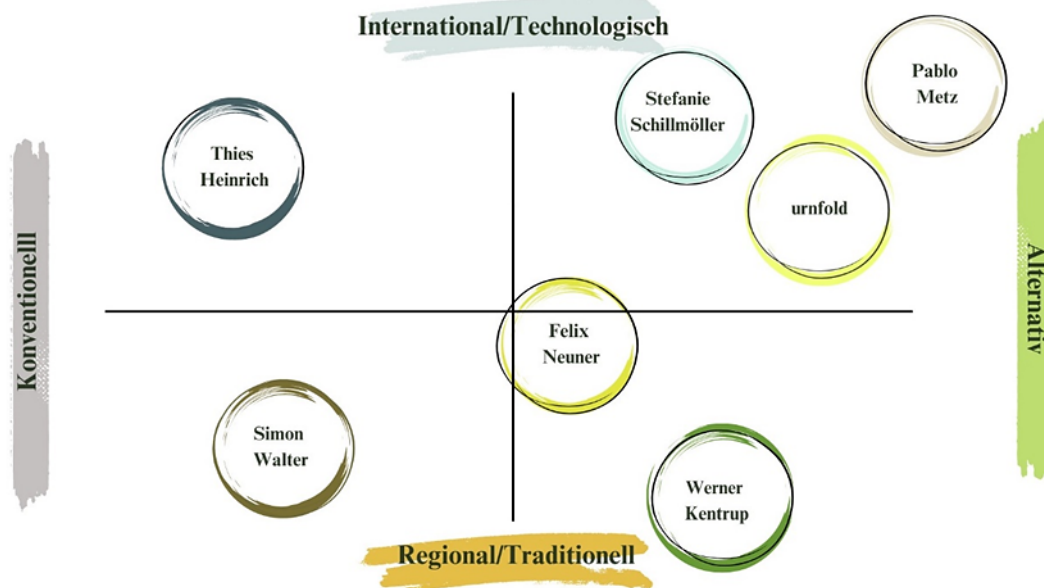


Abbildung 6: Matrix zur Verortung der Interviewpartner innerhalb des Feldes

Einen wissenschaftlichen Blick bietet der Historiker Simon Walter, der als Kulturbeauftragter der *Stiftung Deutsche Bestattungskultur* im *Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.* wirkt. Er kümmert sich um Förderanträge und betreut Projekte, die die Stiftung ideell oder finanziell unterstützt. Ein Anliegen der Stiftung ist die Verbreitung sepulkralkultureller Themen im gesellschaftlichen Bewusstsein. Für die Stiftung sei Nachhaltigkeit laut Simon Walter „einfach allein [...] auch wegen dem Zeitgeist, den wir im Moment haben“ ein wichtiges Thema, „das wir im Blick haben und wo wir eigentlich versuchen, alle aktuellen Entwicklungen [...] zu verfolgen und da *up to date* zu sein.“⁴⁶³

Der Bonner Bestatter Werner Kentrup hat sich zu einem häufig angefragten Experten für ökologische Bestattungen entwickelt. Seine Geschichte beschreibt er gewissermaßen als den Wandel eines ‚Klima-Saulus‘ zu Paulus. Als gelernter Schreiner- und Bestattermeister in dritter Generation verkaufte er im eigenen Bestattungsinstitut hauptsächlich Mahagonisärge mit Polyesterdecken. Angeregt durch die starke Nachfrage nach den vermeintlich umweltbewussteren Waldbestattungen, beschloss er 2016 mit seiner Frau, sämtliche Bestattungsar-

⁴⁶³ Interview mit Simon Walter, Absatz 23.

ten und Produkte einem Nachhaltigkeits-Check zu unterziehen. Die eingehende Beschäftigung mit ökologischen Aspekten der Bestattung führte zu einem Umdenken in seinem eigenen Institut Hebenstreit-Kentrup.⁴⁶⁴ Das Wissen um Anbieter, Produkte und Kontakte, die er für sich in Erfahrung gebracht hatte, wollte er mit der Branche teilen, was zur Gründung der Initiative *Grüne Linie* führte. Dieses Partner- und Informationsnetzwerk für ökologisch nachhaltige Bestattungen zählt mittlerweile über 100 Bestattungsinstitute und Hersteller als Mitglieder. Er sei „kein Hardcore-Grüner“⁴⁶⁵, sehe es aber als ein Gebot des „gesunden Menschenverstandes“, sich dafür einzusetzen, dass Verstorbene „ordnungsgemäß wieder zur Erde [...] werden“⁴⁶⁶. Das Projekt *Grüne Linie* organisiert er neben seinem Hauptberuf als Bestatter als Hobby und äußert sich darüber liebevoll-affektiv: „Klar, das ist unser Baby.“⁴⁶⁷ Der Bamberger Bestatter Felix Neuner ist nach dem Studium der Chemie in den väterlichen Betrieb *Bestattungen Friede* eingestiegen und somit als eine junge Generation im konservativ-konventionellen Bereich zu beschreiben.⁴⁶⁸ In seinem Öffentlichkeitsauftritt arbeitet er nicht mit ökologischem Marketing, der Begriff ‚Nachhaltigkeit‘ findet sich an keiner Stelle. Im Interview aber äußert er: „Das spielt schon im Kopf eine wichtige Rolle für mich, weil ich auch zumindest zu der ersten Generation gehöre, für die das Thema Nachhaltigkeit schon wichtig wird, Ressourcenknappheit.“⁴⁶⁹ Er beobachtet entsprechende Entwicklungen der Branche genau und zeigt sich ihnen gegenüber aufgeschlossen:

[W]enn mich was wirklich interessiert, als Bestatter, wenn ich da einen Mehrwert erkenne und ich sage „Hey, das könnte MIR, UNS, allen etwas bringen“, dann lese ich da weiter oder forsche nach. Oder wie bei *urnfold*, da habe ich einen Nachmittag damit verbracht, überhaupt herauszufinden, wer sind die, was machen die? Das fand ich ganz cool.⁴⁷⁰

Die Regensburgerinnen Katharina Scheidig und Kristina Steinhaut kennen sich seit Schulzeiten und sind Gründerinnen des Startups *urnfold*, mit dem sie seit 2022 Urnen aus gefaltetem Papier herstellen und vertreiben. Anlässlich des frühen Todes ihres Vaters gestaltete die gelernte Geigenbauerin Kristina Steinhaut eine Urne selbst, was sich durch Gespräche mit der Kommunikationsdesignerin Katharina Scheidig zu einer Gründungsidee auswuchs.⁴⁷¹ Durch die Teilnahme an der *Social Innovators Challenge 2021* des Gründungsbüros der Universitäten Bamberg und Würzburg erhielten sie das nötige unternehmerische Grundwissen, entwickelten eine erste Kollektion und gingen im April 2022 auf den Markt,

⁴⁶⁴ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 3-7.

⁴⁶⁵ Ebd., Absatz 105.

⁴⁶⁶ Ebd.

⁴⁶⁷ Ebd., Absatz 127.

⁴⁶⁸ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 3.

⁴⁶⁹ Ebd., Absatz 51.

⁴⁷⁰ Ebd., Absatz 115.

⁴⁷¹ Interview mit *urnfold*, Absatz 8-14.

um „unter dem nachhaltigen und dem gestalterischen Aspekt in der Bestattungsbranchenkultur wirksam [zu] sein“⁴⁷². In den Aussagen von *urnfold* findet man die Abgrenzung zu konventionellen Bestattern recht deutlich. Sie sind durch eigene negative Erlebnisse und eine diagnostizierte Nische im Bestattungsmarkt inspiriert worden, dort ihre Geisteshaltung und den Geschmack ihrer Generation abzubilden. Eine zeitgemäße und nachhaltige Umgestaltung der Sepulkralkultur strebt auch die beim Gruppeninterview anwesende Anni Klostermeier an, die zum Zeitpunkt unseres Interviews kurz vor der Eröffnung des alternativen Bestattungsinstituts *plan b* in Regensburg stand.⁴⁷³

Thies Heinrich ist nach dem Studium der Biologie durch seinen Ferienjob zur Lehre des Kremationstechnikers und Bestattungsmeisters gekommen. Er fungiert heute als Geschäftsführer der *Feuerbestattungen Stade*, einem 1998 ins Leben gerufenen Verbund von 17 privatwirtschaftlich betriebenen Krematorien, die nach den gleichen nachhaltigen Grundsätzen arbeiten. In Stade befindet sich auch die Zentrale der Beratungsagentur *CremTec GmbH*, deren Geschäftsführer er ebenfalls ist.⁴⁷⁴ Beide Unternehmen wurden von dem Geschäftsführergesellschafter Svend-Jörk Sobolewski, den Thies Heinrich in unserem Interview „Chef“ nennt, gegründet. Sie zeichnen sich durch eine besonders umweltbewusste Ausrichtung aus und gelten als Pioniere innerhalb der Kremationsbranche. *CremTec* berät international wie national im Neubau von Anlagentechnik und umweltgerechter Sanierung von Krematorien. Seine persönliche Verbindung zum Umweltschutz führt Thies Heinrich auf das Aufwachsen in der Nähe zu einem Deich zurück, die auch die Mehrheit der Belegschaft in Stade prägte: „Wir leben grundsätzlich in einem Landstrich, der sich bewusst ist, dass es so was wie Naturkatastrophen gibt.“⁴⁷⁵ Die Degradation der regionalen Landschaft führe ihm die Auswirkungen anthropogener Handlungen jeden Tag vor Augen, was nachhaltiges Handeln für ihn und seinen Chef nahelegt. „Also der Klimawandel [...], man hat das sowieso grundsätzlich so ein bisschen in sich. Gedanklich.“⁴⁷⁶ Auch mit diesem Hintergrund hat sich sein Chef Sobolewski in den 1970ern in der ‚Atomkraft-Nein-Danke‘-Bewegung engagiert, und kurz nach der Liberalisierung des Marktes eines der ersten privaten Krematorien gebaut.⁴⁷⁷ Analog zu den konventionellen Bestattern setzt Sobolewski sich stark gegen die

⁴⁷² Ebd., Absatz 108.

⁴⁷³ Vgl. Anhang II, Gedächtnisprotokoll, auf beiliegender CD, S. II.

⁴⁷⁴ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 5.

⁴⁷⁵ Ebd., Absatz 21.

⁴⁷⁶ Ebd.

⁴⁷⁷ Ebd.

kommunal betriebenen „Dreckschleudern“ ab, lange Zeit trugen die Feuerbestattungen auf Messen den Zusatz „goes green“. ⁴⁷⁸

Die in Amsterdam lebende Trendforscherin und Unternehmensberaterin Stefanie Schillmüller wurde durch Erfahrungen bei der Pflege und Bestattung ihrer Großtante auf Missstände im konventionellen Bestattungswesen aufmerksam. Dabei sei sie persönlich wie professionell schockiert gewesen, wie rückschrittlich die Branche sei:

Wenn man sich mit Trends und neuen Entwicklungen beschäftigt, tagtäglich, dann war das irgendwie unglaublich, wie wenig sich davon niedergeschlagen hat. Und Nachhaltigkeit war eben auch so ein Thema [...]. So eine Bestattung, wie die vonstatten geht und wie viel Plastik da auch im Spiel ist. ⁴⁷⁹

Durch Frustration angetrieben betrieb sie private Recherche und teilte die gefundenen Alternativen und internationale Innovationen im Sepulkralwesen zunächst als „passion project“ ⁴⁸⁰ auf dem Instagramkanal *@good_grief*, „weil ich genau diese neuen Sachen eigentlich sammeln wollte und mal präsentieren wollte, dass sich eben doch was tut“ ⁴⁸¹. Dazu erstellte sie die Internetseite *GOOD GRIEF – New perspectives on death, grief & remembrance* und rief einen Newsletter ins Leben. ⁴⁸² Seit 2020 setzt sie ihre Expertise aus der Trendanalyse für eine Bestandsaufnahme und Modernisierung des Bestattungsmarkts ein.

Der Berliner Pablo Metz ist Mitgründer der *Circulum Vitae GmbH*, die die Marke MEINE ERDE führt. Diese ist der in Deutschland einzige Anbieter der Humankompostierung, welche die Firma *Reerdigung* nennt. Als gelernter Betriebswirt ist er ebenfalls ein Quereinsteiger in die Branche, für ihn ginge es „immer da drum, ein Problem zu finden, zu identifizieren und dafür eine Lösung zu finden, die für die Menschen auch anwendbar ist“ ⁴⁸³. In seiner Schilderung zur Marktidee erhielt er einen ersten Anstoß, als seine beiden Kinder von einer *Fridays for Future*-Demo nach Hause gekommen seien, und sein Sohn, „noch mit diesem ‚Make The World Greta Again‘-Schild so unter dem Arm“ ihm nahelegte, „mal was Vernünftiges“ ⁴⁸⁴ zu tun. Er registrierte sowohl die Klimaangst der jüngeren Generation und erkannte durch Gespräche mit seiner Großmutter dann Handlungsbedarf im konventionellen Bestattungswesen. Sein persönliches Motiv, sich für Nachhaltigkeit einzusetzen, ist in einer generationell empfundenen Verpflichtung sowie geschäftlichem Eifer zu sehen:

⁴⁷⁸ Vgl. Witte (2014).

⁴⁷⁹ Interview mit Stefanie Schillmüller, Absatz 3.

⁴⁸⁰ Ebd., Absatz 7.

⁴⁸¹ Ebd., Absatz 3.

⁴⁸² Schillmüller, Stefanie: *GOOD GRIEF – New perspectives on death, grief & remembrance*. Online unter: <https://www.goodgrief.me/> (Stand: 15.08.2024).

⁴⁸³ Interview mit Pablo Metz, Absatz 7.

⁴⁸⁴ Ebd., Absatz 8.

[E]s ist für die junge Generation einfach ein massives Thema. Meine Elterngeneration, die jetzt, keine Ahnung, 70 ist, die haben das Problem einfach massiv verbockt. Und meine Generation hat im Zweifelsfall noch zu wenig dagegen getan. Und den Auftrag haben wir aber ganz klar, [...] da fragt man sich natürlich als Betriebswirt „Was kann ich dafür tun?“⁴⁸⁵

In den Kurzschilderungen der Interviewpartner ist ihre Verortung in verschiedenen Generationen zu erkennen, die ihre Nachhaltigkeitsmotive ebenso beeinflusst wie die der Kunden von Bestattungsdienstleistungen. Aspekte der Nachhaltigkeit würde bei den Anfragen, die an *CremTec* herangetragen werden, zunehmen, „[a]lleine schon, weil die Öffentlichkeit das mehr einfordert“⁴⁸⁶, schildert Thies Heinrich. Demnach sei es auch schwer zu unterscheiden, ob dies ihrer Überzeugung oder dem ‚Zeitgeist‘ entspringe, ein Wort, das im Feld häufig fällt. Aus ihrer Beratungstätigkeit für Bestatter schildert Stefanie Schillmöller, diese sähen Nachhaltigkeit „natürlich als ein sehr wichtiges Thema, weil sie merken, dass das immer mehr nachgefragt wird, dass es relevanter wird für ihre Kunden“⁴⁸⁷. Sie merke aber, dass diese „selber vielleicht gar nicht genau wissen, wie sie damit jetzt umgehen,“⁴⁸⁸ oder welche Zielgruppe im Kundengespräch vor ihnen säße.

Bei der Entwicklung ihrer Urnen seien sie von sich selbst oder Leuten in ihrem Umfeld ausgegangen, so Kristina Steinhauf.⁴⁸⁹ Für sie sei es wichtig, sich mit einem Produkt identifizieren zu können, außerdem lege sie Wert auf dessen Hintergrund und Geschichte.⁴⁹⁰ Sie lässt sich somit als ethische Konsumentin beschreiben. Damit bilden beide die Verbindung ihrer soziokulturellen Verortung mit der angedachten Ziel- und Kundengruppe. Im Hinblick auf Nachhaltigkeit äußert Katharina Scheidig: „Also es ist schon so, dass so unsere Generation oder auch ein bisschen älter, sich mit dem Thema mehr auseinandersetzt“⁴⁹¹, wobei sie beobachtete, dass sie mit ihren Produkten „viel wahrgenommen werden in dem Bereich, wo die Leute selber in irgendeiner Form kunst-, kultur-, oder handwerkschaffend sind.“⁴⁹² Es handelt sich bei ihnen um städtische Millenials mit hohem Bildungsgrad, die aufgeklärte, bewusste Konsumententscheidungen treffen. Ihre Orientierung am angloamerikanischen Markt zeigt sich unter anderem im Gebrauch von vielen Anglizismen in unserem Interview. Auch unter Felix Neuners Kunden sind es besserverdienende, bewusst lebende Akademiker, die sich für nachhaltige Bestattungen entscheiden:

⁴⁸⁵ Ebd.

⁴⁸⁶ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 36.

⁴⁸⁷ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 11.

⁴⁸⁸ Ebd.

⁴⁸⁹ Interview mit *urnfold*, Absatz 111.

⁴⁹⁰ Vgl. ebd., Absatz 116.

⁴⁹¹ Ebd., Absatz 110.

⁴⁹² Ebd.

Es kommt TATSÄCHLICH, wenn ich da ein charakteristisches Bild abgeben dürfte, dann ist es diese mit Mittelklassewagen herfahrende Familie, wo beide gut verdienen und wo überhaupt ein *common sense*, also ein Gefühl für das haben, was um einen rum passiert, weil man sich mit sich selbst nicht so mega beschäftigen muss.⁴⁹³

Grundsätzlich spiele Nachhaltigkeit für seinen Kundenstamm qua Altersstruktur und damit einhergehender Sozialisation allerdings weniger eine Rolle. So sei die Mehrzahl seiner Kunden in den späten 1950er Jahren geboren, die ihn für die Bestattung ihrer Eltern aufsuchten und dabei nicht auf nachhaltige Aspekte achteten: „Ich sehe es an meinen Eltern, nichts gegen die Generation (lacht entschuldigend), aber die haben keinen erweiterten Sinn für ökologisches Handeln.“⁴⁹⁴ Es seien die nachfolgenden Generationen, die darauf mehr Wert legen würden.⁴⁹⁵ Dies deckt sich mit Werner Kentrups Beobachtungen, der für Anfragen zur Teilnahme an seinem Partnernetzwerk feststellt: „Da sind es eher die zweite oder dritte Generation der Firmen, die dann den Eltern sagen ‚Pass auf, wir müssen jetzt so langsam was tun.‘ Also eher Ihr Alter sind eher die Leute.“⁴⁹⁶ Stefanie Schillmöller gibt auf meine Frage, welche Kunden Interesse an nachhaltigen Bestattungen hätten, die Einschätzung ab:

Na ja, ich würde sagen, ganz klassisch natürlich erst mal die Babyboomer, die selber in diesen 60er, 70er Jahren groß geworden sind, in dieser Flower-Power-Zeit, die eher spirituell orientiert sind und auch dadurch an so einen Zyklus, „Zurück zur Erde, zurück zur Natur“ [...] glauben, die aber auch natürlich selber diese ökologischen Probleme und Schäden miterlebt haben. Also, all die, sagen wir mal, auch die Partei der Grünen mit aufgebaut haben, die werden natürlich anders auch auf ihren Tod schauen.⁴⁹⁷

Außerdem würde die Generation ihrer Kinder, „also Gen X und Millennials oder auch Gen Z“⁴⁹⁸, ebenfalls einen Einfluss nehmen, da sie dialogisch in die Entscheidungen einbezogen würden, „und da wird auch drauf geschaut [...] zwischen den Generationen, was sind denn dann eure Wünsche und wie, wo werdet ihr überhaupt leben?“⁴⁹⁹ Dabei spricht sie die Grundsituation der Entscheidungsprozesse an. Diese können im Rahmen einer Bestattungsvorsorge für den eigenen Tod im Voraus erfolgen, häufiger werden sie allerdings durch einen konkreten Todesfall gewissermaßen erzwungen.⁵⁰⁰ Eine der grundlegendsten Entscheidun-

⁴⁹³ Interview mit Felix Neuner, Absatz 81. Diese Skizze entspräche dem sozialen „Milieu der Performer“ in Thiemes Studie „Bestattung zwischen Wunsch und Wirklichkeit“, dem er im Milieuvvergleich ein überdurchschnittlich hohes realisiertes Interesse an alternativen Bestattungen bescheinigt. Vgl. Thieme (2016), S. 104f.

⁴⁹⁴ Interview mit Felix Neuner, Absatz 35.

⁴⁹⁵ Vgl. ebd., Absatz 37.

⁴⁹⁶ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 115.

⁴⁹⁷ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 37.

⁴⁹⁸ Ebd., Absatz 23.

⁴⁹⁹ Ebd., Absatz 37.

⁵⁰⁰ Bei einem Bestattungsvorsorgevertrag werden die im Bestattungsfall ankommenden Kosten im Voraus bezahlt und Entscheidungen über Ablauf der Bestattung wie Grabart können festgehalten werden. In Thiemes Auswertung des Bestattungsverhaltens wurde ein solcher Vertrag von 25 Prozent der Befragten abgeschlossen. Vgl. Thieme (2016), S. 96.

gen ist die Wahl der Bestattungsart, die (auch) unter nachhaltigen Aspekten betrachtet werden kann.

6.2 Feuer oder Erde? Die ‚Gretchenfrage‘ der Bestattungsart

[I]st auch schon so ein bisschen, eigentlich schon überholt, diese Frage: ist die Erd- oder die Feuerbestattung die nachhaltigere Methode [...]? Da gibt es auch, [...], je nachdem, wen Sie fragen, gibt es da Interessengruppen, die werden Ihnen sofort erklären mit Zahlenmaterial, warum auf JEDEN Fall die Feuerbestattung die nachhaltigere Methode ist. Andere werden sagen, auf JEDEN Fall Erdbestattung die nachhaltigste (lacht beim Sprechen) Methode ist.⁵⁰¹

Simon Walters Aussage verweist auf die Konkurrenz der verschiedenen Lobbys und Anbieter. Auch in meinem Feld gibt es jeweils Präferenzen, wobei man sich die kapitalistische Wettbewerbssituation vergegenwärtigen muss. Wie nicht anders zu erwarten, folgert Kremationstechniker Thies Heinrich, die Feuerbestattung sei „vermutlich [...] ein Ticken nachhaltiger für MICH, in meiner Wahrnehmung“⁵⁰², Werner Kentrup „ist bei der Erdbestattung“⁵⁰³, wenn es um die Frage nach größerer Nachhaltigkeit geht. Gleichzeitig zeigt sich bei meinen Interviewpartnern eine ausgewogene Betrachtungsweise: Thies Heinrich etwa äußert, dass er „eigentlich kein Freund von so Vergleichen“⁵⁰⁴ sei, Werner Kentrup weist darauf hin, dass im Beratungsgespräch stets der Wunsch der Kunden Vorrang habe: „Wenn ein Kunde sagt ‚Ich habe mich für eine Feuerbestattung entschieden‘, ist das völlig in Ordnung. Dann diskutiere ich nicht und sag dann ‚Ja, was jetzt nachhaltiger wäre, dann müssen wir das und das machen.“⁵⁰⁵

Im Folgenden sollen dennoch die gängigen Argumente einander gegenübergestellt werden, um einen Einblick zu erhalten, wie viele verschiedene Faktoren in den um Nachhaltigkeit bemühten Diskussionen mitbedacht werden müssen. Dass sich in dieser Debatte mit einer neuen Bestattungsart weitere Rivalitäten auf tun können, die womöglich mehr eine Sache des Glaubens sind, wird im Anschluss beleuchtet.

Die über Jahrtausende gängigste Form der Bestattung ist das Einbetten des Leichnams in das Element Erde, die Körper-Erdbestattung. Sie ist in den drei großen abrahamitischen Weltreligionen Tradition und Gesetz: Im Judentum, Christentum und Islam wird der Leichnam eines Verstorbenen bewusst der Erde anvertraut, von der er laut Schöpfungsgeschichte genommen wurde. Zwar war Feuerbestattung in der klassischen Antike bis ins 3. Jahrhundert praktiziert worden, durch das Verbot durch Karl den Großen und die weitflächige Christia-

⁵⁰¹ Interview mit Simon Walter, Absatz 79.

⁵⁰² Interview mit Thies Heinrich, Absatz 70.

⁵⁰³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 11.

⁵⁰⁴ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 70.

⁵⁰⁵ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 11.

nisierung allerdings als heidnische Praxis verdrängt. Bemerkenswerterweise „verdankt sich auch die Tradition der Erdbestattung letztlich einer ökologischen Zwangslage“⁵⁰⁶, denn das Holz zur Verbrennung war knapp geworden. Seit dem 19. Jahrhundert hat sich im westlichen Kulturkreis dazu die Bestattung im Sarg durchgesetzt; vorher war es üblich, die Körper in Tüchern eingehüllt zu vergraben.⁵⁰⁷

Die Feuerbestattung ist in der modernen Form eine Entwicklung des 19. Jahrhunderts, das erste deutsche Krematorium wurde 1878 in Gotha eröffnet. Bereits ab 1850 wurde eine Wiedereinführung der Kremation durch das gebildete Bürgertum vorangetrieben. Dahinter standen reformerische, raumplanerische wie hygienische Ideen. Zur Seuchenbewältigung wurde sie durch eine erstarkende Ärzteschaft gefördert, Sozialdemokraten propagierten sie wegen ihrer geringen Kosten als egalitäre Alternative, Humanisten sahen eine ästhetische Rückkehr zur klassischen Antike.⁵⁰⁸ In Feuerbestattungsvereinen setzte sich die Bewegung mit eigenen Publikationsorganen und Kongressen für die Verbreitung der Kremation ein. Zunächst hatten sie mit der Propagation der Vorteile bei der deutschen Bevölkerung wenig Erfolg, anfangs wurden die Befürworter abschätzig Krematisten genannt. Die gesetzliche Gleichstellung durch die Nationalsozialisten führte jedoch zu einem regelrechten Siegeszug der Einäscherung.⁵⁰⁹ Während 1960 lediglich zehn Prozent der westdeutschen Bevölkerung kremiert wurden, entfielen im Jahr 2020 76 Prozent aller Sterbefälle auf sie.⁵¹⁰

Als Grund werden neben dem schwindenden Einfluss der Kirchen pragmatische und wirtschaftliche Faktoren gesehen. Im Hinblick auf die ökonomische Nachhaltigkeit für den Kunden ist die Kremation so zunächst vorzuziehen, da sie den Angehörigen finanzielle Ressourcen spart. Das mit einer Erdbestattung verbundene größere Grab ist durch die größere Fläche und die längeren Ruhezeiten um einiges teurer.⁵¹¹ Im Hinblick auf die psychosoziale Nachhaltigkeit räumt Werner Kentrup für den Entscheidungsprozess ein: „Die Feuerbestattung hat für manche halt den Vorteil, [...] dass man mehr Zeit hat zum Überlegen.“⁵¹²

⁵⁰⁶ Birnbacher, Dieter: Die Leiche – Ein Umweltproblem? In: Drunter+Drüber. Das Magazin für Endlichkeitskultur, Heft 15 „Umwelt und Tod“ (2022), S. 16-19, hier S. 17.

⁵⁰⁷ Vgl. Sörries: Sarg. In: GLBF (2002), S. 262-264, hier S. 262.

⁵⁰⁸ Vgl. Fischer, Norbert: Körper – Asche – Natur: Über Transformationen des Leichnams durch Krematoriumsbau und Feuerbestattung vom späten 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Ethnoscripts 19, 1 (2017), S. 81-98, hier S. 83ff.

⁵⁰⁹ Ebd., S. 93f.

⁵¹⁰ o.A.: Forsa-Umfrage. Zum guten Schluss, In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG (2022), S. 50-65, hier S. 57.

⁵¹¹ Wenngleich sich die Kosten regional wie von Bestattungsinstitut zu -institut stark unterscheiden können, seien als Anhaltspunkt Werte aus dem Sterbereport 2022 angeführt, der für Standardleistungen für eine Erdbestattung 9.600 Euro, für die Feuerbestattung 5.300 Euro nennt. Vgl. o.A.: In Zahlen: Friedhöfe. In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG (2002), S. 94-97, hier S. 97.

⁵¹² Interview mit Werner Kentrup, Absatz 11.

Bei ihrer Gegenüberstellung der Bestattungsarten beginnen die Interviewpartner Werner Kentrup und Thies Heinrich mit dem Sarg, „vom Material brauchen wir ja das Gleiche“⁵¹³, wobei für die Verbrennung oft ein einfacheres Modell gewählt werde. Für die Kremation ist der Sarg als Sekundärenergieträger ebenso wie aus pragmatischen Gesichtspunkten notwendig, da der Einfahrvorgang ohne Behältnis nicht vollzogen werden kann, wie Thies Heinrich erklärt: „Unsere Maschinen können das nicht, die können den Verstorbenen nicht irgendwie greifen und in den Ofen schieben.“⁵¹⁴ Dies ist insofern bemerkenswert, als der Kauf eines Sarges einzig für seine Verbrennung allgemein hin als Verschwendung erachtet werden könnte. Hieraus ergäbe sich der Vorteil, dass Kremationsbetreiber im Hinblick auf soziale Nachhaltigkeit nicht „in ethisch-moralische Bedrängnisse“ kämen, da „die Religion, die ja den Sarg ablehnt“⁵¹⁵, also Angehörige des Islams, sich nicht einäschern ließen. Bei der Erdbestattung wiederum könnte potentiell auch im Tuch beigesetzt werden, was durch Sargverzicht Ressourcen schont.

Thies Heinrich gesteht zu, dass der große Nachteil der Feuerbestattung darin bestehe, „DASS fossile Brennstoffe unmittelbar zum Zersetzen des Leichnams eingesetzt werden. So ehrlich kann man ja auch sein.“⁵¹⁶ Der Verbrauch kann je nach Technikstand des Krematoriums unterschiedlich hoch ausfallen, wobei der Anteil an Erdgas, der zum Einsatz käme, bei modernen Anlagen relativ gering sei.⁵¹⁷

Für Werner Kentrup liegt der entscheidende Unterschied in den Folgen des Einäscherungsprozesses eines Körpers: „Das heißt, wir brauchen Energie, um ihn zu verbrennen. Und das, was wir zurückbekommen, ist energieLOS. So, da ist nichts mehr drin, wo die Mikroorganismen sich drüber freuen würden.“⁵¹⁸ Die sterile Humanasche könne dem Erdboden nichts zurückgeben, womit sie wertvolle Ressourcen verschwende, was Werner Kentrup in einem Zahlenbeispiel quantifiziert: „Wenn wir überlegen, wir haben 1,1 Millionen Verstorbene letztes Jahr gehabt, 75 Prozent wurden eingeäschert, das heißt 750.000 oder 800.000 Menschen mal 50 Liter Wasser werden einfach der Erde entzogen, indem sie verbrannt werden.“⁵¹⁹ Aus biologischer Sicht sei die Erdbestattung für ihn daher nachhaltiger.

Bei der Einbringung des ganzen Körpers in die Erde aber fände eine andere Art von Ressourcenverschwendung statt, indem die im Körper befindlichen metallischen Prothesen mit-

⁵¹³ Ebd.

⁵¹⁴ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 58.

⁵¹⁵ Ebd.

⁵¹⁶ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 70.

⁵¹⁷ Vgl. ebd., Absatz 68.

⁵¹⁸ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 11.

⁵¹⁹ Ebd.

bestattet werden, „[d]as heißt [...], wichtige Rohstoffe verbuddeln wir auf dem Friedhof“⁵²⁰. Bei der Kremation dagegen könnten diese dem Wertkreislauf wieder zugeführt werden und schädigten zudem nicht durch Schwermetallanreicherung den Erdboden. Durch die hochfunktionalen Filteranlagen könnten die Schadstoffe des Körpers bei der Einäscherung nahezu zu 100 Prozent ausgefiltert werden.⁵²¹ Somit kontaminiere Asche das Grundwasser nicht, weshalb sie „beisetzungsseitig und ökologisch unbedenklicher“⁵²² sei. In dieser auf Hygieneaspekte zielenden Argumentationslinie zeigt sich die Anknüpfung an die vorwiegend von Naturwissenschaftlern vorgebrachten Gründe für die Einführung der Kremation.⁵²³ Die CO₂-Emissionen des eingeäscherten Leichnams seien zudem gleichauf mit der Zersetzung im Erdreich.⁵²⁴ Dies liegt daran, dass der Körper während des Zersetzungsprozesses Methan ausstößt. Die Überlegungen erweitert Thies Heinrich auf die Verbringung der Leiche: „Und dann kann man ja auch gucken, [...] was wird auf dem Friedhof zum Ausheben des Grabes vielleicht noch an Baggertechnik genutzt? Und dann könnte das sein, dass es ein Nullsummenspiel ist.“⁵²⁵ Dem könnte man den Energieaufwand beim Bau der Kremationsanlagen entgegenhalten, außerdem betont Werner Kentrup die Emissionen der mehrmaligen Überführungsfahrten, die mit dem Kremationsvorgang verbunden sind, da auch eine Fahrt zur amtlichen Leichenschau erfolgen muss.⁵²⁶

Tatsächlich hat die niederländische Wissenschaftlerin Elisabeth Keijzer in einer LCA-Untersuchung 2017 die zwei Bestattungsarten einem kleinschrittigen Vergleich unterzogen und berechnet, welche davon nachhaltiger ist.⁵²⁷ Das Ergebnis ihrer Studie besagt, dass sich Beerdigung und Kremation nur marginal unterschieden. Je nachdem, wie man den Faktor der Fläche gewichtet, erhält die eine oder andere Form einen besseren Wert. Ihren Berechnungen zufolge ist das Zünglein an der Waage die Baumwollauskleidung des Sargs. Dass es hierbei also eher um eine Glaubenssache und persönliche Präferenzen geht, heben beide befragten Interviewpartner hervor, wobei Thies Heinrich auf zukünftige technologische Fortschritte verweist: „Wenn wir jetzt NUR noch Elektroöfen hätten, dann ist das Spiel eindeutig. Dann haben wir gewonnen, wir von der Feuerbestattungsseite.“⁵²⁸

⁵²⁰ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 70.

⁵²¹ Vgl. ebd., Absatz 68.

⁵²² Ebd.

⁵²³ Vgl. Nölle (1997), S. 73.

⁵²⁴ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 68.

⁵²⁵ Ebd.

⁵²⁶ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 11.

⁵²⁷ Vgl. Keijzer, Elisabeth: The environmental impact of activities after life: Life cycle assessment of funerals. In: *International Journal of Life Cycle Assessment* 22, 5 (2017), S. 715-730.

⁵²⁸ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 70.

Im Sinne eines „Wenn zwei sich streiten“, möchte Pablo Metz eine dritte Alternative etablieren. Angesichts der Tatsache, dass jeder sterben müsse, beschreibt er die Optionsarmut im gängigen Bestattungswesen: „Du kannst ja nicht NICHT bestattet werden. [...] Und dann gibt es nur zwei Wahlmöglichkeiten. Und das ist ja totaler Wahnsinn.“⁵²⁹ In Gesprächen mit seiner 96-jährigen Großmutter erkannte er ihr Unbehagen gegenüber sowohl Feuer- als auch Erdbestattung, was er auf das Befinden der Allgemeinheit übertrug und so die Genese seiner Alternative beschreibt:

Und wenn du dann merkst, aber die Leute wollen alle nicht mehr erdbestattet werden, weil unter der Erde finden sie (senkt die Stimme) Scheiße. Deswegen [...] nehmen sie eine Feuerbestattung und die nehmen sie in erster Linie, weil sie günstiger ist, wenn man ganz ehrlich ist. Wir sind mobiler, Grabpflege wird immer unattraktiver. [...] Und Feuerbestattung hat zwei Probleme: die Leute finden es blöd und wir brauchen sauviel Erdgas, um die Menschen zu verbrennen. Und DA haben wir gesagt „Na, DAS kann doch nicht sein.“⁵³⁰

Oft spricht Pablo Metz von „den Menschen“ oder „den Leuten“, wenn er ein gesellschaftliches Bedürfnis beschreibt, was in seinen markig-pathetischen Aussagen bisweilen klingt, als hätten er und MEINE ERDE ‚quasimesianisch‘ einen menscheitsübergreifenden Mangel erkannt, für dessen Behebung sie die (Er-)Lösung anbieten.

Die ‚Gretchenfrage‘ weitet sich somit aus. Auch wenn die *Reerdigung* als Unterart der Erdbestattung firmiert, handelt es sich in den Aussagen von Pablo Metz wie in der Öffentlichkeitsdarstellung von MEINE ERDE um mehr als nur eine Bestattungsform mit neuartiger Technik. Ähnlich wie in den USA sieht man sich als Teil einer gesellschaftlichen Bewegung, „den ökologischen Wandel der Bestattungskultur voranzutreiben“⁵³¹. Diejenigen, die daran mitwirken, werden auf der Homepage und im Interview von Pablo Metz als „Wegbereiter“, „Innovatoren“ oder „Pioniere“ bezeichnet:

[D]as sind die Menschen, die sich dafür entscheiden, das sind die Bestatterinnen und Bestatter, die uns begleiten. Das sind die Kirchen, die uns begleiten. ALLE sehen: Das ist ein Raum, den wir gestalten MÜSSEN, weil er ganz wichtig wird für die Zukunft.⁵³²

Dabei soll die *Reerdigung* die problematischen Punkte der beiden gängigen Bestattungsarten ausräumen. Entgegen der achttägigen Bestattungsfrist für die Erdbestattung respektive 30-tägigen für die Urnenbestattung, hätten die Angehörigen mehr Zeit für die Organisation der Bestattung und das Abschiednehmen. „Ist auch ein Vorteil von der *Reerdigung*. Weil, du

⁵²⁹ Interview mit Pablo Metz, Absatz 14.

⁵³⁰ Interview mit Pablo Metz, Absatz 16.

⁵³¹ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Über uns. Online unter <https://www.meine-erde.de/ueber-uns> (Stand: 14.08.2024).

⁵³² Interview mit Pablo Metz, Absatz 72.

hast 40 TAGE Zeit [...], ein Grab zu organisieren, dann noch eine Zeremonie zu machen, zu trauern. Du kriegst einfach Ruhe.“⁵³³

Die neue Methode verbrauche weder Sarg noch Gas, „nur minimalen Strom, um den Kokon zwischenzeitlich hin und her zu wiegen“⁵³⁴. Auf der Homepage findet sich in der FAQ-Sektion eine Abgrenzung gegen die konventionellen Methoden. Auf die Frage „Warum ist die *Reerdigung* eine besonders umweltfreundliche Bestattungsform?“, heißt es, im Unterschied zu den eingebrachten Schadstoffen bei der Erdbestattung sei der Prozess nach 40 Tagen „sicher abgeschlossen [sic!]“⁵³⁵, wobei durch die hohen Temperaturen auch Medikamente schon zu großem Teil abgebaut wären. Im Interview äußert Pablo Metz: „Es KANN ja nicht schlechter sein als eine klassische Erdbestattung von der Sicherheit für Mensch und Umwelt.“⁵³⁶ Zu einem anderen Schluss kam allerdings der Niederländische Gesundheitsrat, der eine Einführung des Verfahrens in den Niederlanden aufgrund fehlender wissenschaftlicher Datengrundlage und einer damit einhergehenden Gefahrenlage 2020 ablehnte.⁵³⁷ Für die bei *Reerdigungen* entstandene Erde wurde in Laboruntersuchungen festgestellt, dass die Schwermetallwerte unter den gesetzlichen Grenzwerten liegen, was auf der Homepage mit Messwerten nachgewiesen wird.⁵³⁸ In der Betonung der Unschädlichmachung von Krankheitskeimen und dem überprüfbareren Ergebnis nähert sich die Argumentation der durch Filteranlagen sichergestellten Sauberkeit der Einäscherung. Mit dem weiteren Argument, dass die im Körper befindlichen Nährstoffe „in der neuen Erde in idealer Form für Pflanzen verfügbar gemacht“⁵³⁹ würden, wird hingegen die Natürlichkeit betont, die so nicht einmal die Erdbestattung erreiche, denn durch Verbrennung oder Luftabschluss würden besagte Stoffe dem Kreislauf entzogen. Das Labor AGROLAB deklarierte die entstandene Erde als „organischen NPK-Dünger“, das Endprodukt erfüllt die Qualitätsanforderungen der Bundesgütegemeinschaft für Kompost.⁵⁴⁰ Deshalb könne die Erde für Friedhöfe als langfristiger Bodenverbesserer wirken.

Damit mache die *Reerdigung* gleichzeitig auch ressourcenintensive Sanierungsmaßnahmen wie einen Erdaustausch unnötig. Diese müssen üblicherweise gegen Verwesungsstörungen

⁵³³ Ebd., Absatz 120.

⁵³⁴ Ebd., Absatz 38.

⁵³⁵ Vgl. MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Warum ist die Reerdigung eine besonders umweltfreundliche Bestattungsform? In: Häufige Fragen. Online unter: <https://www.meine-erde.de/reerdigung/haeufige-fragen> (Stand: 14.08.2024). Zu den Gegenargumenten und Zweifeln an dieser Aussage sei auf das Kapitel 7 verwiesen.

⁵³⁶ Interview mit Pablo Metz, Absatz 164.

⁵³⁷ Vgl. Health Council of the Netherlands (2020), S. 22.

⁵³⁸ Vgl. MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Ist die neue Erde schadstoffbelastet? In: Häufige Fragen. (Stand: 14.08.2024).

⁵³⁹ Ebd.

⁵⁴⁰ Ebd.

ergriffen werden, die durch den Luftabschluss bei einer herkömmlichen Erdbestattung weitverbreitet sind. Thies Heinrich weist darauf hin, dass mit Grabkammersystemen vorbeugende Maßnahmen gegen Wachsleichenbildung existierten: „Das ist jetzt da nicht der *Holy Grail* dagegen.“⁵⁴¹ Der Vorteil gegenüber der Erdbestattung ist für ihn „überhaupt nicht erkenntlich, zumal ich ja Energie zugeben muss“⁵⁴². Werner Kentrup bringt seine Haltung zur *Reerdigung* im Interview entschieden auf den Punkt: „Ja, das ist natürlich albern. Es ist keine dritte Bestattungsart. So, das ist ja Quatsch.“⁵⁴³ Er schätze Pablo Metz und sein Team aufgrund ihres Engagements, „die haben das Herz richtig“⁵⁴⁴, und ist mit seinem Bestattungsinstitut selbst *Reerdigungspartner*. Wenn er jedoch Anfragen erhält, rät er seinen Kunden: „Sie können ja AUCH eine schnelle Verwesung machen, indem sie einen leichten Sarg, wenig Kleidung, in einem normalen Grab, keine Tiefloge, vielleicht Normallage“⁵⁴⁵ wählen würden. Trotz der Dauer von 15 Jahren statt 40 Tagen handle es sich um die gleichen Abläufe. Im Hinblick auf Nachhaltigkeit sieht er deshalb die proklamierten Vorteile nicht, „[d]as ist ökologisch bei mir noch nicht angekommen“⁵⁴⁶. Er finde den Prozess aus verschiedenen Gründen bedenklich, in einem Aspekt aber sieht er Anknüpfungspunkte zu seiner *Grünen Linie*: „GUT ist, dass die natürlich das Thema Friedhof nach oben bringen. Sogar super.“⁵⁴⁷ Tatsächlich ist die bei dem Vorgang entstehende Erde einzig auf dem Friedhof auszubringen. Die *Reerdigungsgräber* sind dabei oberflächlicher, in der Fläche jedoch größer, da das Volumen der Erde um das Anderthalbfache des Gewichts des Verstorbenen zunimmt.⁵⁴⁸

In der Gegenüberstellung der nun drei Optionen ist festzuhalten: Setzte man alleine auf Flächen- und Ressourcenverbrauch im ökologischen Sinne, wäre die Kremation zu bevorzugen, da durch die Verbringung in Grabnischen, kleineren Gräbern oder gar auf Aschestreuwiesen weniger oder keine Grabbepflanzung anfiel. Dies ist auch im ökonomischen Sinne ein Vorzug für den individuellen Kunden. Ein Erd- wie *Reerdigungsgrab* ist durch die längere Ruhezeit potentiell länger blockiert und erfordert durch die übliche Wechselbepflanzung mehr natürliche Ressourcen wie Gießwasser sowie finanzielle Ressourcen für Graberwerb, -nutzung und -pflege. Da in Deutschland anders als in anderen Regionen der Welt allerdings

⁵⁴¹ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 68.

⁵⁴² Ebd., Absatz 78.

⁵⁴³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 129.

⁵⁴⁴ Ebd., Absatz 151.

⁵⁴⁵ Ebd., Absatz 141.

⁵⁴⁶ Ebd., Absatz 151.

⁵⁴⁷ Ebd., Absatz 139.

⁵⁴⁸ Dies ist auch ein Grund für die Gewichtsobergrenze von 100 Kilogramm für die *Reerdigung*. Vgl. MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Wieviel neue Erde entsteht durch eine Reerdigung? In: Häufige Fragen. (Stand: 14.08.2024).

kein Platzmangel herrscht, sind diese Punkte nicht die einzigen, die Berücksichtigung finden sollten. Im Gegenteil merkt Werner Kentrup im Hinblick auf die kulturelle und soziale Nachhaltigkeit an, dass mit der Entscheidung für die Erdbestattung oder auch *Reerdigung* der Friedhof gestärkt werde, „weil da mehr Platz gebraucht wird, mehr Geld reinkommt bei der Stadt. Das heißt, die Stadt [...] erhält den Friedhof mehr.“⁵⁴⁹ Dass dazu Notwendigkeit besteht und inwieweit die Balance zwischen den verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit sowie Natur und Kultur auszutarieren ist, ist Gegenstand des nächsten Kapitels.

6.3 Friedhofssterben oder nachhaltige Umnutzung?

[I]n der Fachöffentlichkeit gibt es immer wieder Stimmen, die sagen, der Friedhof ist eigentlich das Auslaufmodell und Friedhöfe gibt es irgendwann nicht mehr.⁵⁵⁰

In keinem Bereich im Feld gerät die zeitliche Dimension von Nachhaltigkeit so sehr in den Blick wie in der Debatte um Friedhöfe. Der in kulturpessimistischen Unkenrufen prognostizierte Tod des Friedhofs ähnelt den Katastrophennarrativen um den Ökozid. Die Verbindung zwischen (ökologischer) Nachhaltigkeit und Friedhofsgestaltung aber reicht weiter: Auf Friedhofsarealen zeichnen sich von Umweltbewusstsein getriebene Bemühungen im deutschen Bestattungswesen zuerst ab, etwa in der Einführung von Abfallentsorgung und Kunststoffverbot, in der Anlage von ökologisch wertvollen Gräbern oder der Betonung des sogenannten grünpolitischen Wertes.⁵⁵¹ Bei der Durchsicht der Branchenorgane handelte es sich bei Thematisierung von Umwelt- und Naturschutz zunächst um Beiträge, die sich mit Friedhofsanlage und Grabbepflanzung befassten. Auch Simon Walter stellt fest, dass die Diskurse um Nachhaltigkeit im Bestattungswesen zumeist mit dem Thema Friedhof verknüpft sind.⁵⁵² Bei einem Friedhofsgang in Bamberg versuchte ich, eine Bestandsaufnahme (nicht-)nachhaltiger Praktiken und Friedhofsnutzung vorzunehmen:

Im älteren Teil des Friedhofs fallen mir Grabsteine auf, deren Nutzungsfrist abgelaufen ist, sie sind durch einen grünen Aufkleber gekennzeichnet. Vielleicht werden sie danach entsorgt, vielleicht einem erneuten ‚Schicksal‘ zugeführt. Im hinteren Bereich angekommen, lichten sich die Grabsteine [...]. Bei einem größeren Rasenareal bin ich mir unschlüssig, welche Art von Gemeinschaftsgrabfeld es ist. Erst auf den zweiten Blick fallen mir die Rechtecke im Rasen auf, wo aufgelöste Gräber waren. Mittig auf der löchrigen Wiese steht ein einzelner Grabstein.⁵⁵³

Die Beliebtheit außerfriedhöflicher Bestattung sowie die mit Urnenbeisetzungen verbundene Miniatisierung von Gräbern führen seit etwa 20 Jahren zur Sorge um das Friedhofssterben. Laut *Aeternitas e.V.* werden 50 Prozent der Bestattungsflächen nicht mehr als solche genutzt,

⁵⁴⁹ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 31.

⁵⁵⁰ Interview mit Simon Walter, Absatz 31.

⁵⁵¹ Sörries: Ökologie. In: GLBF (2010), S. 329.

⁵⁵² Vgl. Interview mit Simon Walter, Absatz 21.

⁵⁵³ Feldforschungstagebuch Friedhofsgang, Stadtfriedhof, Bamberg, 08.07.2023, Anhang I, S. II.

es handelt sich um sogenannte Überhangflächen.⁵⁵⁴ Durch die geringe Auslastung müssen viele Kommunen die Grabnutzungsgebühren erhöhen, was wiederum zu Abwanderungen beiträgt – eine Abwärtsspirale, die in einigen Gemeinden zu Schließungen führt, wenn sie den Unterhalt nicht aus ihrem Haushaltsetat bezuschussen können. Der Bamberger Stadtrat und Gärtner Sebastian Niedermaier wies auch für den Stadtfriedhof jüngst auf die Notwendigkeit hin, sich der dräuenden Problematik anzunehmen: „Der Friedhof stirbt, wenn wir warten.“⁵⁵⁵

Wie die Fachtradition mehr als einmal bewiesen hat, ergeben sich aus solchen Verlustängsten Inventarisierungsbemühungen. Dies könnte auch ein Motiv für den Einsatz der *Initiative Kulturerbe Friedhof* sein, die deutsche Friedhofskultur mit dem Prädikat „Immaterielles Kulturerbe“ zu bedenken.⁵⁵⁶ Ihr Engagement war von Erfolg gekrönt: Seit dem Jahr 2020 ist die „Friedhofskultur in Deutschland“ Teil des Bundesweiten Verzeichnisses für Immaterielles Kulturerbe.⁵⁵⁷ Im öffentlich einsehbaren Antrag sind die alternativen Bestattungsweisen als Risikofaktoren für die Kulturform angeführt, ferner wird ein gesamtgesellschaftlicher Bedeutungsverlust diagnostiziert:

Immer mehr Menschen entscheiden sich nicht mehr für die Beisetzung auf dem Friedhof, sondern für alternative Bestattungsformen wie der Seebestattung oder der Bestattung in Urnenwäldern. [...] Besonders schwer wiegt, dass offensichtlich vielen Menschen der Wert unserer Friedhofskultur, ihre identitätsstiftende Kraft und ihre gesellschaftliche Bedeutung nicht mehr bewusst sind. In einer Gesellschaft, die den Tod immer noch weitgehend tabuisiert, und in einer Zeit, in der Kosteneffizienz und Pragmatismus das Maß der Dinge darstellen, sind pflegeleichte Lösungen für den Umgang mit Verstorbenen gefragt.⁵⁵⁸

Auffallend ist in dieser Argumentationsweise eine klar hergestellte Dichotomie, die das alternative Bestattungswesen als Bedrohung für den herkömmlichen Friedhof sowie das traditionelle Bestattungshandeln sieht. Dass die Wahl anderer Grab- oder Bestattungsformen auch aus Nachhaltigkeitsgründen erfolgen könnte, wird hier nicht thematisiert. Das ist verständlich, denn mit der aus Naturbestattungen bekannten (Werbe-)Aussage, die Natur übernehme die Grabpflege, wäre tatsächlich all den Gewerken die wirtschaftliche Grundlage entzogen, die in diesem Beruf arbeiten und mit ihren Praktiken das Bild der Friedhöfe wesent-

⁵⁵⁴ Aeternitas e.V.: Aeternitas-Positionspapier zum Thema Friedhofsüberhangflächen. Online unter: https://www.aeternitas.de/fileadmin/user_upload/Positionspapiere/friedhofsueberhangflaechen.pdf. Erstellt September 2019 (Stand: 15.08.2024).

⁵⁵⁵ Gißibl, Carolin: „Der Friedhof stirbt, wenn wir warten“. In: Fränkischer Tag (26.07.2024), S. 6.

⁵⁵⁶ Die fachlichen Empfehlungsschreiben stammen von Reiner Sörries und Norbert Fischer.

⁵⁵⁷ Deutsche UNESCO-Kommission e. V.: Friedhofskultur in Deutschland. In: Bundesweites Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe. Online unter: <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/friedhofskultur> (Stand: 16.08.2024).

⁵⁵⁸ Kuratorium Immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V.: UNESCO Antrag Aufnahme der Friedhofskultur in Deutschland in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes. Online unter: https://www.kulturerbe-friedhof.de/onewebmedia/UNESCO-Antrag_Friedhofskultur_2019_Endfassung.pdf (Stand: 16.08.2024).

lich prägen. Gewiss auch deshalb haben an der Erarbeitung des Antrags der Verband der Friedhofsverwalter Deutschlands, der Bund deutscher Friedhofsgärtner und der Bund deutscher Grabmalhersteller mitgewirkt.

Was im Text nicht als Risikofaktor anklingt, ist die Unfreiheit und Rigidität, die viele Menschen gedanklich mit Friedhöfen verbinden. Mit der Webseite *Friedhof 2030* hat die *Stiftung Kuratorium Bestattungskultur* eine Plattform ins Leben gerufen, um Projekte und Informationen zu sammeln, wie der Friedhof in Zukunft aussehen könnte. Dort findet sich auch eine Kommentarfunktion, in der Menschen eingeladen sind, ihre Einstellung zum Friedhof zu schildern.⁵⁵⁹ „Das hält sich so die Waage, fifty-fifty, von Menschen, die schreiben, wie toll die Friedhöfe sind, und Menschen, die schreiben, wie schrecklich Friedhöfe sind“⁵⁶⁰, fasst Simon Walter nach einer Bestandsaufnahme zusammen. In den negativen Äußerungen fällt allerdings immer wieder der Begriff des ‚Friedhofszwangs‘. Die Stiftung spricht lieber von ‚Friedhofspflicht‘, laut Simon Walter „romantische Spielerei im Endeffekt“⁵⁶¹. Er erkennt an, dass viele Kommentierenden sich mit der im Vergleich zum Ausland geringen Verfügbarkeit über die sterblichen Überreste bevormundet fühlen. Stefanie Schillmöller plädiert dafür, die Motive und Bedürfnisse der Menschen ernstzunehmen:

[D]a wird oft gesagt „Ja, das geht aber doch gar nicht“, oder „Das ist doch eben nicht erlaubt.“ Aber ich finde, das ist wie so ein Trampelpfad. Wenn Menschen abkürzen, ist doch nicht die Frage, sie müssen auf dem Weg bleiben, sondern die Frage „Warum laufen sie da lang?“⁵⁶²

Felix Neuner schließt sich dem an: „Friedhofszwang. Macht aber auch für mich keinen Sinn. [...] Das hat jetzt nichts mit Nachhaltigkeit zu tun. Oder vielleicht schon.“⁵⁶³ Tatsächlich entzündet sich daran die Debatte, ob zu einer nachhaltigen Fortführung des Friedhofs eine Liberalisierung der Gesetze nottut.⁵⁶⁴ Der Thanatosozologe Matthias Meitzler ist der Ansicht: „Den Friedhof lebendig zu halten heißt, ihn freizugeben!“⁵⁶⁵ Erst durch die Aufhebung der Friedhofspflicht würde es gelingen, dass Menschen ihre negativen Voreinstellungen ge-

⁵⁵⁹ Vgl. Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes GmbH: Dialog. In: *Friedhof 2030.de*. Online unter: <https://www.friedhof2030.de/dialog/> (Stand: 12.08.2024).

⁵⁶⁰ Interview mit Simon Walter, Absatz 31.

⁵⁶¹ Ebd., Absatz 33.

⁵⁶² Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 41.

⁵⁶³ Interview mit Felix Neuner, Absatz 91.

⁵⁶⁴ Einen anderen juristischen Aspekt führt Pablo Metz an: „Aber man muss ja auch sagen, wenn ich eine FriedhofsPFLICHT habe, wo es Pflicht ist, DASS du bestattet wirst (...) und der Staat auf der anderen Seite dieser Pflicht nicht mehr nachkommen kann, weil er WEISS, dass es nicht geht. Steht erstens die Frage ‚Darf er uns dann überhaupt noch verpflichten?‘ [...] Und zum anderen habe ich auch mit einem Juristen drüber gesprochen, der sagt ‚Na ja, der Friedhofsverwalter macht sich eigentlich sogar STRAFBAR, wenn er weiß, dass das nicht zur Erde wird.‘“ Interview mit Pablo Metz, Absatz 24.

⁵⁶⁵ Meitzler, Matthias: zit. in Neues, Michael: Den Friedhof lebendig zu halten heißt, ihn freizugeben! In: Bundesverband Bestattungsbedarf.de. Online unter: <https://www.bundesverband-bestattungsbedarf.de/beitraege/details/friedhof-lebendig-zu-halten-heisst-ihn-freizugeben>. (Stand: 15.08.2024).

genüber einem mit Restriktionen assoziierten Friedhof abbauen könnten, was die europäischen Nachbarländer mit ihren liberaleren Gesetzgebungen bestätigen würden.

Stefanie Schillmöller hält Friedhöfe nicht für ‚tot‘, bewertet die erzwungene Konformität mancher, insbesondere kirchlicher Friedhöfe, jedoch als beengend und nicht zeitgemäß, insbesondere wenn „keine Interaktion möglich ist, weil SO eine lange Friedhofsverordnung da ist“⁵⁶⁶. Während *urnfold* durchaus überzeugt sind, dass es einen öffentlichen Raum für Trauer brauche, finden auch sie „die Art und Weise, wie Friedhöfe mittlerweile funktionieren, eigentlich so ein bisschen *weird*“⁵⁶⁷. Im Gegensatz zu deutschen Friedhöfen mit „glatt geputzten Granitsteine[n], wo dann auch jeder Baum noch abgesägt wird, weil sonst würde ja das Laub aufs Grab fallen“⁵⁶⁸, nennen sie die britischen *Natural Burial Grounds* als Vorbild, da dort die Natur auch wild wachsen dürfe. Ähnlich wie bei den angloamerikanischen *Hybrid Cemeteries* reagieren auch kommunal getragene Friedhöfe auf das Bedürfnis nach naturnahen Bestattungen, indem sie Rasenstreuwiesen oder eigene Areale zur Baumbestattung erschaffen. Diese werden Ruhewälder, Seelhaine oder Friedparks genannt, um begrifflich an die markenführenden privatwirtschaftlich operierenden Anbieter anzuknüpfen.⁵⁶⁹ Der Friedhof hat somit in gewisser Weise ein Imageproblem. In den verschiedenen Klagen würde laut Simon Walter oft übersehen, was auf dem Friedhof schon gut laufe, welche fortschrittlichen, integrativen Konzepte dort umgesetzt würden.⁵⁷⁰ Auch Werner Kentrup sieht einen Grund in der Abwanderung zu Bestattungswäldern darin, dass die wenigsten Leute wissen, wie es auf Friedhöfen aussehe, und „was in letzten 20, 30 Jahren da passiert ist, dass da wirklich enorm große dicke Bäume stehen, wo man auch in der Nähe einen Urnenbegräbnisplatz mieten kann“⁵⁷¹.

Für die *Grüne Linie* ist der ortsnah gewählte Friedhof Dreh- und Angelpunkt der Überlegungen um nachhaltige Bestattungen. Dabei hebt er die Vorteile des Friedhofs gegenüber den Bestattungswäldern hervor, indem er auf das Vorhandensein einer modernen Infrastruktur wie Bänke oder Toiletten ebenso wie die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln hinweist.⁵⁷² Zur weiteren Stärkung der Friedhöfe hat er mit dem Projekt „Der Friedhof lebt“ 2022 am *Bundespreis Eco Design* teilgenommen. Damit wollte er dem Umstand Sichtbarkeit verleihen, dass der Friedhof neben seiner Primärfunktion als Ort der Bestattungspraxis und

⁵⁶⁶ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 31.

⁵⁶⁷ Interview mit *urnfold*, Absatz 105.

⁵⁶⁸ Ebd.

⁵⁶⁹ Vgl. Sörries (2008), S. 78f.

⁵⁷⁰ Vgl. Interview mit Simon Walter, Absatz 41.

⁵⁷¹ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 51.

⁵⁷² Vgl. ebd., Absatz 31.

des Gedenkens viele weitere gesellschaftliche Bedürfnisse abdeckt. Insbesondere die soziale Komponente hält er für bedeutsam, denn gerade für ältere Menschen biete er auch einen Ort zum Austausch und gegen die Vereinsamung, wie er in einem imaginären Szenario skizziert: „Und die Mutter trifft dann auf dem Friedhof vielleicht Nachbarn, die auch einen Todesfall in der Familie hatten, oder die helfen sich gegenseitig beim Gießen.“⁵⁷³ Auch Stefanie Schillmöller ist der Ansicht, dass der Friedhof ein „ganz besonderer Ort ist, weil er genau eben dich dort vergewissert, dass du nicht alleine bist“⁵⁷⁴.

Im Feld wie in Fachdiskursen stets hervorgehoben wird die Relevanz des Friedhofsareals als städtische grüne Lunge. Gerade in urbanen Zentren leisten Friedhöfe mit ihren Baum- und Strauchbeständen und Grünflächen einen wichtigen Beitrag zur Säuberung der Luft und zur Senkung der Temperatur, was angesichts des Klimawandels in Zukunft womöglich an Bedeutung gewinnen wird. Durch einen hohen Anteil unversiegelter Flächen halten Friedhöfe den Grundwasserspiegel hoch und erbringen damit wesentliche sogenannte „Ökosystemdienstleistungen“⁵⁷⁵. Dazu sind teilweise zwar auch städtische Parks in der Lage, von ihnen unterscheiden sich Friedhöfe jedoch dadurch, dass sie nachts nicht beleuchtet werden – die Wahrung eines natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus stabilisiert ferner das Ökosystem.⁵⁷⁶ Das Ausbleiben von Lichtemissionen macht Friedhöfe auch für bedrohte Tierarten zu ungestörten Rückzugsorten. Mit ihrer durch Jahrhunderte gewachsenen Pflanzenvielfalt dienen insbesondere historische Friedhöfe Klein- und Kleinstlebewesen als Biotop. Diese Aspekte werden auch von auf der Homepage der *Stiftung Kulturerbe Friedhof* unterstrichen. Im Rahmen einer umfangreichen Naturschutzkampagne werden Grabnutzenden und Friedhofsverwaltungen zur Förderung der Nachhaltigkeit auf Friedhöfen Materialien wie Broschüren, Informationsposter und Aufkleber zur Mülltrennung zur Verfügung gestellt.⁵⁷⁷

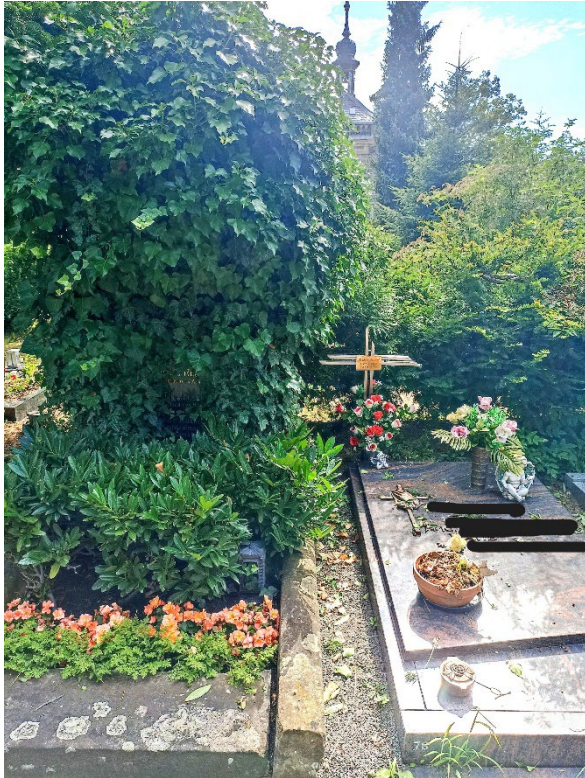
⁵⁷³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 53.

⁵⁷⁴ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 29.

⁵⁷⁵ Vgl. Germerott, Insa: Deutsche Friedhöfe. Biotope mit Finanzierungsproblem? In: National Geographic. Online unter: <https://www.nationalgeographic.de/umwelt/2021/09/deutsche-friedhoeefe-biotope-mit-finanzierungsproblem>. Erstellt am 17.09.2021 (Stand: 13.08.2024).

⁵⁷⁶ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 29.

⁵⁷⁷ Kuratorium Immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V.: Materialien zum Naturschutz auf dem Friedhof. Online unter: <https://kulturerbe-friedhof.de/materialien/materialien-1.html#Section6> (Stand: 14.08.2024).



In den Debatten tut sich teilweise erneut die Dichotomie von ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ auf: Die vorherrschende und bewahrungswürdige Friedhofskultur entstammt einem Bestattungshandeln, das sich der bürgerlichen Trauerkultur des 19. Jahrhunderts verdankt.

Mein Blick bleibt hängen an einem beinahe gänzlich zugewachsenen Grab, der Efeu umrahmt es, aber eine Aussparung offenbart die Grabinschrift. Direkt daneben befindet sich ein Grab, das auf seiner Platte nur künstlichen Blumenschmuck trägt. Es ist ein starker Kontrast zwischen (einigermaßen) unberührter Natur und der Friedhofskultur bzw. -pflege. Es ist spekulativ, aber ich frage mich, ob die meisten aus ästhetischen Gründen das ‚aufgeräumte, ordentliche Grab‘ als gepflegter oder pietätvoller ansehen würden.⁵⁷⁸

Abbildung 7: Gegenüberstellung ‚nachhaltiges‘ und ‚nicht-nachhaltiges‘ Grab (?)

In rein ökologisch-utilitaristischer Sichtweise wäre die anonyme Bestattung oder Baumbestattung als ressourcenschonend zu begrüßen. Weniger Flächen- und Materialverbrauch wie bei Urnenbestattungen oder gar auf Aschestreifefeldern geht mit weniger Konsum für Grabdekoration und -bepflanzung einher. Gleichzeitig hat eine diese Aspekte nicht berücksichtigende Memorialkultur zu Grabmälern geführt, die heute historischen Wert haben und unter Denkmalschutz stehen. Es zeigt sich einmal mehr, dass eine Übergewichtung einer der Dimensionen der Nachhaltigkeit einem ganzheitlich zu betrachtenden Phänomen nicht gerecht wird.

Wie Simon Walter bekundet, besteht kein Wettkampf zwischen klassischem Friedhof und als nachhaltig deklarierten Bestattungsorten.⁵⁷⁹ Der Aspekt der Nachhaltigkeit kann im Gegenteil zu Erneuerungs-Potential für die manchmal totgesagten Friedhöfe wirken. Mit eigenen Projekten, Leistungsschauen und Gestaltungskonzepten setzen sich bundesweit verschiedene Initiativen für die (ökologische) Aufwertung von Friedhöfen ein. Sie tragen Namen wie *Ökologische Nische Friedhof* beim BUND Niedersachsen, *Lebensstätte Friedhof* in Bonn oder *Insektenfreundlicher Friedhof* beim BUND Baden-Württemberg, und ähneln sich in der Herangehensweise, kommunale Friedhöfe Wildbienen- und Insekten-freundlich

⁵⁷⁸ Feldforschungstagebuch Friedhofsgang, Stadtfriedhof, Bamberg, 08.07.2023, Anhang I, S. I.

⁵⁷⁹ Vgl. Interview mit Simon Walter, Absatz 57.

umzugestalten.⁵⁸⁰ Barbara Füchtbauer berät mit ihrem Verein *Schöpfung bewahren konkret* bayerische Kirchengemeinden dabei, wie die Artenvielfalt auf ihren Friedhöfen mit einfachen gestalterischen Maßnahmen gefördert werden kann. Ihr Angebot werde gut angenommen, insgesamt hätten sich schon 60 Gemeinden für eine naturnahe Bewirtschaftung ihrer Friedhofsflächen entschlossen.⁵⁸¹ Ihre Handlungsempfehlungen offenbaren, wie sich bisweilen Diskrepanzen auftun zwischen dem, was konventionell als ordentlich und gepflegt verstanden wird, und dem, was ökologisch vorteilhaft ist. Kahle Stellen im Gras oder Wildwuchs auf den Gräbern etwa sähen auf den ersten Blick nachlässig aus, bildeten aber einen geschützten Lebensraum für Hummeln, Käfer oder Wildbienen.⁵⁸²

Zum Zeitpunkt unseres Interviews hatte Simon Walter noch geäußert, seine Stiftung habe noch kein Projekt dezidiert zu Nachhaltigkeit gefördert,⁵⁸³ mit dem Bilderbuch „Im Leben nicht! Ein Naturgrab für Opa“ der Autorin und Naturgärtnerin Susanne Maria Emka hat sich dies allerdings geändert.⁵⁸⁴ Im zugehörigen Sachformationsteil macht sie auf den Friedhof als Lebensraum für verschiedene Tierarten aufmerksam und gibt Gestaltungsvorschläge für eine naturnahe Grabstätte.⁵⁸⁵ Der *Tag des Friedhofs*, der durch den *Bund deutscher Friedhofsgärtner* ins Leben gerufen wurde, möchte Friedhöfe durch Aktionen wie Friedhofsführungen, Diskussionsformate oder Ausstellungen „als sozial, kulturell und ökologisch wertvolle Orte im Bewusstsein der Gesellschaft verankern.“⁵⁸⁶ Dabei wird besonderer Wert auf Vermittlung für die nächste Generation gelegt. Auch auf Bundes- oder Landesgartenschauen werden Kindern und Jugendlichen die ökologische Bedeutung von Friedhöfen nahegebracht.⁵⁸⁷

⁵⁸⁰ Stellvertretend sei genannt: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Baden-Württemberg e.V.: Projekt: Insektenfreundlicher Friedhof. Online unter: <https://www.bund-bawue.de/themen/natur-landwirtschaft/aktiv-im-naturschutz/insektenfreundlicher-friedhof/> (Stand: 14.08.2024).

⁵⁸¹ Vgl. Füchtbauer, Barbara: „Orte des Lebens“ – Friedhöfe als Oasen für Pflanzen und Tiere. In: *Schönere Heimat* 113, 1 (2024), S. 56-58, hier S. 56.

⁵⁸² Vgl. ebd., S. 58.

⁵⁸³ Vgl. Interview mit Simon Walter, Absatz 21.

⁵⁸⁴ @bestattungskultur [Stiftung Deutsche Bestattungskultur]: Die neue „bestattungskultur“ ist da! In Instagram. Online unter: https://www.instagram.com/p/C8ZNPcHMJS-/?img_index=1. Erstellt am 19.06.2024 (Stand: 20.06.2024).

⁵⁸⁵ Das Buch wurde im *Cradle-to-Cradle*-Prinzip produziert, d.h. Nachhaltigkeit zieht sich durch den gesamten Produktionsprozess. Dazu kann auch ein Pflanzpaket erworben werden, um das in der Geschichte beschriebene Grab nachzupflanzen. Vgl. Informelles Gespräch mit Susanne Maria Emka über Instagram am 06.08.2024.

⁵⁸⁶ Bund deutscher Friedhofsgärtner im Zentralverband Gartenbau e.V.: *Tag des Friedhofs*. Online unter: <https://www.bund-deutscher-friedhofsgaertner.de/tag-des-friedhofs> (Stand: 15.08.2024).

⁵⁸⁷ So etwa auf dem BUGA Campus, bei dem Kinder und Jugendliche in den Kursen ‚Bienenwerkstatt‘, ‚Insektenfriedhof‘ und ‚Floristik‘ den Friedhof als Ökosystem sowie das Berufsbild des Friedhofsgärtners kennenlernen konnten. Vgl. Bund deutscher Friedhofsgärtner im Zentralverband Gartenbau e.V.: *Ausstellungsteil Grabgestaltung und Denkmal*. Online unter: <https://www.buga-graeber.de/app/page.html#/bdf/index> (Stand: 14.08.2024).



Wie ich auf meinem Friedhofsgang über den Bamberger Stadtfriedhof erfahren konnte, gibt es auch hier schon erste Ansätze, den Friedhof wiederzubeleben:

An der Friedhofsmauer wachsen dort, wo halb verwitterte Epitaphe noch den ursprünglichen Ort von Familiengräbern anzeigen, wilde Stauden und Pflanzen. Hier summen einige Bienen. An einem anderen Teil der Friedhofsmauer sind Baumstämme zu einem Stapel aufgetürmt. Ja, das sei ihr Insektenhotel, teilt mir ein Friedhofsgärtner auf meine Nachfrage mit. Dort sticht mir auch eine Infotafel ins Auge, die darüber informiert, dass es sich bei der Fläche um ein Habitat für kleine Reptilien handelt.⁵⁸⁸

Abbildung 8: Neues Biotop an alter Friedhofsmauer

In einem „Arbeitspapier Friedhof“ wurden von der Interessensgemeinschaft *Gutes aus der Gärtnerstadt Bamberg* zusätzlich Lösungen wie Urban Gardening in Hochbeeten oder Aquaponik vorgeschlagen, um die Biodiversität auf Friedhöfen zu steigern. Trotz des Engagements der Gärtner würden sich laut Sebastian Niedermaier auf politischer Ebene wenig Fortschritte zeigen.⁵⁸⁹ Die generelle Zurückhaltung, gar Desinteresse (kultur-)politischer Akteure gegenüber dem Thema Friedhof moniert auch Tobias Pehle, Geschäftsführer des *Kuratoriums Immaterielles Erbe Friedhofskultur*.⁵⁹⁰ Mit dem Prädikat erhoffe man sich auch einen Zugewinn an Sichtbarkeit, denn, wie auch Simon Walter betont, seien verschiedene Stakeholder aus Politik, Verwaltung und Stadtplanung gefragt, individuelle, passgenaue Lösungen zu erarbeiten, um ein nachhaltiges Bestehen der bedrohten Friedhöfe zu sichern. Die Gesellschaft müsse sich fragen: „Was sind denn Friedhöfe und was leisten Friedhöfe? [...] Wie möchten wir auch unsere Friedhöfe in Zukunft in unser Gemeinleben integrieren oder NICHT?“⁵⁹¹ Stefanie Schillmöller spricht auch die Attraktivität im Rahmen eines (stadt-)touristischen Friedhofsbesuchs an, wobei sie einen persönlichen inneren Zwiespalt benennt:

[I]ch möchte nicht auf einem Friedhof bestattet werden, das ist witzig, ich gehe auch selten irgendwie zu Friedhöfen, wo meine Angehörigen liegen. Aber ich LIEBE Friedhöfe generell in

⁵⁸⁸ Feldforschungstagebuch Friedhofsgang, Stadtfriedhof, Bamberg, 08.07.2023, Anhang I, S. II.

⁵⁸⁹ Vgl. Gißibl (2024).

⁵⁹⁰ Vgl. Pehle, Tobias: Kulturraum Friedhof. Gesellschaftlicher Seismograph. In: *Politik & Kultur* 11 (2022). Online unter: <https://politikkultur.de/inland/kulturraum-friedhof/> (Stand: 08.08.2024).

⁵⁹¹ Vgl. Interview mit Simon Walter, Absatz 31.

Städten, weil es eben auch so entrückte Orte sind. Und ich glaube, wir kreieren *Silent Spaces* in Kaufhäusern und wir gehen auf *Retreats* und wir versuchen, uns Ruhe zu verschaffen, aber eigentlich genau so ein kontemplativer Ort ist ja schon vorhanden.⁵⁹²

Zwar mag der Friedhof als ausschließlicher Gedenkort seine Vorrangstellung eingebüßt haben, in der Vielfalt seiner Nutzungsmöglichkeiten kann er aber auch eine Zukunftsperspektive gewinnen. Solange seine Primärfunktion nicht negativ beeinflusst wird, kann etwa über die Einrichtung von Kinderspielplätzen oder Cafés nachgedacht werden. Simon Walter berichtet mir anhand eines Gesprächsberichts, inwieweit Nutzungskonzepte auf die regionalen und kulturellen Gegebenheiten zugeschnitten werden könnten.

[W]ir [= *Stiftung Bestattungskultur*, J.L.] würden dann sagen, ist doch schön, wenn die Menschen auf dem Friedhof mal einen Kaffee trinken können. Aber eine Pommes muss ich ja nicht essen auf dem Friedhof zum Beispiel. Und dann sagte da mein Gesprächspartner, der war aus dem Ruhrgebiet, „Ja, aber bei UNS würden die auch Pommes auf dem Friedhof essen.“ Und da habe ich gesagt „Ja, haben Sie recht.“⁵⁹³

Tatsächlich ist ein wesentlicher Aspekt des Immateriellen Kulturerbes, dass die Form lebendige Anwendung erfährt, nicht, dass man sage, „das haben wir jetzt hier schön unter der Glasglocke und so schön ist die Friedhofskultur in Deutschland und das darf jetzt nicht verändert werden“⁵⁹⁴. So ist die Auszeichnung nach Simon Walter ein Ansporn für Dialog und Weiterentwicklung der Friedhöfe als Stätten und materielle Träger für das Immaterielle Kulturerbe.

Verschränkt zeigen sich die drei Säulen der Nachhaltigkeit sowie der kulturelle Überbau insbesondere in der Betonung der sogenannten Multifunktionalität des Friedhofs. Neben der ökologischen Nachhaltigkeit wird seine Bedeutsamkeit als geschichtlicher Lern-, Begegnungs- und Naherholungsort als ‚kulturpolitischer‘ Wert gegenüber politischen Entscheidungsträgern vorgebracht. Die vielfältigen Valorisierungsmöglichkeiten werden als Argumente für eine finanzielle Förderung auch über den kommunalen Unterhalt hinaus angeführt, die etwa im Rahmen von Stiftungen erfolgen kann. Die soziale Nachhaltigkeit zeigt sich einmal in den gemeinschaftsstiftenden Aspekten, jedoch auch in der demokratischen Auseinandersetzung der Zukunftsmöglichkeiten. Die ökonomische Säule ist diejenige, die in diesem Fall alles zusammenhält und zum Handlungsbedarf aufruft. Dies unterscheidet sich laut Simon Walter nicht von anderen Branchen: „Wenn ich mich nicht darauf einlasse, was die Kunden möchten, ja, dann kann ich nicht so lange bestehen am Markt.“⁵⁹⁵ In einer Wettbewerbssituation um Grabinteressenten wählt Matthias Habel die Ausrichtung auf ökologische

⁵⁹² Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 29.

⁵⁹³ Interview mit Simon Walter, Absatz 45.

⁵⁹⁴ Ebd., Absatz 57.

⁵⁹⁵ Interview mit Simon Walter, Absatz 41.

Nachhaltigkeit als ein Alleinstellungsmerkmal.⁵⁹⁶ Der von ihm seit 2005 geleitete kirchliche Rahlstedter Friedhof in Hamburg ist seit 2010 der erste CO₂-freie Friedhof Deutschlands. Auf der Homepage werden die Maßnahmen auf dem Weg zur Klimaneutralität aufgelistet, die seit 2005 unternommen wurden. Dazu zählen die Installation einer eigenen Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Friedhofskapelle, der Bezug von Ökostrom, die Wiederverwertung von Grünabfällen, sowie der Einsatz von per App gesteuerten Gießrobotern. Diese Bemühungen führten zu einer Senkung der Emissionen um 82 Prozent.⁵⁹⁷

6.4 Radikale Neuerungen oder Politik der kleinen Schritte?

Wenn man Nachhaltigkeit als oberstes Kriterium definieren würde, also sagen wir mal nur ökologische, dann ist dieses ganze Prozedere [...] wie wir bestatten, sowohl Erd- als auch Feuerbestattung vollkommen in Frage zu stellen.⁵⁹⁸

Ob es bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit einer Revolution oder einer Reform bedarf, spaltet mein Feld. Die Ansätze und Vorstellungen meiner Forschungspartner sind unterschiedlich und beziehen ihre Legitimität einmal aus dem Rückgriff auf die Vergangenheit, einmal aus visionärem Vertrauen auf neuartige Technologien. Dabei tritt die Komplexität einer verwobenen, vernetzten Welt des 21. Jahrhunderts vor allem in der Problematik der Liefer- und Prozessketten hervor. Inwieweit sich die Politik um kleine Schritte kümmern oder die Gesetzgebung mit radikalen Neuerungen befassen sollte, wird im weiteren Verlauf des Kapitels betrachtet.

Simon Walter berichtet, dass oft Hunderte Kilometer zu einem Krematorium zurückgelegt werden, „dann sind irgendwie 600 Auto-Kilometer in der Lieferkette drin, das ist natürlich NICHT nachhaltig“⁵⁹⁹. Diese Form des „Leichtentourismus“ erfolgt oft aus Kostengründen innerhalb Deutschlands oder in osteuropäische Grenzländer.⁶⁰⁰ Distanzen im Transport und Berücksichtigung der Lieferkette sind für Simon Walter ausschlaggebend in der Beurteilung der Nachhaltigkeit:

Wenn ich in einem Bestattungswald beigesetzt werde, der 500 Kilometer entfernt ist von meinem Wohnort und dann fahren für die Beerdigung 100 Leute dahin und zurück und dann fahren alle möglichen Leute alle paar Monate dahin und wieder zurück. Dann ist es egal, ob ich in der kompostierbaren Urne beigesetzt wurde.⁶⁰¹

⁵⁹⁶ Theile, Merlind: Klimaneutraler Friedhof: Friedhof for Future. In: ZEIT Nr. 53/2019. Online unter: <https://www.zeit.de/2019/53/klimaneutral-friedhof-hamburg-rahlstedt-ruhestaette>. Erstellt am 17.12.2019 (Stand:15.08.2024).

⁵⁹⁷ Friedhöfe des Ev.-Luth. Kirchengemeindeverbandes Rahlstedt: Umweltmanagement. Online unter: <http://www.friedhofrahlstedt.de/> (Stand: 15.08.2024).

⁵⁹⁸ Interview mit *urnfold*, Absatz 39.

⁵⁹⁹ Interview mit Simon Walter, Absatz 79.

⁶⁰⁰ Vgl. Uden, Ronald: Wohin mit den Toten? Totenwürde zwischen Entsorgung und Ewigkeit. Gütersloh 2006, S. 18.

⁶⁰¹ Interview mit Simon Walter, Absatz 81.

Statt Einzelaspekte zu isolieren, müssen also auch mit der Bestattung verbundene Verhaltensweisen umfassend betrachtet werden. Die Differenziertheit der verschiedenen zu berücksichtigenden Parameter bringt Katharina Scheidig auf den Punkt, wenn sie sagt, man könne hier „vom Hundertsten ins Tausendste gehen“⁶⁰².

Um sich dieser Komplexität so weit wie möglich zu entziehen, setzt Werner Kentrup auf Regionalität. Ein Anstoß für die offizielle Gründung der *Grünen Linie* war die Teilnahme am Wettbewerb „Die Lieferkette lebt“, der vom Bundesministerium für Umwelt und Naturschutz 2019 ausgeschrieben wurde. Die Kernpunkte der *Grünen Linie* liegen somit auch in kurzen Transportwegen für die Zulieferer, kurzen Lieferketten durch Bevorzugung regionaler Materialien und Produkte und ebenso kurzen Distanzen zum gewählten Friedhof, sowohl bei Überführungsfahrten als auch für Angehörige. Unter dem Motto „Der letzte Fußabdruck kann auch grün sein“ werden so die CO₂-Emissionen möglichst gering gehalten. Die für Werner Kentrup im doppelten Wortsinn naheliegende Idee ist auf seine Sozialisation und Herkunftsgeschichte zurückzuführen. So schildert er mir eine idealtypische Skizze eines seinen Ansatz inspirierenden Bestattung folgendermaßen.

[D]enken Sie einfach mal in die 50er, 60er Jahre, da war das ja so, dann ist jemand zu Hause verstorben oder eben im Krankenhaus, was in der Nähe war, nicht in der Uniklinik, sondern im Dorfkrankenhaus am Stadtrand. Dann war die Überführung entweder nochmal zu den Leuten nach Hause oder zum Friedhof in die Kirche, also meistens kurze Wege. Die Leute aus dem Dorf gingen zu Fuß zur Beerdigung. Der Gärtner hat die Blumen genommen, die er hatte, keine Importware und im Winter waren das halt die komischen Waldkränze. [...] Und dann die Kleidung der Verstorbenen war ja auch Baumwolle, die Sargausstattung mit Spänen und der Schreiner hat das Holz genommen, was er hatte [...] und der Gastwirt nachher beim Kaffeetrinken hat das genommen, was Feld und Hof hergab, was halt in der Küche war. So. Von daher war das die 50er, 60er Jahre Bestattung [...] eigentlich ziemlich nachhaltig und die hatten keine Verwesungsstörungen auf dem Friedhof. [...] Und das ist das, was ich nach wie vor als gut empfinde. [...] bei jedem Friedhofsbesuch können die mal nach dem Gottesdienst oder sonntagsnachmittags, wenn die Witwe sagt „Ach, ich muss den Hans mal besuchen“, dann geht die einfach zu Fuß zum Friedhof.⁶⁰³

Wenngleich sich hier romantisierende Tendenzen eines so in der Realität selten stattgefundenen ‚Früher‘ mischen, demonstriert die Schilderung einen einfach umsetzbaren Ansatz von Werner Kentrup: Das Rad müsse nicht neu erfunden werden, sondern man könne auf Gegebenes zurückgreifen oder an Ursprüngliches anknüpfen. Die kleinen Schritte nennt er im Interview wie in der Unternehmensdarstellung „Stellschrauben“, was als mentales Bild dazu dienen soll, dass es eine Vielzahl von Ansatzpunkten gibt, an denen gedreht werden könne, um in Summe eine Veränderung zu nachhaltigem Bestattungshandeln zu bewirken.

⁶⁰² Interview mit *urnfold*, Absatz 32.

⁶⁰³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 23.

Die zu beachtenden Stellschrauben finden sich auf der Homepage dargelegt, außerdem wurde für Kunden wie Institute seines Partnernetzwerks eine Checkliste entwickelt.



Unter der Überschrift „Wie grün ist ihre Linie?“ kann das Einhalten der entwickelten umweltfreundlichen Standards durch Abhaken einzelner Punkte eruiert werden. Darauf finden sich etwa Aspekte wie „Sarg vom regionalen Hersteller“, „Kleidung aus eigenem Kleiderschrank“, oder „Trauergäste reisen per ÖPNV oder Fahrgemeinschaft an“.

Abbildung 9: Checkliste *Grüne Linie*

Für Kunden wie für die Partner der *Grünen Linie* gibt es detaillierte Hinweise für heimische, der Jahreszeit angepasste Stauden für die Grabbepflanzung oder eine Auflistung regionaler Steinarten für Grabsteine. Diese könnten etwa auch recycelt oder upgecycelt werden. „Geht alles. Sie sehen, es ist total viel Spielraum in allen Ecken und man kann da wirklich viel draus machen.“⁶⁰⁴ Wie weit die kleinen Schritte gehen, erfuhr ich anhand seiner ausführlichen Überlegungen zum Leichenschmaus im Anschluss an die Trauerfeier: „Wir reden jetzt nicht mehr von Sarg oder Erd- oder Feuerbestattung. Wir reden jetzt mal übers Kaffeetrinken.“⁶⁰⁵ Dabei solle bestenfalls der lokale Gastwirt aufgesucht werden, aber auch auf die Bereitstellung fleischloser Alternativen geachtet werden, „dann hat man mit dieser kleinen Ministellschraube das Bedürfnis der in der Regel jüngeren Leute, die vegan oder vegetarisch leben, auch schon mal gerettet“⁶⁰⁶. Ferner könne durch bedarfsgerechte Portionierung von Brotbelag der Lebensmittelverschwendung vorgebeugt werden, „[u]nd [...] die Wurst und der Käse, der nicht gegessen wird, kriegt man vielleicht [...] in einer Tupperdose mit nach Hause, denn geschmierte Brötchen werden weggeschmissen“⁶⁰⁷. Auch so könne man Ressourcen schonen. Eine Zusammenfassung seiner Haltung zu nachhaltigem

⁶⁰⁴ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 101.

⁶⁰⁵ Ebd., Absatz 71.

⁶⁰⁶ Ebd., Absatz 73.

⁶⁰⁷ Ebd.

Bestattungshandeln ist die Aussage „Das ist ganz einfach. Man muss ja gar nicht alles auf links drehen.“⁶⁰⁸ Anhand einer Anekdote erklärt er mir seine Einstellung zu radikalen Neuerungen oder technologischen Innovationen: „Ich erzähle Ihnen jetzt eine Geschichte von meinem Vater.“⁶⁰⁹ Dieser habe ihm in seiner Jugend Folgendes gesagt:

„Weißt du was, Werner, wenn ich mal sterbe, musst du mir zwei Wünsche erfüllen. [...] ich hätte [...] gern eine große Schaufel Muttererde in meinem Sarg und einen großen Strauß Blumen.“ Das ist dreißig Jahre her, ich sage „Warum willst du das, warum?“ Ich habe das gar nicht verstanden direkt. [...] Da sagt er „In dem Mutterboden sind [...] so viele Mikroorganismen drin, die machen eine gute Verwesung für mich. Und das Gleiche gilt auch für die Blumen IM Sarg. Ich will, dass ich gut verwese, [...] ich möchte nicht als Matsch liegen. [...] Und beerdigt mich in der Nähe eines Baumes, damit der Baum mit seinen Wurzeln das Wasser aus dem Grab holt.“ Das heißt, mein Vater als Schreinermeister und Bestatter hat vor 40 Jahren schon VOLL ökologisch gedacht. Und hat das [...] für sich gewünscht, was die *Reerdigungs*-Leute jetzt machen. Das heißt: der Mutterboden, die Blumen und Entwässerung.⁶¹⁰

Dennoch ist diese rurale Idealskizze nicht ohne Weiteres in die Moderne übertragbar, die durch Globalisierung, Mobilisierung und Industrialisierung geprägt ist. Als eine Möglichkeit, Papier zu sparen oder Transportwege durch Onlineschaltung zu vermeiden, wird großes Potential in der Digitalisierung gesehen, die ein weiteres Trendthema ist, über das in der Bestattungsbranche diskutiert wird.⁶¹¹ Allerdings eröffnen sich bei einer umfassenden Betrachtung auch dabei Fallstricke im Hinblick auf Nachhaltigkeit. Wäre das Internet ein Land, so wäre es eines der drei größten Stromverbraucher der Welt.⁶¹² Für moderne Technologien wie für Smartphones, die als Endgeräte für Informationen über nachhaltige Bestattungsweisen dienen können, werden Seltene Erden abgebaut. Wie komplex die Beurteilung ist, zeigt sich an der Haltung zum Papier im Bestattungsprozess: Wenn zunächst der Verzicht auf Papier im Sinne eines papierlosen Büros als ökologisch fortschrittlich gesehen wurde, wird von anderen Anbietern wiederum das Ausdrucken von Einladungen als ressourcenschonend gesehen, da so Datenkapazität gespart würde.⁶¹³ Statt einer repräsentativeren Plastikmappe hat Felix Neuner für Sterbeurkunden auf Papierklappfalter umgestellt und ist auch bei Tüten und Schachteln für Kunden auf Papier und Karton umgestiegen.⁶¹⁴

Nicht nur im Hinblick auf Papier, wenngleich ihr Grundwerkstoff, haben *urnfold* von Anfang „jedem einzelnen Ding, also vom Versandkarton über den Boden, über die Schnüre,

⁶⁰⁸ Ebd.

⁶⁰⁹ Ebd., Absatz 151.

⁶¹⁰ Ebd.

⁶¹¹ „Oder dann das zweite Thema ist halt Digitalisierung. Da hängen sie natürlich auch sehr stark hinterher bei allen Services“. Vgl. Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 11.

⁶¹² Spranger, Tade: Tod und Umwelt. In: Drunter+Drüber. Das Magazin für Endlichkeitskultur, Heft 15 „Umwelt und Tod“ (2022), S. 52-53, hier S. 52.

⁶¹³ Vgl. Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Wie geht das? (Stand: 15.08.2024).

⁶¹⁴ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 147.

über den Kleber, immer geguckt, ‚Okay, wo kriegen wir das so her, dass es halt unseren Kriterien entspricht?‘⁶¹⁵ Ihre Wertschöpfungskette ist von den Zulieferern bis zur Wahl ihrer Webserver konsequent zu Ende gedacht. Für das Ausgangsmaterial ihrer Urnen wählten sie regional hergestelltes, ökozertifiziertes, vollständig abbaubares Material. Ihre Homepage läuft über einen Anbieter, der *Greenpeace*-Energy bezieht, zum Zeitpunkt unseres Interviews überlegen sie, wie sie ihre Daten bei einem grünen Unternehmen hosten könnten.⁶¹⁶ Nach einer Enttäuschung mit dem Paketdienst informierten sie sich über Alternativen, bei denen bessere Arbeitsbedingungen für Subunternehmer herrschten. Auch wenn sie bei jeder ihrer unternehmerischen Handlungen auf Nachhaltigkeit im umfänglichen Sinne achten, sind sie dennoch der Ansicht, die Herstellung einer nachhaltigen Urne sei ‚im großen Ganzen eigentlich auch nicht das Richtige‘⁶¹⁷. Ihrer Ansicht nach müsste man, ‚wenn man wirklich Bestattung nachhaltig denken wollte, wo völlig anders ansetzen‘⁶¹⁸. Da die Kremation allerdings die dominierende Bestattungsart ist, schien ihnen der Einstieg an dieser Stelle als geeignet, um mit der nachhaltigen Gestaltung eines dabei unweigerlich benötigten Produkts eine Veränderung im kleinen Stil zu bewirken.

Wenngleich es die *Grüne Linie* durch Handlungsempfehlungen versucht, und *urnfold* bei der Gründung ambitionierte Pläne zur Umsetzung brachten, gibt Felix Neuner zu bedenken, dass die zahlreichen einzelnen Schritte der Wertschöpfungskette eine natürliche Beschränkung für die Branche darstellen:

CO₂-frei wird unsere Branche niemals werden. Aber das ist (seufzt). Das liegt daran, dass wir so viel unterschiedliche Produkte anbieten und [...] auch noch auf andere Dienstleister angewiesen sind, sodass unser Gesamtprodukt ‚Bestattung‘ niemals CO₂-frei sein wird. Aber man KANN natürlich versuchen, das so auf ein Level zu drücken, dass ich sage ‚Okay, das ist hinnehmbar‘.⁶¹⁹

Für ihn gilt dabei, ‚Der stete Tropfen höhlt den Stein, nicht der Regenguss‘⁶²⁰, weshalb er auf eine Vielzahl von gewohnheitsmäßig verankerten Alltagshandlungen setzt. Dabei ist Nachhaltigkeit ein Faktor, der seinen persönlichen Alltag prägt und deshalb in sein unternehmerisches Handeln einfließt. Der Verbund der *Feuerbestattungen* versucht im umgekehrten Sinne durch Inhouse-Seminare für die Mitarbeiter nachhaltiges Handeln wie Stromsparen über den Büroalltag hinaus in den Alltag weiterzugeben, ‚kleine, niedragschwellige

⁶¹⁵ Interview mit *urnfold*, Absatz 23.

⁶¹⁶ Vgl. ebd., Absatz 28.

⁶¹⁷ Ebd., Absatz 36.

⁶¹⁸ Ebd.

⁶¹⁹ Interview mit Felix Neuner, Absatz 29.

⁶²⁰ Ebd., Absatz 165.

Ansätze, die aber die Mitarbeitenden auch gerne mit nach Hause nehmen sollen für sich, dass man zu HAUSE auch ein bisschen verbessern kann“⁶²¹.

Felix Neuner achtet darauf, „jetzt nicht nur grüne Produkte zu verkaufen, sondern auch generell unsere Arbeitsabläufe so zu optimieren“⁶²², indem er etwa mehrere Sterbeurkunden sammelt, um sich Fahrtwege zu sparen. Insbesondere bei der Organisation der Wegstrecken zeigt sich das Ineinandergreifen ökonomischer und ökologischer Aspekte, denn der Verzicht auf Fahrzeuggebrauch spart neben Emissionen auch Benzinkosten, weshalb es auch für Werner Kentrup als umweltbewusstem Unternehmer „völlig klar“ sei, „dass man da versucht, sparsam kurze Wege zu fahren, egal wie man das betrachtet“⁶²³.

Felix Neuners Verständnis von Nachhaltigkeit beruht auf einem an der Vernunft ausgerichteten Wissen um die Konsequenzen umweltschädlichen Tuns, wobei er sich gegen eine Überbetonung des Konzepts etwa durch Klimaaktivisten abgrenzt: „Du brauchst nicht diesen Paukenschlag, wo du SO klein gemacht wirst als Normalverbraucher, Nicht-Ökoaktivist, im Baumhaus lebender Mensch.“⁶²⁴ Die Umsetzung und Weitergabe kleiner Handlungen im Sinne eines „Kleinvieh macht auch Mist“ ist für ihn wertvoller als „EIN Riesen-Mega-Produkt“⁶²⁵. Dadurch könne die Ökobilanz des Unternehmens ohne große strukturelle Umbauten verbessert werden.⁶²⁶ In seiner alltagspragmatischen Sichtweise spricht er sich gegen eine Zurschaustellung nachhaltigen Handelns aus:

[D]ieses Thema Nachhaltigkeit ist oft auch, auch bei uns in der Branche, ja, oft so ein Startup-, Hipster- (ringt nach Worten), das wird so oft so komisch verklärt. Und dann? Dann ist man genervt davon. Weil man/weil die dann das Rad komplett neu erfinden wollen müssen, um sich davon abzuheben. [...] das ist dann so fancy Aufmachung, fancy Drinks, fancy dies, fancy das, alles neu, alles.⁶²⁷

Wenn auch nicht von Felix Neuner angesprochen, ist das Unternehmen MEINE ERDE ein solches Startup, dessen Gründer mit seinem Man-Bun und Rollkragen-Pulli das Klischeebild eines Hipsters erfüllt. MEINE ERDE versteht sich als ein „modernes Green-Tech-Unternehmen“⁶²⁸, das „sich von einem der ältesten Prozesse der Welt inspirieren lassen [hat] und ihn mit grüner Technologie vereint“⁶²⁹. Zum Erreichen des 1,5 Grad-Klimaziels bedürfe es radikaler Neuerungen, denn „wenn man ehrlich ist, haben wir überhaupt gar keine Chance

⁶²¹ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 21.

⁶²² Interview mit Felix Neuner, Absatz 51.

⁶²³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 39.

⁶²⁴ Interview mit Felix Neuner, Absatz 163.

⁶²⁵ Ebd., Absatz 149.

⁶²⁶ Vgl. ebd., Absatz 149.

⁶²⁷ Ebd., Absatz 147.

⁶²⁸ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Jobs. Online unter: <https://www.meine-erde.de/karriere> (Stand: 21.03.2024).

⁶²⁹ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Startseite. Online unter: <https://www.meine-erde.de/> (Stand: 21.03.2024).

mehr, das überhaupt hinzukriegen“⁶³⁰. Da jeder sterben müsse, sieht er in der Durchsetzung der *Reerdigung* als eine etablierte Bestattungsmöglichkeit für alle einen wesentlichen Hebel zur CO₂-Senkung. Dabei sei es mit Reduktion von Emissionen nicht getan: „Egal, wo wir Kohlenstoff verbrennen, müssen wir das stoppen, damit wir den Ausstoß von Kohlenstoffdioxid verhindern, und zwar auf NULL bringen.“⁶³¹ Als seine Mission schildert das Unternehmen nichts weniger, als die Welt verbessern zu wollen. Dabei nimmt Pablo Metz einen starken gesellschaftlichen Bedarf wahr, denn „die Leute [...] VERSTEHEN [...], wie wertvoll das für uns als Gesellschaft sein kann. Eine SOLCHE Alternative zu haben“⁶³².

Aufschlussreich für Pablo Metz' Sicht von Natur und seine Konzeption von ökologischem Handeln ist die Wortwahl im Interview, als er mir die natürlichen Verwesungsvorgänge erläutert: „Das Problem ist nur, dass die Natur dafür verschiedene Stoffe braucht, die braucht Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff und Wasser.“⁶³³ Da in der Bestattungstiefe von 1,80 Meter kein Sauerstoff mehr existiere, die anderen chemischen Stoffe nur in geringer Konzentration im Sarg vorkämen und es zudem „ja so ärgerliche Sachen wie Jahreszeiten, eine Trockenperiode“⁶³⁴ gebe, sah Pablo Metz Handlungsbedarf, um mit den Mitteln der Technik die Bedingungen für den natürlichen Vorgang zu optimieren. Es manifestiert sich hier, was Hauser-Schäublin schreibt: „Die Erforschung und Eroberung ‚der Natur‘ hat auch ‚Mängel‘ der Natur zutage gefördert, die ein Nachbessern wünschenswert machen oder gar verlangen.“⁶³⁵

Bei der *Reerdigung* wird der Leichnam mit angefeuchtetem pflanzlichem Substrat in „Kokon“ genannten sargähnlichen Kunststoffbehältern verbracht. Sobald nach dessen Verschluss die körpereigenen, thermophilen Mikroorganismen ihre Arbeit aufnehmen würden, „müssen wir nichts machen, gar nichts, sondern wir geben nur Sauerstoff und Feuchtigkeit dazu“⁶³⁶. Was sich zunächst einfach anhört, ist durch eine hochkomplexe Anlage und Abfolge von Einzelschritten gewährleistet. Nach der Einbettung wird der Kokon in ein „Wabe“ genanntes Gestell eingefahren, wo es mit Anschlüssen für die Luftzufuhr verbunden wird. In den Kokons kann in Feinabstimmung auf den jeweiligen Körper das optimale Kohlenstoff-Stickstoff-Verhältnis hergestellt werden, wodurch die Verwesung um ein Vielfaches beschleunigt wird. Damit umgeht die *Reerdigung* den mit Unwohlsein verbundenen Gedan-

⁶³⁰ Interview mit Pablo Metz, Absatz 8.

⁶³¹ Ebd.

⁶³² Ebd., Absatz 68.

⁶³³ Ebd., Absatz 22.

⁶³⁴ Ebd.

⁶³⁵ Hauser-Schäublin (1999), S. 19.

⁶³⁶ Interview mit Pablo Metz, Absatz 28.

ken einer langsamen, womöglich nicht vollständigen Zersetzung im Erdreich in der Unterstreichung einer kontrollierten, beschleunigten Ausführung. Anders als durch „dirty, smelly old nature“⁶³⁷ findet der Zersetzungsprozess naturwissenschaftlich überwacht und computergestützt steuerbar statt. Die Kokons wurden von dem Wirtschaftsingenieur Max Hüsich in einem eigens patentierten Verfahren entwickelt. Dieses sei laut Pablo Metz unabhängig von dem US-amerikanischen Vorbild, es ähnelt diesem aber grundsätzlich.⁶³⁸ Der mit Sensoren ausgestattete Sargbehälter wird dabei rund um die Uhr von Dataloggern bewacht, um pH-Wert, Temperatur und Luftfeuchtigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Er ist ferner mit Luftanschlüssen und einem Biofilter ausgestattet und wird ab dem 10. Tag automatisiert hin und her geschwenkt, um eine gleichmäßige Feuchtigkeitsverteilung zu gewährleisten und eine „Verklumpung des Substrats“⁶³⁹ zu verhindern. Der Zahlenwert, für einen Reerdigungsvorgang 20 bis 35 kWh Strom zu verbrauchen, stammt vom Unternehmen MEINE ERDE selbst.⁶⁴⁰ Nach Öffnung des Behälters wird das Erds substrat von metallischen Prothesen und körperfremden Materialien befreit und mit den übrig gebliebenen Knochen mit einer sogenannten Hammermühle gemahlen und homogenisiert. Die Kokons werden nach der Säuberung wiederverwendet. Von Pablo Metz hervorgehoben wird die Tatsache, dass die Prozesse mess- und wiederholbar sind, „[w]ir SCHAFFEN total viele Daten“⁶⁴¹. Unbesehen der starken Ähnlichkeit mit dem US-amerikanischen Verfahren ist er der Ansicht, „wenn da Innovation mal aus Deutschland kommen darf, ist doch auch nicht schlecht“⁶⁴².

Unter dem Namen *Lavation* versucht das familiengeführte Krematorium am Waldfriedhof aus Schwäbisch-Hall der alkalischen Hydrolyse in Deutschland zur Akzeptanz zu verhelfen. Auf der dreisprachig angelegten Homepage ist zu lesen, die *Lavation* sei um 90 Prozent energieeffizienter als die Kremation, ein Zahlenwert, der auf einem 2021 in seinem Krematorium durchgeführten Energieaudit basiert.⁶⁴³ Das Patent für die Methode hat das Unternehmen angemeldet, konkrete Pläne für eine gesetzliche Bewilligung gibt es nicht, auf der Homepage heißt es: „Wir sind in ständigem Austausch mit den Sozialministerien der Länder

⁶³⁷ Walter, Tony: *Funerals and how to improve them*. London 1990, S. 42.

⁶³⁸ Laut dem Fachanwalt Ingmar-Jens Montagna sei es inhaltsgleich. Vgl. Lenzen, Fabian: Warum diese Eile? Versuch einer kritischen Würdigung der „Reerdigung“. In: *bestattungskultur* 12 (2022), S. 46-49, hier S. 46.

⁶³⁹ Schwarz, Marcus/Höfert, Lisa/Kutschera, Ludwig u.a.: Die „Reerdigung“. In: *Rechtsmedizin* 2 (2024), S. 86-93.

⁶⁴⁰ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Über uns (Stand: 14.08.2024).

⁶⁴¹ Interview mit Pablo Metz, Absatz 154.

⁶⁴² Ebd.

⁶⁴³ Krematorium Am Waldfriedhof Schwäbisch Hall GmbH & Co. KG: Warum ist Lavation besonders umweltfreundlich? In: FAQ. Online unter: <https://www.lavation.de/faq/> (Stand: 15.08.2024).

und haben entsprechende Anträge auf Zulassung der Lavation und Aufnahme in das jeweilige Landesbestattungsgesetz gestellt.“⁶⁴⁴

Problematisch bei neu entwickelten Technologien wie der *Reerdigung* oder der *Lavation* ist ihr kurzes Bestehen auf dem Markt ebenso wie die Gebundenheit an einzelne Anbieter, was belastbare Aussagen über ihre Klimabilanz erschwert. Die begrenzten Kapazitäten von sieben Kokons lassen einen Vergleich mit den anderen Bestattungen nicht zu. Dies gesteht auch Pablo Metz zu: „Es braucht Zeit. Wir sind ganz am Anfang.“⁶⁴⁵ Für die *Lavation* wie die *Reerdigung* bräuchte es unabhängige Berechnungen, wie viel Energie die Produktion, Wartung und Nutzung der zur Anwendung kommenden Anlagen benötigt. Bei der *Reerdigung* besteht zudem die Frage, woher das Substrat aus Stroh, Heu, Luzernen und Biopflanzenkohle bezogen wird. Bei dessen Anbau werde auf wachsende Rohstoffe gesetzt, heißt es auf der Homepage.⁶⁴⁶ Die Haltbarkeit der Sargbehältnisse betrage 20 Jahre, wobei hier jedoch nicht auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden kann.⁶⁴⁷ Außerdem sei bei den Kokons noch einmal nachgebessert worden, die „zweite Generation“ bestehe aus recyceltem Kunststoff und sei im nachhaltigen „Cradle-to-Cradle-Prinzip“ gefertigt, sodass alle Einzelteile wieder zurückgebaut und recycelt werden könnten.⁶⁴⁸

Wenn die Wertschöpfungskette auch als ökologisch nachhaltig angepriesen wird, liegt eine praktische wie logistische Schwierigkeit erneut in den Transportwegen. Das größte Problem ist dabei das begrenzte Angebot: Bislang ist das Pilotprojekt nur in Schleswig-Holstein gesetzlich zugelassen; die beim *Reerdigungsvorgang* entstandene Erde darf außerdem in Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg beigesetzt werden. Wenngleich bei der durch Losprinzip zugeteilten Belegung lokale Sterbefälle bevorzugt würden,⁶⁴⁹ sind die damit für Bestatter und Angehörige anfallenden Fahrtstrecken und Transportmechanismen der entstehenden Erde ebenfalls einzubeziehen. Dies gilt ebenso für einen Einzelanbieter der alkalischen Hydrolyse, wenn auch hier die *Lavation* ein zweites, neuartiges Standbein neben dem Kremationsbetrieb sein könnte.

Die Feuerbestattungsanlagen sind aufgrund der Etabliertheit dieser Bestattungsmethode im Vorteil, sodass sie ihre Zukunft nicht von wesentlichen Gesetzesänderungen abhängig machen müssen. Ferner liegen für die Feuerbestattungsbranche bundesweite Messwerte vor: So

⁶⁴⁴ Krematorium Am Waldfriedhof Schwäbisch Hall GmbH & Co. KG: Wann wird die Lavation in Deutschland zugelassen? In: FAQ. Online unter: <https://www.lavation.de/faq/> (Stand: 15.08.2024).

⁶⁴⁵ Interview mit Pablo Metz, Absatz 96.

⁶⁴⁶ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Über uns (Stand: 14.08.2024).

⁶⁴⁷ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Häufige Fragen (Stand: 14.08.2024).

⁶⁴⁸ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Über Uns (Stand: 14.08.2024).

⁶⁴⁹ Vgl. Interview mit Pablo Metz, Absatz 64.

entspreche die jährliche Emissionsfracht aller 160 deutschen Krematorien mit 870 Millionen Nm³ etwa der Abgasmenge einer einzigen, kleineren Müllverbrennungsanlage.⁶⁵⁰ Obwohl dies gering klingt, wird bei Kremationen dennoch auf (Weiter-)Entwicklung grüner Technologie gesetzt, um CO₂-Emissionen so weit wie möglich zu senken. Dabei können etwa mit regenerativer Energie betriebene Elektroöfen zum Einsatz kommen. Der von *CremTec* entwickelte E-Ofen *EC One* verbrauche ein Drittel weniger Energie als ein Gasofen, um für eine „green cremation for a living planet“⁶⁵¹, so das Motto auf der Homepage, beizusteuern. Im Interview relativiert Thies Heinrich jedoch, dass sie in puncto Effizienz noch nicht an Gasanlagen heranreichen.⁶⁵² Die im Interview angesprochene Betriebserweiterung in Stade wurde 2023 finalisiert. Die neue Anlage könne nach einmaligem Aufheizen des Ofens autark betrieben werden, indem der für die Filteranlage und Verbrennungsvorgänge nötige elektrische Strom durch Photovoltaik-Flächen auf den Dächern selbst erzeugt wird.⁶⁵³ Laut eigener Aussage konnte der Energieverbrauch bei den *Feuerbestattungen Stade* durch Nutzung von Einsparpotentialen und effiziente Brennertechnologie in fünf Jahren um 20 bis 30 Prozent gesenkt werden.⁶⁵⁴ Die *Feuerbestattungen Südostbayern GmbH* hat in einem Modellprojekt in zwei Jahren mit einer Mischung aus kleinen Schritten und radikalen Neuerungen 2023 Klimaneutralität erreicht. Statt Erdgas wird dabei Biomethan aus regenerativen Rohstoffen verwendet, die bei der Kremation entstehende Abwärme wird zur Beheizung der eigenen Gebäude sowie der benachbarten Friedhofsräume genutzt. In die Gesamtbilanzierung wurden umfassend auch die Emissionen der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette, also Transportwege von Zulieferern und Bestattern einbezogen. Auf der Homepage heißt es dazu: „Wir gehen aktiv auf unsere Lieferanten und Kunden zu und versuchen gemeinsam mit diesen, die hier verursachten Emissionen weiter zu senken.“⁶⁵⁵ Damit setzen verschiedene privatwirtschaftliche Krematorien die Maßnahmen zur CO₂-Emissionsminderung um, die in einem Forschungsprojekt, gefördert von der *Deutschen Bundesstiftung Umwelt*, empfohlen wurden.⁶⁵⁶ Darin wird für eine Überarbeitung der Bundesimmissionsschutzverordnung im

⁶⁵⁰ Vgl. Warnecke, Ragnar/Plegnière, Peter: Richtlinie VDI 3891 - Neuerungen und Festlegungen. Online unter: https://www.gks-sw.de/images/pdf2016/186-DBU-Krematorien-16-VDI_3891-Warnecke-Manu.pdf (Stand: 15.08.2024).

⁶⁵¹ CremTec GmbH: Ec One. Online unter: <https://www.ec-one.eu/> (Stand: 14.08.2024).

⁶⁵² Vgl. Interview mit Thies Heinrich, Absatz 30.

⁶⁵³ Business u. People: CremTec Stade plant Neubau. Online unter: <https://www.business-people-magazin.de/2023/cremtec-stade-plant-neubau-34121/>. Erstellt am 08.12.2023 (Stand: 14.08.2024).

⁶⁵⁴ Die Feuerbestattungen: Verantwortung. Online unter: <https://www.die-feuerbestattungen.de/verantwortung/> (Stand: 13.08.2024).

⁶⁵⁵ Vgl. Feuerbestattung Südostbayern GmbH: Klimaschutz. Online unter: <https://feuerbestattung-so.de/klimaschutz/> (Stand: 12.08.2024).

⁶⁵⁶ Dieses wurde im Krematorium am Waldfriedhof in Schwäbisch-Hall durchgeführt, das künftig auch die *Lavation* anbieten möchte.

Hinblick auf die Temperaturen der Öfen plädiert: „Es wäre [...] konsequent, wenn der Gesetzgeber bei einer Novellierung der 27. BImSchV [12] generell auf die Einhaltung jedweder Mindesttemperatur in der Nachverbrennung verzichten würde.“⁶⁵⁷ Auf Anregung des *BDB* wurde in Reaktion auf die Gasmangellage zu Beginn des Ukrainekriegs die Mindesttemperatur der Brennöfen um 100 Grad gesenkt, wodurch 30 Prozent Energie gespart werden konnte.⁶⁵⁸ Angesichts dieser modernen Technologien wirkt es beinahe wie ein vernachlässigbarer Schritt, wenn bei dem Verbund der *Feuerbestattungen* zusätzlich auf biologisch abbaubare Aschekapseln aus Hanf gesetzt wird.⁶⁵⁹

Unbenommen, wie kleinschrittig sie ausfallen, die Praktiken meiner Forschungspartner erfolgen zunächst unabhängig von gesetzlichen Verordnungen. Für Werner Kentrup steht fest: „Das ist so einfach und völlig egal, was das Gesetz SAGT [...]. Und das ist eigentlich zu einfach. Aber die Leute wollen keine einfachen Sachen, die wollen dann Regelungen haben.“⁶⁶⁰ Hier könnte womöglich nur eine gesetzliche Verpflichtung Abhilfe schaffen, um das Konzept nicht von individuellen Gewissensentscheidungen weniger Vorreiter abhängig zu machen. Die Rolle einer *Governance* von staatlicher Seite, etwa durch gesetzliche Vorgaben oder politische Anreizsysteme, wird von Felix Neuner ins Gespräch gebracht.⁶⁶¹ Solche Regeln können als entscheidende, vermeintlich einzige Motivation für die Industrie dienen, sich Nachhaltigkeitsstandards zu verpflichten.

Ja, das ist etwas, das ist die größte Entwicklung gewesen, dass man biologisch abbaubare Urnen jetzt nimmt, EGAL in welchem Bereich. Also mittlerweile jeder Friedhof sagt, biologisch abbaubar. Aber eher aus der Platznot heraus. Das war eher [...] wieder ein wirtschaftlicher Aspekt, der da vorrangig war, um dann dem ökologischen Aspekt Nachdruck zu verleihen.⁶⁶²

Wenngleich eine solche Änderung ein kleiner Schritt für politische Entscheidungsträger darstellt, sind derartige Vorschriften für die Branche ausschlaggebend für nachhaltige Praktiken. Eine interessante Einschätzung erhielt ich in einem informellen Gespräch mit einem Berliner Bestatter auf dem Messebesuch der PIETA: „Ich sag Ihnen jetzt mal, wie es ist: Erst, als das Gesetz geändert wurde, hat das die großen Hersteller dazu gebracht, ihr Sortiment umzustellen.“⁶⁶³

⁶⁵⁷ Schetter, Gebhardt: Krematorium: Umsetzung von Klimaschutzziele – Teil 2. In: *Friedhofskultur* 7 (2022), S. 18-23, hier S. 23.

⁶⁵⁸ Steudel, Ulrich: Ökologischer Fußabdruck. So nachhaltig kann Bestattung sein. In: *Deutsche Handwerkszeitung*. Online unter: <https://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/so-nachhaltig-kann-bestattungskultur-sein-342506/>. Erstellt am 04.07.2024 (Stand: 15.08.2024).

⁶⁵⁹ Vgl. Witte (2014).

⁶⁶⁰ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 105.

⁶⁶¹ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 153.

⁶⁶² Interview mit Felix Neuner, Absatz 85.

⁶⁶³ Protokoll teilnehmende Beobachtung: Bestattungsfachmesse PIETA, Anhang I, S. IV.

Eine weitere Gesetzesänderung könnte es ermöglichen, dass Krematorien mit ihrer Abwärme auch benachbarte Gebäude oder einen öffentlichen Sportplatz heizen könnten, was allerdings für die Allgemeinheit gewiss eine radikale, oder in Simon Walters Worten „etwas kontroversere“⁶⁶⁴ Überlegung darstellt. Dies eröffne auch ethische Dilemmata, denn die entstehende Wärme „lassen wir einfach verpuffen in Luft, [...], obwohl sie ja eigentlich da WÄRE und Energie einsparen könnte.“⁶⁶⁵ Inwieweit ein Lokalpolitiker mit derartigen Forderungen einen Wahlkampf erfolgreich bestreiten würde, ist fraglich.⁶⁶⁶ Die gesellschaftspolitische Lage führt Krematoriumsbetreiberin Sandra Lutz wiederum als potentielles Motiv für Aufmerksamkeit seitens der Politik an: „Mit dem Thema der Nachhaltigkeit liegen wir auch voll im Trend. Wir hoffen natürlich, dass uns die Energiekrise nun bei der Genehmigung für die Lavation in die Hände spielt.“⁶⁶⁷ Aus seiner Erfahrung räumt der Thanatosozologe Thorsten Benkel ein, dass er bei seiner Teilnahme als Experte in Landtagsverhandlungen feststellen musste, dass bei den Abgeordneten Unwissenheit im Bezug auf das Bestattungsgesetz herrsche, „weil es schlicht kein Thema für sie ist“⁶⁶⁸. Dies musste auch Thomas Engmann feststellen, der beim Einsatz für strengere Grenzwerte für Krematorien bei der grünen Umweltministerin auf kein Interesse gestoßen sei.⁶⁶⁹ Im Diskurs um die *Reerdigung* könnte sich dies ändern, da er die Bestattung aufs Tableau einzelner Abgeordneter brachte.⁶⁷⁰ Eine tendenzielle politische Scheu bemerkt Pablo Metz im Hinblick auf die Bewilligung der neuen Bestattungsform dennoch: „Wir wissen natürlich, dass wir über das Thema Tod reden. Und da haben die Politiker erst mal Angst vor.“⁶⁷¹ Er könne sich nicht erklären, warum Exekutive und Legislative derart zögerlich seien, im Fall der *Reerdigung* ginge es schließlich nicht um eine Politik der Verbote, sondern um eine „Möglich-Machpolitik“.⁶⁷² Er sieht die größte Herausforderung darin, „bei den politischen Entscheidern in dem Ministerium den WILLEN und den Mut zu erzeugen, zu sagen, ‚Die

⁶⁶⁴ Interview mit Simon Walter, Absatz 87.

⁶⁶⁵ Ebd.

⁶⁶⁶ Vgl. ebd., Absatz 91.

⁶⁶⁷ Lutz, Sandra, zit. in: Weingärtner, Marcus: Zurück zum Ursprung: Eine Lavation ist die nachhaltigste Form der Bestattung. In: Berliner Zeitung.de. Online unter: <https://www.berliner-zeitung.de/panorama/zurueck-zum-ursprung-eine-lavation-ist-die-nachhaltigste-form-der-bestattung-li.337853>. Erstellt am 03.05.2023Ne (Stand: 15.08.2024).

⁶⁶⁸ Benkel, Thorsten, zit. in: Neues (Stand: 15.08.2024).

⁶⁶⁹ Vgl. Fründt (2022).

⁶⁷⁰ Die Hamburger Grünen-Fraktions-Chefin Jenny Jasberg etwa gab der BILD gegenüber zur Aussage, sie könne sich die *Reerdigung* für ihre eigene Bestattung vorstellen und würde das Vorhaben in ihrem Bundesland unterstützen. Vgl. Ringleben, Franziska: „Reerdigung“: Grünen-Fraktions-Chefin lässt sich kompostieren. In: BILD.de. Online unter: <https://www.bild.de/regional/hamburg/hamburg-aktuell/reerdigung-gruenen-fraktions-chenin-laesst-sich-kompostieren-79624816.bild.html>. Erstellt am 01.04.2022 (Stand: 15.08.2024).

⁶⁷¹ Interview mit Pablo Metz, Absatz 114.

⁶⁷² Ebd., Absatz 112.

Bevölkerung will das. Das ist überhaupt nichts Anrühiges“⁶⁷³, und dadurch bundesweit Pilotprojekte zu ermöglichen. Für eine Änderung der föderalen Bestattungsgesetze setzt er sich in „ganz, ganz vielen Gesprächen“⁶⁷⁴ mit Stakeholdern aus der Politik, der Branche und den Kirchen ein, versucht gleichzeitig aber auch möglichst viele Menschen zu mobilisieren, es ihm gleichzutun. In der Untersektion „Engagement“ der MEINE ERDE-Homepage werden Möglichkeiten präsentiert, wie man als „Botschafter“ daran mitwirken kann, dass sich Landtagsabgeordnete der *Reerdigung* annehmen. Hoffnungsvoll heißt es dort: „Hören diese den Wählerwunsch nach einer ökologischen Bestattung oft genug, werden sie sich mit dem Thema befassen.“⁶⁷⁵ Mit Blick auf die Vergangenheit bescheidet Simon Walter den vielfältigen Bemühungen allerdings geringe Erfolgsaussichten:

[W]enn wir uns die letzten Jahre angucken, hat es immer wieder Novellierungen gegeben von Bestattungsgesetzen in verschiedenen Bundesländern, [...] wo nicht die GROSSEN Veränderungen absehbar waren, die jetzt notwendig wären, damit mittelfristig überall in Deutschland die *Reerdigung* [...] als Bestattungsform möglich wäre.⁶⁷⁶

Ob radikale Neuerungen oder kleine Schritte – wenn es in der Mentalität meiner Forschungspartner auch große Unterschiede gibt, zeigt sich in der Praxis, dass hierbei letztendlich kein großer Gegensatz besteht: Auch für radikale Neuerungen ist es nötig, viele kleine Schritte aneinanderzureihen. Der langwierige Prozess der politischen Entscheidungsfindung und die Kleinteiligkeit der föderalen Bestattungsgesetzgebung verhindern hierzulande allzu große Sprünge.

6.5 Die letzte Hülle für ästhetische Zersetzung? Produkt- und Ritualdesign

Also es ist uns auch ein Anliegen sozusagen, dass wir nicht den Tod schöner machen, weil es ist an sich halt ein schlimmer Moment oder eine Grenzerfahrung, wenn jemand stirbt. Und [...] nur, weil [...] die Urne schön aussieht [...] macht es die Sache an sich nicht besser. Aber, man muss ja mit dem Thema/man muss es ja auch nicht noch schlimmer machen.⁶⁷⁷

Bisweilen besteht die Ansicht, dass ökologische Produkte nicht ansprechend seien; nicht nur weil das Thema assoziativ mit Verzicht auf dekorative Ausgestaltung verknüpft ist, sondern auch da die meisten Naturmaterialien zunächst unscheinbar wirken. Diesen Umstand wollten *urnfold* mit der Gestaltung ihrer origamiartig gefalteten Urnen aus biologisch abbaubarem Papier beheben. Zunächst waren es ästhetische Aspekte, die sie bewogen, sich eine Alterna-

⁶⁷³ Ebd.

⁶⁷⁴ Ebd., Absatz 130.

⁶⁷⁵ MEINE ERDE Circulum Vitae GmbH: Engagement. Online unter: <https://www.meine-erde.de/engagement> (Stand: 13.08.2024). Dazu wird eine individuell anpassbare Vorlage für ein Anschreiben an Landtagsabgeordnete zur Verfügung gestellt.

⁶⁷⁶ Interview mit Simon Walter, Absatz 73.

⁶⁷⁷ Interview mit *urnfold*, Absatz 143.

tive zu dem Standardangebot auszudenken, das Kristina Steinhaut nach dem frühen Tod ihres Vaters im Bestattungsinstitut vorfand:

Und [...] man sitzt dann da und er [= der Bestatter, J.L.] hatte alle möglichen Checklisten. Es war so wie in so einem Versicherungsbüro, so ein bisschen, mit arg viel geschmacklosem Zeug, das da rumstand. Und ich hatte so das Gefühl, wie wenn man bei *Ryanair* einen Flug bucht. Also, ich musste ständig sagen „Nein, ich will nicht das *Upgrade*, ich will keinen Tüll um die Urne. Nein, ich will das alles nicht.“⁶⁷⁸

Durch diese ernüchternde Erfahrung erweiterten *urnfold* im Rahmen ihres Entwicklungsprozesses ihre Anforderungen an das Produkt um ökologisch und psychosozial nachhaltige Aspekte. Sie wenden sich in ihrer Herangehensweise gegen eine konventionelle, standardisierte Industrie und eingefahrene Wege der Bestattungsbranche und vereinen mit dem Schaffen ihres Objekts auch Vorschläge zu einer neuartigen zeremoniellen Rahmung.

Was in der Forschung als Ritualdynamik und damit zunehmende Popularität von Ritualdesign beschrieben wird,⁶⁷⁹ stellen auch meine Forschungspartner fest: Durch den Rückgang konfessioneller Bindungen und der Deutungshoheit der Kirche entsteht ein Vakuum in der Ausgestaltung von Übergangsprozessen, das von Akteuren durch neugestaltete Rituale gefüllt wird.⁶⁸⁰ Solche werden zumeist individualisiert und laden Ritualteilnehmer zu direkter Partizipation ein. So sind auch *urnfold* bestrebt, ihren Kunden neben dem materiellen Objekt das Gefühl von Selbstwirksamkeit an die Hand zu geben. Aus ihrer eigenen Beschäftigung mit dem Bau der Urne für ihren Vater bemerkte Kristina Steinhaut, wie sehr ihr das Tätigwerden bei der Verarbeitung ihrer Trauer half. Diese Erkenntnis integrierten *urnfold* in ihr Gründungskonzept: Die aus Papier gefertigten Urnen können durch die Kunden bemalt, bestickt oder beklebt werden, die Faltung des Designs lädt zum Einstecken von Blumen ein. Durch ihr schlichtes und damit vielseitiges Produkt wollten die Gründerinnen ihren Kunden bewusst die Möglichkeit eröffnen, sich durch gestalterische Trauerarbeit in einem persönlichen Prozess von dem Verstorbenen zu verabschieden. Auf ihrer Homepage geben sie Anregungen für die Gestaltung ihrer Urnen.⁶⁸¹ Durch die Bereitstellung von Zusatzprodukten wie kleinen Zettelchen für Erinnerungsbotschaften, die in die Urne gesteckt werden können, stellen *urnfold* Angehörigen weitere Materialien für eigenständiges Ritualdesign zur Verfügung.⁶⁸²

⁶⁷⁸ Ebd., Absatz 10.

⁶⁷⁹ Vgl. Karolewski, Janina/Miczek, Nadja/Zotter, Christof: Ritualdesign – eine konzeptionelle Einführung. In: Dies. (Hgg.): Zur kultur- und ritualwissenschaftlichen Analyse „neuer“ Rituale. Bielefeld 2012, S. 7-28, hier S. 8.

⁶⁸⁰ Vgl. Interview mit Thies Heinrich, Absatz 62.

⁶⁸¹ K. Scheidig & K. Steinhaut GbR: Urnen gestalten. Online unter; <https://www.urnfold.de/inspirationen/> (Stand: 15.08.2024).

⁶⁸² Vgl. K. Scheidig & K. Steinhaut GbR: Letzte Nachrichten. Online unter: <https://www.urnfold.de/letzte-nachrichten/> (Stand: 15.08.2024).

Auch Stefanie Schillmöller schreibt Produktdesign eine heilende Funktion zu, wobei sie das Objekt als Vehikel für die Trauerarbeit konzipiert: „[W]enn wir uns mit Produkten umgeben, die uns ästhetisch ansprechen, aber die auch eine Aktion hervorrufen, also ein Ritual oder so, kann das natürlich auch diesen Prozess der Trauer begünstigen.“⁶⁸³ Sie vertritt die These, der Tod habe „ein Designproblem“⁶⁸⁴, weshalb sie ihre Instagram-Posts auf @_goodgrief_ mit dem Hashtag #redesigndeath versieht.

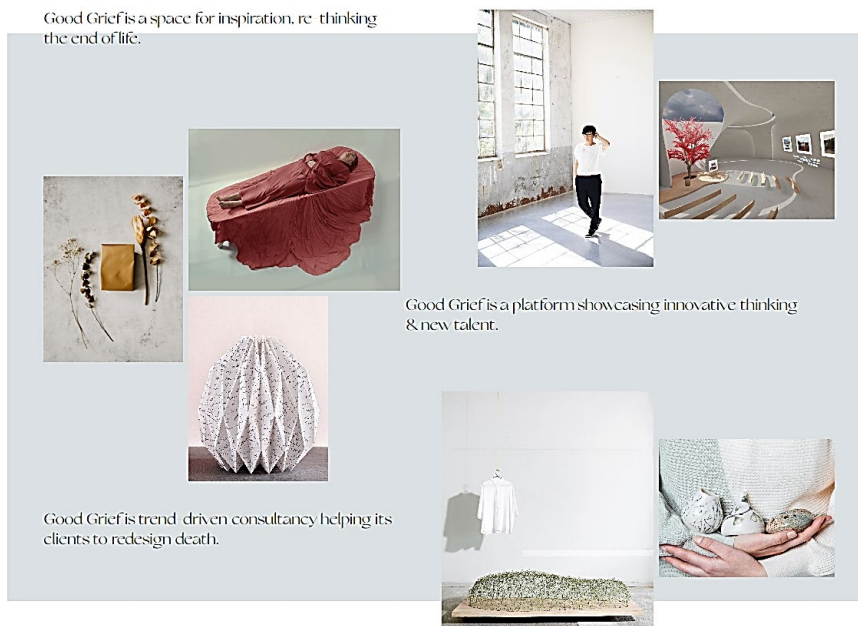


Abbildung 10: Internetauftritt GOOD GRIEF

Die konventionelle, auch medial verbreitete Bildsprache erschwere die Auseinandersetzung mit den ohnehin schon düsteren Themen:

Engel, Gräber, gefaltete Hände. Es ist alles schwarz. Und natürlich ist das nichts, worüber ich gerne spreche [...]. Oder wenn ICH Leuten erzähle, womit ich mich beschäftige, dann sacken die in sich zusammen und sehen irgendwie Verwesung und Schwarz und Traurigkeit.⁶⁸⁵

In ihrem Verständnis geht mit einer zeitgemäßen Ästhetik auch ein Potential für eine andere Herangehensweise an Sterben, Tod und Trauer einher. Ansprechendes Design könne Denk- und Gesprächsräume eröffnen, was auch Pablo Metz bei der Gestaltung des Markenauftritts von MEINE ERDE berücksichtigte. Durch „angenehme Sprache“ und „offene, freundliche Bildsprache“⁶⁸⁶ soll die Auseinandersetzung mit dem Tod erleichtert werden, der sich gesellschaftlich noch immer im Keller des Krankenhauses befände. Seine Unternehmensphilosophie sei „[d]eswegen drüber reden, reden, reden. Ist total wichtig. Das ist ein wichtiger

⁶⁸³ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 15.

⁶⁸⁴ Ebd.

⁶⁸⁵ Ebd.

⁶⁸⁶ Interview mit Pablo Metz, Absatz 124.

Teil von uns“⁶⁸⁷. Dabei ist nicht klar, ob er das Konzept von MEINE ERDE oder ein menschliches Bedürfnis benennt.

Urnfold nehmen tatsächlich einen gesellschaftlichen Bedarf der Menschen wahr, sich über den Tod auszutauschen.⁶⁸⁸ Dies illustrieren sie mit Erfahrungen aus ihrem Pop-up-Store, den sie zu Beginn ihrer Gründung für drei Monate in der Regensburger Innenstadt betrieben haben. Im Schaufenster hatten sie einen Aufkleber „Let’s Talk About Death, Baby“ angebracht.



Abbildung 11: *urnfold* vor ihrem Pop-Up-Store

Diese Gesprächsaufforderung hatten sie durch kulturelle Veranstaltungen wie ein über *Zoom* angebotenes „Speed-Dating mit dem Tod“ ergänzt.⁶⁸⁹ Zwar hätten manche Menschen ihren Laden gezielt aufgesucht, nachdem sie durch Zeitungsberichte oder Social Media auf *urnfold* aufmerksam geworden waren; viele seien aber auch zufällig bei einem Stadtbummel auf sie gestoßen:

Und mehr als einmal ist auch vorgekommen: „Ah, ich bin eh auf der Suche nach einer neuen Lampe. Also, was macht ihr denn hier? Macht ihr hier Lampen, das sieht so lampenschirm-artig aus.“ – Und wir so „Nee, also, das sind eigentlich Urnen.“ – „Ach“. Und dann merkte man so, also es ist eigentlich nur einmal passiert, dass jemand so reingekommen ist „Oh nee, das ist mir zu makaber“, er geht jetzt wieder. Und die anderen sind dann irgendwie geblieben und so „Ach, hmm, schade. Keine Lampen. Naja, aber Urne, erzählt!“⁶⁹⁰

Sie hätten dabei die Erfahrung gemacht, dass viele Menschen nach einer kurzen Überraschung zu Gesprächen über den Tod „sehr schnell sehr bereit waren und eigentlich fast das

⁶⁸⁷ Ebd.

⁶⁸⁸ Vgl. Interview mit *urnfold*, Absatz 137.

⁶⁸⁹ Dabei wurden einander unbekannte Personen wie bei einem regulären Speed-Dating zufällig miteinander verbunden und konnten sich in Breakout-Rooms über Fragen zu Sterben, Tod und Trauer unterhalten. Vgl. Interview mit *urnfold*, Absatz 90.

⁶⁹⁰ Ebd., Absatz 128.

wollten“⁶⁹¹. Damit ist ihre Strategie aufgegangen, durch die leicht provokative, aber neuartige Gestaltung Aufmerksamkeit und einen Gesprächsanlass zu generieren.

Urnfold haben ihre Urnen nicht als Einrichtungsgegenstände erdacht; anders der niederländische Tischler Jan Gerritsen, der Sarg-Möbel anfertigt. Den Lebensphasen entsprechend kann seine Sargbank auch als Bücherschrank oder Couchtisch umfunktioniert werden, bis sie zum Lebensende des Besitzers ihrer Bestimmung als Sarg zugeführt wird. Durch einen prominenten Platz in der Einrichtung soll sie als Gesprächsanlass das mit dem Sterben verbundene Tabu brechen.⁶⁹² Einen ähnlichen Grundgedanken verfolgt die deutsch-italienische Künstlerin Anna Siotto, die schon in den 1990ern durch ein Treffen mit Ajana Holz, Gründerin des frauengeführten Bestattungsinstituts *Die Barke*, die Idee hatte, durch die Erschaffung eines mehrfach verwendbaren Sarges den Tod in den Alltag zu integrieren. Ihre Särge, die zu Lebzeiten die Form eines Schranks haben, wurden 2006 in der Ausstellung „Dernier Cri. Designer gestalten den Abschied“ des *Sepulkralmuseums* in Kassel gezeigt.⁶⁹³ Siotto verwendet nur einheimisches, ‚fehlerhaftes‘ Holz und wirkt der Ressourcenverschwendung der „holzverschlingenden Branche“⁶⁹⁴ dadurch doppelt entgegen.

Auch der Oldenburger Künstler Michael Olsen verfolgt mit der Erfindung seines Bestattungsfahrrads zwei Ziele. Neben dem Verzicht auf Emissionen möchte er mit seinem zum Leichenwagen umgebauten Lastenfahrrad für öffentliche Sichtbarkeit der Thematik ‚Tod‘ sorgen.⁶⁹⁵ Der Bestatter Eric Wrede fährt mit einem Urnenfahrrad durch Berlin und befindet neben der Unmittelbarkeit der Transportmethode besonders die Partizipationsmöglichkeiten für Kunden als Vorteil. So hätte ihn die Trauergemeinde bei einer Bestattung mit 30 blumengeschmückten Rädern begleitet.⁶⁹⁶

Angesprochen darauf, ob sie auch von ihren Kunden Rückmeldungen erhalten würden, zückt Katharina Scheidig in unserem Interview ihr Handy und zeigt mir einen Ordner mit Bildern, die ihr Angehörige gesandt hatten.⁶⁹⁷ Beim Klicken durch die Bilder sehe ich verschiedene kreative Ideen, mit denen bunte Urnen personalisiert wurden. Es wird ersichtlich, dass in der

⁶⁹¹ Ebd.

⁶⁹² Vgl. Willems, Petra: Verrückte Särge. Was Designern zum Thema Sarg einfällt. In: *eternity* 28 (Dezember 2023), S. 21.

⁶⁹³ Vgl. Siotto, Anna: Katalog zur Ausstellung „DERNIER CRI“ Sepulkralkundemuseum 2006. Online unter: <http://annasiotto.com/deutsch/presse/derniercri.htm>. (Stand: 15.08.2024).

⁶⁹⁴ Interview mit Felix Neuner, Absatz 101.

⁶⁹⁵ Vgl. Nielsen, Jörg: Mit dem Sarg-Rad zur Beerdigung. In: *Friedhof und Denkmal. Zeitschrift für Sepulkralkultur* 67 (2022), S. 34-36.

⁶⁹⁶ Laute, Lars: Der Bestatter mit dem Lastenrad. In: *Tagesspiegel.de*. Online unter: <https://www.tagesspiegel.de/themenspeziale/unterwegsundfreizeit/serie-arbeiten-auf-dem-rad--der-bestatter-ich-glaube-das-lastenrad-kommt-sympathisch-ruber-11176552.html>. Erstellt am 03.06.2024 (Stand: 15.08.2024).

⁶⁹⁷ Vgl. Interview mit *urnfold*, Absatz 118-120.

über den Bestattungsvorgang hinausgehenden Beziehung zu den Schöpferinnen des Bestattungsprodukts eine Verbindung erhalten bleibt, die auch Stefanie Schillmöller als wesentlich für ihr Verständnis von Nachhaltigkeit anspricht:

[I]m Grunde genommen bedeutet Nachhaltigkeit auch, dass sich der Prozess verändert. Also ich finde, Nachhaltigkeit muss man auch denken im Sinne von der Beziehung, die man hat zwischen Bestatter und Angehörigen. Wie nachhaltig ist die Kommunikation, wie nachhaltig ist die Betreuung? [...] Welche Art Abschied ermöglichen wir und wie nachhaltig hilft das dann auch den Angehörigen, diesen Verlust zu verkraften?⁶⁹⁸

Somit konzipiert sie für Bestattungsdienstleister eine psychosoziale oder emotionale Nachhaltigkeit im Sinne einer umfassenden Begleitung, die sie vom reinen Verkauf von Produkten abgrenzt. Dies deckt sich mit dem Konzept vieler alternativer Bestatter, wie es auch Anni Klostermeier und Magdalena Schwarzwald auf ihrem Webauftritt von *plan b* definieren:

Nachhaltigkeit bedeutet für uns neben ökologischen Aspekten auch eine gute und nachhaltige psychosoziale Begleitung. Deswegen haben wir uns für eine reduzierte Auswahl an Produkten entschieden. So können wir gewährleisten, dass alle Produkte regional, fair und unter möglichst geringer Umweltbelastung produziert werden. Außerdem stellen wir so sicher, dass der Fokus auf der zwischenmenschlichen Begleitung liegt.⁶⁹⁹

Die Beziehungsebene ist auch für Pablo Metz vordergründig, obwohl er klarstellt, dass dies seinen Handlungsspielraum überschreite, „weil die BEGLEITUNG der Familien in dem Trauerfall, das können wir gar nicht machen“⁷⁰⁰. Die obliegende mit ihnen kooperierenden Bestattern, „die das hoffentlich gut gelernt haben und da Erfahrung drin haben“⁷⁰¹.

Jana Lobe (I) Und wie reagiert man dann auf euch, quasi auf die ‚jungen Wilden‘? Was ist so das Feedback aus der Branche?

Kristina Steinhilf Unterschiedlich, ganz unterschiedlich. Von „Boah, geil, was ihr macht, mehr davon!“ bis hin zu.//

Katharina Scheidig „Den Schmarrn braucht man nicht.“⁷⁰²

Dabei stellen sie fest, dass es kein wirkliches Mittelfeld, sondern zwei polarisierende Lager gebe, die mit der Unterscheidung ‚konventionell‘ versus ‚alternativ‘ korrespondieren: Auf der Seite der alteingesessenen Bestattungsunternehmen begegne man ihnen mit Desinteresse oder gar Abwehr; von Bestattern mit alternativen Ansätzen wird ihr Konzept begeistert aufgenommen. Diese sehen durch die Urnen die Chance, ihr Sortiment im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu erweitern.⁷⁰³ Aus dem Kreis der sie unterstützenden Bestatter bekämen sie am meisten Rückmeldung durch die Institute, die auch ein aktives Social Media-Profil pflegen,

⁶⁹⁸ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 27.

⁶⁹⁹ Plan b. GmbH: Preise. Online unter: <https://planb-bestattungen.de/preise.html> (Stand: 15.08.2024).

⁷⁰⁰ Interview mit Pablo Metz, Absatz 76.

⁷⁰¹ Ebd.

⁷⁰² Interview mit *urnfold*, Absatz 54-56.

⁷⁰³ Vgl. ebd., Absatz 58.

„was der kleinere Teil ist und auch eher der Teil, der daran interessiert ist, irgendwie progressiver zu sein“⁷⁰⁴, wie Katharina Scheidig anmerkt.

Neben Bestattungsmessen und Branchenorganen, die zumeist internationale Anbieter präsentieren, eröffnen insbesondere die sozialen Medien den Akteuren eine Möglichkeit zur Kommunikation und Inspiration. Auch *urnfold* nutzten Instagram als niedrigschwelliges Marketinginstrument, bevor sie die klassischen Vertriebswege gingen.⁷⁰⁵ So sei durch ihre seit Beginn gepflegte Instagram-Präsenz bemerkbar, dass der Großteil potentieller Kunden „eher über unsere Social Media-Sache [...] kommt und dann zum Bestatter geht und sagt ‚Hey, ich habe da was gesehen‘“⁷⁰⁶. Ob intuitiv oder bewusst haben die beiden damit den richtigen Kanal für die Zielgruppe einer internetaffinen Millennial-Generation gefunden.⁷⁰⁷ Für die Verbreitung von sepulkral-kulturellen Innovationen spielt auch Stefanie Schillmöllers Internetplattform GOOD GRIEF eine Rolle. Aus ihrem Überblick über die Branche äußert sie die Einschätzung:

Also ich würde jetzt nicht sagen, dass Deutschland uninnovativ ist. Also, was jetzt zum Beispiel die *Reerdigung* betrifft [...] sind sie ja Vorreiter in Europa. Und so wie *urnfold* gibt es auch noch andere Urnenhersteller, oder ja meistens studentische Konzepte oder Startups, die versuchen, Dinge anders zu machen.⁷⁰⁸



So etwa auch das Leipziger Designstudio *SchupplerSchwarz*, das in siebenjähriger Materialforschung eine KOHLEURNE entwickelte, „die neue ökologische Maßstäbe setzt, um den steigenden Ansprüchen an ein nachhaltiges Handeln gerecht zu werden“⁷⁰⁹, wie es auf der Produkthomepage unter „Philosophie“ zu lesen ist. Diese Urne macht eine Aschekapsel überflüssig, dient als CO₂-Speicher und zersetzt sich innerhalb kürzester Zeit im Erdboden. Die hohen Absorptionseigenschaften der Kohle würden ferner Schwermetalle und Giftstoffe der Humanasche binden, sodass diese nicht ins

Abbildung 12: Internetauftritt KOHLEURNE

⁷⁰⁴ Ebd., Absatz 61.

⁷⁰⁵ Vgl. ebd., Absatz 59.

⁷⁰⁶ Ebd., Absatz 58.

⁷⁰⁷ Laut einer Forsa-Umfrage aus dem Jahr 2022 nutzen 55 Prozent der 18- bis 44-Jährigen das Internet als Informationsquelle zum Thema Bestattungen. Vgl. o.A.: Forsa-Umfrage. Zum guten Schluss, In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG (Hg.): Sterbereport 2022, S. 50-65, hier S. 61.

⁷⁰⁸ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 19.

⁷⁰⁹ SchupplerSchwarz GmbH: Startseite KOHLEURNE (Stand: 15.08.2024).

Grundwasser ausgespült werden.⁷¹⁰ Durch die Kombination aus minimalistischem Design und dem nachhaltigen Grundgedanken ist sie seit der Markteinführung 2020 ein nachgefragtes Produkt bei alternativen Bestattern.⁷¹¹ Auf manchen Friedhöfen allerdings werde sie verboten, da sie sich *zu* schnell zersetze, außerdem ist sie nicht in eine Urnenwand einbringbar.⁷¹²

Als weitere Alternative zu den schwer vergänglichen Aschekapseln wurden Aschebeutel aus Kartoffelschalen entwickelt, die allerdings in den meisten Bundesländern aufgrund der Urnenpflicht nicht zugelassen sind.⁷¹³ Auch die EVERTREE-Urne, die 2021 bei der Startup-Show „Die Höhle der Löwen“ dem Fernsehpublikum und den Investoren vorgestellt wurde, wurde zunächst nur für Tierbestattungen zugelassen. Die natürlichen Bedingungen, die ein aus der Urne entstehender Baum benötigt, konfliktieren mit der gesetzlich vorgeschriebenen Grabtiefe von 1,80 Meter.⁷¹⁴

Eine grundsätzliche Schwierigkeit der deutschen Regularien für die Produktentwicklung wendet auch Stefanie Schillmöller ein: „[K]lar, die Gesetzgebungen sind eben beschränkend. Wenn du bestimmte Sachen nicht machen darfst, dann brauchst du sie auch nicht zu entwickeln.“⁷¹⁵ Auf die dagegen geringen legislativen Hürden im benachbarten Ausland führt auch Werner Kentrup die auffallend hohe Dichte an niederländischen Produkten auf dem nachhaltigen Bestattungsmarkt zurück: „Die Holländer sind schon ziemlich innovativ. Die [...] haben ein sehr liberales Bestattungsrecht. Die haben ja zum Beispiel auch diesen *Loop*-Sarg auf den Markt gebracht, *Loop*, El-Doppel-O, Pe, der aus so Pilzen hergestellt ist.“⁷¹⁶ Schon im so ausbuchstabilten Namen wird der Grundgedanke hinter dem Anbieter des Myzelsargs ersichtlich: Bei *Loop Biotech* steht das Schließen des natürlichen Kreislaufs im Mittelpunkt, vermittelt durch moderne Technik. Auf der Homepage ist entsprechend die

⁷¹⁰ Außerdem greifen die Hersteller auf regionale Buchenholzbestände zurück und geben an, dass aus einem ausgewachsenen Baum so 2.500 Urnen gefertigt werden könnten. Vgl. SchupplerSchwarz GmbH: Startseite KOHLEURNE. (Stand: 15.08.2024).

⁷¹¹ Auch sie ist verschiedenartig durch Kunden personalisierbar, an der Urne können für die Trauerfeier aus natürlichen Materialien individuelle Schmuckornamente angebracht werden, die danach als Erinnerungsstück abgenommen und etwa eingerahmt werden können. Bei den vier Instituten von *lebensnah Bestattungen* fungiert die Kohleurne als die „Standardurne“ für die Kremation, auch *plan b* führen die Urne in ihrem reduzierten Sortiment. Vgl. Wrede, Eric: Wir arbeiten grün & nachhaltig (Stand: 15.08.2024).

⁷¹² Interview mit *urnfold*, Absatz 73.

⁷¹³ Vgl. Willems, Petra: Aus Kartoffelschalen. Biologisch abbaubare Beutel statt Aschekapseln. In: *eternity* 26 (Februar 2021), S. 28-30.

⁷¹⁴ Lediglich ein Friedhof in der Gemeinde Selfkant hat seine Friedhofssatzung geändert, um Humanbestattungen auf diese Weise durchzuführen. Diese wird auf der Anbieter-Homepage zur Verfügung gestellt. Es liegt hier an der Bereitschaft der Friedhofsverwalter, Anpassungen vorzunehmen. EVERTREE GmbH: Human-Bestattungen. Online unter: <https://evertree.de/de/human-bestattungen.php> (Stand: 15.08.2024).

⁷¹⁵ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 19.

⁷¹⁶ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 175.

Rede von einer „Bio-Revolution“. „Close the Loop“ heißt der Marketingslogan. Die zwei ‚O‘'s der Marke bilden dabei ein Unendlichkeitssymbol.⁷¹⁷



Abbildung 13: Internetauftritt *Loop Biotech*

Der Sarg wird als *Living Cocoon* bezeichnet, wohl im assoziativen Spiel mit einer natürlichen Behausung wie einer Transformation zu etwas Besserem.⁷¹⁸ „Unsere Produkte ermöglichen es uns, das Leben nach dem Tod zu bereichern und den künftigen Generationen eine bessere Welt zu hinterlassen“⁷¹⁹, heißt es in der Selbstbeschreibung des Unternehmens. So wie die KOHLEURNE den Übergang der Schadensvermeidung zur Restoration der Umwelt für die Kremation bietet, bildet der Pilzsarg die entsprechende Methode für die Erdbestattung. Der vom niederländischen Bio-Ingenieur Bob Hendriks entwickelte Sarg aus Myzeliumgeflecht soll den Boden verbessern, wenn die durch Trocknung ruhenden Pilzkulturen im Kontakt mit Erdboden aktiviert werden. Als „lebendiger Sarg“ apostrophiert, machte er 2020 Schlagzeilen.⁷²⁰ Auch in meinen Interviews wurde immer wieder Bezug darauf genommen. Felix Neuner hatte von dem styroporartigen Werkstoff in anderen Zusammenhängen gehört und meinte: „[I]ch finde es eine coole Geschichte, würde ich bei mir auch sofort reinstellen in die Ausstellung.“⁷²¹ Zwar ist der Bezug und Verkauf des Sarges in Deutschland erlaubt, jedoch wiederum mit Hemmnissen verbunden, wie mir Kristina

⁷¹⁷ Loop Biotech B.V.: Living Cocoon. Online unter: <https://loop-biotech.com/living-cocoon/> (Stand: 15.08.2024).

⁷¹⁸ Der Kokon lässt in der Natur aus einer Larve einen Schmetterling werden. In dieses Narrativ fügt sich die Überlegung des Unternehmens, dass aus den menschlichen Überresten mithilfe der Mikroorganismen fruchtbarer Erdboden wird. Bezeichnenderweise nennt auch MEINE ERDE seinen Sarg-Behälter so.

⁷¹⁹ Loop Biotech B.V.: Über Uns. Online unter: <https://loop-biotech.com/de/ueber-uns/> (Stand: 15.08.2024).

⁷²⁰ Kramper, Gernot: Geschenk an die Natur – Start-up baut einen lebendigen Sarg aus Pilzen. In: [stern.de](https://www.stern.de/digital/technik/geschenk-an-die-natur---start-up-baut-einen-lebendigen-sarg-aus-pilzen-9421772.html). Online unter: <https://www.stern.de/digital/technik/geschenk-an-die-natur---start-up-baut-einen-lebendigen-sarg-aus-pilzen-9421772.html>. Erstellt am 19.19.2020 (Stand: 15.08.2024).

⁷²¹ Interview mit Felix Neuner, Absatz 101.

Steinhauf berichtet, nachdem sie eines der seltenen deutschen Exemplare bei einem Landshuter Bestatter gesehen hatte:

Ja, und das ist irgendwie super stressig mit denen. Das hat irgendwie fünf Wochen gedauert, bis der geliefert wurde. 500 Euro Versandkosten. [...] Und ein Stress mit dem Friedhof, er musste da [...] mit 1000 Leuten reden, weil im bayerischen Bestattungsgesetz steht, Sarg muss aus Vollholz sein. Ist natürlich der Pilzmyzelsarg nicht.⁷²²

Tatsächlich müssen Überfahrten gesetzlich in einem Vollholzsarg erfolgen. Felix Neuner ergänzt, dass manche Gemeinden einen Vorfahrtszwang haben, bei denen ein Mitarbeiter überprüft, ob verordnungsgemäß eingesargt wurde.⁷²³ Somit ist ein Bestattungsdienstleister, der nachhaltige Alternativen in seinem Sortiment führt, von der Einsicht kommunaler Vertreter und einzelner beteiligter Friedhofsverwaltungen abhängig, was Felix Neuner als überarbeitungswürdig befindet.⁷²⁴ Anni Klostermeier hält aus ihren Erfahrungen dagegen: „Und natürlich geht trotzdem immer irgendwie etwas. [...] Sehr vieles ist Spielraum.“⁷²⁵ Überaus strikt jedoch waren die Bestimmungen der *FriedWald GmbH* für die zulässige Breite für Urnen. Aufgrund der genormten Größe der Bohrlöcher musste *urnfold* ihre Entwürfe für die Prototypen wegen eines halben Zentimeters nachbessern.⁷²⁶ Dies hatte ihnen auch Felix Neuner im Feedback bei einer Produktvorstellung in seinem Bestattungsinstitut nahegelegt: „Also hab ich gesagt ‚Hey, euer Produkt ist gut, aber macht es ein bisschen anders oder schaut, dass ihr es kleiner kriegt, damit ihr halt nicht dann über solche Probleme stolpert.“⁷²⁷

Eine Art von durchgängigem Ritualdesign hat MEINE ERDE mit der *Reerdigung* geschaffen. Allein in der aufeinander abgestimmten Benennung von Startup, Markennamen und Prozess lassen sich die Grundideen des Konzepts ablesen: Im lateinischen Namen der Trägerschaft wird ein zyklisches Denken zum Ausdruck gebracht: Der *Circulum Vitae* als der ‚Kreislauf des Lebens‘ wird fortgesetzt durch MEINE ERDE im Sinne der ‚Erde, zu der ich einmal werde.‘ Die Benennung des Vorgangs ist, wie an dem Präfix ‚Re‘ zu erkennen, vom US-amerikanischen Pendant inspiriert. Diese Vorsilbe legt ein ‚Zurück zu einem Ursprung‘ nahe. In Gestaltung der Narrative und im Design ist die *Reerdigung* an das US-amerikanische Vorbild angelehnt, wie auch ein visueller Vergleich der Homepages von MEINE ERDE und *Recompose* zeigt. Beide ähneln sich in dem erdig-natürlichen Farbschema und verstreuten Waldbodenelementen vor minimalistisch reduziertem Hintergrund.

⁷²² Interview mit *urnfold*, Absatz 80.

⁷²³ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 103.

⁷²⁴ Vgl. ebd.

⁷²⁵ Interview mit *urnfold*, Absatz 81.

⁷²⁶ Vgl. ebd., Absatz 71.

⁷²⁷ Interview mit Felix Neuner, Absatz 131.

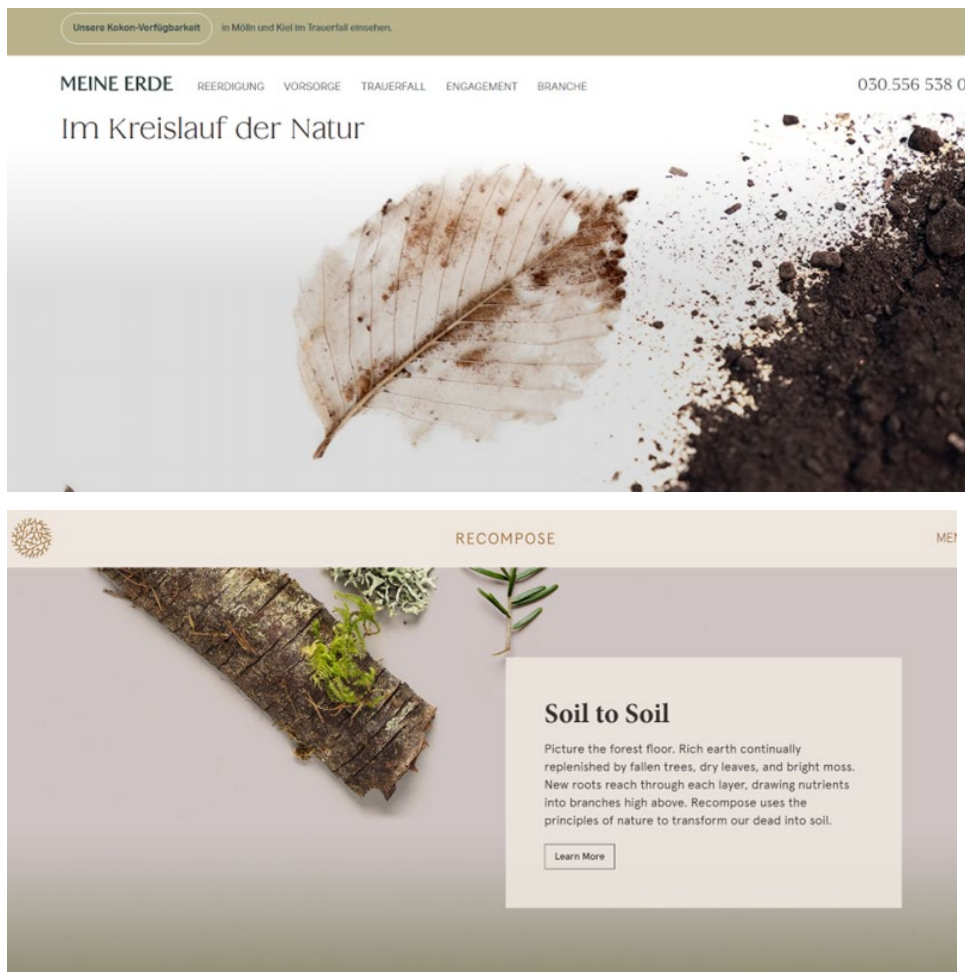


Abbildung 14: Bildvergleich der Internetauftritte von MEINE ERDE und *Recompose*, Screenshot

Anders als *Recompose* jedoch vermeidet die *Reerdigung* in der Bezeichnung des Prozesses bewusst die Assoziation mit Kompost und knüpft durch die Änderung nur eines Buchstabens an den gängigen deutschen Begriff ‚Beerdigung‘ an. Vielleicht auch deswegen hat sich die *Reerdigung* in kurzer Zeit als Deonym etabliert. Da hier nicht nur ein einzelnes Bestattungsprodukt, sondern eine gänzlich neue Bestattungsart ‚designed‘ wurde, ist die Selbstpräsentation und rituelle Ausgestaltung des Angebots in einem elaborierten Konzept angelegt. In synkretistischer Manier wurden dafür rituelle, religiöse und traditionelle Elemente zu einer neuartigen Bestattungsform verknüpft. Während Thies Heinrich bemängelt, dass es dafür entgegen der Feuer- oder Erdbestattung „keine kulturelle Verwurzelung in unserem Kulturraum“⁷²⁸ gebe, zeigt sich, wie der Anbieter Anleihen an bereits tradierten Formen nimmt und diese kreativ variiert, adaptiert und umdeutet. Dass viele von Ritualdesignern gestaltete Rituale Ähnlichkeit zu bekannten Strukturen aufweisen, wird von Karolewski u.a. darauf zurückgeführt, „dass bei den Beteiligten die Erkennbarkeit des ‚fertigen Produktes‘ als Ritual

⁷²⁸ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 76.

gewährleistet sein soll“⁷²⁹. Gleichzeitig bietet sich dadurch auch eine weltanschauliche Offenheit und variables Anschlusspotential. Schon bei dem Vorbild *Recompose* werden Familien bei der *Laying-In* genannten Zeremonie ermutigt, sich bei der Aufbahrung des Leichnams einzubringen. In Anlehnung an den Brauch, eine Schaufel mit Erde oder Blütenblättern auf den Sarg zu werfen, können Angehörige hier Blumenmaterial auf den Leichnam häufen.⁷³⁰ Die Einfahrt der „cradle“ genannten Bahre in das hexagonale „vessel“ wird als Schwellenritual beschrieben: „Much like the moment when a body is interred into the earth during a burial, the laying in represents a moment of transition.“⁷³¹ *Cradle* bedeutet „Wiege“ und ist als Symbol für den Lebens- wie Verwandlungsbeginn Teil des sich durch die Unternehmensdarstellung ziehenden Kreislaufnarrativs. Hier ist ersichtlich, wie Ritualelemente aus traditionellen Bestattungen entlehnt, situationsbedingt moduliert und rekombiniert werden. Mit einer „Carbon Cycling Ceremony“ bietet *Recompose* einen naturreligiös inspirierten Mix aus meditativen Praktiken und einem rituellen Ablauf entlang aus der Natur abgeleiteter Phasen: „This ritual helps remind us of our place in that cycle and the transition of our person from their human form to a part of the natural collective.“⁷³² In einem „Ceremony Catalog“ mit mehreren Optionen können Kunden sich die Abschiedsfeier nach ihren Bedürfnissen zusammenstellen.⁷³³

Das amerikanische Pendant gibt sich konfessionell neutral, MEINE ERDE sucht dagegen bewusst den Zusammenschluss mit Kirchen und wird insbesondere von der evangelischen Kirche unterstützt. Diese ist auch in die Entwicklung neuer Liturgien für rahmende Abschiedsrituale eingespannt.⁷³⁴ Die Dauer der 40 Tage, die für die „Transformation“ angesetzt werden, ist symbolisch gewählt, da sie mit vielen Zeitspannen in der Bibel korrespondiert. Damit bietet sie vorwiegend Anknüpfungspunkte für die christliche Religion.⁷³⁵ Die Bezeichnung „Alvarium“ (dt. Bienenstock) für den Ort, an dem die Kokons stehen, erfolgt in einer neologistischen Anlehnung an das Kolumbarium (dt. Taubenschlag), der oberirdischen

⁷²⁹ Karolewski/Miczek/Zotter (2012), S. 8.

⁷³⁰ Vgl. Hahn, Jennifer: *Recompose human composting facility "transforms your loved one's body into soil"*. In: *dezeen.com*. Online unter: <https://www.dezeen.com/2023/02/07/recompose-human-composting-facility-seattle/>. Erstellt am 07.02.2023 (Stand: 15.08.2024).

⁷³¹ *Recompose: Our Services*. Online unter: <https://recompose.life/death-care/#our-process> (Stand: 15.08.2024).

⁷³² *Recompose: About the Laying-In Ceremony*. Online unter: <https://recompose.life/education/about-the-laying-in/> (Stand: 15.08.2024).

⁷³³ Vgl. *Recompose: Custom Ceremonies & Offerings*. Online unter: <https://recompose.life/wp-content/uploads/2024/02/Recompose-Custom-Ceremonies-and-Offerings-1.pdf> (Stand: 15.08.2024).

⁷³⁴ Vgl. Interview mit Pablo Metz, Absatz 108.

⁷³⁵ Auch die anderen abrahamitischen Religionen, die Erdbestattung vorschreiben, könnten angesprochen werden. Bislang findet sich keine derartige Bemühung. Für muslimische Interessenten müssten die Alvarien/Kokons auch nach Mekka ausgerichtet sein.

Aufbewahrungsstätte für Urnen. Die Vorrichtung, in die der Kokon eingeführt wird, wird der Bienenmetaphorik entsprechend „Wabe“ genannt.⁷³⁶ In dieser begrifflichen Ausgestaltung wird mit verschiedenen Elementen der Insektenwelt gespielt. Es findet sich damit eine Vermengung biologischer Komponenten mit einem zyklischen Gedanken, präsentiert in einem stylischen urbanen Design.

Schon im Entscheidungsprozess für die Bestattungsart spielt laut Pablo Metz, „Emotion eine ganz große Rolle. Und das muss sich vor allen Dingen auch SCHÖN anfühlen“⁷³⁷. ‚Schön‘ ist ein Begriff, der im Interview immer wieder fällt, der Marketingslogan von MEINE ERDE lautet entsprechend „Die schönste Art zu bleiben.“ Darin ist neben einer als ansprechend empfundenen Ästhetik des Bestattungsvorgangs (etwa im Design des Kokons) der affektiv-emotionale Gehalt eines Wohlgefühls angesprochen. Den Aufbau der MEINE ERDE-Homepage beschreibt Pablo Metz als trauerpsychologisch durchdacht: „[S]tell dir mal vor, es verstirbt jemand und du kommst auf die Webseite und dann steht da ‚Ja, bam bam und hier unter die Erde. Und das ist der chemische Prozess.“⁷³⁸ Dies wäre für Interessenten im ersten Moment nicht relevant. Ähnlich wie der behutsame Umgang eines Bestatters in einem Kundengespräch würde einem User durch die einzelnen, immer informativer werdenden Segmente der Homepage ein langsames Vortasten gewährt: „Du DARFST alles, das ist alles transparent. ABER wir bieten dir an – und das kann ich digital nur über solche *Layer* machen – selber zu entscheiden, wie tief du gehen willst.“⁷³⁹ Dies erstreckt sich auch auf die Intensität der Beteiligung der Angehörigen bei der Einbettung. Wie bei *Recompose* können Teilnehmer den mit einem Tuch zugedeckten Leichnam mit Substrat und Blumen bedecken. Dabei werden mehrere Sinne einbezogen, neben der haptischen wird auch die olfaktorische Komponente von Pablo Metz im Interview hervorgehoben:

Das fühlt sich erst mal SCHÖN an! Du wirst Erde, du pflanzt darauf einen Baum, Rosenbusch, du bleibst DA. Nach 40 Tagen, WEISST du, es ist abgeschlossen. (...) Du musst dich nicht fragen, was liegt da noch unter der Erde, sondern du weißt, es IST nur noch Erde. Du SIEHST die Erde. Du RIECHST die Erde, die riecht wie frischer Humus.⁷⁴⁰

Darin, dass das Ergebnis des *Reerdigungsvorgangs* gewissermaßen konkret vorliege und die Umwandlung des Verstorbenen sensorisch wahrgenommen werden könne, knüpft er an die Prämissen von Transparenz und Unmittelbarkeit an, die viele alternative Bestatter als wesentlich erachten. Gleichzeitig räumt er ein, dass sich kein Kunde rein aus ökologischer Nachhaltigkeit für die *Reerdigung* entschieden habe: „Und da müssen wir mal ganz ehrlich

⁷³⁶ Vgl. MEINE ERDE Circulum Vitae GmbH: Häufige Fragen (Stand: 14.08.2024).

⁷³⁷ Interview mit Pablo Metz, Absatz 14.

⁷³⁸ Ebd.

⁷³⁹ Ebd., Absatz 126.

⁷⁴⁰ Ebd., Absatz 34.

sein, niemand [...] SOLL sich oder würde sich dafür nur entscheiden, WEIL es nachhaltig ist. (...) Sondern es MUSS beides sein. Es geht nur, weil es sich natürlich anfühlt.“⁷⁴¹ In der proklamierten Empfindung des Prozesses als ‚natürlich‘ wird der affektive Charakter betont, welcher der ökologischen Nachhaltigkeit einen therapeutischen Aspekt an die Seite stellt. Eine diagnostizierte Leerstelle an Todesakzeptanz und psychosozialer Nachhaltigkeit verleiteten *urnfold*, Katrina Spade, verschiedene Designer und Pablo Metz zur Gestaltung von (ökologisch) nachhaltigen Objekten und Konzepten, die eine (emotional) nachhaltige Trauerarbeit ermöglichen.

6.6 Wie viel Nachhaltigkeit darf es sein? (Ethische) Verantwortung der Bestattungsdienstleister

[E]s fühlt sich schon RICHTIG an, weil man sagt „Okay, ich mein, wir können den Planet jetzt nicht nochmal runterrancen und dann am Schluss sagen, hier sind die Schlüssel. Ich bin weg.“⁷⁴²

Bei den Bestattungsdienstleistern zeigt sich eine persönlich empfundene Verantwortung dem Verstorbenen, den Kunden, der Branche sowie nachfolgenden Generationen gegenüber. Ferner sehen sie sich auch sich selbst gegenüber in der Verantwortung, ihr Angebot hinsichtlich der Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln. Dieser Selbstanspruch ist unterschiedlich stark ausgeprägt und kann keiner ethischen Analyse von außen unterzogen werden. Aus den unternehmerischen Praktiken soll hier allerdings ein Rückschluss auf das im Feld vorherrschende Verständnis des Konzepts von Nachhaltigkeit gezogen werden.

6.6.1 Verantwortung gegenüber Verstorbenen und Kunden

Selbstverständlich will niemand im Beratungsgespräch seinen Angehörigen als Umweltbelastung sehen, der Kunde „will es so genau gar nicht wissen, dass sein Körper verwest“⁷⁴³. Das Kundengespräch ist für alle Beteiligten eine diffizile Situation und die Angehörigen sind zumeist überfordert von zahllosen Entscheidungen, die es zu treffen gilt. Den Hinterbliebenen ökologische Aspekte der Bestattung naheulegen, sei darum nachrangig, denn diese hätten „ja auch andere Sorgen, als sich über die Umwelt Gedanken zu machen.“⁷⁴⁴ Auch Simon Walter bezweifelt, dass Nachhaltigkeitsüberlegungen in einer Trauersituation im Bewusstsein der Kunden sind, selbst wenn sie sonst eine Rolle in ihrem Leben spielten: „Aber in dem MOMENT [...] eines Sterbefalls dann, da zu sitzen und zu sagen, das ist jetzt für uns

⁷⁴¹ Ebd., Absatz 68.

⁷⁴² Interview mit Felix Neuner, Absatz 53.

⁷⁴³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 13.

⁷⁴⁴ Ebd., Absatz 159.

ein Thema, das relevant ist, das ist nochmal eine andere Sache.“⁷⁴⁵ Im Hinblick auf die direkte Nachfrage im Beratungsgespräch gibt Felix Neuner folgende Einschätzung:

Also ich sage mal, es ist sicherlich bei 20 bis 30 Prozent. [...] wenn ich dann sage „Hey (...) Thema *FriedWald*, Naturbestattung, Bestattung zu See oder biologisch abbaubare Sachen.“ Sie fragen dann schon nach. Dann sind es so, na, jetzt mal ein Drittel, wobei das stark wachsend ist. Das ist halt immer nur so ein Teilbereich. Es ist nicht das Gesamtprodukt Bestattung, sondern: Ist die Urne biologisch abbaubar? Was ist denn mit dem Sarg, wo kommt der Sarg her? (...) Der Satz „Ist ja auch nicht so gut für die Natur“ oder „Ist ja auch nicht gut für die Umwelt“ fällt ÖFTERS.⁷⁴⁶

Dabei wird im Feld das Feingefühl und die Empathie, die es in der Handhabung der Situation erfordert, betont.⁷⁴⁷ Trotz persönlicher Überzeugungen herrscht stets das Primat des Kundenwunsches, keiner der befragten Bestattungsdienstleister möchte eine paternalistische Kaufentscheidung aufdrängen. Deshalb würde Werner Kentrup etwa auch einen Mahagonisarg beschaffen, der seinen Werten widerspricht, denn „das, was der Kunde will, ist das allerhöchste Gut“⁷⁴⁸. Diese Meinung teilt Simon Walter, der für den BDB spricht: „Wenn die Angehörigen sagen ‚Nachhaltigkeit ist mir völlig egal, ich möchte die und die opulente Bestattung und zahle dafür.‘ Dann würden wir sagen, [...] solange das rechtlich alles möglich ist, muss es gemacht werden.“⁷⁴⁹ Die Pietät im Sinne einer ganzheitlichen, humanistischen Betrachtung gilt als das erste Gebot, das dem Berufsethos entspringt, wie es Werner Kentrup mit Nachdruck hervorhebt:

Und DAS ist wichtig, losgelöst von allen ökologischen Dingen. Es sollte unser Ergebnis als Bestatter sein, Menschenfreund zu sein, [...] und dann im Nachgang oder parallel sagen ‚Okay, jetzt haben wir schon mal Respekt vor den Menschen. Dann wollen wir gucken, dass der auch gut verwest, dass der Mensch wieder gut zu Mutter Erde gelangt, auf einem guten biologischen Weg‘.⁷⁵⁰

Das Verständnis von Pietät muss allerdings auch vor dem eigenen Gewissen stets neu verhandelt werden. Ein vernünftiges Austarieren zeigt sich bei Einzelentscheidungen, wenn etwa mehrere Urnen gleichzeitig zum Krematorium gefahren würden, anstatt die Singularität eines Verstorbenen zu wahren.

Das ist natürlich auch Kontra (..), ja, jetzt nicht Pietät, aber die Vorstellung von „Ich fahre die Oma alleine zu dem und dem Krematorium.“ [...] Man MUSS Abstriche machen. Ich kann nicht sagen, ich bin nachhaltig, ich bin pro Grün, aber dann kann ich mal eben so weiterleben.⁷⁵¹

Der alternative Bestatter Eric Wrede beschreitet einen Weg der radikalen Umkehr. Ökologische Produkte sind die, die in seinem Institut ungefragt angeboten werden, besteht ein

⁷⁴⁵ Interview mit Simon Walter, Absatz 65.

⁷⁴⁶ Interview mit Felix Neuner, Absatz 77.

⁷⁴⁷ Vgl. Interview mit Simon Walter, Absatz 23 und 67 sowie Interview mit Werner Kentrup, Absatz 87.

⁷⁴⁸ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 177.

⁷⁴⁹ Interview mit Simon Walter, Absatz 67.

⁷⁵⁰ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 61.

⁷⁵¹ Interview mit Felix Neuner, Absatz 77.

dezidiertes Wunsch dagegen, muss dieser geäußert werden.⁷⁵² Bei den befragten Forschungspartnern aber soll es nicht um die Zurückdrängung traditioneller Ausdrucksformen der Bestattungskultur gehen, für sie sollen die Kunden die Möglichkeit haben, im Sinne eines aus medizinischen Beratungsgesprächen bekannten *Shared Decision Making* eine selbstbestimmte Wahl treffen zu können.⁷⁵³ Neben Inspiration soll es auf Stefanie Schillmöllers Homepage auch um „Empowerment“ gehen, „also [...] wie kann ich Menschen stärken, dass sie die richtigen Fragen stellen können, und dass sie wissen, was es gibt, und andere Entscheidungen treffen“⁷⁵⁴. Damit sollen sie sich vom Angebot eines einzelnen Bestatters in einer Notsituation unabhängig machen können. In den Aussagen aller Unternehmer geht es um das Eröffnen von Handlungsmöglichkeiten: Wie in einer ökologischen Nische versuchen sie sich dort einzurichten, wo das System ihrer Meinung nach für sie Platz lässt. Für ihre Produkte erklärt Katharina Scheidig, „es war auch nie der Ansatz, [...] dass unsere Urnen alle anderen vom Markt verdrängen“⁷⁵⁵, sondern sie wollten vielmehr ein zusätzliches Angebot für diejenigen schaffen, die sich in der konventionellen Produktpalette nicht wiederfinden. Für die *Reerdigung* äußert Pablo Metz: „Und wir werden uns auch nie hinstellen mit erhobenem Zeigefinger und sagen ‚Also wehe, ihr entscheidet euch jetzt für was anderes‘, sondern wir wollen ja nur eine neue Alternative anbieten.“⁷⁵⁶ Thies Heinrich betrachtet eine übermäßige Missionierung im Beratungsgespräch gar als ein Hindernis für die Förderung nachhaltiger Maßnahmen:

Aber wir beraten nicht dogmatisch dahin und sagen ‚Du MUSST!‘, sondern ‚Hier sind Möglichkeiten, beDENKE vielleicht in ein paar Jahren, fossile Rohstoffe werden eventuell noch teurer. Lohnt auch, davon unabhängig zu sein, vielleicht mit einem Elektroofen.‘ Also wir wollen niemandem was aufzwingen, nur weil wir selber davon so überzeugt sind. Dieses Missionierende ist, glaube ich, auch ein Problem und schafft auch ein gewisses Unverständnis.⁷⁵⁷

Wie aus Felix Neuners und Thies Heinrichs Schilderungen ersichtlich, versuchen sie in ihren Kunden durch leichtes *Nudging*, etwa durch Aufzeigen der bestehenden Möglichkeiten, einen (Über-)Denkprozess anzuregen, indem sie ihr Angebot darlegen und zusätzlich die ökologischen Vorteile der gewählten Bestattungsart oder -produkte äußern.⁷⁵⁸ Primär sehen die

⁷⁵² Vgl. Wrede, Eric: Selbstverständlich nachhaltig. Hust. In: Drunter+Drüber. Das Magazin für Endlichkeitskultur, Heft 15 „Umwelt und Tod“ (2022), S. 54-55, hier S. 55.

⁷⁵³ Damit ist Nölle zu widersprechen, der behauptet, Bestattern gelänge es durch ihren gesellschaftlich legitimierten Expertenstatus oft, Kunden eigene Vorstellungen zu vermitteln, „so daß jene Handlungsalternativen nicht mehr wahrnehmen können.“ Nölle (1997), S. 129.

⁷⁵⁴ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 45.

⁷⁵⁵ Interview mit *urnfold*, Absatz 113.

⁷⁵⁶ Interview mit Pablo Metz, Absatz 68.

⁷⁵⁷ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 36.

⁷⁵⁸ Interview mit Felix Neuner, Absatz 39. Unter *Nudging* werden Maßnahmen gefasst, die durch sanftes „Anstupsen“ Verhaltensänderungen bei Konsumenten hervorrufen sollen. Der Begriff findet insbesondere im

befragten Bestattungsdienstleister die Hersteller und insbesondere sich selbst als Experten in der Pflicht gegenüber der Branche und dem Kunden. Der Kunde verlasse sich auf seine Fachexpertise und könne und müsse um die Spezifika der Bestattungsverordnungen nicht wissen. Es liege vielmehr an den Bestattern, nicht-nachhaltige Waren aus dem Sortiment zu nehmen, so wie etwa Werner Kentrup zu Beginn der *Grünen Linie* die Vollholzsärge ausverkauft hat, „vielleicht das Kunststoffzeug für Einäscherungen zu verwenden und bei einer Erdbestattung ganz klar auf 100 Prozent vergängliches Material zu achten“⁷⁵⁹. Auf die Besonderheit der Verkaufssituation weist auch Felix Neuner hin: „Der Kunde gibt dir ja kein Feedback. Für den ist die Bestattung wichtig und dass es alles gut läuft.“⁷⁶⁰ Deshalb sieht er es als Verpflichtung des Bestatters als „Konsument [...] dieser Industrie, die da weiterentwickelt“, durch Impulse zur Verbesserung der Produkte beizutragen.⁷⁶¹ Auch Stefanie Schillmöller sieht die Bestatter als zentrale Anlaufstellen und wesentliche Multiplikatoren nachhaltiger Innovationen, erkennt aber die Rolle des Internetangebots für Konsumententscheidungen an: „[A]ber es ist natürlich auch so, dass wir uns viel breiter online informieren und viele andere [...] Zugangsmöglichkeiten haben.“⁷⁶² So konsultiere eine wachsende Zielgruppe bei einem Todesfall eher das Internet, als einen Bestatter aufzusuchen.

Im Feld wird das Wissensdefizit um Alternativen in der allgemeinen Bevölkerung als ein großes Hindernis für die Berücksichtigung ökologischer Nachhaltigkeit in der Sepulkralkultur angesehen. Für die zahlreichen Konsumententscheidungen, die beim Erwerb von Bestattungsleistungen anstehen, stellt Katharina Scheidig fest: „Und die wenigsten haben eigentlich auf dem Schirm, was geht. Was will ich, was kann ich?“⁷⁶³ Durch den psychischen Ausnahmezustand der Kunden sind Aspekte der Nachhaltigkeit im Beratungsgespräch nachrangig. Aus diesem Grund engagieren sich die Akteure auf unterschiedliche Weise dafür, das Thema Nachhaltigkeit in der Bestattungskultur ins kollektive Bewusstsein zu bringen. Stefanie Schillmöller und *urnfold* „versuchen interessanten Projekten eine Plattform zu geben“⁷⁶⁴, indem sie diese über ihre Webseite sowie ihren Instagramkanal teilen. Werner

Nachhaltigkeitsmanagement oder Debatten um ökologischen Konsum Anwendung. Vgl. Thorun, Christian/Diels, Jana/Vetter, Max u.a.: Nudge-Ansätze beim nachhaltigen Konsum: Ermittlung und Entwicklung von Maßnahmen zum „Anstoßen“ nachhaltiger Konsummuster. Abschlussbericht. In: Umweltbundesamt (Hg): Texte | 69/2017. Dessau-Roßlau 2017. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-08-22_texte_69-2017_nudgeansatze_nach-konsum_0.pdf (Stand: 16.08.2024).

⁷⁵⁹ Interview mit Werner, Kentrup Absatz 105.

⁷⁶⁰ Interview mit Felix Neuner, Absatz 135.

⁷⁶¹ Vgl. ebd., Absatz 129.

⁷⁶² Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 23.

⁷⁶³ Interview mit *urnfold*, Absatz 46.

⁷⁶⁴ Ebd., Absatz 90.

Kentrup und Pablo Metz suchen die Öffentlichkeit in verschiedenen (massen-)medialen Formaten, um nachhaltigen Alternativen größere Aufmerksamkeit zu verschaffen.⁷⁶⁵ PR-Arbeit, etwa über regelmäßiges Posten oder die Beteiligung an Ausschreibungen, sind auch ein wichtiges Werkzeug für die *Grüne Linie*: „Wir sind ja bei Instagram und Facebook ja auch sehr aktiv und haben jetzt noch dieses Jahr noch zwei Wettbewerbe vor uns, wo wir schon bei beiden nominiert sind.“⁷⁶⁶ Bei der Prämierung von Nachhaltigkeitsbemühungen weist Timo Wiegand darauf hin, dass die Deutungsmacht über Nachhaltigkeit hier beim Unternehmen und nicht der Jury liege: „Allein das, was sie dem Preisverfahren als ihre Interpretation einer nachhaltigen Ökonomie anbieten, kann zur Bewertung herangezogen werden.“⁷⁶⁷ Trotz dieser Einschränkung sind Preise ein über die Branche hinaus reichendes, gut vermittelbares Bewertungskriterium für Wettbewerbserfolge, „auch und in besonderem Maße bei der Bewertung unternehmerischer Nachhaltigkeit“⁷⁶⁸. Nach der *Social Innovator Challenge* 2021, dem ursprünglichen Preis, der zu ihrer Gründung führte, wurde auch *urnfold* mit weiteren Preisen bedacht, etwa dem *German Design Award* 2024. Sie wurden im Jahr 2023 als Kultur und Kreativpilot*innen ausgezeichnet, womit sie als Botschafter und Vorbilder über die Fachöffentlichkeit hinaus fungieren konnten.⁷⁶⁹

6.6.2 Verantwortung gegenüber der Branche

Eine Vorbildrolle durch bauliche oder strukturelle Maßnahmen spricht Simon Walter an, indem er auf Bestatter hinweist, die auf ihren Instituten Photovoltaikanlagen installieren oder ihren Fuhrpark elektrifizieren. „Sind auch sehr wenige, die das machen. [...] Dann ist auch bisschen die Frage, wie solche Modellprojekte Schule machen können vielleicht auch in Zukunft.“⁷⁷⁰ Das weitreichendste Pilotprojekt ist sicherlich die Erprobung der *Reerdigung* im schleswig-holsteinischen Mölln, die über die Landesgrenzen hinaus wahrgenommen

⁷⁶⁵ Werner Kentrup tritt etwa in dem in der Einleitung zitierten SWR-Beitrag ‚Die Ökochecker‘ auf, Pablo Metz zeigt Präsenz beim ‚Bestattungsinfluencer‘ Luis Bauer sowie in Podcasts wie Eric Wredes ‚The End‘.

⁷⁶⁶ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 61. Bei den angesprochenen Preisen handelte es sich um den großen Preis des Mittelstandes, bei dem die *Grüne Linie* auf die Juryliste kam, sowie den regionalen Preis LUDWIG 23. 2024 wurde sie ferner für den Umweltwirtschaftspreis NRW nominiert, was wiederum auf den Social Media-Kanälen beworben wurde. Alle Preise finden sich öffentlichkeitswirksam auf der eigenen Homepage aufgelistet. Vgl. Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: „Grüne Linie“ Awards. Online unter: <https://gruene-linie.net/#soziale-nachhaltigkeit> (Stand: 15.08.2024).

⁷⁶⁷ Wiegand, Timo: Zertifizierung und Prämierung. Klassifikationen von Nachhaltigkeit. In: Neckel, Sighard/ Besedovsky, Natalia/ Boddenberg, Moritz u.a. (Hgg.): Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit. Umriss eines Forschungsprogramms. Bielefeld 2018, S. 41-58, hier S. 52f.

⁷⁶⁸ Ebd., S. 52.

⁷⁶⁹ K. Scheidig & K. Steinhilf GbR: Auszeichnung als Kultur- und Kreativpilot*innen. Online unter: <https://www.urnfold.de/auszeichnung-als-kultur-und-kreativpilotinnen-2023/>. Erstellt am 03.06.2024 (Stand: 15.08.2024).

⁷⁷⁰ Interview mit Simon Walter, Absatz 87.

wird, wie Pablo Metz schildert: „Also wir werden EUROPaweit gerade angesprochen. Ja, wir sind die EINZIGEN in Europa, die es machen und die es können.“⁷⁷¹

Nicht nur bei Bestattern, auch im Bereich der Krematorien fällt der Begriff der „Vorreiter“ häufig. Auf den Gebäuden der Krematorien der *Feuerbestattungen*-Gruppe sind Photovoltaikanlagen angebracht, und der zugekaufte Strom ist reiner Ökostrom, der aus der Region bezogen wird und die Fahrzeugflotte wurde auf Hybridautos umgestellt. Außerdem würden den Mitarbeitern Jobräder angeboten, und die Anschaffung von geleasteten E-Autos als Geschäftsfahrzeuge würde unterstützt werden.⁷⁷² Thies Heinrich weist mit seinem „Und das machen wir schon seit Ewigkeiten. Das sind so Standards“⁷⁷³ auch auf die brancheninterne Fortschrittlichkeit der Unternehmensgruppe hin. Der Geschäftsführer Svend-Jörk Sobolewski möchte sich dabei als Trendsetter sehen, um sein technologisches Fachwissen flächendeckend auszuweiten.⁷⁷⁴ Durch *CremTec* wurde der Anforderungskatalog der *RAL Gütegemeinschaft Feuerbestattungsanlagen e.V.* mitentwickelt, der Thies Heinrich vorsteht.⁷⁷⁵ Mit ihrem RAL-Gütesiegel werden richtungsweisende Krematorien ausgezeichnet, „in denen Würde und Qualität, Umwelt und soziales Engagement besonders im Fokus stehen und die nach viel strengeren Kriterien agieren, als es der Gesetzgeber vorschreibt“⁷⁷⁶. Da es anders als in Nachbarländern keine gesetzlichen Verordnungen zu Quecksilber- und Stickoxide-Messwerten gibt, hat Sobolewski eine Umweltstudie erarbeitet.⁷⁷⁷ Die Krematorien der *Feuerbestattungs*-Gruppe sind alle RAL-zertifiziert und unterbieten die durch die Bundesimmissionsverordnung vorgegebenen Schadstoffgrenzwerte regelmäßig um ein Vielfaches. Der Geschäftsführer von *Feuerbestattung Südostbayern*, Thomas Engmann, gibt für sein Traunsteiner Krematorium gar einen Wert von über 90 Prozent an.⁷⁷⁸ Dem Pilotprojekt, in dem das Unternehmen in 22 Monaten durch umfangreiche Optimierungsmaßnahmen 2023 die Klimaneutralität erlangte, wurde in Medien wie der BILD, der Süddeutschen Zei-

⁷⁷¹ Interview mit Pablo Metz, Absatz 154.

⁷⁷² Vgl. Interview mit Thies Heinrich, Absatz 26.

⁷⁷³ Ebd., Absatz 21.

⁷⁷⁴ Vgl. Witte (2014).

⁷⁷⁵ Vgl. Gütegemeinschaft Feuerbestattungsanlagen e.V.: Impressum. Online unter: <https://feuerbestattungsanlagen-ral.de/impressum/> (Stand: 15.08.2024). Hier muss auch auf die Verbundorganisation hingewiesen werden. Die zusammengeschlossenen Häuser sind allesamt RAL-zertifiziert. Inwieweit die Zertifizierung unabhängig erfolgt, kann nicht überprüft werden.

⁷⁷⁶ Die Feuerbestattungen: Verantwortung. Online unter: <https://www.die-feuerbestattungen.de/verantwortung/> (Stand: 15.08.2024).

⁷⁷⁷ CremTec GmbH – MEMENTO PIECES: Homepage Quecksilber in Krematorien. Online unter: <http://www.quecksilber-in-krematorien.de/> (Stand: 15.08.2024).

⁷⁷⁸ Feuerbestattung Südostbayern GmbH: Über Uns. Online: <https://feuerbestattung-so.de/ueber-uns/> (Stand: 15.08.2024).

tung oder der WELT „Leuchtturmcharakter“⁷⁷⁹ beschieden. Engmann setze „in der Branche ein deutliches Zeichen für neue nachhaltige Standards“⁷⁸⁰, indem etwa sowohl regionale als auch internationale Kompensationsprojekte unterstützt werden. So würden nicht nur 100 Prozent, sondern die doppelte Menge der Restemissionen CO₂ ausgeglichen. In ähnlich gelagerten Superlativen unterstreicht für den mitteldeutschen Raum das *Flamarium Saalkreis* seine Vorreiterrolle damit, dass es schon seit 2007 ein hauseigenes Umweltschutzmanagement gebe. Als erste Feuerbestattungseinrichtung habe es eine Entsprechung zu den zwanzig Kriterien des *Deutschen Nachhaltigkeitskodex* erarbeitet und darin ökologische, ökonomische und soziale Dimensionen vereint.⁷⁸¹

6.6.3 Verantwortung gegenüber der Gesellschaft

Für die Bestattungsdienstleister, die ein Unternehmen führen, spielt neben Beiträgen zum Klimaschutz auch die Sorge um das Betriebsklima eine Rolle. Neben ihrer individuell empfundenen Verantwortung, die sich aus Glaubens- oder Gewissensüberzeugungen speist, tragen sie auch eine unternehmerische Verantwortung. Unabhängig von der Größe, sei es ein Kleinstunternehmen wie *urnfold*, ein mittelgroßes Unternehmen wie MEINE ERDE, oder ein Verbund von über 100 Partnern wie die Initiative *Grüne Linie*, fühlen sich meine Interviewpartner auch ihrer Belegschaft und Partnern gegenüber zur Einhaltung von Werten verpflichtet. Diese werden teilweise transparent dargelegt, etwa als Verhaltenskodex auf der Homepage bei MEINE ERDE, bei dem zu den sieben Grundwerten, die das Handeln im Team bestimmen sollen, neben Demut, Mut und Toleranz auch Nachhaltigkeit zähle.⁷⁸² Für *urnfold* sei beim Aufbau ihres Unternehmens wichtig gewesen, sich nach ethischen Kriterien auszurichten, die Entscheidung für ihren Hauptlieferanten etwa sei gefallen, da sie „rundum 360 Grad-Matches“⁷⁸³ in ihren Werten feststellten. Zwar müssten an manchen Stellen aufgrund der Wirtschaftlichkeit Abstriche gemacht werden, Katharina Scheidig schätzt jedoch, „dass wir eigentlich bei 98 Prozent der Dinge, die wir tun, halt schauen, dass es

⁷⁷⁹ Hümmer, Christian zit. in Fründt (2022). Die WELT-Schlagzeile „Das erste klimaneutrale Krematorium Deutschlands“ jedoch ist falsch, schon 2017 hat ein Gießener Krematorium Klimaneutralität erlangt. Vgl. Stadtwerke Gießen AG: Einblicke in Deutschlands erstes und einziges CO₂-neutrales Krematorium. Online unter: <https://www.swg-konzern.de/presse/detail/news/einblicke-in-deutschlands-erstes-und-einziges-co2-neutrales-krematorium>. Erstellt am 18.09.2017 (Stand: 15.08.2024).

⁷⁸⁰ Feuerbestattung Südostbayern GmbH: Klimaschutz. Online unter: <https://feuerbestattung-so.de/klimaschutz/> (Stand: 12.08.2024).

⁷⁸¹ Flamarium Saalkreis GmbH & Co. KG: Nachhaltigkeit. Online unter: <https://www.flamarium.de/wohlverhalten/nachhaltigkeit> (Stand: 13.08.2024).

⁷⁸² MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Code of Conduct. Online unter: <https://www.meine-erde.de/ueberuns/code-of-conduct> (Stand: 15.08.2024).

⁷⁸³ Interview mit *urnfold*, Absatz 21.

sowohl sozial als auch ökologisch nachhaltig ist“⁷⁸⁴. Dabei unterstützen sie beim Beziehen ihrer Senkschnüre etwa ein kleines frauengeführtes Unternehmen, was in ihrer Auswahl „kein Ausschlusskriterium“, aber „schon nochmal ein positiver Aspekt“⁷⁸⁵ sei. Im Hinblick auf eine Betriebserweiterung zeigen sie ihr differenziertes Verständnis sozialer Nachhaltigkeit, wenn ihnen vorgeschlagen wird, mit Inklusionswerkstätten zusammenzuarbeiten: „[A]ber das matcht halt zum Beispiel unsere Kriterien von sozialer Nachhaltigkeit eigentlich gar nicht, weil wir finden, dass die Leute nicht gut genug bezahlt werden.“⁷⁸⁶ Die soziale Komponente sei auch Werner Kentrups Unternehmen „total wichtig“⁷⁸⁷.

Das heißt Ausbildung, Fortbildung und wie geht man mit dem Team um. Frauen, Männer, Gleichbehandlung und diese ganze Nummer, die ja bei dem leider durchgenudelten Nachhaltigkeitsthema (lacht auf) einfach zu kurz kommt.⁷⁸⁸

Wenn auch nicht als Begriff geäußert, entspricht dies für die mit meinen Interviewpartnern in Verbindung stehenden Unternehmen einer *Corporate Social Responsibility*. Die größeren Firmen gehen dafür Kooperationen mit verschiedenen Wirtschaftsorganisationen ein: So ist *Grüne Linie* Partner der branchenübergreifenden Initiative BIODIVERSITY IN GOOD COMPANY, einem „Zusammenschluss von Unternehmen, die im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft für den Schutz der biologischen Vielfalt eintreten“⁷⁸⁹. MEINE ERDE ist Mitglied im 1992 gegründeten *Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft (BNW)*, womit es sich „dem Ausbau und der Stärkung von ökologischem, sozialem und innovativem Wirtschaften – in der Bestattungsbranche“⁷⁹⁰ verschreibt. Zudem zeigen sich alle Unternehmen bestrebt, ihre Klimaneutralität durch Klimaschutzprojekte zu erreichen oder sich zertifizieren zu lassen.⁷⁹¹ *Feuerbestattungen Stade* habe, „um nachher nicht nur zu sagen, ich habe in, keine Ahnung, Brasilien, ein bisschen Regenwald gekauft und bin jetzt klimaneutral“⁷⁹², den ei-

⁷⁸⁴ Ebd., Absatz 28. Inwieweit es sich hierbei um eine Außendarstellung und Imagepflege handelt, wie dieser genaue Schätzwert zustande kommt, oder ob er tatsächlich der Realität entspricht, ist durch die Verfasserin nicht überprüfbar, da sich Scheidigs Selbstaussagen auf unternehmenseigene, interne Entscheidungsprozesse beziehen.

⁷⁸⁵ Ebd., Absatz 32.

⁷⁸⁶ Ebd., Absatz 23.

⁷⁸⁷ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 61.

⁷⁸⁸ Ebd.

⁷⁸⁹ Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Soziale Nachhaltigkeit. In: Grüne Linie.net. Online unter: https://gruene-linie.net/#_soziale-nachhaltigkeit (Stand: 15.08.2024).

⁷⁹⁰ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Über Uns. (Stand: 15.08.2024).

⁷⁹¹ MEINE ERDE ist über den Anbieter „ClimatePartner“, *Feuerbestattungen Stade* wurde im Jahr 2022 über „Fokus Zukunft“ zertifiziert. Auf der Homepage der *Grünen Linie* findet sich die Aussage „Wir arbeiten stetig daran, unsere CO₂-Bilanz so neutral wie möglich zu gestalten und leisten CO₂-Ausgleichszahlungen.“ [Vgl. Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Startseite (Stand: 15.08.2024).] Dass sich hiermit drei Anbieter auf verschiedene Weise auszeichnen, weist auf die Schwierigkeit hin, allgemeinen Referenzwerten zu vertrauen, siehe Kapitel 7.

⁷⁹² Interview mit Thies Heinrich, Absatz 23.

genen Verein *Vita cum Morte e.V.* gegründet, über den ein vor Ort vorhandenes Äquivalent zur Aufforstung erworben wird. Damit geht Thies Heinrich auf die Greenwashing-Debatten um den Freikauf durch CO₂-Kompensationszertifikate ein.⁷⁹³ Außerdem wird der Erlös aus den recycelten Metallen der aus dem Krematoriumsofen überbleibenden Prothesen an gemeinnützige Organisationen gespendet.⁷⁹⁴

Das Ausbalancieren sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit könnte zu einem Dilemma in ökonomischer Hinsicht führen. Hier spielt auch der zeitliche Aspekt von Nachhaltigkeit eine Rolle, wie Werner Kentrup für sich zusammenfasst: „Nachhaltigkeit bedeutet ja auch, dass [...] die Firma überlebt. Es nützt ja nichts, wenn ich komplett die Firma auf grün umstelle und ich bin in fünf Jahren pleite.“⁷⁹⁵ Es ist einleuchtend, dass weniger Konsum durch Kunden tendenziell nachhaltiger ist, etwa in einem Verzicht auf eine Schmuckurne oder durch den Erwerb eines einfachen Holzсарges. Hier finden die Interviewpartner Möglichkeiten, die konfligierenden Anforderungen miteinander zu vereinen, um ihren Betrieb wirtschaftlich stabil zu halten. So setzen Werner Kentrup und Felix Neuner auf Mischkalkulation, um sich die teureren Särge in der Anschaffung leisten zu können. Dafür werden die Kosten für die Dienstleistungen erhöht.⁷⁹⁶ Dazu allerdings benötigt es unternehmerisches Geschick, das Gewährleisten von Rentabilität ist ein permanentes Abwägen. Wie wichtig das Wissen um die eigene Rolle in mikroökonomischen Zusammenhängen ist, betont Felix Neuner: „Das muss aber auch im Kopf vom Bestatter ankommen. [...] Du musst als Unternehmer sagen ‚Okay, was kann ICH machen, damit dieses Produkt weiter auf dem Markt bleibt?‘“⁷⁹⁷ Das Werben mit Bio-Siegeln allerdings sieht er kritisch:

[M]arketingtechnisch kann man da bestimmt auch was machen, wobei, das sollte jetzt nicht im Vordergrund stehen meiner Meinung nach. Klar, es wird Geld damit verdient, mit Ökoprodukten, [...] aber es dient ja eigentlich einem anderen, höheren Zweck.⁷⁹⁸

Auch Werner Kentrup schreibe sich „auch nicht so ganz groß auf die Fahnen, dass wir der Ökobestatter sind“⁷⁹⁹. Die leichte Abschwächung „nicht so ganz groß“ zeugt davon, dass er mit seiner *Grünen Linie* in der Branche durchaus als ein solcher angesehen wird. Er konstatiert, dass sich wirtschaftliches Denken und Umweltschutz nicht ausschließen und er im

⁷⁹³ Vgl. Klotsikas, Eleni/Strompen, Michael/Niedermeier, Nathan: Greenwashing mit CO₂-Zertifikaten. Das Märchen von der Klimarettung. (= Dokumentation, ZDF). ZDF 2023. Online unter: <https://www.zdf.de/politik/frontal/doku-greenwashing-maerchen-klimarettung-konzerne-zertifikate-emissionen-klimawandel-100.html> (Stand: 15.08.2024).

⁷⁹⁴ Vgl. Interview mit Thies Heinrich, Absatz 70.

⁷⁹⁵ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 61.

⁷⁹⁶ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 21 sowie Interview mit Werner Kentrup Absatz 63.

⁷⁹⁷ Interview mit Felix Neuner, Absatz 23.

⁷⁹⁸ Ebd., Absatz 39.

⁷⁹⁹ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 69.

wahrsten Sinne des Wortes ‚grüne Zahlen‘ schreibe: „Das funktioniert sogar gut. Wir haben trotz unseres ökologischen Denkens [...] Umsatzsteigerungen gehabt letztes Jahr.“⁸⁰⁰

6.6.4 Verantwortung gegenüber künftigen Generationen

Öffnet man den Internetauftritt der *Grünen Linie*, zeigt sich der Slogan „Gut für unsere Enkel“⁸⁰¹, auf der Homepage der *Feuerbestattungen*-Gruppe liest man „Verantwortung für jetzt und morgen“⁸⁰².

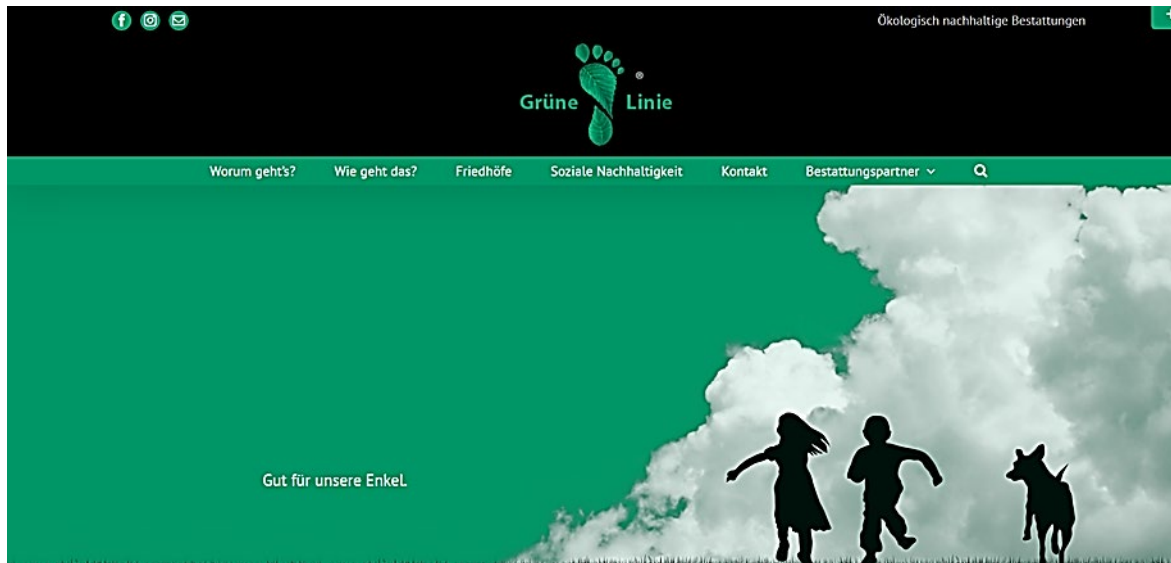


Abbildung 15: Internetauftritt *Grüne Linie*

Diese generationelle Verpflichtung zieht im Feld verschiedene Handlungen nach sich. Die Fortbildung der nächsten Generationen ist für Werner Kentrup ein wesentlicher Faktor für die Tragfähigkeit neuer Ansätze in der Bestattungsbranche. In Gesprächen mit Berufsschulen setzt er sich dafür ein, dass Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit in die Lehrpläne für Auszubildende zur Bestattungsfachkraft aufgenommen werden sollten, denn die Verantwortlichen hätten „das Thema überhaupt nicht auf dem Schirm“⁸⁰³. Bei *Feuerbestattungen Stade* wird seit 2002 im eigenen Haus ausgebildet, Thies Heinrich ist als Dozent für ange-

⁸⁰⁰ Ebd., Absatz 63.

⁸⁰¹ Vgl. Abb. 15.

⁸⁰² Die Feuerbestattungen: Startseite. Online unter: <https://www.die-feuerbestattungen.de/> (Stand: 15.08.2024).

⁸⁰³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 107. Im 2007 verabschiedeten Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Bestattungsfachkraft heißt es etwas schwammig „Aspekte des Umweltschutzes“ seien „integraler Bestandteil der Ausbildung“, im Kompetenzkatalog des Lehrfelds „Waren, Materialien und Dienstleistungen bereithalten“ findet man die Aussage, die Auszubildenden würden lernen, „die Erfordernisse des Umweltschutzes“ zu integrieren. Inwieweit derartige Lehrrichtlinien sich in der konkreten Ausgestaltung des Unterrichts zeigen, ist eine Frage, die durch Interviews mit Dozierenden und Berufsschülern selbst beantwortet werden müsste. Vgl. Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.: Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Bestattungsfachkraft. In: [bestatter.de](https://www.bestatter.de/). Online unter: <https://www.bestatter.de/beruf/ausbildung/bestattungsfachkraft/rahmenlehrplan/> (Stand: 14.08.2024).

hende Kremationstechniker tätig.⁸⁰⁴ Das während ihres eigenen Gründungsprozesses erworbene Wissen gibt auch Katharina Scheidig an eine neue Generation von Gründerinnen weiter, indem sie sich als *EXIST Women*-Mentorin in ihrer Alma Mater, der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, engagiert.⁸⁰⁵

6.6.5 (Selbst-)Verantwortung zur nachhaltigen Entwicklung

Intrinsische Motivation und Wille zur Veränderung treibt viele meiner Interviewpartner an, etwa wenn Werner Kentrup Versuche im heimischen Garten unternimmt, in denen er mit seinen Lehrlingen die Abbaubarkeit von Sargfolien testet.⁸⁰⁶ Dabei betont er, dass der Lernprozess auch für ihn, der sich tagtäglich mit Umweltfragen beschäftigt, nie abgeschlossen sei: „Und da [...] müssen wir manchmal auch wieder umdenken und sagen ‚Okay, da haben wir noch nicht drüber nachgedacht.‘“⁸⁰⁷ Auch wenn ökologisch bewusstes Handeln bisweilen unbequem sei, ist es für Felix Neuner ein innerer Antrieb, der sich für ihn auch aus der Einsicht in die größeren Zusammenhänge ergebe:

Man kriegt vieles, vieles hin, wenn man will. Aber man muss sich ab und zu dazu zwingen. Und das was, was mir leichter fällt als der Generation vorher und vielleicht den anderen, *Fridays for Future*, auch wenn man es manchmal nicht mehr hören kann und manchmal denkt ‚Okay, Leute, jetzt bleibt mal auf dem Boden‘. Im Prinzip, der Gedanke, der dahintersteht, ist ja richtig. Weil es IST fünf vor zwölf und es SIND bloß noch 20 Prozent vom Regenwald übrig und es regnet weniger und es IST trockener.⁸⁰⁸

Urnfold sehen ihre Urnen als „thematisches Einstiegsprodukt“ in die Branche, strecken ihre „gedanklichen Fühler“⁸⁰⁹ aber dahingehend aus, wie die Bestattungskultur vor allem unter ökologischen Aspekten anders gestaltet werden könne. Thies Heinrich berichtet mir im Interview, sein Unternehmen mache sich „aktuell Gedanken, das Gas zu ersetzen durch Wasserstoff“, sie seien dabei aber bisher noch in der „Ideenphase, weil die Brennerhersteller erst mal reagieren müssen.“⁸¹⁰ Diese „enorme Entwicklungsarbeit“⁸¹¹ würde dazu führen, dass die Einäscherung selbst klimaneutral wäre. Im Glauben, „dass es auch in 100 Jahren noch

⁸⁰⁴ Vgl. Interview mit Thies Heinrich, Absatz 15 und 17.

⁸⁰⁵ Otto-Friedrich-Universität Bamberg: Female Entrepreneurship Empowerment (FEE). Online unter: <https://www.uni-bamberg.de/transfer/existenzgruendung/projekte-des-big/existenzgruendungprojekte-des-bigfee-female-entrepreneurship-empowerment/> (Stand: 15.08.2024).

⁸⁰⁶ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 167-171.

⁸⁰⁷ Ebd., Absatz 19.

⁸⁰⁸ Interview mit Felix Neuner, Absatz 157.

⁸⁰⁹ Interview mit *urnfold*, Absatz 103.

⁸¹⁰ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 21.

⁸¹¹ Ebd.

Reerdigungen geben wird,⁸¹² nehmen Pablo Metz und sein Team auch 12-Stunden-Tage „plus dann die Zeit am Wochenende“⁸¹³ in Kauf.

6.7 Macht das einen Unterschied? Grenzen der Nachhaltigkeitsüberlegungen

[T]he environmental impacts of funerals in general are not primarily a reason for societal concern.⁸¹⁴

Dies ist der Schluss, zu dem Keijzer kommt, denn Bestattungen machen laut ihrer LCA-Studie höchstens 0,03 Prozent des ökologischen Fußabdrucks eines Menschen aus. Am Ende unseres Interviews berichtet mir Werner Kentrup von einer Untersuchung, bei der der ganze Bestattungsprozess unter Nachhaltigkeitsaspekten beleuchtet wurde:

Und [die] haben dann festgestellt, dass ein ganzer Bestattungsprozess im Schnitt elf Tage Lebensenergie braucht. So, das sagt ja einem gar nichts. [...] Da habe ich mal ausgerechnet, dass wir im Schnitt 30.000 Tage leben. Dann ist elf Tage völlig zu vernachlässigen. Das heißt, die ganzen Gedanken, die wir jetzt seit anderthalb Stunden [...] machen, ist eigentlich aus ökologischer Sicht Tinnef.⁸¹⁵

Sollten demnach alle Bemühungen um Nachhaltigkeit und deren Erforschung umsonst gewesen sein? Eine bedenkenswerte Perspektive bringt Felix Neuner an: Die Ausnahmesituation des Kundengesprächs ermögliche tiefe Unterhaltungen und eine zwischenmenschliche Intimität, die man sonst im Alltag selten erreiche. Bei der Klärung der ‚letzten Dinge‘ erfahre er auch viel über persönliche Lebenseinstellungen und sieht darin eine Möglichkeit zur Einflussnahme über den Bestattungsvorgang hinaus: „So oft stirbt man nicht im Leben (lacht). So viel Sterbefälle gibt es nicht in der Familie, aber, dass man da sagt ‚Hey, wenn selbst der Bestatter darüber nachgedacht hat, nachhaltig zu sein...“⁸¹⁶

Im Feld wurden Aufrechnungen von Energieverbrauch, Transportwegen und Emissionen vorgebracht. Gewiss ist es vonnöten, sich auf Zahlen und operationalisierbare Standards zu berufen und die Mittel der Naturwissenschaft dafür zur Anwendung zu bringen. Dies gilt insbesondere für einen Markt, für den keine verbindlichen Kriterien herrschen und in dem Konsumenten wenig Erfahrungswerte und damit verbunden große Wissensdefizite haben.⁸¹⁷ Gleichzeitig ist dieser quantitative Zugang zumindest für meine Fragestellungen nachrangig, weshalb ich mich bewusst dagegen entschieden habe, diesem einen größeren Teil in der Arbeit einzuräumen. Mich interessierten die Mentalität, Materialität und Medialität, nicht

⁸¹² Interview mit Pablo Metz, Absatz 96.

⁸¹³ Ebd. Absatz 130.

⁸¹⁴ Keijzer (2017), S. 728.

⁸¹⁵ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 231.

⁸¹⁶ Interview mit Felix Neuner, Absatz 163.

⁸¹⁷ Vgl. Laut einer TNS-Emnid-Umfrage von 2008 verfügen über zwei Drittel der deutschen Bevölkerung über keine Erfahrungen als Käufer auf dem Bestattungsmarkt. Vgl. Akyel (2013), S. 138.

Messwerte und Metriken. Soziale Faktoren lassen sich im Rahmen dieses Forschungszuschnitts ebenso wenig messen wie der Zusammenhang ökonomischen Erfolgs durch oder mit Ausrichtung auf Nachhaltigkeit.⁸¹⁸ Die den Nachhaltigkeitsüberlegungen gesetzten Grenzen sind vielfältig, sowohl bezüglich der Nachhaltigkeit als ‚Begriff/Konzept‘ als auch als ‚Sache/Phänomen‘.⁸¹⁹ Im Hinblick auf das ‚Konzept‘ Nachhaltigkeit stößt man schon bei der Definition an Grenzen, etwa bei der Überlegung, wo man mit der Rückverfolgung der Lieferketten beginnt, wie weit die Verantwortlichkeit der Branche reicht, wie weit das bestatterische mit dem privaten Handeln einhergeht oder wo (ökologische) Nachhaltigkeit nachrangig ist. In Hinblick auf die ‚Sache‘ Nachhaltigkeit setzen sich die Grenzen aus den übergeordneten Zwängen und Dilemmata zusammen, denen sich die Bestattungsdienstleister nicht entziehen können. Diese bestehen in kapitalistischen Marktlogiken, sozioökonomischen wie kulturellen Gegebenheiten und dem ökologischen System.

6.7.1 Ethische und kulturelle Grenzen

Die Grenzen der Nachhaltigkeitsberechnungen liegen darin, dass sie rein modellhaft und hypothetisch sind. Wie wiederholt im Feld betont wurde, spielt das Thema Nachhaltigkeit im konkreten, individuellen Sterbefall zunächst keine Rolle. Ein Gedankenspiel mag die (ethische) Grenze der Überlegungen veranschaulichen: Ein junger Körper ohne medizinische Modifikationen etwa macht die Erdbestattung zur bevorzugten Bestattungsmethode, weshalb ein derartiger Leichnam aus ökologischer Nachhaltigkeit ‚begrüßenswert‘ ist. Selbst bei der größten Naturliebe aber wird sich kein junger Klimaaktivist für die Umwelt opfern. Eine Perspektivierung der Betrachtungen wird auch von meinen Interviewpartnern vorgenommen: „Aber den Aspekt muss man auch sehen, dass man sich so viel Mühe gibt, alles minutiös zu machen. Letztendlich, je länger wir LEBEN, desto schlechter sind ja unsere Nachhaltigkeitswerte.“⁸²⁰ Die erste, auch moralisch wirksame Grenze liegt also in der Akzeptanz der Beschränktheit des eigenen Einflusses und der kontextsensiblen Angemessenheit der Thematisierung von Nachhaltigkeit.

In einer transkulturellen Gesellschaft mit unterschiedlichen nationalen Bestattungstraditionen liegen die Grenzen auch in der kulturell differierenden Aufgeschlossenheit gegenüber dem Thema Nachhaltigkeit. Thies Heinrich teilt seine Erfahrungen in der internationalen

⁸¹⁸ Diese Fragestellungen könnten womöglich besser durch betriebswissenschaftliche Studien oder Untersuchungen aus dem Nachhaltigkeitsmanagement in den Blick genommen werden.

⁸¹⁹ Vgl. Tauschek (2015), S. 16.

⁸²⁰ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 233.

Beratungstätigkeit: „Sicherlich ist es in einigen Staaten im Ostblock zum Beispiel aktuell noch überhaupt nicht so *en vogue*, so doll auf Nachhaltigkeit und Ökologie zu achten“⁸²¹, weshalb dorthin von *CremTec* primär Gasanlagen geliefert würden. Für den Kontakt mit Kunden mit anderen kulturellen Wurzeln bestätigt Werner Kentrup:

[W]enn wir Angehörige haben, die osteuropäischen Hintergrund haben, da müssen wir immer gucken, haben wir noch eine Spitzendecke und haben wir noch einen hochglanzlackierten Sarg, weil die da megagroßen Wert darauf legen. [...] Viel Gedöns. So, denen brauche ich auch gar nicht zu kommen mit Nachhaltigkeit.⁸²²

Dies zeigt sich auch im Variantenreichtum interkultureller Bestattungspraxis auf dem Friedhof, wenn etwa Grabfelder von Sinti und Roma mit künstlichen Blumen und Plastikschnitzwerk verziert werden.⁸²³ Angesichts der verstärkten Zuwanderung unterschiedlich enkultrierter Migranten ist auch für Bestattungsdienstleister interkulturelle Kompetenz erforderlich.⁸²⁴ Hier muss eine kultursensible Abwägung zwischen Wahrung einer traditionellen Memorialkultur und nachhaltigen Gesichtspunkten getroffen werden. Die Grenzen zeigen sich hier in einem verkürzten Zugriff. Wenn Nachhaltigkeit rein ökologisch konzipiert wird, geraten wesentliche andere Dimensionen sowie die Bedürfnisse Trauernder, im Sinne einer emotionalen Nachhaltigkeit, aus dem Blick:

Auf dem Sternenfeld gibt es zahlreiche individuelle Trauergegenstände: ein vergilbtes Plastikwindrad, kleine Gocart-Autos, einen überdimensionierten weißen Teddy. Das ist bestimmt Polyester, nicht verrottbar. Welche Friedhofsverwaltung würde in diesem Fall Materialvorschriften durchsetzen? Wieweit darf sich der Gedanke nach Umweltschutz auf die individuelle Trauer auswirken? Die Friedhofssatzung der Stadt Bamberg habe ich mir vorher durchgelesen, sie ist in ihren Gestaltungsvorschriften überaus streng. Vieles von dem, was ich sehe, ist laut ihr eigentlich verboten. Ich bin mir uneins, was hier das höhere Gut darstellt.⁸²⁵

6.7.2 Sozioökonomische und praktische Grenzen

„Jeder, der sich mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt, wird früher oder später auf dieses Problem stoßen. [...] Geld.“⁸²⁶ Dass (ökologische) Nachhaltigkeit im Lebensalltag von Menschen keine Rolle spiele, wenn sie sich im unteren Einkommenslevel bewegten, hebt Felix Neuner hervor. In diesem Fall mache man sich keine Gedanken, ob man sich „jetzt die Veggiewurst kaufe“ oder ob man „beim Bestatter sage ‚Hey, ist das nachhaltig?‘“⁸²⁷ Monetäre Aspekte sieht auch Thies Heinrich als die Hauptherausforderung für die Vermittlung und Verbreitung in der Masse:

⁸²¹ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 36.

⁸²² Interview mit Werner Kentrup, Absatz 177.

⁸²³ Vgl. Sörries, Reiner/Volk, Bettina: Sinti und Roma. In: GLBF (2010), S. 397-398, hier S. 398.

⁸²⁴ Vgl. Straub (2014), S. 174.

⁸²⁵ Forschungstagebuch Friedhofsgang, Bamberg, 08.07.2023, Anhang I, S. I.

⁸²⁶ Interview mit Felix Neuner, Absatz 81-83.

⁸²⁷ Ebd., Absatz 81.

[D]er Angehörige wird, glaube ich, NUR [...] von Nachhaltigkeit überzeugt werden, wenn die Nachhaltigkeit keine extremen Mehrkosten für ihn bedeutet. Das ist ja das große Problem in der gesamten Klimadebatte, finde ICH. Teilweise wird vorausgesetzt, dass es für jeden völlig in Ordnung ist, mehr Geld für Nachhaltigkeit zu bezahlen.⁸²⁸

Nachhaltigkeit dürfe nicht zu einem hochpreisigen Statussymbol werden, es bedürfe dabei einer realistischen Einschätzung der Lebensverhältnisse der Kunden, sonst träfen die Bemühungen um Nachhaltigkeit auf Unverständnis.⁸²⁹ Meine Interviewpartner sind sich einig, dass sich nachhaltige Bestattungen erst flächendeckend durchsetzen können, wenn sie genauso günstig angeboten werden könnten wie herkömmliche Bestattungen oder sich der Aufpreis in einem preislich moderaten Rahmen bewegen würde. Simon Walter wie Felix Neuner bringen mit Hinweis auf den verbreiteten Konsum von teureren Biolebensmitteln an, dass manche Kunden auch bereit wären, etwas mehr zu zahlen für die „Gewissheit [...], dass das eine nachhaltige Sache war.“⁸³⁰ Gerade im Hinblick auf die *Reerdigung* setzt die Höhe der Mehrkosten dem Angebot womöglich eine natürliche Grenze. In den 2900 Euro für den 40-tägigen Prozess sind Bestatter- und Grabkosten noch nicht enthalten, was die *Reerdigung* laut Thies Heinrich beinahe zehnmal teurer mache als die Kremation.⁸³¹ Die Kostenfrage betrifft auch die Anschaffung von nachhaltigen Alternativen für Bestattungsunternehmen. Der zum E-Bestattungswagen umgebaute *Tesla S*, den ich auch auf der PIETA in Augenschein nehmen konnte, ist durch seine Kosten nicht wirklich eine ernstzunehmende Alternative für mittelständische Bestattungsinstitute.⁸³² Auch für die Dienstleistungen der *Feuerbestattungs*-Gruppe und *CremTec* benennt Thies Heinrich die Problematik:

Ich kann aber auch ganz ehrlich sagen, vielen Bestattern, die WIR als Kunden ja wiederum haben, denen ist es relativ egal, wie nachhaltig wir sind, Hauptsache der Preis stimmt. Und das ist für uns immer ein bisschen schwierig. Wir glänzen halt mit Service, mit so was wie Nachhaltigkeit. Aber wir sind halt auch echt ein bisschen teurer als die anderen.⁸³³

Die Grenzen liegen auch in der Praktikabilität im Alltag. Wenngleich viele technische Innovationen und künstlerische Projekte mit Designpreisen prämiert und in der Presse gefeiert werden, lassen sich diese durch örtliche Gegebenheiten oder wirtschaftliche Gesichtspunkte nicht in das Bestattungshandeln einbauen. So müssten E-Autos immer noch zu oft geladen werden und sind für den Fall eines Stromausfalls nicht gerüstet, weshalb sie für Bereitschaftsfahrten untauglich sind.⁸³⁴ Das Bestattungsfahrrad, auf das Felix Neuner durch eine

⁸²⁸ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 48.

⁸²⁹ Vgl. ebd.

⁸³⁰ Interview mit Simon Walter, Absatz 65. Vgl. auch Interview mit Felix Neuner, Absatz 141.

⁸³¹ Vgl. Interview mit Thies Heinrich, Absatz 80.

⁸³² Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 65 sowie Protokoll teilnehmende Beobachtung: Bestattungsfachmesse PIETA, Anhang I, S. IV.

⁸³³ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 48.

⁸³⁴ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 65.

Fachzeitschrift aufmerksam wurde, sei zwar „ganz witzig“⁸³⁵, habe aber trotz geringerer Kosten ebenso seine Tücken:

Aber ist halt so das Thema Machbarkeit. Weil ich dachte, das kann ich auf Kurzstrecke machen, aber [...] wenn ich jetzt Bestatter auf dem Land bin und habe in jedes Dorf noch mal zehn Kilometer, dann ist so was natürlich nicht drin.⁸³⁶

Die Disparität zwischen Stadt und Land wirkt sich auch auf die Verfügbarkeit nachhaltiger Bestattungsformen aus. In städtischen Zentren befindet sich durch Universitäten und Startups geballtes Kreativpotential und größerer Wettbewerbsdruck, was in einer größeren Wahlmöglichkeit für alternative Angebote mündet. Im ruralen Raum können derartige Bestattungsformen oder -produkte nicht in Anspruch genommen werden. Gleichzeitig mag auch die Nachfrage kleiner sein, wie Thies Heinrich bemerkt. Demographiebedingt spielten Nachhaltigkeit und Ökologie für Großstädter eher eine Rolle, „aber [...] hier auf dem Dorf, da wird dann halt erdbestattet“⁸³⁷. Dabei hebt er auch auf die traditionell verankerten Strukturen und konservative Mentalität in dörflichen Kontexten ab.⁸³⁸ Für die Verbreitung von naturnahen Bestattungsalternativen äußert Stefanie Schillmöller, dass dieses Stadt-Land-Gefälle einer gewissen Ironie nicht entbehre: Die Vorstellung der freien Natur sei eher an Ländlichkeit geknüpft, verfügbar sind die als besonders natürlich beworbenen Produkte oder Bestattungsformen allerdings im progressiven, urbanen Raum:

Also, wenn ich jetzt so einen Pilzsarg haben möchte, ist das auch in den Niederlanden so, dass ich bei einem Bestatter in Amsterdam da besser aufgehoben wäre, als irgendwo in einem entlegeneren Gebiet, wo sie davon noch nichts gehört haben.⁸³⁹

Es könnte sich hier die Schwierigkeit auftun, dass dem durch (soziale) Medien geweckten Bedarf durch die lokalen, konventionellen Bestattungsdienstleister nicht nachgekommen werden kann, sei es durch mangelndes Wissen oder fehlende Einsicht in die Notwendigkeit zu nachhaltigem Handeln.

6.7.3 Habituelle Grenzen

Werner Kentrup erzählt mir: „Viele Bestatter erklären uns für völlig bescheuert. Warum macht er das? Ist doch völlig egal, was in die Erde kommt.“⁸⁴⁰ Eine Erklärung für ein derartiges Unverständnis sieht Stefanie Schillmöller in der Trägheit der Branche, die sich nicht wandeln wolle, wenn sie nicht müsse. Viele konventionelle Bestatter würden am liebsten bei

⁸³⁵ Ebd., Absatz 57.

⁸³⁶ Ebd.

⁸³⁷ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 86.

⁸³⁸ Wenngleich die Angebot-Nachfrage-Struktur nicht derart schematisch geschieden werden kann, sind die Beharrungstendenzen im Bestattungsverhalten durch den im ländlichen Raum stärkeren Einfluss der Kirche erklärbar, der sich auch in der Prävalenz der Erdbestattung auf dem Dorf zeigt. Vgl. Akyel (2013), S. 139.

⁸³⁹ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 37.

⁸⁴⁰ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 105.

ihrem angestammten Geschäftsmodell bleiben und den Weg des geringsten Widerstandes gehen:

Bisher ist das alles so schön gelaufen und jetzt ... Die finden das natürlich attraktiv, wenn sozusagen die Produktpalette, die sie eh eben haben, quasi um eine nachhaltige Variante erweitert wird und sie einfach sagen „Okay, da haben wir noch eine Papierurne und eine Holzurne [...]“.⁸⁴¹

Auch Felix Neuner beobachtet insbesondere für die „Generation 1955 bis -65“⁸⁴², dass eine Sensibilisierung für nachhaltige Überlegungen keine Früchte trage: „Funktioniert nicht. [...] Bequemlichkeit ist oft so ein Hindernisfaktor beim Thema Nachhaltigkeit. Die sagen: ‚Okay, warum soll ich aus meinem Gewohnten raus? Ich sehe NOCH keinen Bedarf.‘“⁸⁴³ Fehlende Voraussicht moniert auch Simon Walter für Friedhofsverwaltungen und Kommunalpolitik: „[D]er ERSTE Schritt muss sein, das Problembewusstsein zu haben, zu sagen, wir müssen auch was verändern bei uns hier.“⁸⁴⁴ Eine Grenze liegt hier auch im verzögerten Eingehen auf gesellschaftliche Bedürfnisse, was sich auch und gerade im Hinblick auf die Friedhofspflicht äußert. Auch Felix Neuner sieht hier noch einen langen Weg: „Der deutsche Michel ist da immer ein wenig (...) träge.“⁸⁴⁵ So wird in meinem Feld beklagt, dass die Gesetzgebung sich nicht an die sich wandelnden Bedürfnisse der Menschen angepasst habe und auf veralteten Prämissen beruhe. Dabei schätzt Stefanie Schillmöller, dass „wir noch viel Zeit brauchen“⁸⁴⁶, anstelle einer Bedrohung auch neue Möglichkeiten wahrzunehmen, die sich aus einer Liberalisierung ergeben könnten. Für sie ist der Aspekt der Gesetzgebung eng verknüpft mit einem kulturellen Wandel, wobei letzterer Träger der Entwicklung hin zu einer nachhaltigeren Bestattung sei. Dabei müssten die Menschen alternative Möglichkeiten allerdings konkret einfordern, was ein Wissen um (legale) Möglichkeiten voraussetzt.⁸⁴⁷

6.7.4 Systemische Grenzen

Eine Grenze ist auch da zu ziehen, wo eine Grenze gezogen werden sollte oder wie einzelne Faktoren gewichtet werden sollten. In einer globalisierten Marktwirtschaft ist die Emanzipation von Prozess- und Lieferketten nicht immer umsetzbar und stößt übergeordnete ethische Fragen an. Welcher Sarg etwa ist in der Gesamtbilanz ökologischer: Der Bio-Sarg, der mit *Fairtrade*-Siegel unter sozialen Arbeitsbedingungen in Asien gefertigt wird, jedoch mit dem Frachtschiff ankommt, oder ein konventionell hergestellter Sarg aus Litauen, der über

⁸⁴¹ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 27.

⁸⁴² Interview mit Felix Neuner, Absatz 77.

⁸⁴³ Ebd.

⁸⁴⁴ Interview mit Simon Walter, Absatz 47.

⁸⁴⁵ Interview mit Felix Neuner, Absatz 105.

⁸⁴⁶ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 41.

⁸⁴⁷ Vgl. ebd., Absatz 21.

die Autobahn geliefert wird?⁸⁴⁸ Auch in der Herstellung der Elektrofahrzeuge verweist Felix Neuner auf die Dilemmata internationaler Handelsbeziehungen, wenn etwa die Batterien der E-Fahrzeuge in Nationen des globalen Südens verschrottet werden. „Wo landen die dann? Sind wir dann auch wieder auf irgendwelchen afrikanischen Müllhalden, wo die Lebenserwartung dann auf einmal 15 Jahre weniger ist, weil wir Westeuropäer sagen ‚Na ja, die Akkus bei UNS? Ne.‘“⁸⁴⁹ In der kollektiven Verdrängung kapitalistischer Industrienationen, auf welchen Teilen der Welt sich die Auswirkungen nicht-nachhaltigen Handelns zuerst manifestieren, werden bisweilen Parallelen zur individuellen Todesverdrängung gesehen.⁸⁵⁰

Die Anzahl an Innovationen ist immens, allerdings zeigte mein Besuch auf der Bestattungsmesse auch, dass sie spezifisch aufzusuchende Nischenprodukte sind. Die marktführenden Hersteller integrieren einzelne Elemente in ihre Produktpalette. Mir bot sich der Eindruck, dass (ökologische) Nachhaltigkeit als Schlagwort eher in den Diskursen als in den Produkten und Praktiken anzutreffen ist:

Wenn ich vergesse, wo ich bin, kommt es mir vor wie ein Schaulaufen von Technikherstellern, es ist alles sehr stylish, hochglanzmäßig. Ein bunter Großmarkt rund um den Tod. Sogar die *FriedWald GmbH* bietet VR-Brillen, mit denen man virtuell die deutschen Friedwälder erkunden kann. Rein optisch dominiert metallisch vor grün.⁸⁵¹

In den Warenausstellungen werden Schmuckurnen aus den verschiedensten Materialien präsentiert, manche als umweltfreundlich gekennzeichnet, manche dagegen aus Stahl oder Porzellan gefertigt. Die Branchenführer versuchen, jedes Markensegment abzudecken, um den Geschmack der abnehmenden Bestatter zu treffen, den diese wiederum von der (vermeintlichen) Vorliebe ihrer Kunden ableiten. Einzelne kleinere Betriebe, die ihre gesamte Betriebsführung nach nachhaltigen Kriterien ausgerichtet haben, können in ihrer Preisgestaltung mit den etablierten Herstellern nicht konkurrieren. Als Manufaktur, die Nachhaltigkeit vollumfänglich in jeden Aspekt ihrer Produktion denkt, hebt sich *urnfold* im Interview auch gegen eine standardisierte Herstellungs- und Vertriebsweise ab:

Also gut, [...] im Vergleich zu den klassischen Urnenherstellern [...] sind wir nicht existent, also so was wie *Völsing* oder so, [...] die machen halt meistens Urnen im Spritzgussverfahren. Da dauert halt die Herstellung von einer Urne ein paar Sekunden und die *bundlen* dann halt 1000 am Tag raus.⁸⁵²

Dagegen geht jede Urne durch Kristina Steinhaufs Hände; *urnfold* fertigen keine Massensware, sondern ein kunsthandwerkliches Produkt. Es tut sich hier auch ein Widerspruch auf,

⁸⁴⁸ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 27.

⁸⁴⁹ Ebd., Absatz 71.

⁸⁵⁰ Vgl. Gebhard, Ulrich: Todesverdrängung und Umweltzerstörung. In: Becker, Ulrich/Feldmann, Klaus/Johannsen, Friedrich (Hgg.): *Sterben und Tod in Europa*. Neukirchen 1998, S. 145-158.

⁸⁵¹ Protokoll teilnehmende Beobachtung: Bestattungsfachmesse PIETA, Anhang I, S. IV.

⁸⁵² Interview mit *urnfold*, Absatz 70.

der im Kapitalismus verankert ist. Die Produkte sollten für die breite Masse erschwinglich sein, weshalb die Produktion eigentlich hochskaliert werden müsste. Damit müssen aber Kompromisse getroffen werden, um das Unternehmen tragfähig zu halten und ökonomische Nachhaltigkeit zu garantieren.⁸⁵³ Am Beispiel von *boskamps* Bio-Särgen verdeutlicht Felix Neuner die für Hersteller wie Bestatter auftretende Zwickmühle: Die Flechtsärge befänden sich durch das Einhalten von Nachhaltigkeitsstandards im hochpreisigen Sektor, sodass es auch in seinem Institut nur wenige Abnehmer dafür gegeben habe. Dadurch, dass derartige Produkte nur selten verkauft würden, bliebe die Produktion jedoch teurer und er könne derartige Produkte nur durch unternehmerisches Geschick in seine Ausstellung aufnehmen.⁸⁵⁴ Lakonisch äußert er: „Aber das ist typisch Wirtschaft, also man gibt sich schon Mühe. Stößt aber auch irgendwann an seine Grenzen.“⁸⁵⁵

Grenzen liegen für Bestatter und Hersteller auch darin, als widersinnig empfundenen Gesetzen und Regularien unterworfen zu sein, die etwa die Einführung neuer Produkte wie den *Loop*-Pilzsarg, die KOHLEURNE oder die EVERTREE-Urne erschweren oder durch ihre strengen bürokratischen Auflagen neue Ideen ausbremsen. Dabei ist auch die Auslegung und Durchsetzung von Verordnungen bisweilen fragwürdig, wie etwa Werner Kentrup im Bezug auf Grabsteine schildert:

Und dann gibt es Städte und Gemeinden, die sind so was von bescheuert. Zum Beispiel, wenn ein Steinmetz jetzt ein altes Grab abräumt, weiß nicht, aus den 1950ern, was vielleicht einen chinesischen Importstein HATTE. DEN darf er nicht wieder aufbauen, weil er darüber kein Zertifikat hat. Obwohl der Stein sowieso hier wäre.⁸⁵⁶

Darin tritt wiederholt eine definitorische Offenheit und damit ein Interpretationsspielraum für die Verantwortlichen zutage, der positiv wie negativ ausfallen kann. Laut Pablo Metz hätte schon jedes Bundesland die Möglichkeit, die *Reerdigung* zuzulassen. Zwar stünde es nicht wortwörtlich im Bestattungsgesetz, „wenn du quasi KLASSISCH das Gesetz auslegst [...], kannst du es nicht machen. Aber es ist eine JURISTISCH vertretbare Auslegung zu sagen ‚Na ja, von dem, was GEMEINT ist, mit dem Wissen, das ich heute habe‘, würde es gehen“⁸⁵⁷. Die Ungewissheit über eine angedachte Liberalisierung der Bestattungsgesetzgebung führt womöglich dazu, dass bereits entwickelte Produkte sich nicht auf dem deutschen Markt behaupten können. Nüchtern weist Werner Kentrup darauf hin, dass nur zehn Prozent aller Startups überleben würden.⁸⁵⁸ Für MEINE ERDE stellt er fest, dass sie „aktuell noch

⁸⁵³ Vgl. ebd., Absatz 28.

⁸⁵⁴ Vgl. Interview mit Felix Neuner, Absatz 17.

⁸⁵⁵ Ebd., Absatz 55.

⁸⁵⁶ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 99.

⁸⁵⁷ Interview mit Pablo Metz, Absatz 54.

⁸⁵⁸ Vgl. Interview mit Werner Kentrup, Absatz 149.

sehr viel Geld von außen“ hätten, es seien „irgendwelche Investoren, die da Geld reinpumpen“⁸⁵⁹, prognostiziert aber, dass diese auch in näherer Zukunft Gewinne sehen wollten. Während MEINE ERDE derzeit noch über viel Kapital verfüge – so zumindest Werner Kentrups Einschätzung –, und sich gegen keinen anderen Anbieter behaupten muss, sind kleine Startups wie *urnfold* womöglich auch durch etablierte Marktkonkurrenten gefährdet, die durch minimale Adaptionen auf einen wahrgenommenen Trend aufspringen. Greenwashing auf Bestattungsmessen sei auch für Stefanie Schillmöller nichts Neues: „[V]on außen irgendwie was drauf zu malen, was dann aussieht wie eine Blume oder Naturelemente, macht es nicht nachhaltig.“⁸⁶⁰ Hier eine Unterscheidung treffen zu können, erfordert allerdings einen bewussten, aufgeklärten Konsumenten.

Auf der PIETA konnte ich beobachten, dass die E-Leichenwägen die meisten Besucher anzogen, und auch die *FriedWald*-Erkundungen mit Virtual Reality-Brillen gefragt waren. Alles, was neuartig und nach High-Tech aussah, war erst einmal ein Publikumsmagnet.⁸⁶¹ Dass es einen Feuerwehrleichenwagen oder Motorräder zur Leichenüberfahrt gibt, ist kurios, aber ebenso ein *Special Interest* auf einem Multioptionsbestattungsmarkt, wie es nachhaltige Produkte zu sein scheinen. Auch *urnfold* hatte einen Stand, wenn auch weit am Rand des Messegesehens, was sie in dem großen Aufgebot etwas untergehen ließ. Während die meisten Besucher sich bei anderen Ständen aufhielten, bemerkte ich auf der PIETA das journalistische Interesse an *urnfold*, mir fielen des Öfteren Personen mit Mikrofon oder Kamera bei ihnen auf.⁸⁶² Dies verweist auf einen Umstand, den Simon Walter im Interview benennt: Die Diskrepanz zwischen der Aufmerksamkeit, die das Thema Nachhaltigkeit erhält, und der Umsetzung in der Praxis. Eine ernüchternde Beobachtung teilt er von einer durch ihn moderierten Podiumsrunde zum Thema Nachhaltigkeit mit, bei der ein Bestatter berichtete: „Weniger als 5 Prozent der Kundinnen und Kunden fragen überhaupt danach und denken überhaupt darüber nach.“⁸⁶³ Die abweichende Zahl zwischen Umfragewerten zu erhöhtem Klimabewusstsein und dem Niederschlag in der Praxis sieht Felix Neuner auch auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene:

⁸⁵⁹ Ebd., Absatz 129. Zu den Angel-Investoren zählen neben dem Fußballspieler Mario Götze auch Christian Vollmann, der die Internetplattformen *edaring*, *nebenan.de* und *MyVideo* gegründet hat. Vgl. Hüsing, Alexander: Meine Erde verwandelt Menschen in fruchtbare Erde. In: *deutsche-startups.de*. Online unter: <https://www.deutsche-startups.de/2022/03/07/meine-erde-bestattungen/>. Erstellt am 07.03.2022 (Stand: 15.08.2024).

⁸⁶⁰ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 25.

⁸⁶¹ Hier muss gleichwohl bedacht werden, dass der beobachtete Zulauf keine Rückschlüsse über endgültige Kaufentscheidungen zulässt, naturgemäß informieren sich Bestatter auf Branchenmessen auch über Neuheiten, ohne sie in ihr Bestattungshandeln zu integrieren.

⁸⁶² Vgl. Protokoll teilnehmende Beobachtung: Bestattungsfachmesse PIETA, Anhang I, S. IV.

⁸⁶³ Interview mit Simon Walter, Absatz 23.

Das ist das typische/ich bringe das so oft, dieses Beispiel, weil es sich trotz dieses Bewusstseins für Umwelt so/wenn es tatsächlich so viele wären, wie so dargestellt wird [...], dann wäre da kein Müll. Aber es ist immer noch (...) Müll am Straßenrand, egal wo. Was bedeutet, wieder im Umkehrschluss, dass es noch nicht so angekommen ist.⁸⁶⁴

Was ich durch den Besuch der PIETA zu korrigieren versuchte, muss auch hier als Grenze mitbedacht werden. Es besteht die Problematik, dass man sich in einer „Bubble“ bewegt, wie es auch die *urnfold*-Gründerinnen mir gegenüber äußerten.⁸⁶⁵ Zwischen den konventionellen und alternativen Bestattern ist es die „graue Masse in der Mitte“⁸⁶⁶, die indifferent bis schwer greifbar ist. Werner Kentrup schildert mir seine Reaktion auf Lob von Kollegen: „Und einige sagen auch ‚Werner, du bist die Speerspitze‘. Sage ich, ‚Okay, die Speerspitze allein reicht aber nicht, den ganzen Speer müssen wir auch noch haben.‘“⁸⁶⁷ Hier zeigt sich die Schwierigkeit, wo zwischen individuellem (bestatterischen) Handeln und Entscheidungen auf der Kollektivebene Grenzen gezogen werden sollten. Dabei wird wiederholt darauf hingewiesen, dass sich die breite Öffentlichkeit auch über die Bestattungsbranche hinaus an einem Diskurs beteiligen müsse, insbesondere im Bereich der gesellschaftlichen Rolle des Friedhofs, wie es Simon Walter formuliert: „Es ist quasi ganz, etwas zynisch gesagt, irrelevant, ob da in dem und dem Arbeitskreis drüber diskutiert wird.“⁸⁶⁸ Stefanie Schillmöller nimmt wahr, dass der Diskurs zwar begonnen habe, wünscht sich aber ebenso, dass sich „eben nicht nur [...] die Leute, die da schon sitzen und das seit Jahren diskutieren“⁸⁶⁹ beteiligten, sondern es auch „Raum gibt für neue Stimmen“⁸⁷⁰. Wie schwer es solche neuen Stimmen bisweilen haben und inwieweit auch ein öffentlicher ethischer Diskurs sich an einem Anbieter manifestiert, soll im letzten Kapitel aufgezeigt werden.

⁸⁶⁴ Interview mit Felix Neuner, Absatz 151.

⁸⁶⁵ Vgl. Interview mit *urnfold*, Absatz 110.

⁸⁶⁶ Ebd., Absatz 58.

⁸⁶⁷ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 107.

⁸⁶⁸ Interview mit Simon Walter, Absatz 31.

⁸⁶⁹ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 43.

⁸⁷⁰ Ebd.

7. Zwischen Greenwashing und Vertrauensbildung – Der Fall MEINE ERDE

Je größer ein Thema in der allgemeinen Wahrnehmung wird, desto attraktiver wird es auch für die Vermarktung – Nachhaltigkeit ist hier nicht ausgenommen. Bei den Motiven der Bestattungsdienstleister handelt es sich gewiss nicht ausschließlich um Beiträge zum Umweltschutz, weshalb Greenwashing immer wieder in meiner Forschung angesprochen wird. Als eine mögliche Definition soll hier gelten: „Greenwashing ist ein Oberbegriff für verschiedene irreführende Kommunikationen und Praktiken, die absichtlich oder unbeabsichtigt falsche positive Wahrnehmungen der Umweltleistung einer Organisation erzeugen.“⁸⁷¹ Diese Markttaktik lässt sich bislang nur schwer überprüfen oder unterbinden.⁸⁷² Auch Werner Kentrup gibt zu, dass er noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden hat, zu verhindern, dass Bestattungsunternehmen sich einzig zu Werbezwecken mit einem Beitritt zur *Grünen Linie* schmücken:

Und dann, was wir noch nicht gut einschätzen können, da bin ich auch ehrlich, ist Greenwashing, auch bei unseren Kollegen, die sagen „Okay, wir packen uns so ein Logo auf unsere Briefbogen und tatsächlich mache ich wie bisher.“ Da sind wir dabei. Da muss ich mal im nächsten Quartal drüber nachdenken, ob wir so eine Art Selbstverpflichtungserklärung [...] unterschreiben lassen.⁸⁷³

Da eine offizielle Zertifizierung zu teuer und aufwendig sei, müsse er an das Gewissen der Beitrittswilligen und Mitglieder appellieren. Von dem Netzwerk der *Grünen Linie* haben beinahe alle meine Interviewpartner gehört, wobei auch Simon Walter Zweifel an der Art der Verbindlichkeit der Standards äußert.⁸⁷⁴ Die grundsätzliche Sinnhaftigkeit derartiger Labels bezweifelt Felix Neuner, wenngleich er augenscheinlich noch nichts von Werner Kentrups Initiative gehört hat und sich in folgender Aussage auch nicht konkret darauf bezieht:

Und es kommt bestimmt auch bei uns in die Branche rein, dass jeder mittlerweile so ein Siegel mit so einem grünen Blättchen hat. Ja oder [...] irgendwelche grünen Daumen hoch [...], diese falschen Qualitätssiegel. Dann denke ich mir halt so, „Hm, ja. (...) Ob das so viel Sinn macht?“⁸⁷⁵

⁸⁷¹ Vgl. Flip GmbH: Was ist Greenwashing? Online unter <https://letsflip.de/greenwashing/> (Stand: 15.08.2024).

⁸⁷² Tatsächlich wurden durch die EU im Rahmen der *Green Transition* Richtlinien erarbeitet, die Unternehmen die Verwendung vager Marketingaussagen untersagen sollen. Diese treten allerdings erst 2026 in Kraft. Vgl. Umweltbundesamt: Neue EU-Regeln gegen Greenwashing verabschiedet. Online unter: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/neue-eu-regeln-gegen-greenwashing-verabschiedet>. Erstellt am 16.05.2024 (Stand: 15.08.2024).

⁸⁷³ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 119.

⁸⁷⁴ Vgl. Interview mit Simon Walter, Absatz 83.

⁸⁷⁵ Interview mit Felix Neuner, Absatz 41.

Die Frage nach handlungsleitenden Motiven von Anbietern, nach Prämierung und Zertifizierung, stellt sich bei nachhaltigen Optionen grundsätzlich. „Erst bestimmte Klassifikationen machen Nachhaltigkeit in spezifischer Weise operabel.“⁸⁷⁶ Es besteht darin zunächst kein Unterschied zu alltäglichen Kaufentscheidungen, bei denen die Prüfung von Produktionsbedingungen für aufgeklärte Konsumenten unerlässlich geworden ist.

Wenngleich nicht von Kunden, sondern branchenintern, wurde kein anderes Produkt oder Vorhaben einer derart kritischen Prüfung unterzogen wie die *Reerdigung* von MEINE ERDE. In jedem meiner Interviews kam sie zur Sprache, dies teils auch, bevor ich sie in Fragen thematisierte. „Das Interesse ist auf jeden Fall da von den Menschen“⁸⁷⁷, bestätigt Simon Walter für die *Stiftung Bestattungskultur*, die von Medienvertretern wiederholt zu Stellungnahmen dazu gebeten würde. „Ist aber so ein bisschen Hype“⁸⁷⁸, befindet Werner Kentrup. Anhand der *Reerdigung* mehren sich zum einen Debatten um das Thema Greenwashing, zum anderen entzündeten sich Aushandlungsprozesse zwischen einzelnen Interessensvertretern, die Aufschluss über das Berufsethos, Verantwortungszuschreibungen und Legitimierungsstrategien der Branche geben. Als neue Bestattungsmethode steht die *Reerdigung* unter besonderer Beobachtung der Branche, und der Anbieter MEINE ERDE ist in der Pflicht, seinen Werbeversprechen nachzukommen. Der Umstand, dass ich durch ein Interview die ‚Innensicht‘ des Co-Gründers mit der Außensicht der öffentlichen Wahrnehmung abstimmen konnte, ließ eine diskursanalytische, dialektisch angelegte Untersuchung gewinnbringend erscheinen.

Beim Besuch der Homepage zeigt sich ebenso wie in Pablo Metz‘ Aussagen, wie stark emotional-sinnliche Qualitäten betont werden: „Sanft auf Stroh und Grünschnitt gebettet, für vierzig Tage in einem Kokon geborgen, weiche, fruchtbare Erde entsteht, neues Leben gedeiht.“⁸⁷⁹ „[A]lso aus dem Sprech ist die Bestattungsbranche eigentlich schon seit Jahrzehnten raus. [...] Und DA denkt man echt, [...] man macht da Shampooerbung oder so“⁸⁸⁰, polemisiert Thies Heinrich, der ebenso wie viele Branchenvertreter Anstoß an den eher poetisch als deskriptiv formulierten Aussagen nimmt. Er erkennt den professionellen Markenauftritt an, äußert aber Zweifel an den wahren Motiven der Anbieter:

⁸⁷⁶ Wiegand (2018), S. 51.

⁸⁷⁷ Interview mit Simon Walter, Absatz 73.

⁸⁷⁸ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 189.

⁸⁷⁹ MEINE ERDE Circulum Vitae GmbH: *Reerdigung* (Stand: 14.08.2024).

⁸⁸⁰ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 131.

[D]ie haben halt eine Agenda. Die Agenda geht sicherlich auch um Geld verdienen. Vielleicht sind die auch wirklich davon überzeugt, dass es nachhaltig ist, das kann sein. Auf jeden Fall haben die ein tolles *Corporate*, ein geiles Marketing, so, die sind echt krass.⁸⁸¹

Auf die ausgearbeitete Bildsprache angesprochen äußert Pablo Metz: „Uns wird vorgeworfen, ihr macht alles so hübsch. Da sage ich: Natürlich macht man alles hübsch. Aber nicht, weil wir Werbung machen, sondern weil wir mit Menschen umgehen.“⁸⁸² Dabei gehe es bei MEINE ERDE darum, dass sie „all das, was den Tod so unheimlich macht, nicht verstecken, aber nicht in die erste Reihe stellen.“⁸⁸³

Dies wird im Feld allerdings als bewusste Täuschung oder als Vorenthalten entscheidender Informationen interpretiert. Durch die Selbstpräsentation als „besonders ökologische Bestattungsmethode“ steht ferner stets der Vorwurf des Greenwashings im Raum. Das investigative Wirtschaftsmagazin *Flip* wurde mit dem Anspruch gegründet, gegen Greenwashing-Praktiken vorzugehen und hat auch die *Reerdigung* einer Untersuchung unterzogen. Bewertet wurde anhand eines wissenschaftlich erarbeiteten „Greenwashing Frameworks“, zu dessen Indikatoren unter anderem „Unklarheit, keine Beweise, leere Behauptungen, irreführende Bilder und Symbole, Irrelevanz und Lügen sowie Selektive Angaben“ zählen.⁸⁸⁴ *Flip* kam zu dem Schluss, „die Behauptung, es handele sich um die ‚nachhaltigste Bestattungsmethode‘“ sei „bisher völlig unbelegt.“⁸⁸⁵ Mittlerweile wurde diese superlativische Selbstaussage von der MEINE ERDE-Homepage entfernt, es findet sich dort nun der Ausdruck „besonders umweltfreundlich“ oder ein Komparativ gegenüber den anderen beiden Bestattungsmethoden. Nicht nur an der blumigen Ausdrucksweise, sondern auch an nur schrittweise aufgedeckten Informationen, etwa zur Zusammensetzung des Substrats, stören sich einige meiner Forschungspartner. Werner Kentrup bezieht sich auf den Bestatterkollegen, der bei der ersten durchgeführten *Reerdigung* 2022 anwesend war:

Und der Bestatter berichtete dann, dass es stinkt wie die Pest, dass es also nicht so romantisch ist [...]. Und es ist ja nicht Blümchen und Stroh und so, das stimmt ja nicht. Steht da „Wir betten den Verstorbenen auf Stroh und Blumen und Geschnipsel.“ Das ist nicht die Wahrheit. Die Wahrheit ist, dass aus Amerika Material importiert wird, ich glaube, unter österreichischer Lizenz, [...] so eine Spezialerde importiert wird, wo Material drin ist, was die Vergänglichkeit beschleunigt. [...] ich würde mal sagen „Kompoststarter“.⁸⁸⁶

Was hier angesprochen wird, ist die Beimischung von Aktivkohle, die zunächst keine Erwähnung fand. Nachdem dieser Umstand im Jahr 2022 bei der online aufgezeichneten Po-

⁸⁸¹ Ebd., Absatz 76.

⁸⁸² Interview mit Pablo Metz, Absatz 124.

⁸⁸³ Ebd.

⁸⁸⁴ Vgl. Flip GmbH: Was ist Greenwashing? (Stand: 15.08.2024).

⁸⁸⁵ Vgl. Ringleb, Konrad: *Reerdigung: Nachhaltig sterben?* In: *Flip.de*. Online unter: <https://lets-flip.de/nachhaltig-sterben/>. Erstellt am 29.09.2023 (Stand: 15.08.2024).

⁸⁸⁶ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 129.

diumsdiskussion während der Bestattungsmesse FORUM BEFA angesprochen wurde,⁸⁸⁷ findet sich der Verweis „[b]eigemischt ist immer auch ein Anteil an Pflanzenkohle“ nun auf der Homepage.⁸⁸⁸ Bei der durch Corona im digitalen Raum gestreamten Diskussion stellte Pablo Metz sein Verfahren der Bestattungsbranche vor. Neben ihm beteiligten sich Thies Heinrich, der Experte für Bestattungs- und Friedhofsrecht Tade M. Spranger, der BDB-Generalsekretär Stephan Neuser sowie besagter Bestatter Christoph Barck, der von seinen Erfahrungen berichten sollte. Die etwa einstündige Veranstaltung versammelt nicht nur wesentliche Kritiker, sondern zeigt auch eindrücklich die Schärfe des Branchendiskurses. Barck bezweifelte die Nachhaltigkeit des Verfahrens aufgrund der zahlreichen Wegstrecken sowie der technischen Apparaturen, deren Ausmaß ihn verwundert hätten, und zeigte sich enttäuscht, dass alle Schritte wie auch das Vermahlen der Knochenteile schon abgeschlossen gewesen seien, als er wie verabredet zur Beisetzung kam.⁸⁸⁹ Dies verleitete Werner Kentrup im Interview zur Aussage, „da sieht es so aus, als würden die was vertuschen“⁸⁹⁰. Auch Thies Heinrich impliziert den unlauteren Umgang mit der Wahrheit durch MEINE ERDE:

Es sind Heizmatten wohl drin. Am Anfang hieß es auch, das passiert alles von selbst. Es WIRD beheizt, es WIRD bewegt. Das sind alles so Sachen, die, ich möchte nicht sagen geleakt oder rausgekommen sind, aber die sich auf jeden Fall über die Zeit in dem Narrativ, wie darüber gesprochen wird, dann doch verändert haben.⁸⁹¹

An dem Begriff des „Verfeinerns“ der übrig gebliebenen Knochen entzündeten sich ebenfalls die Gemüter, da dieser verschleierte, dass die Knochenteile in einer Hammermühle zerkleinert werden. Dass dies nach der Einäscherung nicht anders funktioniere, äußert Pablo Metz im Interview: „Die verfeinern wir in der Mühle, genauso wie im Krematorium auch. ÜBERALL bleiben Knochen übrig, ne?“⁸⁹² Hier ist ein leichtes Ungleichgewicht in einer Bringschuld äußerster Transparenz gegeben, die etablierte Anbieter nicht betrifft. Dass dieser Verfahrensschritt der Bestattung in der terminologischen Drastik auch Kremationsinteressenten nicht genau erklärt wird, ist einsichtig. Ferner wird Pablo Metz zum Verhängnis, dass er in Presseberichten die Angabe, eine *Reerdigung* spare eine Tonne CO₂ aus der LCA-Studie des amerikanischen Unternehmens *Recompose* übernommen und laut Neuser „blind zitiert“ habe.⁸⁹³

⁸⁸⁷ Den YouTube-Link zu besagter Auszeichnung sandte mir Werner Kentrup zu, das Video ist nicht öffentlich gelistet und somit nicht über die Suchfunktion auffindbar. Vgl. FORUM BEFA Online: FORUM BEFA Online REERDIGUNG - DIE Diskussion im Jahr 2022! In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=CWvYdr1V9Kc>. Erstellt am 15.12.2022 (Stand: 14.08.2024).

⁸⁸⁸ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Reerdigung (Stand: 15.08.2024).

⁸⁸⁹ Vgl. FORUM BEFA Online (2022), 00:22:45-00:26:00.

⁸⁹⁰ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 195.

⁸⁹¹ Interview mit Thies Heinrich, Absatz 78.

⁸⁹² Interview mit Pablo Metz, Absatz 43.

⁸⁹³ Vgl. FORUM BEFA Online (2022), 00:51:38-00:52:30.

Großen Anstoß nahmen die versammelten Branchenvertreter an Pablo Metz' in einem Pressegespräch getätigten Aussage, auch die *Coca Cola*-Rezeptur würde im Detail nicht verraten.⁸⁹⁴ Damit sollte wohl zum Ausdruck gebracht werden, dass sich MEINE ERDE als junge Firma wettbewerbsseitig vor Nachahmern schützen müsse. „Dass das Ministerium das weiß, unter, quasi, Vertraulichkeit, das ist total easy. Aber im Zweifelsfall weiß es halt nicht jeder.“⁸⁹⁵ In dem ungeschickt gewählten Vergleich offenbaren sich die Schwierigkeiten eines Eintritts in einem auf Pietät ausgerichteten Marktsegment, in dem (Werbe-)Kommunikation umso mehr Sensibilität benötigt.

Möglicherweise sind es Erfahrungen wie dieser öffentliche Auftritt, der in unserem Interview zu auffallend defensiven und diplomatischen Antworten führte. Die Vermittlung des Interviews erfolgte über eine Pressereferentin. Durch seine zahlreichen Medienauftritte hat Pablo Metz Routine entwickelt und sich einzelne zitierwürdige Sätze zurechtgelegt, die ich bisweilen aus Artikeln wiedererkenne.⁸⁹⁶ Pablo Metz ist sehr auf die Außenwirkung seines jungen Unternehmens bedacht, was sich etwa in der Nachfrage zeigt, wie sich die anderen Interviewpartner über die *Reerdigung* geäußert hätten.⁸⁹⁷ Er versucht, negative Berichterstattung wie einen Artikel des SPIEGEL einzuordnen, indem er die dahinterliegenden Interessen offenbart, er verweist auf einzelne Medienbeiträge in Radio, Presse und Fernsehen: „Da hast du quasi noch mal eine Originalaussage. [...] Quasi on tape im Fernsehen.“⁸⁹⁸ Er verfolgt das Medienecho genau, was der Detailliertheit des Pressespiegels auf der Homepage entspricht, der regelmäßig aktualisiert wird.⁸⁹⁹ Das, was er als potentielle Schwachstellen oder Angriffsflächen erkennt, soll durch Gewährsleute für weitere Befragung entkräftet werden. Im Bezug auf den Vorwurf des merkwürdigen Geruchs bei der Öffnung des Kokons etwa empfahl er mir, eine Bestatterin zu kontaktieren, „da hast du eine neutrale Meinung. Weil das ist eine Dritte, das bin nicht ich“⁹⁰⁰. Ähnliche Stimmen finden sich als *Testimonials*

⁸⁹⁴ Vgl. ebd., 01:08:35-01:09:00, 01:12:23-01:12:25.

⁸⁹⁵ Interview mit Pablo Metz, Absatz 102.

⁸⁹⁶ Die PR-Strategie des Unternehmens ist mit viel Bedacht erstellt, es kommen Versatzstücke psychologischen Marketings und *Storytelling* zur Anwendung. Insbesondere im Gründungsnarrativ werden etwa die *Family Values* betont – sei es der Bogen der Generationen, der sich von seiner Oma zu den Teenie-Kindern spannt, die kleine Anekdote um die Ballade des Ribbeck auf Ribbeck, den er mit seiner Oma gelesen und ihn inspiriert hätte, bis hin zur Tochter, die stolz auf ihren Vater ist und deshalb verzeiht, wenn er zu spät zum familiären Abendessen kommt. Vgl. Interview mit Pablo Metz, Absatz 8, 12, 16-20, 138.

⁸⁹⁷ Vgl. Interview mit Pablo Metz, Absatz 166.

⁸⁹⁸ Für die persönlichen Motive hinter eine Entscheidung für die *Reerdigung* empfiehlt er eine Reportage der ARD mit genauer Minutenangabe, für die Erfahrungen eines Bestatters mit dem Vorgang einen Radiobeitrag. Vgl. Interview mit Pablo Metz, Absatz 30 sowie 47 und 66.

⁸⁹⁹ Vgl. MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Pressespiegel. In: Presse. Online unter: <https://www.meineerde.de/presse/pressespiegel#medien> (Stand: 14.08.2024).

⁹⁰⁰ Interview mit Pablo Metz, Absatz 48-50.

in der Untersektion namens „Branche“ auf der Homepage, auf der Verantwortliche von Friedhöfen oder Bestatter ihre Eindrücke zur *Reerdigung* schildern.

MEINE ERDE positioniert sich zwischen Bestattern, Kirchen und Friedhöfen und kann sich auch mit dem „natürliche[n] Feind“⁹⁰¹ der Krematorien eine Zusammenarbeit vorstellen, sieht sich dabei aber nicht überall willkommen:

[W]ir sagen „Guck mal, [...] ein Krematoriumsbetreiber ist ja kein Arschloch, sondern das sind Menschen, die schon seit langer Zeit eine Dienstleistung anbieten, die für uns wichtig ist als Gesellschaft.“ [...] Lass uns lieber bei euch Kokons aufstellen, weil es geht uns nicht da drum, das ist nur MEINE ERDE, sondern es geht uns darum, dass diese Bestattungsalternative für ALLE Menschen möglich ist. Und deswegen gehen WIR mit offenen Armen durch die Gegend. Was jetzt nicht bedeutet, dass alle Krematorien mit offenen Armen auf uns zu gehen. Ganz im Gegenteil, wir ERFAHREN natürlich massiven Widerstand.⁹⁰²

Unter diesem Widerstand treten als publizistische Wortführer der SPIEGEL-Journalist Gunther Latsch, der Rechtsmediziner Klaus Püschel sowie der Rechtsanwalt Tade M. Spranger hervor. Schon 2022 hatte Püschel dem Verfahren mangelnde wissenschaftliche Transparenz vorgeworfen.⁹⁰³ In einer zehnteiligen Sonderbeilage räumte die Verbandszeitschrift *bestattungskultur* ihm 2023 in einem Interview ein Forum zu ausgreifender Kritik ein. Er bemängelt darin, dass die Begriffswahl die tatsächlichen Prozesse nicht beschreiben würde. Strenggenommen handle es sich um eine Kompostierung, der Kokon sei nichts anderes als ein Schnellkompostierer. Dies sei insofern bedeutsam, als in Deutschland nur die Kompostierung *pflanzlicher* Überreste erlaubt sei. Auch die Rede von Humus sei damit falsch, das Endprodukt nach den 40 Tagen sei Kompost, der „relativ viel verfaultes Fleisch“⁹⁰⁴ enthalte.⁹⁰⁵ Neben weiteren offenen Fragen hinsichtlich des Arbeitsschutzes und damit der biologischen und hygienischen Sicherheit sei auch die Klimabilanz des Unternehmens nicht unabhängig erforscht worden. Der Mangel an Untersuchungen, die nicht in Verbindung mit MEINE ERDE stehen, durchzieht die Debatten. Auch deshalb verweist Pablo Metz in unserem Interview stets auf die wissenschaftliche Begleitung, die im Gegensatz zu den USA erfolge: „Und bei uns ist ALLES von Anfang an durch die Universität begleitet. Wir haben alles immer von Agrarlaboren testen lassen. Das Ministerium hat all die Daten vorliegen. So, das ist TOTAL fundiert.“⁹⁰⁶

⁹⁰¹ Ebd., Absatz 84.

⁹⁰² Ebd.

⁹⁰³ Ondruschka, Benjamin/Verhoff, Marcel A./Püschel, Klaus: „Reerdigung“ – alternative Bestattung oder beschleunigte Kompostierung? In: *Archiv für Kriminologie* 250 (2022), S. 67-74.

⁹⁰⁴ Püschel, Klaus, zit. in: Walter, Simon: „Es geht hier um eine Kompostierung.“ Gespräch mit Prof. Klaus Püschel über Erkenntnisse und Fragen rund um die Reerdigung. In: *Pilotprojekt Reerdigung. bestattungskultur Sonderausgabe* 9 (2023), S. 2-7, hier S. 5.

⁹⁰⁵ Dass es sich dabei um reine Mutmaßung handelt, da er bei keiner der Kokonöffnungen anwesend war, räumt Püschel in der Dezemberausgabe der Zeitschrift *bestattungskultur* ein.

⁹⁰⁶ Interview mit Pablo Metz, Absatz 98.

Im Hinblick auf Klügelbildung oder Parteilichkeit steht in einem durch den SPIEGEL ausgetragenen Kleinkrieg, der in seine Schärfe teils persönlich motiviert anmutet, Aussage gegen Aussage. So deckte Latsch etwa auf, dass das Rechtsgutachten für die Genehmigung des Möllner Pilotprojekts vom Ehemann des Vorsitzenden der *Stiftung Reerdigung* erstellt wurde.⁹⁰⁷ Pablo Metz wiederum äußert sich über den 2022 gegen MEINE ERDE gerichteten Artikel von Püschel dagegen: „Den Artikel hat ein Professor geschrieben, der (.....) laut Handelsregister Gesellschaften mit dem Eigentümer der größten Krematoriumskette hat.“⁹⁰⁸ Im Interview zeigt er sich das erste und einzige Mal erregt, als die Sprache auf besagten Artikel kommt, der in einer Zeit erschienen sei, als die forensische Begleitforschung durch die Universität Leipzig noch lief:

Dann nervt es natürlich besonders, wenn du merkst, da kommt so ein wenig fundiertes Paper von der anderen Seite reingeschossen, weil das hat keine *Peer Review*, das ist wissenschaftlich wirklich nicht haltbar, dieses Paper. Es ist wirklich eine, also/aber egal. Dann dauert es einen Moment und das wird alles kommen.⁹⁰⁹

Insgesamt aber möchte Pablo Metz den Anschein erwecken, Gegenwind aus Medien und Wissenschaft gelassen zu nehmen, da das „bei Innovationen immer so“⁹¹⁰ sei. Auch die Vorwürfe eines undurchsichtigen Verfahrens machten ihn nicht nervös, „weil wir wissen, was wir tun, weil wir davon überzeugt sind“⁹¹¹. Die Studie, mit der Pablo Metz alles „ganz entspannt widerlegen“⁹¹² wollte, erschien im Januar 2024, also etwa zehn Monate nach unserem Interview.⁹¹³ Sie wird von Püschel und Spranger allerdings wiederum in Zweifel gezogen, da sie methodische Mängel enthalte: Sie basiere auf einer allzu kleinen Materialbasis von nur zwei Proben aus 16 untersuchten Sterbefällen, was keine validen Aussagen zuließe.⁹¹⁴

Innerhalb meines Feldes tut sich eine Trennscheide auf, die sich mit der anfangs gegebenen Einteilung in alternative und konventionelle Bestattungsdienstleister deckt. Während Stefanie Schillmöller und *urnfold* die *Reerdigung* gutheißen, steht Thies Heinrich ihrer Ein-

⁹⁰⁷ Der Rechtsanwalt Thorsten F. Barthel, der das Gutachten verfasst hatte, weist diesen Vorwurf zurück, indem er sagt, erst durch ihn sei sein Ehemann Jörg Litwuschuh-Barthel auf das Verfahren aufmerksam geworden, wobei die zeitlichen Abläufe für seine Aussage sprechen. Vgl. Latsch, Gunther: Leichen als Kompost. In: DER SPIEGEL 39 (2023). Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bestattungsgesetz-in-schleswig-holstein-leichen-als-kompost-a-808fd986-6996-4e84-8ee6-c37ac24b6337>. Erstellt am 23.09.2023 (Stand: 15.08.2024).

⁹⁰⁸ Interview mit Pablo Metz, Absatz 86.

⁹⁰⁹ Ebd., Absatz 96.

⁹¹⁰ Ebd., Absatz 90.

⁹¹¹ Ebd.

⁹¹² Ebd.

⁹¹³ Schwarz/Höfert/Kutschera u.a. (2024), S. 86-93.

⁹¹⁴ Vgl. Latsch, Gunther: In der Leichenmischmaschine. In: DER SPIEGEL 29 (2024). Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/berlin-ein-start-up-will-die-beerdigungsbranche-revolutionieren-und-kompostiert-leichen-a-66e2015f-78b7-41e4-946c-cb556fbb88a1>. Erstellt am 12.07.2024 (Stand: 15.08.2024). Diese Kritik wird wiederum auch in der Verbandszeitschrift *bestattungskultur* publiziert, wobei weder Pablo Metz noch dem Studienleiter Marcus Schwarz die Möglichkeit zu Stellungnahmen eingeräumt werden.

führung und insbesondere dem Anbieter kritisch gegenüber. Werner Kentrup und Felix Neuner zeigen sich diplomatisch, bescheinigen der Methode aber aufgrund ihrer Erfahrungswerte als Bestatter geringe Erfolgsaussichten. Die unterschiedlichen Haltungen lassen sich auf differierende Prioritäten und Wertsetzungen im Kontext der Bestattung zurückführen: Die auf psychosoziale und ritualgestalterische Aspekte Wert legenden alternativen Bestattungsdienstleister sind dem Verfahren gegenüber aufgeschlossen, Katharina Scheidig zieht für sich selbst die *Reerdigung* in Betracht.⁹¹⁵ Stefanie Schillmöller kennt Pablo Metz von gemeinsamen Veranstaltungen und fungierte als „Expertin“ auch für eine Stellungnahme für die *Stiftung Reerdigung*.⁹¹⁶ Sie sind beide jedoch nicht direkt mit den konkreten Vorgängen in der bestatterischen Praxis befasst.

Die rechtliche und wissenschaftliche Seite sieht zu viele Leerstellen und nimmt genau an den Punkten Anstoß, mit denen MEINE ERDE durch Betonung affektiv-emotionaler Aspekte zu einer nachhaltigen und positiven Todesverarbeitung beitragen möchte.

Die konventionellen Bestattungsdienstleister legen größeren Wert auf die praktische Umsetzung und die faktischen Hintergründe und sind der Ansicht, die neue Methode müsse sich auch in ökologischer Hinsicht zunächst gegen die traditionellen Methoden bewähren. Den Vorwürfen mangelnder Transparenz und dem Wunsch nach belastbaren Daten gegenüber steht der Bedarf nach positiven Bildern und einer neuartigen Aushandlung der Nachhaltigkeit auch im alternativen Bereich. Einen zumindest bedenkenswerten Aspekt führt Werner Kentrup an: „Wir reden dann NICHT wirklich bei diesem Prozess von Nachhaltigkeit, wir reden ja letztendlich nur von der IDEE, den Verstorbenen zur Erde zu bringen.“⁹¹⁷

Es zeigt sich, wie viele Akteure und Institutionen involviert sind, und wie viele unterschiedliche Ansprüche und Werte kollidieren. Während die Position der Naturwissenschaften sich um die Erforschung hygienischer, toxikologischer und biologischer Hintergründe bemüht, geht es bei der Bestattungsgesetzgebung um geeignete Termini und Definitionen und um präzise Aufstellungen der Prozesse. Aus Verantwortung gegenüber den Kunden muss die Gewährleistung eines pietätvollen Ablaufs sichergestellt werden, was insbesondere der BDB einfordert. Er nimmt eine distanziert-kritische Haltung ein, ebenso wie Simon Walter, der als Stiftungsbeauftragter Teil des Verbands ist. Die Werbekommunikation erschwerte die Vertrauensbildung innerhalb der Branche, die auch deshalb als unerlässlich gesehen wird, da sowohl Bestatter als auch Bestattungskunden Erklärungen bräuchten, um die Abläufe der

⁹¹⁵ Vgl. Interview mit *urnfold*, Absatz 177.

⁹¹⁶ Stiftung Reerdigung gGmbH: Expert:innen-Meinung. Online unter: <https://www.stiftung-reerdigung.de/expertinnen> (Stand: 14.08.2024).

⁹¹⁷ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 193.

Bestattung zu 100 Prozent transparent zu schildern. „Dass das so offen ist, das ist nicht der Fall im Moment bei dem Anbieter, den wir hier haben,“⁹¹⁸ urteilt Simon Walter.

Ein Problem besteht darin, dass es sich bei der *Reerdigung* (noch?) um ein Marktmonopol handelt, bei dem MEINE ERDE ausschließlich Profitorientierung unterstellt wird. Mit einem Unternehmenskonzept Gewinn erzielen zu wollen, ist per se nicht anstößig, in der Bestattungsbranche aber besonders sensibel zu handhaben. Pablo Metz führt deshalb früh im Interview an: „Nur dann, wenn ein Produkt oder ein Vorhaben in sich nachhaltig sein kann, also sich wirtschaftlich selber tragen kann, kann es auch langfristig einen Beitrag leisten. Das ist in der Welt, in der wir leben, ist das so [...]. Das geht nicht als NGO.“⁹¹⁹ Ob, oder inwieweit Konkurrenz oder Lobbyismus eine Rolle spielen, muss zumindest mitbedacht werden. Hier ist es schwierig, sich als unbeteiligter Beobachter ein Urteil zu bilden. Kommerzielle Interessen bestehen schließlich nicht nur bei MEINE ERDE. Pablo Metz präsentiert sich nach außen als kooperativ und ist der Ansicht, bei der *Reerdigung* gebe es „überhaupt gar keinen Grund, was daGEGEN zu tun, außer die Marktangst der quasi der *Incumbents*, die das erst mal doof finden.“⁹²⁰ Mit seinem Markteintritt etabliert er allerdings ein Konkurrenzmodell zu Krematorien. Die Tatsache, dass der Verkauf von Sarg und Urne entfällt, ist für Bestatter zunächst finanziell nachteilig, schließlich wird durch dieses Zubehör eine Gewinnmarge eingefahren. Dafür allerdings wird von der *Reerdigung* eine Rückvergütung gezahlt, und die Bestatter erhalten eine Vermittlungsprovision.⁹²¹ Der BDB verwehrt sich gegen die Unterstellung einer Ablehnung aufgrund von Wettbewerbsüberlegungen in einer Stellungnahme: „Medienberichten, die einen wirtschaftlichen Interessengegensatz unseres Handwerks zu Neuerungen in der Bestattungslandschaft und Bestattungskultur konstruieren, widersprechen wir ausdrücklich.“⁹²²

Womöglich hat Pablo Metz sich zu stark an den Gegebenheiten des amerikanischen Markts orientiert, der ethisch und juristisch um einiges unregulierter und damit innovationsfreundlicher ist: „[D]ie Amis arbeiten da ja auch schon länger dran. Aber in Deutschland? [...] Du musst es vor allen Dingen halt MACHEN. Und da waren wir wahrscheinlich naiv genug, dazu zu sagen ‚Kriegen wir hin!‘“⁹²³ Dieses ‚hemdsärmelige‘ Vorstoßen erfolgte in einen

⁹¹⁸ Interview mit Simon Walter, Absatz 73.

⁹¹⁹ Interview mit Pablo Metz, Absatz 10-12.

⁹²⁰ Ebd., Absatz 164.

⁹²¹ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmBH: Bestattungsinstitute. In: Branche. Online unter: <https://www.meine-erde.de/branche/bestattungsinstitute#checklist> (Stand: 15.08.2024).

⁹²² Bundesverband Deutscher Bestatter e. V.: Stellungnahme: Kompostierung von Verstorbenen in Deutschland. Online unter: https://www.bestatter.de/fileadmin/bestatter/news/pressethemen/BDB_2024-02_Stellungnahme_Kompostierung.pdf. Erstellt am 28.02.2024 (Stand: 15.08.2024).

⁹²³ Interview mit Pablo Metz, Absatz 160.

weniger kommerziell als traditionell ausgerichteten deutschen Bestattungsmarkt mit gänzlich anderen rechtlichen Voraussetzungen. So führt die starke Ausrichtung an das US-amerikanische Vorbild laut Simon Walter zu weiteren Schwierigkeiten, da bei den meisten Interessenten die Vorstellung bestehe, frei über die entstandene Erde verfügen zu können, „für die war ganz klar, wie in den USA, ich bekomme dann den Sack mit der Erde oder die Säcke (lacht) und dann mache ich damit, was ich will“⁹²⁴. Er empfindet das Wecken falscher Assoziationen bei potentiellen Kunden als „ein bisschen schwierig“⁹²⁵, wobei er kritisiert, dass der Anbieter MEINE ERDE mit dem Unwissen oder den Gefühlen der Menschen spiele, „der kokettiert natürlich damit, mit diesem ‚Das könnte ja irgendwann (lacht) erlaubt werden.‘ Das wäre natürlich noch ein WEITERER rechtlicher Schritt, der da gegangen werden müsste über diesen ersten Schritt, der noch gar nicht gegangen wurde.“⁹²⁶ Die Attraktivität der Innovation für Kunden wie für Berichterstattung sieht Simon Walter als ein Zeitgeistphänomen. Auch wenn sie diesem entsprechen, müssen sich Praktiken, die Nachhaltigkeit voranbringen möchten, erst vor Gesetzgebung, Wissenschaft, Brancheninstitutionen und politischen Entscheidungsträgern bewähren. Neben den juristisch vorgegebenen Rahmenbedingungen spielen dabei kulturelle Erwägungen und ethische Bedenken eine Rolle in den Debatten. Primär aus diesen Gründen wurde die *Reerdigung* in Bayern nicht zugelassen. Der damalige CSU-Gesundheitsminister Klaus Holetschek begründete den im Oktober 2023 getroffenen Entschluss damit, dass die Bestattungsart eine „Verletzung der Würde des Verstorbenen und des Pietätsempfindens der Allgemeinheit“ nahelege, weshalb „ökologische Aspekte allenfalls von untergeordneter Bedeutung“⁹²⁷ seien. Im Juni 2023 hatte Nordrhein-Westfalen der *Reerdigung* aufgrund mangelnder wissenschaftlicher Daten zu gesundheitlichen Gefahren für die Bevölkerung eine Absage erteilt.⁹²⁸ Die logistischen Schwierigkeiten im Hinblick auf eine pietätvolle Handhabung des Leichnams beschreibt Werner Kentrup:

Das Ganze kann dann übrigens nur mit einem Gabelstapler organisiert werden, das ist riesig, ist das. Das kriegen Sie nicht ganz würdevoll da rein [...], dann wird dann der Leichnam mit dem, was überbleibt in einem großen Baumwolltuch dann in die Erde reingebracht. Und damit das Ganze nicht durchhängt, muss das Ganze auf ein Brett gelegt werden. Sonst haben sie ja so einen Riesensack. Teilen [...] [d]ürfen wir nicht, weil das dann Teilung des Leichnams ist. Ist nicht erlaubt vom Gesetzgeber. Sechs, sieben, acht Menschen müssen dann dieses Paket an Erdmaterial

⁹²⁴ Interview mit Simon Walter, Absatz 75.

⁹²⁵ Ebd.

⁹²⁶ Ebd.

⁹²⁷ Vgl. Holetschek, Klaus zit. in: Latsch, Gunther: Bestattungen: Reerdigung verboten. In: DER SPIEGEL 44 (2023). Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/bestattungen-reerdigung-verboten-a-3ed18748-49f8-4c8e-bdcb-8e5085cdb4ce>. Erstellt am 27.10.2023 (Stand: 15.08.2024).

⁹²⁸ Vgl. ebd.

dann zu dem Friedhof bringen und das muss ja dann in die Erde. Und das geht ja nicht mit der Schubkarre, weil Schubkarre nicht erlaubt ist.⁹²⁹

Hierbei gesteht Pablo Metz zu, dass es eine große Herausforderung sei, neue Rituale und Traditionen zu etablieren, und dass sie sich in einem andauernden Lernprozess befänden, „da kann es noch Themen geben, die werden besser, die werden anders, haben wir alles noch nicht fertig.“⁹³⁰

Im Verlauf meines Forschungsprozesses konnten Adaptionsleistungen des Unternehmens hinsichtlich der Marketingstrategie und des Öffentlichkeitsauftritts beobachtet werden. So wurden viele Kritikpunkte aufgegriffen und führten zu Veränderungen in Wortwahl und Gestaltung der Homepage und öffentlichen Aussagen von Pablo Metz.⁹³¹ Als Reaktion auf den vom BDB geäußerten Wunsch wurde der Sektor „Branche“ auf der Homepage eingefügt, auf dem sich sowohl Bestatter als auch Friedhofsverwalter in einzelnen FAQ-Seiten über die *Reerdigung* informieren können, um sich damit auf Kundengespräche vorbereiten oder von der konkreten Ausgestaltung auf dem Friedhof ein Bild machen zu können.⁹³² Dem Vorwurf mangelnder Transparenz wird über das Angebot buchbarer Alvariumsführungen entgegengekommen, die auch online erfolgen können. In einer kleinen Gegendarstellung mit dem Titel „Alles Neue wirft Fragen auf“ wird der Umgang von MEINE ERDE mit Kritik geschildert.⁹³³ Um zur gesellschaftlichen Akzeptanz des Konzepts beizutragen und die privatwirtschaftliche Verknüpfung an den Anbieter MEINE ERDE zu lockern, wurde im Mai 2023 zudem die gemeinnützige *Stiftung Reerdigung* gegründet.⁹³⁴ Auf der zugehörigen Homepage werden sogenannte Experten versammelt, die in kurzen Video-Statements ihre (positive) Haltung zur *Reerdigung* bekräftigen.⁹³⁵

⁹²⁹ Interview mit Werner Kentrup, Absatz 145. Im Imagefilm des Unternehmens, das den *Reerdigungsvorgang* mit einer Holzpuppe modellhaft vorstellt, ist entgegen dem Vorwurf der würdelosen Handhabung der Erde die Rede von einem „Transportsarg“, in den die in ein Tuch gehüllte Erde zum Grab verbracht wird. Vgl. MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: *Reerdigung* (Stand: 15.08.2024).

⁹³⁰ Interview mit Pablo Metz, Absatz 68.

⁹³¹ Nachdem ich für einen Tagungsbeitrag 2022 eine visuelle Analyse der Webseite vorgenommen hatte, rief ich sie in regelmäßigen Abständen auf und wurde so Zeugin der Erweiterungen und inhaltlichen Überarbeitungen. Bedauerlicherweise wurden Vorgängerversionen nicht durch Screenshots festgehalten, weshalb die Wiedergabe der Anpassungsprozesse aus dem Gedächtnis erfolgt.

⁹³² MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Bestattungsinstitute. In: Branche. (Stand: 14.08.2024) sowie MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Friedhöfe. In: Branche. Online unter: <https://www.meine-erde.de/branche/friedhoefe> (Stand: 14.08.2024).

⁹³³ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Alles Neue wirft Fragen auf. In: Magazin. Online unter: <https://www.meine-erde.de/magazin/kritik-an-der-reerdigung>. Erstellt am 20.04.2024 (Stand: 20.05.2024).

⁹³⁴ Stiftung Reerdigung gGmbH: Über Uns. Online unter: <https://www.stiftung-reerdigung.de/#ueber-uns> (Stand: 15.08.2024).

⁹³⁵ Für eine ethisch-moralische Einordnung wurde der katholische Moralthologe Peter Schallenberg gewonnen, der die *Reerdigung* der Kremation aus theologischer Sicht persönlich vorziehe, der Umweltaktivist Heinrich Stößenreuther bekräftigt die Relevanz einer neuen Bestattungsmethode für das Ökosystem. Vgl. Stiftung Reerdigung gGmbH: *Expert:innen-Meinung*. (Stand: 14.08.2024).

MEINE ERDE hat einen Bedarf aufgedeckt, gesellschaftlich relevante und tabuisierte Themen mit einer neuen Handschrift und Herangehensweise aufzugreifen. Dazu wurde stark in Marketing investiert, was zu einer großen Bekanntheit der Marke und Bestattungsart führte, „und deshalb melden sich WAHNSINNIG viele Leute bei uns und wollen die *Reerdigung*“⁹³⁶. Dass hierin auch eine Herausforderung bestehen kann, gibt Stefanie Schillmöller zu bedenken, „dass sie natürlich unheimlich viel Bedarf kreieren [...] und Menschen GERNE diese Möglichkeiten in Anspruch nehmen wollen. Aber WANN ist es denn verfügbar [...] für eine wirklich breite Masse?“⁹³⁷ Für die Zukunft ist fraglich, ob das Angebot überhaupt über die Testphase hinaus besteht und seine Versprechen damit auch wird einhalten können. Wenn die Anträge in zahlreichen Bundesländern abgelehnt werden, ist eine flächendeckende Verbreitung nicht möglich.⁹³⁸ Das zweijährige Pilotprojekt mit insgesamt 16 durchgeführten *Reerdigungen* wurde 2023 abgeschlossen und führte zu einer Anpassung des Bestattungsgesetzes mit einer „Experimentierklausel“ durch den Schleswig-Holsteinischen Landtag im Januar 2024. Für die zweite Phase der Erprobung besteht nun die Möglichkeit, *Reerdigungen* auf einer größeren Basis anzubieten, im August 2023 wurde in Kiel ein weiteres Alvarium mit drei Kokons eröffnet, das die vier Kokons in Mölln verstärkt.⁹³⁹

Ungeachtet, welche Position man in den Diskussionen um den Anbieter und den Prozess einnimmt, hat die Firma MEINE ERDE erreicht, was in meiner Forschung durchgehend als ein großes Desiderat geäußert wurde: Sie hat einen Gesprächsbedarf aufgezeigt, wie die gegenwärtige Sepulkralkultur aussehen soll, welche Formen verbesserungs- oder veränderungswürdig sind und was als nachhaltig gelten soll und darf. Es geht um Konkurrenz und Kritik, aber auch um das Finden eines Konsenses.

Der Vorwurf rein monetärer Interessen sowie des Greenwashings betreffen nicht nur diesen Anbieter, die medialen Diskurse um die *Reerdigung* sind jedoch ein Lehrbeispiel dafür, wie eine vormals starre Branche und ein schwieriges Marktsegment in Bewegung geraten können (oder müssen).

⁹³⁶ Interview mit Pablo Metz, Absatz 38.

⁹³⁷ Interview mit Stefanie Schillmöller, Absatz 25.

⁹³⁸ Auf diesen Umstand weist das Unternehmen für den Abschluss einer Bestattungsvorsorge hin. Hier wird Interessenten geraten, aufgrund der begrenzten Kapazitäten sowie der ungewissen Gesetzeslage eine alternative Bestattungsmethode festzuhalten. Gleichzeitig wird bestätigt, dass ein Teil der Treuhandvorsorge zur Planungssicherheit und dem Ausbau der *Reerdigungs*-Kapazitäten für das Unternehmen beiträgt. Für den Fall, dass die *Reerdigung* in Zukunft nicht mehr möglich sei, erhalten die Vorsorgenden ihr Geld abzüglich 20 Prozent zurück. Online unter: MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Bestattungsvorsorge. Online unter: <https://www.meine-erde.de/bestattungsvorsorge> (Stand: 14.08.2024).

⁹³⁹ MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Schleswig-Holstein unterstützt weiterhin die Reerdigung. In: Presse. Online unter: <https://www.meine-erde.de/presse/mitteilungen/schleswig-holstein-unterstuetzt-weiterhin-die-reerdigung>. Erstellt am 10.06.2024 (Stand: 15.08.2024).

Für Pablo Metz steht in unserem Interview fest: „Das Thema ist viel zu groß, als dass es einer alleine machen könnte. Und das wissen wir auch. Wir kriegen das nicht alleine hin. Wir kriegen das nur hin, wenn die anderen mitmachen. Und DARUM muss es gehen.“⁹⁴⁰ Ob es sich bei der Bewegung rund um MEINE ERDE um eine deutsche Auskopplung des GBM handelt, oder ob die deutschen Gegebenheiten dem Startup nachhaltige Wirkung verwehren, bleibt abzuwarten.

⁹⁴⁰ Interview mit Pablo Metz, Absatz 158.

8. Reflektierte Abschiede – Schlussbetrachtung und Ausblick

[B]estimmte Ideen, [schlagen] ungeheuer nachhaltig in die geistige Landschaft ein [...]. Sie lösen mit einem Mal derartig viele fundamentale Probleme, daß sie auch die Lösung aller anderen fundamentalen Probleme [...] zu versprechen scheinen. Jedermann greift sie als das Sesam-öffne-dich einer neuen positiven Wissenschaft auf, als den begrifflichen Mittelpunkt, um den herum ein umfassendes analytisches System erstellt werden kann.⁹⁴¹

Clifford Geertz hatte bei der Beschreibung der Zugkraft einer *grande idée* nicht die Nachhaltigkeit im Blick, sondern die Kultur. Es darf mit Recht behauptet werden, dass der skizzierte Gang auf beides zutrifft. Nachhaltigkeit wird als Allheilmittel gegen die multiplen Krisen der Gegenwart angepriesen, in den SDG wird sie als Lösung für mindestens 17 fundamentale Probleme politisiert. Als gesellschaftliche Handlungsmaxime durchdringt Nachhaltigkeit jeden Alltagsbereich, als Schlagwort wird sie in den Medien aufgegriffen, als Verkaufsargument von Unternehmen monetarisiert. Das Konzept Nachhaltigkeit bildete für mich ein „Sesam-öffne-dich“ in einen oftmals verschlossenen Bereich: das Bestattungswesen. Auch hier schlug die „Idee“ der Nachhaltigkeit ein, dieser Umstand fand bisher jedoch keine kulturwissenschaftliche Begleitung. Durch diese alltagskulturelle Omnipräsenz und Relevanz erschien es mir für eine tiefgreifende Einsicht in eine im ‚grünen‘ Umbruch befindliche Sepulkralkultur sinnvoll, Nachhaltigkeit als „begrifflichen Mittelpunkt“ zu wählen und ein System darum zu erstellen. Dabei aber wollte ich nicht die Fehler einer „positiven Wissenschaft“ begehen, sondern in meinem gewählten Feld kritisch herausarbeiten, wie das Konzept interpretiert, in konkrete Praktiken übersetzt oder instrumentalisiert wird.

Diese Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, eine umfängliche Untersuchung zu Konzepten von Nachhaltigkeit in der gegenwärtigen Sepulkralkultur zu leisten. Dabei wurden bewusst internationale Entwicklungen einbezogen, da der Kulturtransfer insbesondere aus dem anglo-amerikanischen Raum das Feld wesentlich prägt. Diese kulturvergleichende Ausrichtung arbeitet zum ersten Mal den Einfluss und die Verbindungslinien des angloamerikanischen GBM auf das deutsche alternative Bestattungswesen heraus und kann damit als ein deutscher Beitrag zu den internationalen *Death Studies* verstanden werden.

Mit der von Geertz erarbeiteten Forscherhaltung der *Dichten Beschreibung* stand es im Mittelpunkt meiner Bemühungen, zu untersuchen, wie sich das als nachhaltig verstandene Handeln im Bereich des Bestattungswesens gestaltet. Dabei habe ich mein Erkenntnisinteresse in mehreren Fragebündeln angelegt, deren Beantwortung einen multimethodischen Zugang erforderlich machte. Neben qualitativer Inhaltsanalyse und teilnehmender Beobachtung bildeten qualitative Experteninterviews eine wesentliche Säule der Forschung. Durch den Fo-

⁹⁴¹ Geertz (1983), S. 7.

kus auf die Akteure erfolgte ein arbeitskulturell inspirierter Zugriff, da die Interviewpartner als Bestatter, Bestattungszulieferer oder -berater professionell im Sepulkralwesen involviert sind. Die Entscheidung für Brancheninsider resultierte darin, dass sie aus ihrer beruflichen Erfahrung eine valide Einschätzung über die Entwicklungen im Feld vornehmen konnten, die aus reiner Quellenanalyse nicht erfolgen hätte können. Die theoretische Rahmung des Bestattungswesens als Markt ermöglichte mir in gewinnbringender Weise eine konzeptionell-heuristische Vereinigung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimensionen der Nachhaltigkeit. Durch die Problematisierung des oft dichotom geschiedenen Begriffspaars ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ erfolgte eine Sensibilisierung dafür, wie stark es sich bei der Inanspruchnahme der Bezeichnungen ‚Natur‘ oder ‚natürlich‘ um ein kulturelles Konstrukt handelt.

Da die rechtlichen und praktischen Gegebenheiten und Problematiken einem Bestattungskunden oder -teilnehmer selten bewusst sind, wurde zunächst auf den Status quo sowohl des deutschen als auch des angloamerikanischen Bestattungswesens eingegangen. Hierbei konnte anhand von bodenkundlichen Studien, Erfahrungswissen von Bestattern und in Medienberichten aufgezeigten Missständen belegt werden, an welchen zahlreichen Punkten ökologische Nachhaltigkeit mitbedacht werden muss, und inwieweit umweltschädliche Praktiken das gegenwärtige, konventionelle Bestattungshandeln prägen. Die Nicht-Nachhaltigkeit fungierte als Sprungbrett für eine vertiefte Auseinandersetzung damit, was ‚Nachhaltigkeit‘ für meine Forschungspartner bedeutet. Ein erster Befund meiner Forschung hatte offenbart, dass Nachhaltigkeit in Branchenorganen, in informellen Gesprächen sowie in den Medien pauschal mit ‚Umweltfreundlichkeit‘ und ‚Naturschutz‘ gleichgesetzt wird. Als große Herausforderung wurde bei meinem Befragungssample einhellig angeführt, dass innerhalb der Branche kein Konsens über oder keine verbindliche Definition von Nachhaltigkeit existiere. Für meine Interviewpartner lässt sich ein umfassender Nachhaltigkeitsbegriff konstatieren, der sich entlang des etablierten Drei-Säulen-Modells in soziale, ökologische und ökonomische Aspekte auffächern lässt. In einer durch vorherige Modelle nicht abgedeckten Neuprägung wurde auch eine emotionale Nachhaltigkeit im Hinblick auf Trauerkultur eingeführt. Trotz der Differenziertheit, mit welcher das Konzept in den Interviews problematisiert wurde, überwog im Quellenmaterial die Assoziation von Nachhaltigkeit mit ‚Natürlichkeit‘ und ‚Ökologie‘, weshalb ich mich darin dem Material fügte. Dieser Umstand verweist auch auf die Historizität und den Zeitgeistcharakter des Begriffs. Die serielle Auswertung von Branchenorganen ergab, dass das, was seit etwa 2018 als ‚nachhaltige Bestat-

tung‘ gilt, etwa seit den 2000er Jahren unter der Bezeichnung ‚Ökobestattung‘ oder ‚umweltfreundliche Bestattung‘ den Weg in die deutsche Sepulkralkultur gefunden hat.

Ausgangspunkt war dabei das außereuropäische Ausland, weshalb die kleine Kulturgeschichte nachhaltigen Bestattens *avant la lettre* zunächst in den angloamerikanischen Kulturraum führte, wo die Genese des GBM skizziert wurde. Das Säulenmodell der Nachhaltigkeit konnte dafür fruchtbar gemacht werden, die Grundlinien dieser in den 1990ern einsetzenden Reformbewegung vorzustellen. Mit Formierung von Organisationen wie dem GBC in den USA oder dem *Natural Death Center* im Vereinigten Königreich wurde die kommerzialisierte Bestattungskultur in ökologischer, sozialer und ökonomischer Hinsicht kritisiert. Dabei äußerten sich Bemühungen um Nachhaltigkeit in ökologischer Hinsicht in der Neuanlage von *Natural Burial Grounds*. In unterschiedlichen Abstufungen stellen diese ein naturbelassenes Gegenmodell zu den umweltschädlichen Bestattungspraktiken von Pestizideinsatz, Verwesungsverzögerung durch *embalming* und verschwenderischem Material- und Ressourcenverbrauch dar. Im GBM wurde Natur über die landschaftliche Komponente hinaus im Sinne von Ursprünglichkeit konzipiert. In der sozialen Dimension von Nachhaltigkeit werden für die Akteure die kulturellen Praktiken als ‚natürlich‘ verstanden, die das Bestattungsverhalten prägten, bevor Tod und Sterben durch eine als ausbeuterisch wahrgenommene Bestattungsindustrie angeeignet wurden. Bei einem *Green Burial* wird deshalb die Re-Intimisierung mit der Vergänglichkeit angestrebt. Der durch die Industrialisierung, Professionalisierung und Kommerzialisierung entstandenen Entfremdung von der Natur soll eine erneute Einbindung in natürliche Prozesse entgegengesetzt werden. Dies äußert sich neben der Umweltfreundlichkeit gewählter Bestattungsprodukte in der Ermutigung von Angehörigen, sich aktiv an Bestattungshandlungen zu beteiligen und die Berührungsängste mit dem Tod und den Toten abzubauen. Die Transformation des Bestattungsmarktes hin zu ökonomischer Nachhaltigkeit erfolgt durch die Forderung nach transparenter und bezahlbarer Preisgestaltung und die Stärkung der Verbraucherrechte der Bestattungskunden. Dies erfolgt durch umfassende Lobby-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit, wobei von den vorgestellten Initiativen generationsbedingt unterschiedliche Medien und Kanäle bespielt werden. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit und die Reintegration des Todes ins öffentliche Leben verfolgt auch das *Death Positive Movement*, dessen Ideen die auf Social Media aktiven Protagonisten zu internationaler Reichweite verhelfen. Aus diesem geistigen Umfeld stammen auch die ‚Pioniere‘ neuartiger, als besonders ökologisch vorgestellter Bestattungsformen wie der NOR.

In Reaktion auf die ökologisch defizitären herkömmlichen Bestattungen wurden weltweit alternative Bestattungsmethoden entwickelt. Diese machen von ausgefeilter Technologie Gebrauch, mit der natürlich ablaufende Verwesungsprozesse beschleunigt oder forciert werden. Während die *Promession* im Konzeptionsstatus verbleibt, ist die Wahl der alkalischen Hydrolyse oder der Natürlichen Organischen Reduktion bereits in einigen Ländern möglich. In den USA setzen sich Bewegungen wie das GBM oder das *Death Positive Movement* für deren weitere Legalisierung ein, im europäischen Raum sind es insbesondere die als liberal und progressiv beschriebenen Niederlande und Großbritannien, die eine Einführung andeuten. Innovationen wie die Riffbestattungen, der *Loop*-Pilzsarg oder die KOHLEURNE verquicken Naturwissenschaft und Design, um biologische Stoffkreisläufe durch humanen Eingriff nicht nur nicht zu belasten, sondern zu bereichern. Alle genannten alternativen Bestattungsformen werden durch einzelne Anbieter vermarktet, die von der Namensgebung bis zu ritueller Ausgestaltung Einfluss auf die jeweilige sepulkralkulturelle Ausprägung nehmen. Die jungen Konzepte, die in den letzten Jahren auf den Bestattungsmarkt gekommen sind, müssen ihre Vorteile in ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit erst unter Beweis stellen. Dazu bedarf es weiterer Erforschung, etwa durch LCA-Studien, um valide, unabhängige Aussagen treffen und für Transparenz für Kunden sorgen zu können. Meine Forschungspartner rezipieren die Innovationen aufmerksam, sehen die Integration in den deutschen Markt allerdings durch die rigide Rechtslage als unwahrscheinlich. Unabhängig von der proklamierten ökologischen Nachhaltigkeit führen sie auch ethische und praktische Bedenken an, die den Bereich der emotionalen Nachhaltigkeit oder Pietät tangieren. Schon innerhalb meines Feldes ist die Offenheit gegenüber den neuen Bestattungsformen unterschiedlich stark ausgeprägt und scheint von Generationenzugehörigkeit, soziokulturellem Hintergrund und persönlichen Wertsetzungen abhängig zu sein. Für die Gesamtbevölkerung ist die Akzeptanz in der Adaption technischer Neuheiten durch den *Cultural Lag* stets verzögert. Auf diese Schwierigkeit treffen in Deutschland die neuen Bestattungsarten *Reerdigung* und *Lavation*, deren Anbieter die Natürliche Organische Reduktion respektive alkalische Hydrolyse legalisiert sehen möchten.

Die Bezüge aus dem angloamerikanischen Kulturraum werden insbesondere von einer alternativen Bestatterszene aufgegriffen, die sich in Deutschland ebenfalls Anfang der 1990er Jahre formierte. Grundpfeiler bilden auch hier Transparenz und Zugewandtheit im Bestattungshandeln, Selbstbestimmung und Ermächtigung der Angehörigen und ein enttabuisierter Umgang mit dem Tod. Gegenwärtig setzen sich die alternativen Bestatter meist aus Quer-

einsteigern zusammen, die sich in einer Mischung aus Aktivismus und moderner Startup-Kultur für ein Umdenken in der Branche engagieren.

Auch mein Untersuchungsfeld wurde modellhaft in einen konventionellen und einen alternativen Bereich unterteilt. Die Zielvorstellungen und -maßnahmen sind dabei mannigfaltig und jeweils soziokulturell geprägt: auf der einen Seite begegnet im Feld eine moderate Haltung, auf der anderen Seite die Ansicht, dass radikale Neuerungen für eine nachhaltige Transformation des Bestattungswesens notwendig sein. Diese unterschiedlichen Einstellungen korrespondieren mit der Einteilung in ‚konventionell‘ und ‚alternativ‘. Für die konventioneller ausgerichteten Forschungspartner ist selbstverständlich, dass nachhaltige Aspekte mit Sinn und Maß ins Alltags- und Bestattungshandeln integriert würden, dies könne aber durch Gewohnheitsänderungen und kleine Umstellungen geschehen. Diese „Stellschrauben“ werden im Partner- und Informationsnetzwerk *Grüne Linie* vermittelt. In der Wertschätzung von Regionalität und dem Einsatz für die Erdbestattung und den Friedhof steht eine Rückbesinnung auf als ursprünglich-traditionell beschriebene Praktiken im Vordergrund. Dabei wird das Handeln vorheriger Generationen durch eine von Globalisierung und Säkularisierung noch nicht gekappte Verbundenheit zur Natur per se als nachhaltig verstanden.

Den vielen Defiziten des nicht-nachhaltigen, konventionellen Bestattungswesens versuchen alternative Bestattungsdienstleister mit Erfindungsreichtum beizukommen. Eine Startup- und Künstlerszene zeigt in der Entwicklung nachhaltiger Produkte eine veränderte Herangehensweise an Sterben, Tod und Trauer. Dabei strömten in den letzten Jahren zahlreiche Unternehmen den Bestattungsmarkt, bei deren Gründungsmotiven Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle spielt. Sie nehmen die Globalisierung in voller Form an, indem sie ihre Inspirationen aus dem Ausland beziehen und sich primär über das *World Wide Web* vermarkten. Umweltschutz und soziale Belange werden von ihnen in einer progressiven, stylischen Ästhetik mit innovativer Technologie verknüpft, ihre Zielgruppe ist eine urbane, internetaffine Kundschaft. Die durch Säkularisierung entstandene Lücke an Sinnangeboten bildet neben dem Design von Objekten auch Nährboden für das Design von Ritualen, die individuell auf die Bedürfnisse Angehöriger zugeschnitten werden. In diesem Zuge lässt sich beobachten, dass zahlreiche Anbieter ihre Ideen aus fremden, als naturverbunden apostrophierten Kulturen beziehen. In synkretistischer Weise werden Elemente naturmythischer Jenseitsvorstellungen mit zyklischen Ewigkeitsimaginationen kombiniert. Während im angloamerikanischen GBM Aspekte des Naturschutzes handlungsleitend sind, liegen im deutschen Raum eher affektiv-ästhetische Gründe der Wahl von Bestattungsprodukten oder -formen zugrunde. Dies wird ersichtlich an der Präferenz für naturnahe Bestattungen, bei

denen der Erlebnischarakter den Aspekt der Umweltfreundlichkeit überwiegt, sowie bei der Popularität von Waldbestattungen, die bei näherer Betrachtung eine Vielzahl ökologischer Schwachstellen aufweisen. An emotional-psychologische Gesichtspunkten orientieren sich auch Bestattungsdienstleister wie MEINE ERDE, *plan b* oder *urnfold* bei der Ausgestaltung ihrer Modelle. Neben Nachhaltigkeit in der Produktidee sowie Unternehmensführung bilden sinnliche Erfahrungsqualitäten ein Verkaufsargument; im Bestreben nach größtmöglicher Transparenz werden aber auch ethische Konsumenten angesprochen, welche die Hintergründe ihrer Produktwahl vor Augen haben möchten.

Die Entscheidung, wie am nachhaltigsten bestattet wird, ist hochkomplex und setzt sich aus einer Vielzahl von Einzelfaktoren zusammen. Mit einer Gegenüberstellung der herkömmlichen Bestattungsarten Feuer- und Erdbestattung ist es dabei nicht getan. Zwar bestehen mit LCA-Analysen und der Aufrechnung von Ökobilanzen wissenschaftliche Mittel, um ökologische Auswirkungen zu quantifizieren, diese werden aber einer ganzheitlichen Betrachtung von Nachhaltigkeit nicht gerecht. In einem Gefüge aus Natur und Kultur lassen sich sepulkralkulturelle Langzeitentwicklungen und psychologische Motive von Kunden nicht abbilden.

Dies lässt sich anhand der Debatten um die Zukunft des Friedhofs belegen. Als ausschließlicher Bestattungsplatz hat er seit Anfang des Jahrhunderts Konkurrenz durch privatwirtschaftliche Träger wie die *FriedWald GmbH* oder die Anbieter von naturnahen Bestattungen bekommen. Durch die zunehmende Beliebtheit alternativer Bestattungsformen und platzsparender Urnenbestattungen wird ein Friedhofssterben befürchtet, da viele Gemeinden nicht mehr für den Unterhalt der entstehenden Überhangflächen aufkommen können. Von meinen Interviewpartnern wird einem derartigen Abgesang widersprochen, wenngleich die Rigidität des Friedhofszwangs von einem Teil als unzeitgemäß moniert wird. Im Gegensatz zu den naturbelassenen *Natural Burial Grounds* wird das deutsche Friedhofswesen vielfach als restriktiv wahrgenommen. Dass eine Lockerung der Friedhofspflicht durch eine Liberalisierung der Bestattungsgesetzgebung den Friedhof beleben könnte, ist ein Ansatz, der nur von einem Teil meines Feldes unterschrieben wird. Einigkeit besteht darüber, dass gerade über die Vermittlung der ökologischen Vorteile von Friedhofsarealen auch deren gesellschaftlicher Wert hervorgehoben werden kann. Dass Friedhöfe vielfältige Potentiale zur kulturellen und sozialen Valorisierung bieten, befand auch die UNESCO mit der Ernennung der Deutschen Friedhofskultur als Immaterielles Kulturerbe.

Es zeigt sich insbesondere unter den Anbietern der Bestattungsformen ein Wettbewerb, der kapitalistischen Logiken unterliegt und dabei auch zu medial ausgetragenen Aushandlungs-

prozessen führt. Das Startup MEINE ERDE ist ein eindrucksvolles Beispiel für den Vorstoß einer Firma in ein vormals innovationsarmes Marktsegment. Während sich Innovationstreiber als kooperativ präsentieren, schlägt ihnen durch die konventionelle Branche Widerstand entgegen. Dabei ist insbesondere der Vorwurf des Greenwashings ein Instrument zur Diskreditierung. Im Feld wurde mehrfach darauf verwiesen, dass Nachhaltigkeit als ‚Buzzword‘ oder ‚Label‘ auch im Bestattungsmarkt zu unlauterem Gebrauch einlädt. Die Kommodifizierung und Kommerzialisierung von als ‚grün‘ und ‚klimafreundlich‘ beschriebenen Produkten wird international beobachtet. In den USA wird grünfärberischen Unternehmenspraktiken durch die Zertifizierungen des GBC entgegengewirkt. Hierzulande versucht die *Grüne Linie* gegen falsche Umweltversprechen anzugehen, wobei anders als die etablierten Verbände in den USA und dem Vereinigten Königreich keine verbindlichen Standards vorliegen. Eine Klassifikation und Prämierung von Nachhaltigkeit versuchen die Forschungspartner durch die Teilnahme an Wettbewerben, durch den Nachweis ihrer Kompensationsleistungen auf dem Weg zur Klimaneutralität oder durch die werbewirksam präsentierte Leistungsschau nachhaltiger Maßnahmen auf ihren Unternehmenshomepages.

In diesem Kontext stellt sich die Frage, ob der Markt auf die Bedürfnisse der Kunden reagiert oder die Kunden durch die Angebote in ihren Entscheidungen beeinflusst werden (können). Für die Konsumsituation des Erwerbs von Totenfürsorgeleistungen befinden sich Bestattungsdienstleister dabei in einer ethischen Bredouille. Selbst wenn Menschen ihren Alltag an nachhaltigen Kriterien ausrichten, stellen meinem Befragungssample zufolge diejenigen Kunden die Mehrheit, die nach einem Todesfall nicht die mentale Kapazität dafür haben, sich mit Umweltaspekten auseinanderzusetzen. Auch deswegen bemühen sich Aktivisten aus dem Umkreis des *Death Positive Movement* und der alternativen Bestattungsszene um Empowerment und Aufklärung der Bevölkerung. Das Reden über die eigene Sterblichkeit und das Wissen um nachhaltige Alternativen soll Angehörige schon vor der Ausnahmesituation entlasten. Die interviewten Bestatter möchten ihren Kunden angesichts ihrer psychischen Labilität keine Konsumententscheidungen vorschreiben, bemühen sich jedoch, durch Umstellung ihrer Sortimente und die Bereitstellung von Informationen im Beratungsgespräch für ökologische Alternativen zu sensibilisieren. Dabei stellen sie ihre Ausrichtung an Kundenwünschen stets über rein ökologisch verstandene Nachhaltigkeit. In einem Konnex ganzheitlicher Verantwortung den Kunden, den Mitarbeitern, der Branche und einer nächsten Generation verpflichtet, fügt sich nachhaltiges Handeln in ihr Berufsethos ein. So ergreifen sie aus eigenem Antrieb auch branchenübergreifende Maßnahmen wie die Förderung von jungen Unternehmen, Einsatz für die Aus- und Weiterbildung, bauliche Umstrukturie-

rung ihrer Betriebe oder Einflussnahme auf institutionelle Stakeholder, um nachhaltigen Bestattungspraktiken den Weg zu bahnen.

Gleichwohl sehen sie als Unternehmer die systemischen Beschränkungen. Zu geringe Abnahme von als umweltbewusst deklarierten Produkte gefährdet zum einen das nachhaltige Bestehen ihrer Firma wie zum anderen eine breitenwirksame Durchsetzung der klimafreundlicheren Alternativen. Nachhaltiges Handeln ist somit auch für die engagierten, thematisch danach ausgerichteten Akteure keine Agenda, die mit allen Mitteln forciert wird. Dies liegt an der ernüchternden Skalierung des Einflusses nachhaltiger Praktiken in der Sepulkralkultur, der durch viele strukturelle Zwänge und unentrinnbare Widersprüchlichkeiten postmoderner Lebenswirklichkeiten begrenzt ist. Geleitet von intrinsischer Motivation finden Interviewpartner durch kreative Anpassungsleistungen Wege, ihre Konzeption von Nachhaltigkeit umzusetzen. Um nachhaltiges Handeln nicht von dem Engagement und Erfindungsreichtum einzelner Vorreiter abhängig zu machen, wird teils eine Steuerung des Marktes durch staatliche Eingriffe in Erwägung gezogen, wobei im Feld ein Desinteresse der Politik beklagt wird.

Bei der Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Sepulkralkultur bestätigen sich die in der Fachliteratur beschriebenen Trends der Individualisierung und Pluralisierung. Obwohl der Wandel der Bestattungskultur ein die Forschung durchziehendes Motiv ist, sind soziale und kulturelle Normen auch in der Wahl für Bestattungsdienstleistungen wirkmächtig. Auch wenn in puncto Nachhaltigkeit Einzelerfolge durch Modellprojekte erzielt werden, kann kein genereller grüner Umbruch festgestellt werden. Vielmehr hat sich mit (ökologisch) nachhaltigen Bestattungen ein weiteres Segment auf einem diversifizierten Multioptionsbestattungsmarkt etabliert. Somit ist zu konstatieren, dass sich nachhaltige Innovationen wie die *Reerdigung* oder der *Loop-Sarg* durch ihren Sensations- und Neuheitswert eher im medialen Diskurs als im konkreten Bestattungshandeln antreffen lassen. Bei vielen der beschriebenen Produkte handelt es sich um einzelne Leuchtfeuer, die durch professionelle Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit und mediale Berichterstattung einen größeren Impact zu haben scheinen, als er sich in der gesamten Branche niederschlägt. Die Umsetzung nachhaltigen Handels in allen Dimensionen wird sowohl im angloamerikanischen als auch im deutschen Raum von kleinen, dabei aber sehr aktiven Interessensgruppen getragen. Wenngleich diskursive und praxeologische Annäherungen an Nachhaltigkeit auch die Fachorgane durchziehen, darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Gros der mittelständischen Bestatter konventionell arbeitet und traditionelle Hersteller den Markt dominieren. Nach Beobachtungen auf Fried-

höfen und der Bestattungsmesse PIETA muss festgehalten werden, dass die Existenz einer umweltfreundlicheren Alternative nicht mit deren Nachfrage gleichzusetzen ist.

Wenn sich auch meine Einstellungen zu manchen Aspekten der Nachhaltigkeit im Laufe des Forschungsprozesses gewandelt haben, versuchte ich die kulturanalytische ‚Vogelperspektive‘ beizubehalten. Es war mir stets ein Anliegen, mich nicht als RichterIn über eine undifferenziert mit Umweltschutz gleichgesetzte Nachhaltigkeit aufzuschwingen. Schwierigkeiten taten sich darin auf, meine Positionierung im Feld zu bestimmen und eine angemessene Haltung zwischen Neutralität und analytischer Urteilskraft walten zu lassen. So fiel sogar bei der Rezeption wissenschaftlichen Literatur auf, dass diese positiven Vorurteilen gegenüber nachhaltigen Praktiken erlag, und die Konstruiertheit des Begriffs ebenso wenig reflektierte wie seine Anfälligkeit für Instrumentalisierungen. Der *Grounded Theory* inhärent ist eine subjektive Auslegung und Anordnung der Ergebnisse, weshalb sich meine Deutung des Feldes nicht verallgemeinern lässt. Blinde Flecken können durch Methodentriangulation nicht vollständig ausgeschlossen werden. Aus diesem Grund setzte ich auf größtmögliche Transparenz, indem ich meine Interviewpartner in langen Passagen zu Wort kommen ließ und in illustrativen Sequenzen meine Eindrücke aus dem Feld niederlegte. Eine große Erkenntnis dieser Arbeit ist, dass nicht nur die Erwägungen, was als nachhaltig zu verstehen ist, hochkomplex und polyphon sind, sondern auch die Frage danach, wann diese Erwägungen enden sollen. Das Geertz’sche Bedeutungsgewebe der ‚Kultur‘ wird umso dichter, wenn ‚Natur‘ damit verknäult wird.

Zunächst war auffallend, wie stark Materialität, Technologie und Berechnungen meine Forschung bestimmten. Die neuartigen Bestattungsarten bedürfen chemisch-naturwissenschaftlicher Erklärungen; praktische Gesichtspunkte, wie die Wahl der Rohstoffe, Herstellungszyklen und Transportwege dominieren die Mediendiskurse vor spirituellen Hintergründen. Dies mag allerdings auch meinem Forschungsdesign und Befragungszuschnitt geschuldet sein: Nachhaltigkeit wird in einem verwissenschaftlichten Diskurs an quantifizierbare Parameter geknüpft, zudem sind meine im Bestattungswesen tätigen Forschungspartner allesamt auch auf die ökonomische Säule der Nachhaltigkeit angewiesen. Entgegen meiner anfänglichen Befürchtung einer allzu starken Fokussierung auf Geld- und Messwerte bildete jedoch mein Feld selbst das Korrektiv. Meine durchweg reflektierten Forschungspartner, die theoretische Neuprägung der emotionalen Dimension der Nachhaltigkeit sowie philosophische und ethische Exkurse zu verantwortungsvollem Bestattungshandeln in den Interviews führten zu empirischem Material, das eine holistische Darstellung zuließ. Die Volatilität des innovativen Marktes bedingt, dass die vorliegende Arbeit lediglich eine Momentaufnahme ge-

genwärtig existierender Produkte und Bestattungsformen darstellt. Insofern besteht das Risiko, dass Untersuchungsergebnisse in näherer Zukunft als veraltet gelten könnten.

Ins Positive gewendet eröffnet die anhaltende Relevanz des Themas und die hohe Dynamik des Feldes zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine fortgeführte kulturwissenschaftliche Begleitung der bereits begonnenen Entwicklungen. Dabei würden einzelne Teilbereiche der Fragestellung von näherer Erforschung profitieren. So könnte etwa dem postulierten Zusammenhang von Klimaangst einer ‚*death positive generation*‘ mit dem Interesse an umweltfreundlichen Bestattungen empirisch nachgegangen werden. Angesichts des Ausgreifens des Bestattungshandelns auf außerfriedhöfliche (Erinnerungs-)landschaften könnte eine Brücke zum Konzept der Solastalgie geschlagen werden, das als trauerpsychologische Reaktion auf den Verlust von lieb gewonnenen Naturräumen in theoretische Debatten eingebracht wurde. Wenngleich erste Schritte in diese Richtung unternommen werden, konnte in diesem Rahmen kein interkultureller Vergleich von Natur- und Nachhaltigkeitsverständnissen und ihrer Ausformung in Bestattungshandeln angestellt werden. Dies wäre eine umgreifende, aber gewinnbringende Anschlussforschung

Gibt es ihn, den Tod mit Bio-Siegel? Aus dem Konsens meiner Interviewpartner und dem empirischen Material lässt sich eine ökologisch nachhaltige Bestattung dahingehend definieren: Boden, Grundwasser und Atmosphäre werden durch die Einbringung der Leiche in die Erde so wenig wie möglich belastet, Ressourcen werden geschont, indem der Materialverbrauch auf ein Minimum reduziert und CO₂-Emissionen so weit wie möglich vermieden werden. Diese höchst allgemein gehaltene Beschreibung wird der Differenziertheit und der Vielschichtigkeit des Feldes jedoch nicht gerecht. Es zeigen sich hinsichtlich Nachhaltigkeit als ‚Sache‘ zahlreiche Bemühungen, nachhaltig verbesserte Bestattungspraktiken und ein System für ihre Klassifikation zu finden. Dabei wird das ‚Konzept‘ Nachhaltigkeit bei meinen Interviewpartnern mehrheitlich ganzheitlich verstanden und greift über Naturschutz und Klimabewusstsein hinaus. Ihre Verantwortung zu sozialer Nachhaltigkeit verleitet sie dazu, die Gesellschaft für Endlichkeit zu sensibilisieren. Mit wie viel Komplexität diese *grande idée* sowohl branchenintern als auch gesamtgesellschaftlich behaftet ist, trat im Verlauf meines Forschungsprozesses immer deutlicher zutage. An dem als Aufhänger gewählten Begriff „Bio-Siegel“ entflammen Debatten um Greenwashing, Messbarkeit, Verfügbarkeit, Bezahlbarkeit, (Markt-)politik und Problembewusstsein in der allgemeinen Bevölkerung.

Wenngleich das Bestattungswesen als Markt in den Blick genommen wurde, zeigte sich für das Befragungssample, dass Überlegungen zu Nachhaltigkeit sich einfügen lassen in ein ideales Wertesystem, das die Würde der Verstorbenen an erste Stelle setzt und mit Achtung

vor der Umwelt verknüpft. Dass der Tod ein Bio-Siegel bekommen *kann*, ist durch die verschiedenen Innovationen in Produktdesign und Marktangeboten im nationalen wie internationalen Raum dargelegt worden. Ob der Tod ein Bio-Siegel haben muss, ist eine Frage, über die gesamtgesellschaftlich befunden werden sollte. Das Fragezeichen hinter dem „Tod mit Bio-Siegel?“ also bleibt bis auf Weiteres bestehen. Es soll damit als Ansporn für eine fortführende und kritische Verständigung darüber dienen, welchen Wert wir Nachhaltigkeit im Bereich von Sterben, Tod und Trauer einräumen, und zu welchem übergeordneten Ziel wir dies tun. Die vorliegende Arbeit darf deshalb als Einladung, als ein „Sesam-öffne-dich“, verstanden werden, Gespräche über den Zusammenhang zwischen eigener Endlichkeit und der Endlichkeit natürlicher Systeme zu ermutigen. So kann es heißen ‚Nachhaltigkeit stirbt zuletzt‘.

..

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Interviews

Interview mit *urnfold* (Katharina Scheidig, Kristina Steinhof) und Anni Klostermeier am 06.02.2023 in Regensburg

Interview mit Felix Neuner am 08.02.2023 in Bamberg am 08.02.2023 in Bamberg

Interview mit Werner Kentrup am 16.02.2023, online über *Zoom*

Interview mit Thies Heinrich am 24.02.2023, online über *Zoom*

Interview mit Stefanie Schillmöller am 16.03.2023, online über *Zoom*

Interview mit Pablo Metz am 22.03.2023, online über *Zoom*

Interview mit Simon Walter am 04.04.2023, online über *Zoom*

Informelles Gespräch mit Susanne Maria Emka über Instagram am 06.08.2024.

Mailkontakt mit Petra Willems vom 24.03.2024.

Protokolle zu teilnehmenden Beobachtungen und Forschungsnotizen

Protokoll teilnehmende Beobachtung: Bestattungsfachmesse PIETA, Dresden, 27.05.2023.

Feldforschungstagebuch Friedhofsgang, Stadtfriedhof, Bamberg, 08.07.2023.

Feldforschungstagebuch Friedhofsgang, Riverview Cemetery, Coeur d'Alene, 23.09.2023.

Audiovisuelle Quellen: Fernsehbeiträge, Videos

Bade, Miriam (Idee): Nachhaltige Bestattung: Warum Friedhöfe wichtig sind und was eine Reerdigung ist (= Die Ökochecker, SWR). Abrufbar unter Marktcheck [YouTube-Kanal]: In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=I-mR8m-Vjr0>. Erstellt am 11.01.2024 (Stand: 15.08.2024).

Caitlin Doughty (@AskAMortician): Kanalinfo. In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/user/OrderoftheGoodDeath> (Stand: 15.08.2024).

Doughty, Caitlin [Caitlin Doughty (@AskAMortician)]: ECO-DEATH TAKEOVER: Changing the Funeral Industry. In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=pWo2-LHwGMM&t=5s>. Erstellt am 15.12.2017 (Stand: 15.08.2024).

FORUM BEFA Online: FORUM BEFA Online REERDIGUNG - DIE Diskussion im Jahr 2022! In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=CWvYdr1V9Kc>. Erstellt am 15.12.2022 (Stand: 14.08.2024).

Klotsikas, Eleni/Strompen, Michael/Niedermeier, Nathan: Greenwashing mit CO2-Zertifikaten. Das Märchen von der Klimarettung. (= Dokumentation, ZDF). ZDF 2023. Online unter: <https://www.zdf.de/politik/frontal/doku-greenwashing-maerchen>

- klimarettung-konzerne-zertifikate-emissionen-klimawandel-100.html (Stand: 15.08.2024).
- Lee, Jae Rhim: My mushroom burial suit. In: TED.com. Online unter: https://www.ted.com/talks/jae_rhim_lee_my_mushroom_burial_suit?subtitle=en&lng=de&geo=de. Erstellt im Juli 2011 (Stand: 15.08.2024).
- PULS Reportage: Kanalinfo. In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/puls/about> (Stand: 15.08.2024).
- PULS Reportage: Sarg, Urne und Grabschmuck: So kann man eine Bestattung nachhaltig machen || PULS Reportage. In: YouTube. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=OTgjQ66guAg&t=14s>. Erstellt am 24.03.2021 (Stand: 15.08.2024).
- Spade, Katrina: When I Die, Recompose me. In: TED.com. Online unter: https://www.ted.com/talks/katrina_spade_when_i_die_recompose_me?delay=0s&subtitle=en. Erstellt im März 2016 (Stand: 15.08.2024).

Text und visuelle Quellen: Verordnungen, Gesetze, (Branchen-)artikel, Social Media Posts, Websites

- @bestattungskultur [Stiftung Deutsche Bestattungskultur]: Die neue „bestattungskultur“ ist da! In: Instagram. Online unter: https://www.instagram.com/p/C8ZNPcHMJS-/?img_index=1. Erstellt am 19.06.2024 (Stand: 20.06.2024).
27. Bundes-Immissionsschutz-Verordnung (BImSchV): Verordnung über Anlagen zur Feuerbestattung, 19.03.1997. ⁹2007.
34. Studierendentagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde Empirische Kulturwissenschaft: Startseite. Online unter: <https://wasbleibtwaskommt.de/> (Stand: 15.08.2024).
- ad mediterraneum Natur- & Seebestattungen in Spanien: Startseite. Online unter: <https://www.admediterraneum.com/> (Stand: 15.08.2024).
- Aeternitas e.V.: Nachhaltigkeit bei Bestattungen rückt weiter in den Fokus. Online unter: <https://www.aeternitas.de/verein/alle-news/news-details/nachhaltigkeit-bei-bestattungen-rueckt-weiter-in-den-fokus-2>. Erstellt am 26.10.2022 (Stand: 15.08.2024).
- Aeternitas e.V.: Nur noch zwei Bundesländer mit ausnahmsloser Sargpflicht. Online unter: https://www.aeternitas.de/inhalt/aktuelles/meldungen/2021_04_21__10_24_58-Nur-noch-zwei-Bundeslaender-mit-ausnahmsloser-Sargpflicht. Erstellt am 21.04.2021 (Stand: 15.08.2024).
- Aeternitas e.V.: Aeternitas-Positionspapier zum Thema Friedhofsüberhangflächen. Online unter: https://www.aeternitas.de/fileadmin/user_upload/Positionspapiere/friedhofsueberhangflaechen.pdf. Erstellt September 2019 (Stand: 15.08.2024).
- Ansorge, Ralf: Ewige Ruhe in einer Pappschachtel. In: taz.am Wochenende (04. 02. 1995), S. 24.
- Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.: Leitbild. Online unter: <https://www.sepulkralmuseum.de/museum/museum-fuer-sepulkralkultur/leitbild> (Stand: 11.04.2024).

- Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.: Über die Transmortale. Online unter: <https://www.sepulkralmuseum.de/forschung/forschung-zur-sepulkralkultur/transmortale--neue-forschungen-zum-thema-tod> (Stand: 15.08.2024).
- Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.: Über die Arbeitsgemeinschaft. Online unter: <https://www.sepulkralmuseum.de/verein/arbeitsgemeinschaft-friedhof-und-denkmal/ueber-die-arbeitsgemeinschaft> (Stand: 15.08.2024).
- Atkin, Emily: The Fight for the Right to Be Cremated by Water. In: newrepublic.com. Online unter: <https://newrepublic.com/article/148997/fight-right-cremated-water-rise-alkaline-hydrolysis-america>. Erstellt am 14.06.2018 (Stand: 20. August 2022).
- Australian Natural Burial Project: About Us. Online unter: https://www.australiannaturalburialproject.org/about_us (Stand: 15.08.2024).
- AZ Medienverlag: eternity – das Magazin. Online unter: <https://eternitydasmagazin.de/> (Stand: 15.08.2024).
- Baier, Tina: Das Schicksal der Korallen entscheidet sich jetzt. In: Sueddeutsche.de. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/korallen-klimawandel-korallenriffe-retten-1.5357686>. Erstellt am 21.07.2021 (Stand: 15.08.2024).
- Baklarz, Cat: Green Death: A Hipster Phenomenon? Better Burial Marketing for The Death Industry. In: Medium.com. Online unter: <https://medium.com/age-of-awareness/green-death-a-hipster-phenomenon-better-burial-marketing-helps-revolutionize-the-death-industry-42b03b4c16f9>. Erstellt am 31.05.2020 (Stand: 15.08.2024).
- Balkiz, Ghazi/Hauser, Jennifer: What is aquamation? The green alternative to cremation chosen by Desmond Tutu. In: edition.cnn.com. Online unter: <https://edition.cnn.com/2022/01/02/africa/desmond-tutu-aquamation-intl/index.html>. Erstellt am 02.01.2022 (Stand: 15.08.2024).
- Baum, Sarah: Projektskizze. In: Promovierende und Dissertationsprojekte der GGS. Online unter: <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/foerderung/graduiertenprogramme/ggs/mitglieder-der-graduiertenschule/promovierende-und-dissertationsprojekte-der-ggs/sarah-bauma/> (Stand: 18.03.2024).
- Bestattungsgesetz (BestG) vom 24. September 1970 (BayRS III S. 452) BayRS 2127-1-G.
- Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: “Grüne Linie” Awards. Online unter: <https://gruene-linie.net/#soziale-nachhaltigkeit> (Stand: 15.08.2024).
- Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Soziale Nachhaltigkeit. In: Grüne Linie.net. Online unter: https://gruene-linie.net/#_soziale-nachhaltigkeit (Stand: 15.08.2024).
- Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Startseite (Stand: 15.08.2024).
- Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Wie geht das? In: Grüne Linie.net. Online unter: <https://gruene-linie.net/#wie-geht-das> (Stand: 15.08.2024).
- Bestattungsverordnung (BestV) vom 1. März 2001 (GVBl. S. 92, 190, BayRS 2127-1-1-Gt.
- Betin, Günther: Umweltprobleme auf deutschen Friedhöfen: Wachsleichen & Umwelt. In: bestattungsplanung.de. Online unter: <https://www.bestattungsplanung.de/umweltprobleme-auf-deutschen-friedhoefen>. Erstellt am 04.03.2024 (Stand: 15.08.2024).

- Birnbacher, Dieter: Die Leiche – Ein Umweltproblem? In: Drunter+Drüber. Das Magazin für Endlichkeitskultur, Heft 15 „Umwelt und Tod“ (2022), S. 16-19
- Boskamp greencoffins: Bio-Särge. Online unter: <https://www.boskampgreencoffins.de/bio-sarge/> (Stand: 15.08.2024).
- BremenNaturesCultures Lab: Startseite. Online unter: <http://naturenkulturen.de/> (Stand: 15.08.2024).
- Bund deutscher Friedhofsgärtner im Zentralverband Gartenbau e.V.: Tag des Friedhofs. Online unter: <https://www.bund-deutscher-friedhofsgaertner.de/tag-des-friedhofs> (Stand: 15.08.2024).
- Bund deutscher Friedhofsgärtner im Zentralverband Gartenbau e.V.: Ausstellungsteil Grabgestaltung und Denkmal. Online unter: <https://www.bugagraeber.de/app/page.html#/bdf/index> (Stand: 14.08.2024).
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Baden-Württemberg e.V.: Projekt: Insektenfreundlicher Friedhof. Online unter: <https://www.bundbawue.de/themen/natur-landwirtschaft/aktiv-im-naturschutz/insektenfreundlicher-friedhof/> (Stand: 14.08.2024).
- Bundesverband Deutscher Bestatter e. V.: Stellungnahme: Kompostierung von Verstorbenen in Deutschland. Online unter: https://www.bestatter.de/fileadmin/bestatter/Presse/pressethemen/20240228_BDB_Kompostierung_Stellungnahme.pdf. Erstellt am 28.02.2024 (Stand: 15.08.2024).
- Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.: bestattungskultur – Das BDB Magazin. Online unter: <https://www.bestatter.de/verband/allgemeines-ueber-den-bdb/bestattungskultur-das-bdb-magazin/> (Stand: 15.08.2024).
- Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.: Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Bestattungsfachkraft. In: [bestatter.de](https://www.bestatter.de). Online unter: <https://www.bestatter.de/beruf/ausbildung/bestattungsfachkraft/rahmenlehrplan/> (Stand: 15.08.2024).
- Business u. People: CremTec Stade plant Neubau. Online unter: <https://www.business-people-magazin.de/2023/cremtec-stade-plant-neubau-34121/>. Erstellt am 08.12.2023 (Stand: 15.08.2024).
- Campbell, Billy/Webster, Lee: Human Composting and Conservation Burial: Comparing Carbon Costs and Benefits. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/uploads/1/2/4/2/124231485/carbon_benefits_of_conservation_burial.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Campbell, William: About. In: memorial ecosystems blog. Online unter: <https://memorialecosystemswordpress.wordpress.com/about/> (Stand: 15.08.2024).
- CremTec GmbH – MEMENTO PIECES: Homepage Quecksilber in Krematorien. Online unter: <http://www.quecksilber-in-krematorien.de/> (Stand: 15.08.2024).
- CremTec GmbH: Ec One. Online unter: <https://www.ec-one.eu/> (Stand: 15.08.2024).
- Crestone End-of-Life Project: Open Air Cremation Site. Online unter: <https://crestoneendoflifeproject.org/services/open-air-cremation-site/> (Stand: 15.08.2024).
- Cryomation: Cryomation win £605,000 Innovate UK development grant. Online unter: <http://cryomation.co.uk/2019/06/25/cryomation-win-605000-innovate-uk-development-grant/>. Erstellt am 25.06.2019 (Stand: 15.08.2024).

- Cummins, Eleanor: Why millennials are the “death positive” generation. In: Vox.com. Online unter: <https://www.vox.com/the-highlight/2020/1/15/21059189/death-millennials-funeral-planning-cremation-green-positive>. Erstellt am 22.01.2020 (Stand: 15.08.2024).
- Czienskowski, Paulina: „Unser Umgang mit Emotionen ist definitiv ausbaufähig“. In: fluter. Online unter: <https://www.fluter.de/death-doula-interview>. Erstellt am 18.08.2022 (Stand: 15.08.2024).
- D&AD: Resting Reef. In: Awards 2023. Online unter: <https://www.dandad.org/awards/professional/2023/236812/resting-reef/> (Stand: 15.08.2024).
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V.: Friedhofskultur in Deutschland. In: Bundesweites Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe. Online unter: <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/friedhofskultur> (Stand: 16.08.2024).
- Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit: Konzept Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. Abschlußbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt - Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ des 13. Deutschen Bundestages. Bonn 1998.
- Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23. Online unter: <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB> (Stand: 15.08.2024).
- Die Feuerbestattungen: Startseite. Online unter: <https://www.die-feuerbestattungen.de/> (Stand: 15.08.2024).
- Die Feuerbestattungen: Verantwortung. Online unter: <https://www.die-feuerbestattungen.de/verantwortung/> (Stand: 15.08.2024).
- dpa/lno: Bestattungen ohne Sarg und Urne sollen möglich werden. In: Süddeutsche.de. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/leben/landesregierung-bestattungen-ohne-sarg-und-urne-sollen-moeglich-werden-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240510-99-987826>. Erstellt am 10.01.2024 (Stand: 15.08.2024).
- dpa: Geschwächte Bäume. Bestattungswälder: Klimawandel bringt Grabstätten in Gefahr. In: Süddeutsche.de. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/leben/geschwaechte-baeume-bestattungswaelder-klimawandel-bringt-grabstaetten-in-gefahr-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-230113-99-205110>. Erstellt am 13.01.2023 (Stand: 15.08.2024).
- Eberlei, Walter: Grabsteine aus Kinderhand. In: HSD – Sozial- & Kulturwissenschaften. Online unter: <https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/personen/eberlei/kinderarbeit> (Stand: 15.08.2024).
- Elicona, Corinne: Whose Green Burial is it Anyway? Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/article/whose-green-burial-is-it-anyway/>. Erstellt am 11.11.2020 (Stand: 15.08.2024).
- Eternal Reef: The Eternal Reefs Story. Online unter: <https://www.eternalreefs.com/the-eternal-reefs-story/> (Stand: 15.08.2024).
- Eternal Reef: What is an Eternal Reef. Online unter: <https://www.eternalreefs.com/the-eternal-reefs-story/what-is-an-eternal-reef/> (Stand: 21.03.2024).

- EVERTREE GmbH: Human-Bestattungen. Online unter: <https://evertree.de/de/human-bestattungen.php> (Stand: 15.08.2024).
- Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes GmbH: Dialog. In: Friedhof 2030.de. Online unter: <https://www.friedhof2030.de/dialog/> (Stand: 12.08.2024).
- Feuerbestattung Südostbayern GmbH: Klimaschutz. Online unter: <https://feuerbestattung-so.de/klimaschutz/> (Stand: 12.08.2024).
- Feuerbestattung Südostbayern GmbH: Über Uns. Online: <https://feuerbestattung-so.de/ueber-uns/> (Stand: 15.08.2024).
- Flamarium Saalkreis GmbH & Co. KG: Nachhaltigkeit. Online unter: <https://www.flamarium.de/wohlverhalten/nachhaltigkeit> (Stand: 13.08.2024).
- Flip GmbH: Was ist Greenwashing? Online unter <https://letsflip.de/greenwashing/> (Stand: 15.08.2024).
- Förderkreis Ohlsdorfer Friedhof e.V: Startseite Zeitschrift. Online unter: <https://www.fof-ohlsdorf.de/zeitschrift> (Stand: 15.08.2024).
- Forsberg, Julia: Promessa slutligen i konkurs. In: Bohusläningen.se. Online unter: <https://www.bohuslaningen.se/nyheter/orust/promessa-slutligen-i-konkurs.e1a8817c-2808-4b8b-9850-eb3dbe213182>. Erstellt am 03.07.2015. Aktualisiert am 11.12.2022 (Stand: 15.08.2024).
- Fournier, Elizabeth. The Green Burial Guidebook: Everything You Need to Plan an Affordable, Environmentally Friendly Burial. Novato 2018.
- Friedhöfe des Ev.-Luth. Kirchengemeindeverbandes Rahlstedt: Umweltmanagement. Online unter: <http://www.friedhofrahlstedt.de/> (Stand: 15.08.2024).
- FriedWald GmbH: Ein Zeichen für die Natur über den Tod hinaus. Das Konzept FriedWald kann nachhaltige Forstwirtschaft unterstützen. Online unter: <https://www.presseportal.de/pm/55775/2418987>. Erstellt am 19.02.2013 (Stand: 15.08.2024).
- FriedWald GmbH: Konzept und Kosten. Online unter: <https://www.friedwald.de/konzept> (Stand: 15.08.2024).
- FriedWald GmbH: Unsere Werte. Online unter: <https://www.friedwald.de/unsere-werte> (Stand: 15.08.2024).
- FriedWald GmbH: Wie wir uns den Abschied wünschen. Online unter: <https://www.friedwald.de/jenseitsstudie> (Stand: 15.08.2024).
- Frohmüller, Lars: Sachsen-Anhalt erlaubt Tuchbestattungen und Entnahme von Asche für Erinnerungsstücke. Erstellt am 15.09.2025. Online unter: <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/faq-aenderungen-neues-bestattungsgesetz-tuchbestattung100.html#sprung0>. (Stand: 15.09.2025).
- Fründt, Steffen: Das erste klimaneutrale Krematorium Deutschlands. In: Welt.de. Online unter: <https://www.welt.de/wirtschaft/article236678657/Bestattungen-Das-erste-klimaneutrale-Krematorium-Deutschlands.html>. Erstellt am 05.02.2022 (Stand: 15.08.2024).
- Füchtbauer, Barbara: „Orte des Lebens“ – Friedhöfe als Oasen für Pflanzen und Tiere. In: Schöner Heimat 113, 1 (2024), S. 56-58.
- Funeral Consumer Alliance: Green Burial & Other Environmentally Friendly Choices. Online unter: <https://funerals.org/get-help/green-options/> (Stand: 15.08.2024).

- Funeral Consumers Alliance: Common Funeral Myths (Broschüre). In: New Hampshire Funeral Resources & Education. Online unter: https://www.nhfuneral.org/uploads/1/1/7/5/117550115/fca_common_funeral_myths.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Funeral Consumers Alliance: History. Online unter: <https://funerals.org/about/history/> (Stand: 15.08.2024).
- Funeral Zone Ltd: Solace Reef: A cemetery on the sea floor. Online unter: <https://www.funeralguide.co.uk/blog/solace-reef>. Erstellt am 11.06.2018 (Stand: 15.08.2024).
- FUNUS Stiftung: Startseite. Online unter: <https://www.funus-stiftung.de/> (Stand: 15.08.2024).
- Germerott, Insa: Deutsche Friedhöfe. Biotope mit Finanzierungsproblem? In: National Geographic. Online unter: <https://www.nationalgeographic.de/umwelt/2021/09/deutsche-friedhoe-fe-biotope-mit-finanzierungsproblem>. Erstellt am 17.09.2021 (Stand: 15.08.2024).
- Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen (BestattG), Landesrecht Niedersachsen.
- Gißibl, Carolin: „Der Friedhof stirbt, wenn wir warten“. In: Fränkischer Tag (26.07.2024), S. 6.
- Gooden, Tai: The Death Positive Movement Encourages Us to Face Death Directly. In: Nerdist.com. Online unter: <https://nerdist.com/article/death-positive-movement/>. Erstellt am 25.11. 2020 (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Books, Blogs, Articles, Videos. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/books_blogs_articles_videos.html (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Books, Blogs, Articles, Videos. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/books_blogs_articles_videos.html (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Educational Outreach Products. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/outreach_tools.html (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Green Burial Defined. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/green_burial_defined.html (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Green Burial Glossary. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/green-burial-glossary.html> (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Health and Safety Data. In: Disposition Statistics. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/disposition-statistics-media.html> (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: History of the GBC. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/history.html> (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Natural Burial FAQ. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/green_burial_defined.html (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Previous Statistics. In: Disposition Statistics. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/disposition-statistics-media.html> (Stand: 15.08.2024).

- Green Burial Council: Publications Written or Shared by the Green Burial Council. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/recommended_reading.html (Stand: 15.08.2024).
- Green Burial Council: Speakers Bureau. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/speakers_bureau.html (Stand: 15.08.2024).
- Gütegemeinschaft Feuerbestattungsanlagen e.V.: Impressum. Online unter: <https://feuerbestattungsanlagen-ral.de/impressum/> (Stand: 15.08.2024).
- Haas, Michaela: „In der Natur schafft der Tod neues Leben“. In: SZ Magazin. Online unter: <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/die-loesung-fuer-alles/katrine-spade-recompose-oeko-bestattung-90929>. Erstellt am 30.11.2021 (Stand: 15.08.2024).
- Haffert, Claus: Eiche massiv oder Faserplatte – Sarghersteller unter Importdruck. In: Greenpeace Magazin. Online unter: <https://www.greenpeace-magazin.de/ticker/eiche-massiv-oder-faserplatte-sarghersteller-unter-importdruck-von-claus-haffert-dpa>. Erstellt am 20.11.2020 (Stand: 15. 08. 2024).
- Hahn, Jennifer: RCA students develop underwater urns that double as oyster reefs. In: de-zeen.com. Online unter: <https://www.dezeen.com/2022/03/29/resting-reef-louise-lenborg-skajem-aura-elena-murillo-perez/>. Erstellt am 29.03.2022 (Stand: 15.08.2024).
- Hahn, Jennifer: Recompose human composting facility "transforms your loved one's body into soil". In: de-zeen.com. Online unter: <https://www.dezeen.com/2023/02/07/recompose-human-composting-facility-seattle/>. Erstellt am 07.02.2023 (Stand: 15.08.2024).
- Harris, Mark: Grave Matters. A Journey Through The Modern Funeral Industry to a Natural Way of Burial. New York 2008.
- Health Council of the Netherlands: The admissibility of new techniques of disposing of the dead. To the Minister of the Interior and Kingdom Relations Nr. 2020/06e. Advisory report. Online unter: <https://www.healthcouncil.nl/documents/advisory-reports/2020/05/25/admissibility-of-new-techniques-of-disposing-of-the-dead>. Erstellt am 25.05.2020 (Stand: 15.08.2024).
- Heinz, Jona: Grabsteine aus Kinderarbeit. Tagungsbericht zur Konferenz im November 2022. In: bestattungskultur 2 (2023), S. 22-23.
- Holthaus, Matthias: Wenn der Friedhof nicht in Frage kommt. In: Weser-Kurier.de. Online unter: <https://www.weser-kurier.de/bremen/wenn-der-friedhof-nicht-in-frage-kommt-doc7e3kvp9oimx1fqa3vjmu>. Erstellt am 17.02.2020 (Stand: 15.08.2024).
- Hüsing, Alexander: Meine Erde verwandelt Menschen in fruchtbare Erde. In: deutsche-startups.de. Online unter: <https://www.deutsche-startups.de/2022/03/07/meine-erde-bestattungen/>. Erstellt am 07.03.2022 (Stand: 15.08.2024).
- Jardine, Anja: Revolution im Totenreich. In: NZZ Folio Nr. 275. Online unter: <https://www.nzz.ch/folio/revolution-im-totenreich-ld.1621868>. Erstellt am 28.05.2014 (Stand: 15.08.2024).
- Jones, Sam: Green baby boomers, from cradle to grave. In: The Guardian. Online unter: <https://www.theguardian.com/environment/2008/apr/19/ethicalliving>. Erstellt am 19.04.2008 (Stand: 15.08.2024).

- K. Scheidig & K. Steinhaut GbR: Auszeichnung als Kultur- und Kreativpilot*innen. Online unter: <https://www.urnfold.de/auszeichnung-als-kultur-und-kreativpilotinnen-2023/>. Erstellt am 03.06.2024 (Stand: 15.08.2024).
- K. Scheidig & K. Steinhaut GbR: Letzte Nachrichten. Online unter: <https://www.urnfold.de/letzte-nachrichten/> (Stand: 15.08.2024).
- K. Scheidig & K. Steinhaut GbR: Urnen gestalten. Online unter: <https://www.urnfold.de/inspirationen/> (Stand: 15.08.2024).
- Kluge Markus: Internetpräsenz der PIETA. Online unter: <https://www.pieta-messe.de/> (Stand: 15.08.2024).
- Kramper, Gernot: Geschenk an die Natur – Start-up baut einen lebendigen Sarg aus Pilzen. In: stern.de. Online unter: <https://www.stern.de/digital/technik/geschenk-an-die-natur---start-up-baut-einen-lebendigen-sarg-aus-pilzen-9421772.html>. Erstellt am 19.19.2020 (Stand: 15.08.2024).
- Krematorium Am Waldfriedhof Schwäbisch Hall GmbH & Co. KG: Wann wird die Lavation in Deutschland zugelassen? In: FAQ. Online unter: <https://www.lavation.de/faq/> (Stand: 15.08.2024).
- Krematorium Am Waldfriedhof Schwäbisch Hall GmbH & Co. KG: Warum ist Lavation besonders umweltfreundlich? In: FAQ. Online unter: <https://www.lavation.de/faq/> (Stand: 15.08.2024).
- Kremer, William: Dissolving the dead. In: BBC News. Online unter: https://www.bbc.co.uk/news/resources/idt-sh/dissolving_the_dead. Erstellt am 22.05.2017. (Stand: 15.08.2024).
- Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.: Transmortale. Online unter: <https://www.stiftung-deutsche-bestattungskultur.de/projekte/transmortale/> (Stand: 15.08.2024).
- Kuratorium Immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V.: Materialien zum Naturschutz auf dem Friedhof. Online unter: <https://kulturerbe-friedhof.de/materialien/materialien-1.html#Section6> (Stand: 15.08.2024).
- Kuratorium Immaterielles Erbe Friedhofskultur e.V.: UNESCO Antrag Aufnahme der Friedhofskultur in Deutschland in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes. Online unter: https://www.kulturerbe-friedhof.de/onewebmedia/UNESCO-Antrag_Friedhofskultur_2019_Endfassung.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Lachmann, Filip: Rückblick 2019: Symposium zur Nachhaltigkeit. In: Funus-Stiftung.de. Online unter: <https://www.funus-stiftung.de/symposium/archiv/rueckblick-2019-symposium-zur-nachhaltigkeit>. Erstellt am 14.07.2020 (Stand: 15.08.2024).
- Landeskomitee der Katholiken in Bayern (Hg.): Fair bis zuletzt. Arbeitshilfe zu Grabsteinen, Graberden, Grabschmuck – ökologisch, regional, fair. (= Pro Praxis 11) München 2018, S. 5. Online unter: https://www.landeskomitee.de/wp-content/uploads/2018/10/ProPraxis_11-Final.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Latsch, Gunther: Bestattungen: Reerdigung verboten. In: DER SPIEGEL 44 (2023). Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/bestattungen-reerdigung-verboten-a-3ed18748-49f8-4c8e-bdc8-8e5085cdb4ce>. Erstellt am 27.10.2023 (Stand: 15.08.2024).
- Latsch, Gunther: In der Leichenmischmaschine. In: DER SPIEGEL 29 (2024). Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/berlin-ein-start-up-will-die-beerdigungsbranche->

- revolutionieren-und-kompostiert-leichen-a-66e2015f-78b7-41e4-946c-cb556fbb88a1. Erstellt am 12.07.2024 (Stand: 15.08.2024).
- Latsch, Gunther: Leichen als Kompost. In: DER SPIEGEL 39 (2023). Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bestattungsgesetz-in-schleswig-holstein-leichen-als-kompost-a-808fd986-6996-4e84-8ee6-c37ac24b6337>. Erstellt am 23.09.2023 (Stand: 15.08.2024).
- Laute, Lars: Der Bestatter mit dem Lastenrad. In: Tagesspiegel.de. Online unter: <https://www.tagesspiegel.de/themenspeziale/unterwegsundfreizeit/serie-arbeiten-auf-dem-rad--der-bestatter-ich-glaube-das-lastenrad-kommt-sympathisch-ruber-11176552.html>. Erstellt am 03.06.2024 (Stand: 15.08.2024).
- Lenzen, Fabian: Warum diese Eile? Versuch einer kritischen Würdigung der „Reerdigung“. In: bestattungskultur 12 (2022), S. 46-49.
- Life after Life: Sky Burial: Learning from Ancient Deathcare Practices. Online unter: <https://lifeafter.life/article/sky-burial> Erstellt am 16.03.2023. (Stand: 15.08.2024).
- Loop Biotech B.V.: Living Cocoon. Online unter: <https://loop-biotech.com/living-cocoon/>(Stand: 15.08.2024).
- Loop Biotech B.V.: Über Uns. Online unter: <https://loop-biotech.com/de/ueber-uns/>(Stand: 15.08.2024).
- Lorenzen-Maertin, Andrea: Fair Trade für Särge. In: eternity 24 (April 2019), S. 9.
- lswb/AFP: Grabschmuck: Wie LED-Grablichter der Umwelt schaden. In: FAZ.net. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/grabschmuck-warum-led-grablichter-nicht-nachhaltig-sind-19301818.html>. Erstellt am 24.11.2023 (Stand: 15.08.2024).
- lub/AP: Öko-Bestattungen: Unter die Erde – biologisch abbaubar. In: Der Spiegel. Online unter: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/oeko-bestattungen-unter-die-erde-biologisch-abbaubar-a-548662.html>. Erstellt am 21.04.2008 (Stand: 15. 08. 2024).
- Maynard, Jake: Green Burial Wants to Clean Up American Funerals. In: Slate. Online unter: <https://slate.com/technology/2021/02/green-burial-american-funeral-industry.html>. Erstellt am 05.02.2021. (Stand: 15.08.2024).
- Mead, Rebecca: Our Bodies, Ourselves. In: The New Yorker. Online unter: <https://www.newyorker.com/magazine/2015/11/30/our-bodies-ourselves>. Erstellt am 22.11.2015 (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Alles Neue wirft Fragen auf. In: Magazin. Online unter: <https://www.meine-erde.de/magazin/kritik-an-der-reerdigung>. Erstellt am 20.04.2024 (Stand: 20.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Bestattungsinstitute. In: Branche. Online unter: <https://www.meine-erde.de/branche/bestattungsinstitute#checklist> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Bestattungsvorsorge. Online unter: <https://www.meine-erde.de/bestattungsvorsorge> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Code of Conduct. Online unter: <https://www.meine-erde.de/ueber-uns/code-of-conduct> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Engagement. Online unter: <https://www.meine-erde.de/engagement> (Stand: 15.08.2024).

- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Friedhöfe. In: Branche. Online unter: <https://www.meine-erde.de/branche/friedhoeffe> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Ist die neue Erde schadstoffbelastet? In: Häufige Fragen. Online unter <https://www.meine-erde.de/ueber-uns> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Jobs. Online unter: <https://www.meine-erde.de/karriere> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Schleswig-Holstein unterstützt weiterhin die Reerdigung. In: Presse. Online unter: <https://www.meine-erde.de/presse/mitteilungen/schleswig-holstein-unterstutzt-weiterhin-die-reerdigung>. Erstellt am 10.06.2024 (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Startseite. Online unter: <https://www.meine-erde.de/> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Über uns. Online unter <https://www.meine-erde.de/ueber-uns> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Warum ist die Reerdigung eine besonders umweltfreundliche Bestattungsform? In: Häufige Fragen. Online unter: <https://www.meine-erde.de/reerdigung/haeufige-fragen> (Stand: 15.08.2024).
- MEINE ERDE – Circulum Vitae GmbH: Wieviel neue Erde entsteht durch eine Reerdigung? In: Häufige Fragen. Online unter: <https://www.meine-erde.de/reerdigung/haeufige-fragen> (Stand: 15.08.2024).
- Meltzer, Marisa: How Death Got Cool. In: The Guardian. Online unter: <https://www.theguardian.com/news/2018/jan/12/how-death-got-cool-swedish-death-cleaning> Erstellt am 12.01.2018 (Stand: 15.08.2024).
- Memorial Reefs International LLC: Startseite. Online unter: <https://memorialreefs.international/> (Stand: 15.08.2024).
- Ministry of Justice: Natural burial ground: guidance for operators. Online unter: <https://www.gov.uk/government/publications/natural-burial-ground-guidance-for-operators>. Erstellt am 02.01.2009 (Stand: 15.08.2024).
- Moore, Michelle: Eternal Reefs creates living memorials that promote Ocean Health. In: watertoday.ca. Online unter: <https://watertoday.ca/ts-eternal-reefs-creates-living-memorials-that-promote-ocean-health.asp>. Erstellt am 02.09.2018 (Stand: 15.08.2024).
- National End of Life Doula Alliance (NEDA): Startseite. Online unter: <https://www.nedalliance.org/> (Stand: 15.08.2024).
- National Funeral Directors Association: Statistics. Online unter: <https://nfda.org/news/statistics> (Stand: 15.08.2024).
- National Funeral Directors Association: What it Means to Be Green. Online unter: <https://nfda.org/resources/business-technical/green-funeral-practices/what-it-means-to-be-green> (Stand: 15.08.2024).
- Natural Burial Company: About the Natural Burial Company. Online unter: https://www.naturalburialcompany.com/about_us/ (Stand: 15.08.2024).
- Natural Funeral Director’s Association: 2023 NFDA General Price List Study Shows Inflation Increasing Faster than the Cost of a Funeral. Online unter: <https://nfda.org/news/media-center/nfda-news-releases/id/8134/2023-nfda-general->

- price-list-study-shows-inflation-increasing-faster-than-the-cost-of-a-funeral. Erstellt am 08.12.2023 (Stand: 15.08.2024).
- Naturbestattung GmbH: Unterwasserbestattung/underwater cemetery. Online unter: <https://www.naturbestattung.at/bestattungsarten/riffbestattung/> (Stand: 15.08.2024).
- NDAN: Natural Burial. Online unter: <https://ndan.com.au/resources/natural-burial> (Stand: 15.08.2024).
- Neptune Memorial Reef: Startseite. Online unter: <https://nmreef.com/overview/> (Stand: 15.08.2024).
- Neues, Michael: Den Friedhof lebendig zu halten heißt, ihn freizugeben! In: Bundesverband Bestattungsbedarf.de. Online unter: <https://www.bundesverband-bestattungsbedarf.de/beitraege/details/friedhof-lebendig-zu-halten-heisst-ihn-freizugeben>. (Stand: 15.08.2024).
- Nielsen, Jörg: Mit dem Sarg-Rad zur Beerdigung. In: Friedhof und Denkmal. Zeitschrift für Sepulkralkultur 67 (2022), S. 34-36.
- o. A.: Alternative to burial or cremation may be in Kansas' future. In: AP News.com. Online unter: <https://apnews.com/article/5161ed04151344008a48283b25a5eefd>. Erstellt am 30.11.2019 (Stand: 20.08.2024).
- o. A.: Forsa-Umfrage. Zum guten Schluss, In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG (Hgg.): Sterbereport 2022. Hamburg 2022, S. 50-65.
- o. A.: In Zahlen: Das Bestattungsgewerbe. In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG (Hgg.): Sterbereport 2022. Hamburg 2022, S. 24-27.
- o. A.: In Zahlen: Friedhöfe. In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG (Hgg.): Sterbereport 2022. Hamburg 2022, S. 94-97.
- O'Reilly, Alison: 'Water cremation eliminates need for a coffin and embalming', funeral director says. In: Irish Examiner.com. Online unter: <https://www.irishexaminer.com/news/spotlight/arid-41380633.html>. Erstellt am 29.04.2024 (Stand: 15.08.2024).
- Oase der Ewigkeit Beatenberg GmbH: Ablauf. Online unter: <https://oase-der-ewigkeit.de/ablauf/> (Stand: 15.08.2024).
- Olsen, Michael: Startseite Bestattungsfahrrad. Online unter: <https://www.bestattungsfahrrad.de/> (Stand: 15.08.2024).
- Osel, Johann: Bayern lockert die Sargpflicht. In: Süddeutsche.de. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/bayern-politik-sargpflicht-friedhof-leichentuch-1.4635421>. Erstellt am 11.10.2019 (Stand: 15.08.2024).
- Oster, Lauren: Could Water Cremation Become the New American Way of Death? In: Smithsonian Magazine. Online unter: <https://www.smithsonianmag.com/innovation/could-water-cremation-become-the-new-american-way-of-death-180980479/>. Erstellt am 27.07.2022 (Stand: 15.08.2024.)
- Otto-Friedrich-Universität Bamberg: Female Entrepreneurship Empowerment (FEE). Online unter: <https://www.uni-bamberg.de/transfer/existenzgruendung/projekte-des-big/existenzgruendungprojekte-des-bigfee-female-entrepreneurship-empowerment/> (Stand: 15.08.2024).

Pehle, Tobias: Kulturraum Friedhof. Gesellschaftlicher Seismograph. In: Politik & Kultur 11 (2022). Online unter: <https://politikkultur.de/inland/kulturraum-friedhof/> (Stand: 08.08.2024).

Plan b. GmbH: Preise. Online unter: <https://planb-bestattungen.de/preise.html> (Stand: 15.08.2024).

Promessa: Freunde. Online unter: <https://promessa.se/friends-2/?lang=de> (Stand: 15.08.2024).

Promessa: About. Online unter: <https://promessa.se/about/?lang=de#squelch-taas-accordion-shortcode-content-0> (Stand: 15.08.2024).

Promessa: Zum Gedenken an Susanne Wiigh-Mäsak. Online unter: <https://promessa.se/zum-gedenken-susanne-wiigh-maesak/?lang=de> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: About Recompose. Online unter: <https://recompose.life/> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: About the Laying-In Ceremony. Online unter: <https://recompose.life/education/about-the-laying-in/> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: Custom Ceremonies & Offerings. Online unter: <https://recompose.life/wp-content/uploads/2024/02/Recompose-Custom-Ceremonies-and-Offerings-1.pdf> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: Community Fund. Online unter: <https://recompose.life/community-fund/> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: FAQ. Online unter: <https://recompose.life/faqs#human-composting> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: History. Online unter: <https://recompose.life/who-we-are/#history> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: Press. Online unter: <https://recompose.life/resources/#press> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: Pricing. Online unter: <https://recompose.life/death-care/#pricing> (Stand: 15.08.2024).

Recompose: Soil Donation. Online unter: <https://recompose.life/our-model/> (Stand: 15.08.2024).

Resomation Ltd.: Resomation introduce Kindly Earth Limited. Online unter: <https://resomation.com/news/resomation-introduce-kindly-earth-limited/>. Erstellt am 07.12.2022 (Stand: 15.08.2024).

Resting Reef: Homepage. Online unter: <https://restingreef.co.uk/> (Stand: 21.06.2024).

Resting Reef: How is Resting Reef sustainable as a company? In: FAQs about our reefs and sustainability. Online unter: <https://restingreef.co.uk/faqs/> (Stand: 21.03.2023).

Return Home: About Us. Online unter: <https://returnhome.com/about-us/> (Stand: 15.08.2024).

Return Home: Join The Movement – Bring Terramation To Your State. Online unter: <https://returnhome.com/idratherbecompost/> (Stand: 21.04.2024).

Ringleb, Konrad: Reerdigung: Nachhaltig sterben? In: Flip.de. Online unter: <https://letsflip.de/nachhaltig-sterben/>. Erstellt am 29.09.2023 (Stand: 15.08.2024).

Ringleben, Franziska: „Reerdigung“: Grünen-Fraktions-Chefin lässt sich kompostieren. In: BILD.de. Online unter: <https://www.bild.de/regional/hamburg/hamburg->

- aktuell/reerdigung-gruenen-fraktions-chefin-laesst-sich-kompostieren-79624816.bild.html. Erstellt am 01.04.2022 (Stand: 15.08.2024).
- RuheForst GmbH: 07.03.2013 – RuheForst-Geschäftsführer Jost Arnold: „Das Motto ‚Wir halten nach‘ heißt für uns Lebensaufgabe“. Online unter: <https://www.ruheforst-deutschland.de/blog/2013/03/07/07032013-ruheforst-geschaeftsfuehrer-jost-arnold-das-motto-wir-halten-nach-heisst-fuer-uns-lebensaufgabe/>. Erstellt am 07.03.2013 (Stand: 15.08.2024).
- RuheForst GmbH: Startseite. Online unter: <https://www.ruheforst-deutschland.de/> (Stand: 15.08.2024).
- Schetter, Gebhardt: Krematorium: Umsetzung von Klimaschutzziele – Teil 2. In: Friedhofskultur 7 (2022), S. 18-23.
- Scheytt, Steffen: Sterben für Anfänger. In: Ahorn Gruppe/brand eins Medien AG: Sterbereport 2022. Hamburg 2002, S. 46-49.
- Schillmöller, Stefanie: GOOD GRIEF – New perspectives on death, grief & remembrance. Online unter: <https://www.goodgrief.me/> (Stand: 15.08.2024).
- Schmitt, Günther: Ahrweiler hat ersten Friedweinberg in Deutschland. Online unter: https://ga.de/ahrweiler-hat-ersten-friedweinberg-in-deutschland_aid-43404285. Erstellt am 29.06.2017 (Stand: 15.08.2024).
- Schnetzer, Simon: Generation XYZ – Übersicht. Online unter: <https://simon-schnetzer.com/generation-xyz/> (Stand: 15.08.2024).
- Scholl, Joachim: Bestatter und Autor Eric Wrede. Eine Sprache finden für den Tod. In: Deutschlandfunk Kultur. Online unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/bestatter-und-autor-eric-wrede-eine-sprache-finden-fuer-den-100.html>. Erstellt am 25.10.2018 (Stand: 15.08.2024).
- SchupplerSchwarz GmbH: Startseite KOHLEURNE. Online unter: <https://www.kohleurne.de/> (Stand: 15.08.2024).
- Siotto, Anna: Katalog zur Ausstellung „DERNIER CRI“ Sepulkralkundemuseum 2006. Online unter: <http://annasiotto.com/deutsch/presse/derniercri.htm>. (Stand: 15.08.2024).
- Smith, Doug: Big Death: Funeral Planning in the Age of Corporate Deathcare. Halifax 2008.
- Solace Reef: Startseite. Online unter: <https://www.solacereef.co.uk/> (Stand: 15.08.2024).
- Speare-Cole, Rebecca: Co-op to offer ‘water cremations’ in hope of reducing UK funeral sectors’ impact. In: Standard.co.uk. Online unter: <https://www.standard.co.uk/news/environment/the-coop-desmond-tutu-government-durham-university-canada-b1091586.html>. Erstellt am 02.07.2023 (Stand: 15.08.2024).
- Spranger, Tade: Tod und Umwelt. In: Drunter+Drüber. Das Magazin für Endlichkeitskultur, Heft 15 „Umwelt und Tod“ (2022), S. 52-53.
- Sprünken, Inga: Müllprobleme in der Region. Immer wieder landen Plastikteile im Kompost auf Friedhöfen. In: General-Anzeiger. Online unter: https://ga.de/region/sieg-und-rhein/hennef/immer-wieder-landen-plastikteile-im-kompost-auf-friedhoefen_aid-56974421. Erstellt am 26.03.2021 (Stand: 15.08.2024).
- Stadtwerke Gießen AG: Einblicke in Deutschlands erstes und einziges CO2-neutrales Krematorium. Online unter: <https://www.swg-konzern.de/presse/detail/news/einblicke>

- in-deutschlands-erstes-und-einziges-co2-neutrales-krematorium. Erstellt am 18.09.2017 (Stand: 15.08.2024).
- StartEngine Crowdfunding, Inc: GET A PIECE OF RETURN HOME, INC. Transforming human remains into soil. Online unter: <https://www.startengine.com/offering/returnhome> (Stand: 21.04.2024).
- Stedel, Ulrich: Ökologischer Fußabdruck. So nachhaltig kann Bestattung sein. In: Deutsche Handwerkszeitung. Online unter: <https://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/so-nachhaltig-kann-bestattungskultur-sein-342506/>. Erstellt am 04.07.2024 (Stand: 15.08.2024).
- Stiftung Reerdigung gGmbH: Expert:innen-Meinung. Online unter: <https://www.stiftung-reerdigung.de/expertinnen> (Stand: 14.08.2024).
- Stiftung Reerdigung gGmbH: Internationaler Verband zur Förderung der umweltfreundlichen Bestattungsform Reerdigung ins Leben gerufen. Online unter: <https://www.stiftung-reerdigung.de/presse/nora---internationaler-verband-zur-forderung-der-umweltfreundlichen-bestattungsform-reerdigung-ins-leben-gerufen>. Erstellt am 22.02.2024 (Stand: 10.05.2024).
- Stiftung Reerdigung gGmbH: Über Uns. Online unter: <https://www.stiftung-reerdigung.de/#ueber-uns> (Stand: 15.08.2024).
- stra/Bernhard Sprengel, dpa: Neue klimafreundliche Bestattungsform „Reerdigung“: Kompostieren im Kokon. In: HAZ.de. Online unter: <https://www.haz.de/der-norden/moelln-neue-klimafreundliche-bestattungsform-reerdigung.html>. Erstellt am 06.03.2022 (Stand: 13.06.2022).
- Streidt, Christian: Präsidentenworte. In: bestattungskultur 7-8 (2020), S. 3.
- 't Vijfde Seizoen: Resomeren. Online unter: <https://tvijfdeseizoen.nl/resomeren/> (Stand: 23.03.2024).
- Talley, Steve: Trips to the Moon: Cremation and Energy Use in the United States. In: Disposition Statistics. Online unter: <https://www.greenburialcouncil.org/disposition-statistics-media.html> (Stand: 15.08.2024).
- Terš, Oskar: Der Mensch als Beute. In: Drunter+Drüber. Das Magazin für Endlichkeitskultur, Heft 15 „Umwelt und Tod“ (2022), S. 32-35
- The Green Burial Society of Canada: About. Online unter: <https://greenburialcanada.ca/about-the-gbsc/> (Stand: 15.08.2024).
- The Natural Death Centre: Association of Natural Burial Grounds. Online unter: <http://www.naturaldeath.org.uk/index.php?page=the-anbg> (Stand: 15.08.2024).
- The Natural Death Centre: Independent Funeral Service. Online unter: <http://www.naturaldeath.org.uk/> (Stand: 15.08.2024).
- The Natural Death Centre: Who We Are. Online unter: <http://www.naturaldeath.org.uk/index.php?page=trustees> (Stand: 15.08.2024).
- The Natural Funeral: Terramation. Online unter: <https://www.thenaturalfuneral.com/natural-organic-reduction-body-composting/> (Stand: 15.08.2024).
- The Order of the Good Death: Founding Members. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/founding-members/> (Stand: 15.08.2024).

- The Order of the Good Death: Green Burial 101. In: Green Burial. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/resources/green-burial/#you-want-to-be-a-tree> (Stand: 21.03.2023).
- The Order of the Good Death: Green Death Technology. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/resources/green-death-technology/> (Stand: 15.08.2024).
- The Order of the Good Death: Fellow Finalists 2024. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/about-the-order/fellows-finalists-2024/> (Stand: 15.08.2024).
- The Order of the Good Death: History of the Death Positivity Movement. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/history-of-death-positive-movement/> (Stand: 15.08.2024).
- The Order of the Good Death: So You Want to Be a Tree When You Die? Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/resources/green-burial/#you-want-to-be-a-tree> (Stand: 15.08.2024).
- The Order of the Good Death: Startseite. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/> (Stand: 15.08.2024).
- The Order of the Good Death: Our Fellows. Online unter: <https://www.orderofthegooddeath.com/about-the-order/our-fellows/> (Stand: 15.08.2024).
- Theile, Merlind: Klimaneutraler Friedhof: Friedhof for Future. In: ZEIT Nr. 53/2019. Online unter: <https://www.zeit.de/2019/53/klimaneutral-friedhof-hamburg-rahlstedtruhestaette>. Erstellt am 17.12.2019 (Stand:15.08.2024).
- Tree of Life GmbH: Service & Leistungen. Online unter: <https://www.tree-of-life-baumbestattungen.de/service-leistungen.html> (Stand: 15.08.2024).
- U.S. Department of Health and Human Services, Centers for Disease Control and Prevention: National Report on Human Exposure to Environmental Chemicals. Online unter: <https://www.cdc.gov/environmental-exposure-report/about/index.html> (Stand: 15.08.2024).
- Umweltbundesamt: Neue EU-Regeln gegen Greenwashing verabschiedet. Online unter: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/neue-eu-regeln-gegen-greenwashing-verabschiedet> . Erstellt am 16.05.2024 (Stand: 15.08.2024).
- Umweltbundesamt: Umweltrisiken durch Bestattungswälder. Fragen und Antworten. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/faq_umweltrisiken_durch_bestattungswaelder_0.pdf. Erstellt am 01.11.2019 (Stand: 14.07.2024).
- United Nations: Transforming Our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development. Online unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld/publication>. Erstellt 2015 (Stand: 15. 08. 2023).
- Universität Regensburg: Startseite M.A. Perimortale Wissenschaften. Online unter: <https://www.uni-regensburg.de/theologie/moraltheologie/perimortale-wissenschaften-ma/index.html> (Stand: 15.08.2024).

- Universität Würzburg: Startseite Lehrstuhl für Europäische Ethnologie/Empirische Kulturwissenschaft: Europäische Ethnologie in Würzburg. Online unter: <https://www.phil.uni-wuerzburg.de/eevk/> (Stand: 15.08.2024).
- Walter, Simon: „Es geht hier um eine Kompostierung.“ Gespräch mit Prof. Klaus Püschel über Erkenntnisse und Fragen rund um die Reerdigung. In: Pilotprojekt Reerdigung. bestattungskultur Sonderausgabe 9 (2023), S. 2-7.
- Walther, Christian: Bestattung und Nachhaltigkeit – Wie man umweltfreundlich unter der Erde liegt. In: srf.ch. Online unter: <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/bestattung-und-nachhaltigkeit-wie-man-umweltfreundlich-unter-der-erde-liegt>. Erstellt am 24.10.2022 (Stand: 15.08.2024).
- Warnecke, Ragnar/Plegnière, Peter: Richtlinie VDI 3891 - Neuerungen und Festlegungen. Online unter: https://www.gks-sw.de/images/pdf2016/186-DBU-Krematorien-16-VDI_3891-Warnecke-Manu.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Webster, Lee: 10 Things You Can Say to Promote Green Burial. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/10_things_do_say_promote_green_burial.html (Stand: 21.03.2023).
- Webster, Lee: Green Burial Cemeteries in the US and Canada. In: New Hampshire Funeral Resources, Education & Advocacy. Online unter: <https://www.nhfuneral.org/green-burial-cemeteries-in-the-us-and-canada.html> (Stand: 15.08.2024).
- Webster, Lee: Green Burial in New Hampshire. In: New Hampshire Funeral Resources, Education & Advocacy. Online unter: https://www.nhfuneral.org/green_burial_new_hampshire.html (Stand: 15.08.2024).
- Webster, Lee: Startseite. In: New Hampshire Funeral Resources, Education & Advocacy. Online unter: <https://www.nhfuneral.org/> (Stand: 15.08.2024).
- Webster, Lee: Why Green Burial is a Veteran's Issue. Online unter: https://www.greenburialcouncil.org/uploads/1/2/4/2/124231485/why_green_burial_is_a_veterans_issue.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Webster, Lee: Green Burial by the Numbers. In: New Hampshire Funeral Resources, Education & Advocacy. Online unter: https://www.nhfuneral.org/uploads/1/1/7/5/117550115/green_burial_by_the_numbers_kbp.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Webster, Lee (Hg.): Changing Landscapes. Exploring the growth of ethical, compassionate, and environmentally sustainable green funeral practices. Seattle 2016.
- West, Ken: The case for natural burial. In: The Ecologist. Online unter: <https://theecologist.org/2019/jan/14/case-natural-burial>. Erstellt am 14.01.2019 (Stand: 15.08.2024).
- Wheeler, Bryan: EU embalming fluid ban 'to change funerals'. In: BBC.com. Online unter: <https://www.bbc.com/news/uk-politics-46294432>. Erstellt am 23.11.2018 (Stand: 15.08.2024).
- Whipps, Heather: Boomers Seek 'Green' Death. In: LiveScience.com. Online unter: <https://www.livescience.com/7431-boomers-seek-green-death.html>. Erstellt am 30.11.2007 (Stand: 15.08.2024).
- Willems, Petra: Aus Kartoffelschalen. Biologisch abbaubare Beutel statt Aschekapseln. In: eternity 26 (Februar 2021), S. 28-30.
- Willems, Petra: „Future for Funerals“. In: eternity 74 (April 2019), S. 4.

- Willems, Petra: Verrückte Särge. Was Designern zum Thema Sarg einfällt. In: eternity 28 (Dezember 2023), S. 21.
- Witte, Patrick: Umweltfreundliche Krematorien. Sauber im Abgang. In: Der Spiegel. Online unter: <https://www.spiegel.de/wirtschaft/umweltfreundliche-krematorien-moderne-technik-gegen-schadstoffe-a-989686.html>. Erstellt am 03.10.2014 (Stand: 15.08.2024).
- Wrede, Eric: Selbstverständlich nachhaltig. Hust. In: Drunter+Drüber. Das Magazin für Endlichkeitskultur, Heft 15 „Umwelt und Tod“ (2022), S. 54-55.
- Wrede, Eric: Wir arbeiten grün & nachhaltig. Online unter: <https://www.lebensnahbestattungen.de/urnen-und-saerge> (Stand: 15.08.2024).
- Zukunftsinstitut GmbH: Trendstudie Neo-Ökologie. In: Publikationen. Online unter: <https://shop.zukunftsinstitut.de/Neo-Okologie-p525217352> (Stand: 15.08.2024).

Literatur

- Akyel, Dominic: Die Ökonomisierung der Pietät. Der Wandel des Bestattungsmarkts in Deutschland (= Schriften aus dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung Bd. 76). Frankfurt a. M. 2013.
- Ariès, Philippe: Geschichte des Todes. Darmstadt 1996.
- Beck, Michael W./Brumbaugh, Robert D./Airoldi, Laura u.a.: Oyster reefs at risk and recommendations for conservation, restoration, and management. In: BioScience 61, 2 (2011), S. 107-116.
- Benkel, Thorsten (Hg.): Die Zukunft des Todes. Heterotopien des Lebensendes. Bielefeld 2016.
- Benkel, Thorsten/Meitzler, Matthias: Sinnbilder und Abschiedsgesten. Soziale Elemente der Bestattungskultur (= Schriften zur Kulturwissenschaft Bd. 97). Hamburg 2013.
- Brückner, Wolfgang: Das alte Thema Tod im Boom der neuen Literatur. In: Bayerische Blätter für Volkskunde 11 (1984), S.75-96.
- Coenen, Ekkehard/Meitzler, Matthias: Forschen zum Lebensende. Überlegungen zu einer qualitativen Thanatosoziologie. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research 22, 2 (2021), Art. 2, S. 17.
- Cohn, Miriam: Teilnehmende Beobachtung. In: Bischoff, Christine/Leimgruber, Walter/Oehme-Jüngling, Karoline (Hgg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern 2014, S. 71-85.
- Dresing, Thorsten/Pehl, Thorsten: Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. Marburg ⁸2018.
- Egger, Simone: Kulturanalyse als Dichte Beschreibung. In: Bischoff, Christine/Leimgruber, Walter/Oehme-Jüngling, Karoline (Hgg.): Methoden der Kulturanthropologie. Bern 2014, S. 401-414.
- Fischer, Daniel: Nachhaltigkeitskommunikation. In: Kluwick, Ursula/Zemanek, Evi (Hgg.): Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken. Köln 2019, S. 51-69.
- Fischer, Norbert: Geschichte des Todes in der Neuzeit. Erfurt 2001.

- Fischer, Norbert: Inszenierte Gedächtnislandschaften. Perspektiven neuer Bestattungs- und Erinnerungskultur im 21. Jahrhundert. Eine Studie im Auftrag von Aeternitas e.V. o. O. 2011.
- Fischer, Norbert: Körper – Asche – Natur: Über Transformationen des Leichnams durch Krematoriumsbau und Feuerbestattung vom späten 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: *Ethnoscripts* 19, 1 (2017), S. 81-98.
- Fischer, Norbert: Vom Gottesacker zum Krematorium. Eine Sozialgeschichte der Friedhöfe in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert. (= Kulturstudien Sonderband 17, zugl. Univ., Diss. Hamburg, 1994). Köln 1996.
- Fischer, Norbert: Wie wir unter die Erde kommen – Sterben und Tod zwischen Trauer und Technik. Frankfurt a. M. 1997.
- Gebhard, Ulrich: Todesverdrängung und Umweltzerstörung. In: Becker, Ulrich/Feldmann, Klaus/Johannsen, Friedrich (Hgg.): *Sterben und Tod in Europa*. Neukirchen 1998, S. 145-158.
- Geertz, Clifford: *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt a. M. 1983.
- Gennep, Arnold van: *Übergangsriten. (Les rites de passage)*. Frankfurt a. M. 1999.
- Gerndt, Helge: Naturmythen. Traditionales Naturverständnis und modernes Umweltbewusstsein. In: Brednich, Rolf Wilhelm/Schneider, Annette/Werner, Ute (Hgg.): *Natur – Kultur. Volkskundliche Perspektiven auf Mensch und Umwelt*. 32. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Halle vom 27.9. bis 1.10.1999. Münster 2001, S. 57-75.
- Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L.: *The discovery of grounded theory: Strategies for qualitative research*. New York 1967.
- Götzö, Monika: Theoriebildung nach Grounded Theory. In: Bischoff, Christine/Leimgruber, Walter/Oehme-Jüngling, Karoline (Hgg.): *Methoden der Kulturanthropologie*. Bern 2014, S. 444-458.
- Grober, Ulrich: *Die Entdeckung der Nachhaltigkeit: Kulturgeschichte eines Begriffs*. München 2013.
- Gruhn, Lara: *Guter Konsum. Alltägliche Ethiken zwischen Wissen und Handeln* (= Zürcher Beiträge zur Alltagskultur Bd. 30). Zürich 2022.
- Happe, Barbara: *Der Tod gehört mir. Die Vielfalt der heutigen Bestattungskultur und ihrer Ursprünge*. Berlin 2012.
- Hasse, Jürgen: Bestattungsorte. Zur Atmosphäre sepulkralekultureller Räume der Gegenwart. In: *Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie* 33 (2016), S. 95-123.
- Hauser-Schäublin, Brigitta: Von der Natur in der Kultur und der Kultur in der Natur. Eine kritische Reflexion dieses Begriffspaars. In: Brednich, Rolf Wilhelm/Schneider, Annette/Werner, Ute (Hgg.): *Natur – Kultur. Volkskundliche Perspektiven auf Mensch und Umwelt*. 32. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Halle vom 27.9. bis 1.10.1999. Münster 2001, S. 11-20.
- Heimerdinger, Timo: Die Schädlichkeit der Nützlichkeitsfrage. Für das Ideal der Werturteilsfreiheit. In: *ÖZV* 81/120 (2017), S. 81-90.
- Herzog, Markwart/Fischer, Norbert: Der erste Todtengräber ist gar vornehm gewest“. Berufsgruppen in der Totenfürsorge. In: Dies. (Hgg.): *Totenfürsorge. Berufsgruppen zwischen Tabu und Faszination*. Stuttgart 2003, S. 9-25.

- Hess, Sabine/Schwertl, Maria: Vom „Feld“ zur „Assemblage“? Perspektiven europäisch-ethnologischer Methodenentwicklung – eine Hinleitung. In: Hess, Sabine/Moser, Johannes/Schwertl, Maria (Hgg.): *Europäisch-ethnologisches Forschen. Neue Methoden und Konzepte*. Berlin 2013, S. 13-38.
- Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence (Hgg.): *The Invention of Tradition*. Cambridge 1983.
- Hugger, Paul: *Meister Tod. Zur Kulturgeschichte des Sterbens in der Schweiz und in Liechtenstein*. Zürich 2002.
- Kahl, Antje: Das Design bestimmt das Bewusstsein? Zur neuen Sichtbarkeit im Bestattungswesen. In: Macho, Thomas/Marek, Kristin (Hgg.): *Die neue Sichtbarkeit des Todes*. München u.a. 2007, S. 151-164.
- Kaiser, Julia: *Bestattet unter Bäumen. Über den gegenwärtigen Wandel der deutschen Bestattungskultur*. (= Kasseler Studien zur Sepulkralkultur Bd. 25; zugl. Univ. Diss. Marburg 2020). Marburg 2021.
- Karolewski, Janina/Miczek, Nadja/Zotter, Christof: *Ritualdesign – eine konzeptionelle Einführung*. In: Dies. (Hgg.): *Zur kultur- und ritualwissenschaftlichen Analyse „neuer“ Rituale*. Bielefeld 2012, S. 7-28.
- Kastenbaum, Robert: *Death, society and human experience*. London ¹¹2002.
- Keijzer, Elisabeth: The environmental impact of activities after life: Life cycle assessment of funerals. In: *International Journal of Life Cycle Assessment* 22, 5 (2017), S. 715-730.
- Kelly, Suzanne: *Greening Death: Reclaiming Burial Practices and Restoring Our Tie to the Earth*. New York 2015.
- Kluwick, Ursula/Zemanek, Evi: Einleitung. In: Dies. (Hgg.): *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*. Köln 2019, S.11-26.
- Koch, Gertraud/ Moser, Johannes/Hansen, Lara u.a. (Hgg.): *Welt. Wissen. Gestalten*. 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv) 2019 (Gesamtausgabe). In: *Hamburger Journal für Kulturanthropologie* 13 (2021).
- Laderman, Gary: *Rest in Peace: A Cultural History of Death and the Funeral Home in Twentieth-Century America*. New York/Oxford 2005.
- Leisner, Barbara: Naturfriedhöfe und der Trend zur „natürlichen“ Bestattung. In: *Ohlsdorf – Zeitschrift für Trauerkultur* 135, IV (2016). Online unter: https://www.fof-ohlsdorf.de/135s04_leisner (Stand: 15.08.2024).
- Lippok, Marlene/Baum, Sarah: Facetten des Todes. Über den (un-)sichtbaren Wandel der Bestattungs- und Friedhofskultur. In: *Augsburger Volkskundliche Nachrichten* 28 (2022), S. 6-52.
- Lippok, Marlene: Alternative BestatterInnenkultur – eine Forschungsperspektive. In: *Ohlsdorf – Zeitschrift für Trauerkultur* 3 (2019). Online unter: https://www.fof-ohlsdorf.de/146s01_alternative (Stand: 15.08.2024).
- Lyons, Rebecca: All that remains. An Australian Funeral Director’s Look at Sustainability in After Death Care. In: McManus, Ruth (Hg.): *The Sustainable Dead. Searching for the Intolerable*. Newcastle 2022. (2023), S. 57-75.
- Macho, Thomas/Marek, Kristin (Hgg.): *Die neue Sichtbarkeit des Todes*. München 2007.
- Marcus, George E.: The End(s) of Ethnography. Social/Cultural Anthropology’s Signature Form of Producing Knowledge in Transition. In: *Cultural Anthropology* 23, 1 (2008), S. 1-14.

- McManus, Ruth (Hg.): *The Sustainable Dead. Searching for the Intolerable*. Newcastle 2022.
- Meitzler, Matthias: Bestattungskultur im Sozialen Wandel. In: Benkel, Thorsten/Meitzler, Matthias: *Sinnbilder und Abschiedsgesten. Soziale Elemente der Bestattungskultur* (= Schriften zur Kulturwissenschaft Bd. 97). Hamburg 2013, S. 215-321.
- Meuser, Michael/Nagel, Ulrike: ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, Alexander/Littig, Beate/Menz, Wolfgang (Hgg.): *Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung*. Wiesbaden 2002, S. 71-93.
- Mey, Günter/Mruck, Katja: Grounded-Theory-Methodologie: Entwicklung, Stand, Perspektiven. In: Dies. (Hgg.): *Grounded Theory Reader*. Wiesbaden 2011, S. 11-48.
- Mitford, Jessica: *The American Way of Death*. New York 1963.
- Mordhorst, Anneka/Zimmermann, Iris/Spranger, Tade u.a.: Auswirkungen von Urnenascheinträgen aus der Kremation auf Boden und Grundwasser. Online unter: https://www.dbu.de/OPAC/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-33394_01-Hauptbericht.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Nassehi, Armin: *Geschlossenheit und Offenheit. Studien zur Theorie der modernen Gesellschaft*, Frankfurt a. M. 2003.
- Nölle, Volker: *Vom Umgang mit Verstorbenen. Eine mikrosoziologische Erklärung des Bestattungsverhaltens*. (= Europäische Hochschulschriften, Reihe XXII, Soziologie Bd. 302, zugl. Univ. Diss. Frankfurt a. M. 1996). Frankfurt a. M. 1997.
- Ogburn, William F.: *Social Change with Respect to Culture and Original Nature*. New York 1922.
- Olson, Philip: Domesticating deathcare: The women of the US Natural Deathcare Movement. In: *Journal of Medical Humanities* 39 (2018), S. 195-215.
- Ondruschka, Benjamin/Verhoff, Marcel A./Püschel, Klaus: „Reerdigung“ – alternative Bestattung oder beschleunigte Kompostierung? In: *Archiv für Kriminologie* 250 (2022), S. 67-74.
- Opielka, Michael: Sozial nachhaltig wirtschaften. In: Braun, Karl/Dieterich, Claus-Marco/Moser, Johannes u.a. (Hgg.): *Wirtschaften. Effizienz, Suffizienz, Differenz. Kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Marburg 2019, S. 81-90.
- Pagels, Bernhard/Fleige, Heiner/Horn, Rainer: *Endbericht zur Studie: Bodenbeschaffenheit und Zersetzungsproblematik auf Friedhöfen*. Berlin 2004.
- Palko, Hannah C.: Implementing Aldo Leopold’s ideas through the socio-ecological practice of green burial: Ramsey creek preserve in South Carolina, USA. In: *Socio-Ecological Practice Research* 3 (2021), S. 441-450.
- Rippl, Gabriele: *Kulturwissenschaft*. In: Kluwick, Ursula/Zemanek, Evi (Hgg.): *Nachhaltigkeit interdisziplinär – Konzepte, Diskurse, Praktiken*. Köln 2019, S. 312-329.
- Roland, Oliver (Hg.): *Friedhof – adé? Die Bestattungskultur des 21. Jahrhunderts*. (= Anthologie für Religion Bd. 5). Mannheim 2006.
- Rothstein, Karla/Staudt, Christina (Hgg.): *The Future of the Corpse. Changing Ecologies of Death and Disposition*. Santa Barbara 2021.
- Rumble, Hannah: “Giving something back”: A case study of woodland burial and human experience at Barton Glebe. Durham 2010. Online unter: <http://etheses.dur.ac.uk/679> (Stand: 15.08.2024).

- Schetter, Gebhardt/Bittig, Margot: Umweltrelevanz und Stand der Technik bei Einäscherungsanlagen. Abschlussbericht. Dessau-Roßlau 2020. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2020-02-03_texte_26-2020_einaescherungsanlagen.pdf (Stand: 15.08.2024).
- Schmidt-Lauber, Brigitta: Das qualitative Interview oder: Die Kunst des Reden-Lassens. In: Göttisch-Elten, Silke/Lehmann, Albrecht (Hgg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin ²2007, S. 169-188.
- Schmoll, Friedemann: Heilige Bäume. Über die Vieldeutigkeit der Natur in der Kulturwissenschaft. In: Maase, Kaspar/Warneken, Bernd Jürgen/Bausinger, Hermann (Hgg.): Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Köln 2003, S. 45-64.
- Schröder, Martin: Der Generationenmythos. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 70 (2018), S. 469-494.
- Schwarz, Marcus/Höfert, Lisa/Kutschera, Ludwig u.a.: Die „Reerdigung“. In: Rechtsmedizin 2 (2024), S. 86-93.
- Shelvock, Mark/Kinsella, Elizabeth Anne/Harris, Darcy: Beyond the Corporatization of Death Systems: Towards Green Death Practices. In: *Illness, Crisis & Loss* 30, 4 (2022), S. 640-658.
- Sloane, David Charles: Nature versus Culture: Shifting Values in American Cemeteries. In: Rothstein, Karla/Staudt, Christina (Hgg.): *The Future of the Corpse. Changing Ecologies of Death and Disposition*. Santa Barbara 2021, S. 119-142.
- Sörries, Reiner/Volk, Bettina: Sinti und Roma. In: GLBF (2010), S. 397-398.
- Sörries, Reiner: *Alternative Bestattungen. Formen und Folgen. Ein Wegweiser*. Frankfurt a. M. 2008.
- Sörries, Reiner: Beisetzung. In: GLBF (2010), S. 47.
- Sörries, Reiner: Bestattungsindustrie. In: GLBF (2010), S. 60.
- Sörries, Reiner: Bestattungsmarkt. In: GLBF (2010), S. 61-62.
- Sörries, Reiner: Flamarium. In: GLBF (2010), S. 138-139.
- Sörries, Reiner: Funeralkultur. In: GLFB (2002), S. 103.
- Sörries, Reiner: Leichenfrau. In: GLBF (2010), S. 283.
- Sörries, Reiner: Naturfriedhöfe. In: GLBF (2010), S. 315.
- Sörries, Reiner: Ökologie. In: GLBF (2010), S. 329-330.
- Sörries, Reiner: Sarg. In: GLBF (2002), S. 262-264.
- Sörries, Reiner: Tod, forschungsgeschichtlich. In: GLFB (2002), S. 308-309.
- Sörries, Reiner: Wandel der Bestattungskultur und des Todesbewusstseins In: GLBF (2010), S. 511.
- Stewart, Jeremy: Fault Lines in the Graveyards. The Contested Nature of Natural Burials. In: *Dialog* 57, 4 (2018), S. 295-302.
- Stock, Paul. V./Dennis, Mary Kate: Up in smoke or down with worms? Older adult environmentalist's discourse on disposal, dispersal, and (green) burial. In: *Mortality* 28, 1 (2021), S. 73-89.
- Straub, Isa: *Das Aufkommen alternativer Bestattungsformen als Ausdruck transkultureller Lebenswelten (= Berliner Arbeiten zur Erziehungs- und Kulturwissenschaft Bd. 65)*. Berlin 2014.

- Tauschek, Markus/Grewe, Maria (Hgg.): Knappheit, Mangel, Überfluss. Kulturwissenschaftliche Positionen zum Umgang mit begrenzten Ressourcen. Frankfurt a. M. 2015.
- Tauschek, Markus: Knappheit, Mangel, Überfluss – Kulturanthropologische Positionen. Zur Einleitung. In: Ders./Grewe, Maria (Hgg.): Knappheit, Mangel, Überfluss. Kulturwissenschaftliche Positionen zum Umgang mit begrenzten Ressourcen. Frankfurt am Main 2015, S. 9-34.
- Thieme, Frank: Bestattung zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Eine soziologische Studie zum Wandel des Bestattungsverhaltens in Deutschland. Düsseldorf 2016.
- Thorun, Christian/Diels, Jana/Vetter, Max u.a.: Nudge-Ansätze beim nachhaltigen Konsum: Ermittlung und Entwicklung von Maßnahmen zum „Anstoßen“ nachhaltiger Konsummuster. Abschlussbericht. In: Umweltbundesamt (Hg): Texte | 69/2017. Dessau-Roßlau 2017. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-08-22_texte_69-2017_nudgeansaeetze_nach-konsum_0.pdf (Stand: 16.08.2024).
- Uden, Ronald: Wohin mit den Toten? Totenwürde zwischen Entsorgung und Ewigkeit. Gütersloh 2006.
- Walter, Tony: Funerals and how to improve them. London 1990.
- Walter, Tony: The Revival of Death. London/New York 1994.
- Walter, Tony: Three ways to arrange a funeral: Mortuary variation in the modern West. In: *Mortality* 10, 3 (2005), S. 173-192.
- Weltkommission für Umwelt und Entwicklung: Unsere gemeinsame Zukunft. Greven 1987.
- Westendorp, Mariske/Gould, Hannah: Re-Feminizing Death: Gender, Spirituality and Death Care in the Anthropocene. In: *Religions* 12, 667 (2021). Online unter: <https://doi.org/10.3390/rel12080667> (Stand: 15.08.2024).
- Wiegand, Timo: Zertifizierung und Prämierung. Klassifikationen von Nachhaltigkeit. In: Neckel, Sighard/Besedovsky, Natalia/Boddenberg, Moritz u.a. (Hgg.): Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit. Umriss eines Forschungsprogramms. Bielefeld 2018, S. 41-58.
- Yarwood, Richard/Sidaway, James/Kelly, Claire u.a.: Sustainable Deathstyles? The Geography of Green Burials in Britain. In: *Geographical Journal* 181, 2 (2015), S. 172-184.
- Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel (Hg.): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch zur Sepulkralkultur. Volkskundlich-kulturgeschichtlicher Teil: Von Abdankung bis Zweitbestattung. Bearb. von Reiner Sörries. Bd. 1. Frankfurt a. M. 2002.
- Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel (Hg.): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch der Sepulkralkultur. Praktisch-Aktueller Teil: Von Abfallbeseitigung bis Zwei-Felder-Wirtschaft. Bearb. von Reiner Sörries u.a. Bd. 3. Frankfurt a. M. 2010.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Tabellarischer Überblick über angefragte Interviewpartner.....	29
Abbildung 2: (Ausbleibende) Mülltrennung auf dem Bamberger Stadtfriedhof, Foto vom 08.07.2023, J.L.....	44
Abbildung 3: Internetauftritt <i>The Order Of the Good Death</i> , Screenshot	61
Bildquelle: https://www.orderofthegooddeath.com/ (Stand: 10.08.2024).	
Abbildung 4: Darstellung des NOR-Prozesses von <i>Recompose</i> , Screenshot.....	72
Bildquelle: https://recompose.life/our-model/ (Stand: 10.08.2024).	
Abbildung 5: Internetauftritt <i>Eternal Reefs</i> , Screenshot.....	75
Bildquelle: https://www.eternalreefs.com/ (Stand: 10.08.2024).	
Abbildung 6: Matrix zur Verortung der Interviewpartner innerhalb des Feldes.....	93
Abbildung 7: Gegenüberstellung ‚nachhaltiges‘ und ‚nicht-nachhaltiges‘ Grab (?), Foto vom 08.07.2023, J.L.....	111
Abbildung 8: Neues Biotop an alter Friedhofsmauer, Foto vom 08.07.2023, J.L.....	113
Abbildung 9: Checkliste <i>Grüne Linie</i> , Foto von Werner Kentrup.....	117
Abbildung 10: Internetauftritt GOOD GRIEF, Screenshot.....	129
Bildquelle: https://www.goodgrief.me/ (Stand: 10.08.2024).	
Abbildung 11: <i>urnfold</i> vor ihrem Pop-Up-Store, Foto von Katharina Scheidig.....	130
Abbildung 12: Internetauftritt KOHLEURNE, Screenshot.....	133
Bildquelle: https://www.kohleurne.de/ (Stand: 10.08.2024).	
Abbildung 13: Internetauftritt <i>Loop Biotech</i> , Screenshot.....	135
Bildquelle: https://loop-biotech.com/living-cocoon/ (Stand: 10.08.2024).	
Abbildung 14: Bildvergleich der Internetauftritte von MEINE ERDE und <i>Recompose</i> , Screenshot [Collage, J.L.].....	137
Bildquellen: https://recompose.life/ , https://www.meine-erde.de/reerdigung (Stand: 10.08.2024).	
Abbildung 15: Internetauftritt <i>Grüne Linie</i> , Screenshot.....	149
Bildquelle: https://gruene-linie.net/ (Stand: 10.08.2024).	
Abbildung 16: Flyer PIETA 2023.....	V

Danksagung

Am Ende eines Forschungsprozesses stehen die Ergebnisse auf dem Papier, die große Dankbarkeit gegenüber allen, die daran beteiligt waren, kann aber nur ansatzweise verschriftlicht werden. Dennoch sei ein Versuch gewagt:

Meinen Forschungspartnern, die mir Einblicke in ihre Wissensbestände gewährt haben: Ohne ihre Erfahrungen, Perspektiven und ihr Vertrauen hätte diese Arbeit nicht entstehen können. Ihre freundliche Bereitschaft und die Zeiten des gemeinsamen Reflektierens weiß ich sehr zu schätzen.

Meiner Erstgutachterin Heidrun Alzheimer: Für ihre Förderung, für ermutigende Worte und die spätabendliche Zusendung so manchen forschungsbezogenen Medienartikels. Danke dafür, dass Sie mich von der ersten Folie der Fachgeschichtsvorlesung an inspiriert haben.

Dass diese Masterarbeit veröffentlicht werden kann, ist ebenso wenig selbstverständlich wie die Übernahme der Zweitkorrektur zu Beginn einer fordernden neuen Karrierephase. Dafür gebührt Barbara Wittmann ebenso mein größter Dank wie für ihre stete Erreichbarkeit, viele wertvolle Anmerkungen und die freundschaftliche Unterstützung. Danke dafür, dass ich durch dich auch nach dem Abschluss des Studiums inspiriert bin.

Dem gesamten Team des Lehrstuhls bzw. der Juniorprofessur für Europäische Ethnologie: Dafür, dass ich bei euch und durch euch nicht nur auf der fachlichen, sondern auch auf einer persönlichen Ebene eine akademische Heimat finden durfte.

Meinen Eltern und C.: Dafür, dass ihr meinen Wissensdrang zu keinem Zeitpunkt eingebremst habt. Und überhaupt: Für alles.

Die Studie untersucht, wie Nachhaltigkeit im zeitgenössischen Bestattungswesen interpretiert und praktiziert wird. Anhand von Expert*inneninterviews, ethnografischen Beobachtungen und internationalen Vergleichen analysiert sie, wie ökologische, soziale und ökonomische Dimensionen in der Sepulkralkultur verknüpft werden. Dabei beleuchtet die Arbeit Herausforderungen, Diskurse und Innovationen ,nachhaltiger‘ Bestattungen und regt zu einer kritischen Reflexion über den Umgang mit Tod, Trauer und Umwelt an.

JANA PAULINA LOBE, M.A., studierte Klassische Philologie und Europäische Ethnologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Derzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Europäische Ethnologie und promoviert zu kulturellem Engagement in den Bereichen Sterben, Tod und Trauer. Ihre Forschungsinteressen umfassen darüber hinaus Digitale Anthropologie sowie Wissen(schaft)s- und Expertenkulturen.